

**Debora Schmid**



# **Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst**

Forschungen in Augst 11









FORSCHUNGEN IN AUGST 11

DEBORA SCHMID  
Die römischen Schlangentöpfe  
aus Augst und Kaiseraugst



FORSCHUNGEN IN AUGST

BAND 11

DEBORA SCHMID

**Die römischen Schlangentöpfe aus  
Augst und Kaiseraugst**

Augst 1991

Umschlagbild:  
Entwurf Debora Schmid; Fotos Ursula Schild

ISBN 3-7151-0011-7

Herausgeber: Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft

Verlag und Bestelladresse: Römermuseum Augst, CH-4302 Augst

Redaktion: Geneviève Lüscher

Druck: Gissler Druck AG, Allschwil

# Inhalt

Vorwort .....	7
Einleitung .....	9
Typologie der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst .....	13
Gruppe A: hohe Tonne oder Flasche .....	13
Gefässformen .....	13
Randformen .....	15
Bodenformen .....	16
Schlangenkopfformen .....	17
Schlangenkörperformen .....	19
Verlauf des Schlangenkörpers .....	21
Typologische Gesetzmässigkeiten .....	22
Gruppe B: Krater mit Henkeln .....	23
Gruppe C: Gefässe nicht genau bestimmbarer Form mit Schlangenaufgabe .....	25
Beobachtungen zur technischen Ausführung .....	28
Die Gefässe .....	28
Das Problem der «bodenlosen» Schlangentöpfe .....	28
Die Tongruppen .....	30
Problematik der Definition .....	30
Beschreibung und Charakterisierung .....	30
Verknüpfung der Tongruppen mit formalen Kriterien .....	31
Bemerkungen zu den plastischen Auflagen und Henkeln .....	32
Verbreitung der Schlangentöpfe .....	37
Verbreitung in Augst und Kaiseraugst .....	37
Gesamtverbreitung .....	39
Verbreitung nach formalen Kriterien .....	39
Gefässformen .....	39
Randformen .....	43
Bodenformen .....	43
Schlangenkopfformen .....	43
Verbreitung der Tongruppen .....	47
Verbreitung ausserhalb von Augst und Kaiseraugst .....	48
Sind die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst lokale Produkte? .....	51
Datierung .....	54
Zeitliche Eingrenzung der typologischen Merkmale .....	54
Bisher datierte Schlangentöpfe .....	55
Datierte Augster und Kaiseraugster Fundkomplexe .....	56
Synthese .....	59
Schlangentöpfe und Kult .....	62
Funktion der Schlangentöpfe .....	62
Die Zuweisung der Schlangentöpfe an eine bestimmte Gottheit und deren Kult .....	65
Mithras .....	65
Sabazios .....	67
Andere Gottheiten .....	67
Die Einführung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst und ihre Besitzer .....	69
Zusammenfassung .....	71
Résumé .....	72

Katalog .....	75
Bemerkungen zu Katalog, Tafeln und Listen .....	75
Fundlisten .....	97
Fundliste 1: Gruppe A .....	97
Fundliste 2: Gruppe B .....	98
Konkordanzlisten .....	99
Konkordanzliste 1: Konkordanz Inventarnummer-Katalognummer .....	99
Konkordanzliste 2: Konkordanz Grabungsjahr/Region/Insula/Parzelle/ Grabungsnummer .....	101
Konkordanzliste 3: Konkordanz Fundort-Katalognummer .....	102
Literatur .....	103
Abkürzungen .....	105
Abbildungsnachweis .....	105
Tafeln 1–26	

Adresse der Autorin: Debora Schmid  
Römermuseum Augst  
Giebenacherstrasse 17  
CH-4302 Augst



# Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt die überarbeitete und durch Nachträge vervollständigte Fassung einer Lizentiatsarbeit dar, die 1988 bei Prof. L. Berger am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel entstanden ist.

Wenn mit diesem elften Band der Reihe «Forschungen in Augst» eine weitere, bislang kaum gewürdigte Fundgruppe vorgelegt und wissenschaftlich abgehandelt wird, so liegt das ganz in der bisherigen Forschungstradition. Durch die verschiedenen Arbeiten von Emilie Riha (Fibeln, Löffel, Toilettgerät, Schmuck) lag der Schwerpunkt bisher allerdings bei ausgewählten Metallfunden. Die Keramik aus Augusta Rauricorum, die zahlenmässig weit aus grösste und im Hinblick auf die Befundinterpretationen auch wichtigste Fundgruppe, war in den letzten Jahrzehnten – mit Ausnahme der Amphorenmonographie von Stefanie Martin-Kilcher – erst Gegenstand verschiedener kleinerer Aufsätze und Exkurse. Umso erfreulicher ist es, dass nun mit dem vorliegenden Band eine besonders reizvolle und kulturgeschichtlich bedeutsame Keramikgattung vollumfänglich vorgelegt wird. Einerseits setzen die zur Zeit geplanten bzw. kurz vor der Drucklegung stehenden Publikationen in unserer Monographienreihe «Forschungen in Augst» die erwähnte Tradition fort (Gläser, Reliefs und Rundskulpturen, Mosaiken, stratifizierte Keramikabfolgen usw.); andererseits wird sowohl von den Herausgebern als auch von den Autorinnen und Autoren angestrebt, künftig auch vermehrt Befunde, Baustrukturen und ganze Insula-Monographien vorzulegen (in Vorbereitung sind z.B. Tempelbauten und Forum, Insula 28, Kastelen-Befestigung).

An dieser Stelle sei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Römermuseums Augst, der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst und etlichen Fachkolleginnen und Fachkollegen für ihre Unterstützung gedankt; vor allem lic. phil. G. Lüscher, die freundlicherweise die Redaktion übernahm und lic. phil. M. Peter, der die kritische Durchsicht des Manuskriptes erledigte und diese Arbeit durch etliche Hinweise unterstützte.

*Alex R. Furger und Debora Schmid*



# Einleitung

*Kultgefäße*, zu denen die Gefäße mit Schlangenaufgabe durch ihr häufiges Vorkommen in Heiligtümern gerechnet werden dürfen, sind in römischer Zeit in den verschiedensten Ausführungen anzutreffen. Neben Räucherkelchen, Gesichts- und Mehrfachgefäßen – um nur einige zu nennen –, nehmen die *Gefäße mit Schlangenaufgabe* einen nicht unbedeutenden Platz ein. Sie streuen über weite Teile des Römischen Reiches und können unterschiedlichste Formen und Verzierungen aufweisen. Ohne hier auf all diese Schlangengefäße einzugehen, kann immerhin vorausgeschickt werden, dass neben einer formalen Andersartigkeit dieser Gefäße auch oft ein verschiedenartiger kultischer Kontext sich abzeichnet, der sich von dem der Schlangengefäße aus der römischen Koloniestadt Augusta Rauricorum und dem Gebiet des spätrömischen Castrum Rauracense (heutige Gemeinden Augst BL und Kaiseraugst AG)<sup>1</sup>, wie wir noch sehen werden, unterscheidet<sup>2</sup>.

Den Augster und Kaiseraugster Schlangentöpfen wurde bisher in der Literatur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ausser einem kleinen Exkurs zu einigen Stücken aus der Insula 24 von R. Steiger<sup>3</sup> haben sich die Archäologinnen und Archäologen nur am Rande mit den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst beschäftigt<sup>4</sup>. Auf eine *Forschungsgeschichte* kann deshalb verzichtet werden<sup>5</sup>. Auf die Schlangengefäße aus Mithräen wird hier nicht eingegangen. Die Literatur dazu ist im Gegensatz zu unserer Gruppe von Schlangentöpfen sehr umfangreich; abgesehen von ihrem grösstenteils andersartigen Aussehen würde ihr Einbezug den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Sie werden nur vereinzelt als Vergleichsbeispiele bei der Besprechung der Gruppen B und C unserer Schlangentöpfe herangezogen<sup>6</sup>.

Bei der vorliegenden Arbeit stellen die *ausserhalb von Augst und Kaiseraugst* wahrscheinlich vorhandenen, aber nicht publizierten Schlangentöpfe ein Problem dar: ist der Forschungsstand lückenhaft oder sind die hiesigen Schlangentöpfe eine lokale, d.h. für Augst und Kaiseraugst spezifische Erscheinung? Eine Antwort erhoffen wir uns aus den auswärtigen Reaktionen auf die vorliegende Arbeit.

Für die Bearbeitung wurden alle greifbaren, d.h. in der Sachkartei des Römermuseums Augst erfassten Schlangentöpfe der Jahre 1839/1841 bis 1988 herangezogen; die in dieser Kartei noch fehlenden Jahrgänge 1975 – 1979 wurden für die vorliegende Arbeit von der Verfasserin vollständig gesichtet und erschlossen. Bei der *Durchsicht des Materials* stellte sich heraus, dass bei den älteren Fundjahrgängen der Anteil der Randscherben gegenüber dem der Wandscherben deutlich höher ist und dass die Bodenscherben praktisch fehlen. Hier wird die Selektion vor der Inventarisierung spürbar, die früher rigorosiger gehandhabt wurde als heute<sup>7</sup>. In Anlehnung an S. Martin-Kilcher<sup>8</sup> sind auf Abbildung 1 die Diagramme der

prozentualen Verteilung der Rand-, Boden- und Wandscherben von 1952 bis 1988 dargestellt. Dabei fällt auf, dass das Ausscheiden von «wertlosen» Scherben, insbesondere von Wandfragmenten, die Schlangentöpfe wesentlich weniger betroffen hat als die Amphoren, wobei die Bodenscherben, die nicht immer mit einer Schlangenaufgabe versehen sind, den Wandscherben gegenüber generell schlechter vertreten sind. Dieses Ergebnis lässt sich damit erklären, dass die Schlangentöpfe – auch nur in Form von Wandscherben – durch ihre plastische Aufgabe früher als auffälliger und somit bedeutungsvoller betrachtet wurden, als die Amphoren, und deshalb einer Selektion eher entkommen sind. Das frühe Fundjahr (um 1839–41) des Schlangenkrauers 208 ist für diesen positiven Befund sicher ebenfalls mitverantwortlich, da man durch ihn in Augst bereits sehr früh auf diese Gattung aufmerksam wurde. Die Zunahme der Bodenscherben der Schlangentöpfe ab 1975 ist darauf zurückzuführen, dass, wie oben gesagt, das Fundmaterial der 2. Hälfte der 1970er Jahre konkret nach Schlangentöpfen durchgesehen und damit auch ein besonderes Augenmerk auf mögliche Böden gelegt wurde<sup>9</sup>.

- 1 Zum römischen Augst und Kaiseraugst als Fundplatz vgl. ausführlich Martin-Kilcher 1987, 15ff.
- 2 z.B. Gefäße mit Schlangenaufgabe aus England: Green 1978, 26f., Pl. 92. – Frankreich/Belgien: Amand 1970, 340ff., fig. 2ff.; J. Biévelet, Vases à bustes et vases à décor zoomorphe. Latomus XXXIII, 1974, 34ff. fig. 10f.; G. et R. Heldenberch, Tourinnes-Saint-Lambert. Un vicus gallo-romain. Vase à buste et à décor zoomorphe. Latomus XXXV, 1976, 520ff., fig. 3.6.7; Amand 1984, 1ff., ebd. 6ff. weitere Literatur. – Rumänien: Alicu 1980, 717ff., Pl. XVf. – Korinth: J. Marty, cults, snakes and vases. Acta Rei Cretariae Romanae Fautores, Liestal (in Vorbereitung); für die Einsichtnahme in das Manuskript danke ich T. Tomasevic Buck, Liestal. – Österreich: Gassner 1990, 651ff. Schlangengefäße aus mithräischem Zusammenhang vgl. Anm. 6.
- 3 Steiger 1962, 78ff.
- 4 z.B. Swoboda 1937, 1ff.; Staehelin 1948, 551ff.; Ettlinger 1949, 106; Ulbert 1963, 63.66; Ettlinger 1977, 66f.; Fellmann 1981, 327; Amand 1984, 42f.
- 5 Allgemein zu den römischen Schlangengefäßen und deren Typologie sind vor allem zwei Arbeiten zu nennen: Swoboda 1937, 1ff.; Amand 1984, 1ff. Sie werden unten S. 26f. kurz zur Sprache kommen. Zur Zeit sind zwei grössere Arbeiten zum vorliegenden Thema in Vorbereitung: V. Gassner, Schlangengefäße aus Noricum und Pannonien (Arbeitstitel); J. Marty, Monographie zu Schlangengefäßen (Arbeitstitel, erscheint voraussichtlich in den EPRO). Freundlicher Hinweis V. Gassner, Wien.
- 6 Neuere Literatur dazu z.B. Garbsch 1985, 398ff.; M.J. Vermaseren, Töpfer und orientalische Religionen im Römerreich. In: Lebendige Wissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters. Wien 1985, 170ff.; Schwinden 1987, 269ff.; Schön 1988, 1ff.
- 7 Zu diesem Problem: Martin-Kilcher 1987, 22ff.
- 8 Martin-Kilcher 1987, Abb. 6.
- 9 Unverzierte Wandscherben, die in unseren Diagrammen nicht berücksichtigt werden, wurden früher nur aufbewahrt oder bemerkt, wenn ein Schlangentopf (oder Teile davon) in situ zerbrochen vorgefunden wurde; durch ihr dadurch bedingtes, beinahe vollständiges Fehlen entsprechen sie den Ergebnissen von S. Martin-Kilcher über die Amphoren und relativieren unseren positiven Befund.

Die **fett** gedruckten Katalognummern entsprechen den Abbildungen auf den Tafeln 1–25 und den ebenfalls fett gehaltenen Erwähnungen im Text und auf den Fotos (Ausnahme: Abb. 3). Die Lokalisierung der im Text, im Kata-

log und in den Konkordanzlisten erwähnten *Regionen* innerhalb des römischen Stadtgebietes von Augst und Kaiseraugst geht aus dem Regionenplan auf Tafel 26 hervor.

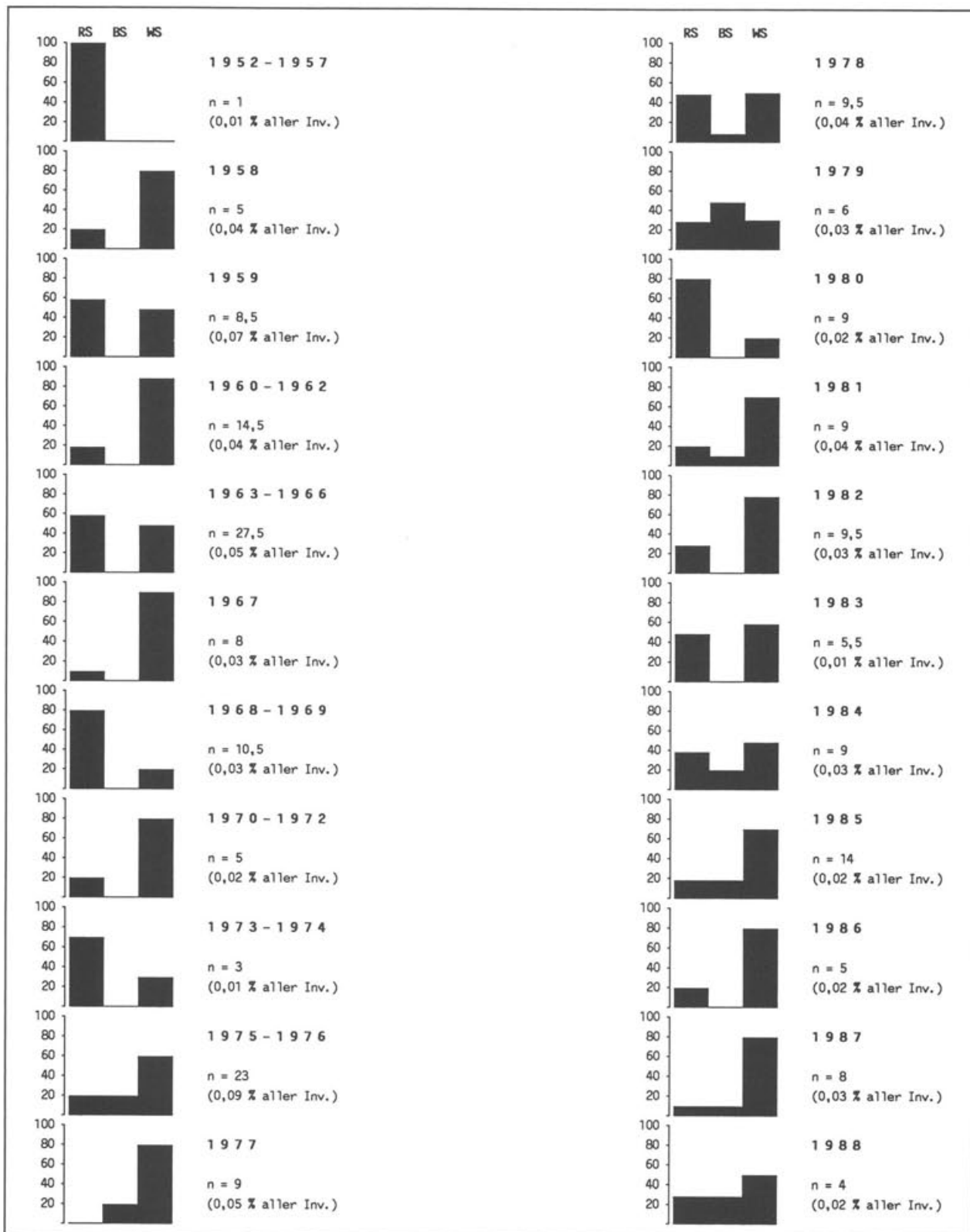


Abb. 1 Die prozentualen Anteile der Rand-/Boden- und Wandscherben der Schlangentöpfe an der Gesamtzahl der jeweils inventarisierten Funde der Grabungsjahre 1952–1988. Rand- (RS) und Wandscherben (WS) sind im Verhältnis zu den Bodenscherben (BS) stark übervertreten, bedingt durch die bei den ersteren immer vorhandene und bei den letzteren praktisch immer fehlende Schlängenauflage. Wandscherben ohne Schlängenauflage wurden bei der Inventarisierung beinahe ausschliesslich (vor allem in den früheren Jahren) nicht aufbewahrt und können deshalb nicht mitberücksichtigt werden. (Passscherben = 1 n; n = 0,5: Passscherben aus zwei verschiedenen Grabungsjahren).





# Typologie der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst

Die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, die in 213 Katalognummern mit sicher 74 identifizierbaren Individuen (ganze Gefässe, Ränder, Henkel) vorliegen, lassen sich in *drei Gruppen* unterteilen: erstens die hohe Tonne oder Flasche mit aufgelegten, plastischen Schlangen, die einen Widderkopf tragen, zweitens der Krater mit drei Henkeln, um die sich Schlangen winden, und als dritte

Gruppe Gefässe nicht genau bestimmbarer Form, auf denen oder auf deren Henkel Schlangen appliziert sind.

Zuerst betrachten wir die hohe Tonne oder Flasche (Gruppe A), die den Hauptteil unseres Materials, sicher 68 Individuen, ausmacht, in einem zweiten Teil als Gruppe B den Krater mit Henkeln, der nur durch zwei Individuen belegt ist, und als drittes die Gruppe C mit vier Exemplaren.

## Gruppe A: hohe Tonne oder Flasche

(Taf. 1–23, 1–207)

### Gefässformen

(Abb. 2.3)<sup>10</sup>

Als *Gefässform 1* wird eine hohe Tonne mit *beinahe horizontal hochgezogener Schulter*, engem Randdurchmesser und eingezogenem Fuss definiert. Der grösste Durchmesser liegt etwa auf zwei Dritteln der Gefässhöhe, was den Eindruck eines *Schlauchgefässes* vermittelt. Die Höhe beträgt 28,0 (11) bis 37,5 cm (46) und der grösste Gefässdurchmesser variiert zwischen 26,0 (11) und 36,6 cm (9).

Gefässform 1: 1–58, 86, 93, 94, 96, 105, 109, 110, 121, 123, 129, 134, 135, 137, 138, 152, 156, 160–162, 169, 172, 173, 181, 183, 186, 187, 189, 206.

*Gefässform 2* ist eine hohe Tonne mit *leicht abfallender Schulter*. Ihr grösster Durchmesser befindet sich knapp über der halben Gefässhöhe und gibt der Tonne eine *bauchige Form*, vergleichbar mit einer Flasche. Ihre Höhe liegt bei 25,4 cm (66; einziges ganz erhaltenes Gefäss dieser Gefässform), der grösste Gefässdurchmesser beträgt 33,0 cm (68).

Gefässform 2: 59–68, 124, 126.

Gefässform 1 ist bei 86, Gefässform 2 nur gerade bei 12 Schlangentöpfen sicher nachgewiesen (in Prozent: 88% Gefässform 1, 12% Gefässform 2).

Typologisch stehen beide Formen in keltischer Tradition; sie sind den bemalten Spätlatène-Tonnen nachempfunden. Beide Formen sind im ganzen 1. Jahrhundert n. Chr. geläufig<sup>11</sup>. In Vindonissa lassen sich die beiden Formen scheinbar zeitlich trennen. E. Ettlinger und Ch. Simonett datieren unsere Gefässform 2 in domitianische Zeit und setzen diese «weitbauchige Form sicher später als die elegantere» (unsere Gefässform 1) an<sup>12</sup>. Ein gutes Vergleichsbeispiel zur bauchigen Form (Gefässform 2) findet sich in Grab 106 des Gräberfeldes von Courroux, das nach S. Martin-Kilcher frühestens an das Ende des 1. Jahrhunderts datiert werden kann<sup>13</sup>. Ob Gefässform 1 zeitlich wirklich früher als Gefässform 2 anzusetzen ist, kann hier nicht entschieden werden, zumal hohe Tonnen

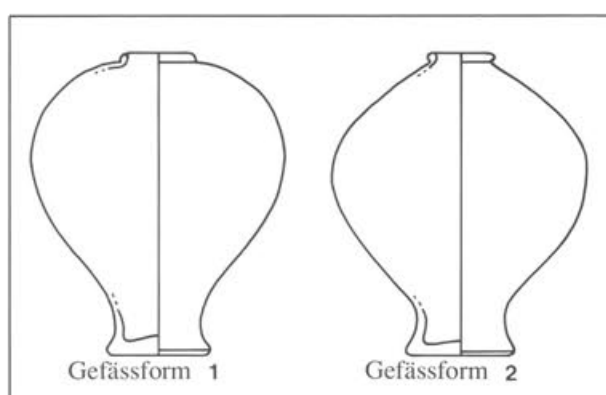


Abb. 2 Die Gefässformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Gefässform 1: hohe Tonne mit beinahe horizontal hochgezogener Schulter, grösster Durchmesser etwa auf zwei Dritteln der Gefässhöhe (Schlauchgefäss); Gefässform 2: hohe Tonne mit leicht abfallender Schulter, grösster Durchmesser knapp über der halben Gefässhöhe (bauchige Flasche).

10 Auf den Abbildungen 2, 4–6, 8–9 sind die Formen-Typen der Gruppe A aufgeführt.

11 Martin-Kilcher 1980, 35, Taf. 31,3; Gefässform 1; Taf. 31,1: Gefässform 2; Ettlinger 1949, 38.

12 Ettlinger/Simonett 1952, 19, Taf. 5,69; Gefässform 1; Taf. 5,70: Gefässform 2.

13 Martin-Kilcher 1976, 41, Taf. 48,1.



Abb. 3 1: Schlangentopf 11: Gruppe A, Gefässform 1, hohe Tonne. 2: Kleine Tonne ohne Schlängenauflage, Gefässform 1. Höhe 12,0 cm. Inv. 1906.316, wohl Insula 10. 3: Kleines Schultertöpfchen ohne Schlängenauflage, ähnlich Gefässform 2. Höhe 12,0 cm. Inv. 83.9528, KA-Schmidmatt, Gefässdepot. 4: Schlangentopf 66: Gruppe A, Gefässform 2, bauchige Flasche. M. ca. 1:2.

und Flaschen ohne Schlangenaufgabe noch bis ins 3. Jahrhundert benutzt wurden<sup>14</sup>. Diese Langlebigkeit zeichnet sich sowohl in Augst, wie auch ausserhalb unseres Fundplatzes ab<sup>15</sup>; sie wird bei der Datierung der Schlangentöpfe nochmals zur Sprache kommen (siehe unten S. 59).

Bei einigen Wandscherben (110, 120, 131, 155, 178) scheint es sich nach dem Radius um kleine Gefässe zu handeln, die etwa halb so gross sind wie die meisten Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Es ist anzunehmen, dass sie zu kleinen Schlangentöpfen der beiden oben besprochenen Formen gehören, sind doch kleine Töpfe ohne Schlangenaufgabe aus Augst und Kaiseraugst bekannt, die von der Gefässform her unseren Schlangentöpfen sehr nahe kommen<sup>16</sup> (vgl. Abb. 3).

## Randformen

(Abb. 4)

Die 68 sicher nachgewiesenen Ränder der Gruppe A lassen sich in sechs Typen unterteilen<sup>17</sup>.

*Randform 1* beschreibt einen Steilrand, der leicht auswärts gebogen (z.B. 1–7) und manchmal innen verdickt ist (z.B. 1, 61). Er tritt – meist mit höherem Rand – seit claudischer Zeit auf<sup>18</sup> und ist eine geläufige Randform von Töpfen der 2. Hälfte des 1. und des früheren 2. Jahrhunderts<sup>19</sup>. Er ist in unserem Material zehnmal nachgewiesen. Der Raddurchmesser beträgt 7,0 bis 11,6 cm.

Randform 1: 1–7, 59–61.

Der kurze Steilrand, *Randform 2*, bildet die Hauptgruppe unter den Randformen. Er ist häufig gerade (z.B. 10), leicht einwärts (z.B. 8, 9) oder auswärts gebogen (z.B. 22) und meistens innen verdickt (z.B. 8, 11). Er ist 36 mal vertreten, d.h. er macht etwa die Hälfte (53 %) aller Randbildungen der Gruppe A aus. Sein Raddurchmesser variiert zwischen 5,2 und 12,8 cm. Gute Vergleichsbeispiele von Tonnen mit kurzem Steilrand, die die Vielfalt dieser Randform veranschaulichen, finden sich im Material des Gutshofes von Laufen-Müschlag, die ins 1. Jahrhundert datiert werden<sup>20</sup>. Aus Oberwinterthur kennen wir eine Tonne mit der Randform 2, die aus der Bauphase eines Hauses stammt, das zwischen 70 und 80 n. Chr. errichtet wurde<sup>21</sup>. Auch in der sogenannten Augster Osttorware ist eine hohe Tonne mit kurzem Steilrand vertreten. Ihre Produktion liegt in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts, wohl in flavischer Zeit<sup>22</sup>.

Randform 2: 8–40, 62–64.

*Randform 3*, ein grober Steilrand mit ausgeprägter Leiste, kommt nur dreimal vor. Sein Raddurchmesser beträgt 6,6 bis 13,1 cm. Aus Augst ist diese Randform von einem Nuppenbecher bekannt, der nach der Fundschicht vom Ende des 1. Jahrhunderts stammt<sup>23</sup>. Im weiteren ist er dem Randprofil eines rauhwandigen Steilrandtopfes aus Grab 8 im Gräberfeld von Courroux ähnlich, das an den Anfang des 2. Jahrhunderts gesetzt wird<sup>24</sup>.

Randform 3: 41, 42, 65.

*Randform 4* beschreibt einen horizontal (43, 45) oder innen schräg abgestrichenen (44), wulstartigen Steilrand, der unter den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst ebenfalls nur gerade dreimal auftritt. Der Durchmesser des Randes bewegt sich zwischen 12,2 und 14,0 cm. Der

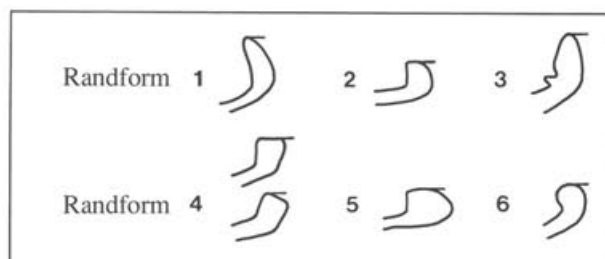


Abb. 4 Die Randformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Randform 1: Steilrand; Randform 2: kurzer Steilrand; Randform 3: grober Steilrand mit ausgeprägter Leiste; Randform 4: horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand; Randform 5: kurzer, innen stark verdickter Wulstrand; Randform 6: gerundeter, wulstartiger Rand.

horizontal abgestrichene Rand lässt sich mit dem Randprofil eines Topfes aus der Insula 31 in Augst vergleichen, der aus einem Komplex, der in die Zeit von Vespasian bis an den Anfang des 2. Jahrhunderts datiert wird, stammt<sup>25</sup>. Vergleichbar ist er auch mit dem Profil eines rauhwandigen Topfes aus Courroux, der nach S. Martin-Kilcher seit dem Ende des 1. Jahrhunderts gebräuchlich ist<sup>26</sup>. Für den innen schräg abgestrichenen, wulstartigen Steilrand lässt sich keine genaue Parallele finden; er erinnert an die

<sup>14</sup> Martin-Kilcher 1980, 35.

<sup>15</sup> Augst/Kaiseraugst: Furger 1989, 262, Abb. 81,13. – Oberwinterthur: J. Rychener, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 1, Zürich 1984, 59. – Stutheim: K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheim/Hüttwil, TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14, Basel 1986, 48, Nr. 362–386. – Loogarten: K. Roth-Rubi, U. Ruoff, Die römische Villa im Loogarten, Zürich-Alstetten – Wiederaufbau vor 260 n. Chr.? JbSGUF 70, 1987, 145ff.; ebd. 148, Nr. 40, 41. – Solothurn: C. Schucany, La céramique de la région de Soleure (Suisse). Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du Congrès de Mandeure-Mathay. 24–27 mai 1990, 97ff., edb. 105, fig. 8.

<sup>16</sup> Inv. 1906.316, Augst 1862, wohl Insula 10 (Grabung: «auf dem Neuntürmecker, N/O des Theaters»). Fundzusammenhang unklar. Inv. 83.9528, FK B09161, KA-Schmidmatt, Gefässdepot 1983. Furger 1989, 227, Abb. 79,7; ebd. 264: Datierung des Geschirrensembles: 3. Viertel 3. Jahrhundert.

<sup>17</sup> Da wir es hier wohl ausschliesslich mit lokalen Produkten zu tun haben, wird in der Regel auf eine weiträumige typologische Einordnung verzichtet; vielmehr werden Vergleichsbeispiele aus Augst oder der regionalen Umgebung herangezogen.

<sup>18</sup> E. Ettlinger, Das Gallo-Römische Brandgräberfeld von Neu-Allschwil (Basel-Landschaft). In: Kleine Schriften, Rei cretariae romanae fautores, Acta, Supplementa 2, Augst-Kaiseraugst 1977, 9ff.; ebd. 25, Abb. 46–50; Steiger et al. 1977, Abb. 43,83; ebd. 118: claudisch.

<sup>19</sup> Martin-Kilcher 1980, 33, Taf. 30,4,9.

<sup>20</sup> Martin-Kilcher 1980, 35.

<sup>21</sup> J. Rychener, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 3. Die Rettungsgrabungen 1983–1986. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 6, Zürich 1988, 80, Taf. 40,28.

<sup>22</sup> Berger et al. 1985, 45f., Taf. 25,286.

<sup>23</sup> Ettlinger 1949, 96, Taf. 16,6.

<sup>24</sup> Martin-Kilcher 1976, 45f., Taf. 4B,1.

<sup>25</sup> Steiger et al. 1977, 15, Abb. 42,69.

<sup>26</sup> Martin-Kilcher 1976, 45, Taf. 20B,1. Grab 38, aus dem der Topf stammt, setzt sie an den Anfang des 2. Jahrhunderts. An Kochtöpfen des späteren 1. und frühen 2. Jahrhunderts scheint diese Randform nicht unüblich zu sein: Ettlinger 1949, 93f., Taf. 13,23; 14,3. – Planck 1975, 164, Taf. 46,3.

Randbildung des Schlangentopfes aus Laufen-Müschhag, der ins spätere 1. Jahrhundert datiert wird<sup>27</sup>.  
Randform 4: 43, 44, 45.

*Randform 5* (Randdurchmesser: 14,2 bis 16,6 cm, dreimal vertreten) ist ein kurzer, innen stark verdickter Wulstrand. Diese Randausbildung, zu der mir kein Vergleichsbeispiel bekannt ist, erinnert entfernt an «Töpfe ohne Hals» aus Augst, die in Fundzusammenhängen der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts auftreten<sup>28</sup>. Am ehesten findet er eine Entsprechung im bereits erwähnten Randprofil des Schlangentopfes aus Laufen-Müschhag und könnte somit auch ins spätere 1. Jahrhundert verweisen<sup>29</sup>.  
Randform 5: 46, 47, 48.

Die *Randform 6* (13 mal vertreten), der gerundete, wulstartige Rand, der z.T. als Rundstabilippe ausgebildet ist, und dessen Randdurchmesser zwischen 5,2 und 12,5 cm liegt, begegnet uns auf Tonnen, die frühestens am Ende des 1. Jahrhunderts auftreten<sup>30</sup>. Ein sehr guter Vergleich aus der Insula 5 in Augst könnte ebenfalls in diese Zeit weisen, ist aber neben Funden des späteren 1. und 2. Jahrhunderts vor allem mit Material um ca. 230–275 vergesellschaftet<sup>31</sup>. Allgemein erscheint diese Randform in Augst bei glattwandigen Töpfen im 2. Jahrhundert<sup>32</sup>.  
Randform 6: 49–58, 66–68.

Überblicken wir nun diese sechs Randformen, fällt auf, dass ausser Randform 2, dem kurzen Steilrand, und Randform 6, dem gerundeten, wulstartigen Rand, alle Ränder der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst für hohe Tonnen und Flaschen eher untypische Randbildungen sind. Das Verhältnis der Randprofile für Tonnen und Flaschen in Laufen-Müschhag, wo sich Trichterrand oder kurzer Steilrand und nach aussen gebogener Rand etwa die Waage halten<sup>33</sup>, scheint sich somit für unsere Schlangentöpfe nicht zu bestätigen. Vielmehr können wir den kurzen Steilrand (Randform 2) als «den Randtyp» für unsere Gruppe bezeichnen, da er einerseits etwas mehr als die Hälfte unserer Randformen ausmacht und andererseits die restlichen Randformen z.T. eine enge Verwandtschaft mit ihm aufweisen. Der Steilrand (Randform 1) zeigt dies schön bei den Schlangentöpfen 5, 6 und 59. Randform 5, der kurze, innen stark verdickte Wulstrand bildet eigentlich eine stark verdickte Variante des kurzen Steilrandes. Schliesslich ist ihm auch der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) z.T. sehr ähnlich, beispielsweise die Ränder 50 und 52.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass diese Randformen insgesamt an Gefässen von der Mitte des 1. Jahrhunderts bis zum 2. Jahrhundert auftreten, mit Schwerpunkt im späteren 1. bis früheren 2. Jahrhundert.

## Bodenformen (Abb. 5)

Bei den Bodenformen, die in zwei Typen unterteilt werden können, stellen sich verschiedene Probleme: erstens sind von der Bodenform 2 nur gerade zwei Exemplare vollständig erhalten, denn die Bodenplatte ist auffällig häufig herausgeschlagen<sup>34</sup>; zweitens konnten nicht alle Stücke der Bodenform 1 ohne Schlängenauflage, die im selben Fundkomplex mit einem Schlangentopf vergesellschaftet sind, sicher diesem zugewiesen werden. Denn –

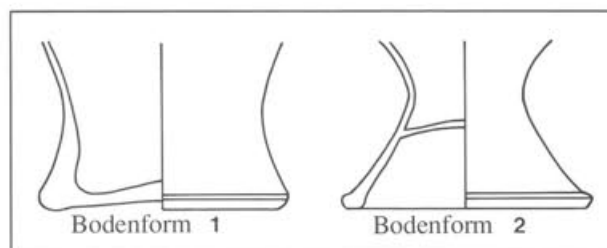


Abb. 5 Die Bodenformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Bodenform 1: eingezogener Standfuss; Bodenform 2: stark eingezogener, hoher Fuss mit hohem Standring.

wie wir noch sehen werden – erreicht die plastische Schlange bei dieser Bodenform die unterste Region des Gefässes nicht immer. Deshalb kann sie von der für plastisch unverzierte Tonnen geläufigen Bodenausbildung nicht unterschieden werden. Drittens – dies ist der gravierendste Umstand für unser Material – ist die Bodenform 2 nur zweimal einer Randform zuweisbar (2, 14) und unterbindet somit sämtliche Rückschlüsse auf allfällige Gesetzmässigkeiten bei der Vergesellschaftung der Gefäss-, Rand- und Bodenformen.

*Bodenform 1*, der eingezogene Standfuss, steht – wie die Gefässformen 1 und 2 – in keltischer Tradition. Er ist in Augst bereits in Schichten der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts belegt<sup>35</sup> und in unserem Gebiet bis ins 3. Jahrhundert geläufig<sup>36</sup>. Er ist bei 16 Exemplaren sicher nachweisbar; sein Durchmesser beträgt 8,0 bis 14,3 cm. Für den eingezogenen Standfuss ist bei unseren Schlangentöpfen die Art der Schlängenauflage wichtig: bei den Gefässen 8, 10, 41, 66 und 71 erreicht das «Ende» der Schlange die Einziehung des Standfusses nicht, beim Schlangentopf 11 kommt es jedoch bis auf die Aussenkante des Standwulstes. Die Schlangen der Gefässe 12, 69, 73 und 74 legen sich an der Stelle der stärksten Fusseinziehung einmal horizontal um den Gefässkörper, um sich dann von da aus wohl empor zu winden. Der Fuss vom Boden 75 wird auf die gleiche Weise zweimal umwunden.

Bodenform 1: 1, 9–13, 41, 46, 66, 69–75.

Der stark eingezogene, hohe Fuss mit hohem Standring, *Bodenform 2* (12 mal sicher nachweisbar), ist nur in zwei Exemplaren vollständig erhalten (14, 79). Es handelt sich dabei nicht um eine typisch römische Form; er kommt

27 Martin-Kilcher 1980, 56, Taf. 51,2.

28 Ettlinger 1949, 97, Taf. 16,9.

29 Vgl. Anm. 27.

30 Martin-Kilcher 1980, 35, Taf. 32,3; Martin-Kilcher 1976, 41, Taf. 48,1.

31 S. Fünfschilling, Ägyptisierende Steinflaschen und ein Achatschälchen aus Augusta Rauricorum. JbAK 10, 1989, 283ff.; ebd. 310, Abb. 42,20.

32 Ettlinger 1949, 98, Taf. 17,29; Berger et al. 1985, 72, Taf. 6,79.

33 Martin-Kilcher 1980, 35.

34 Das Problem dieser herausgeschlagenen Böden oder «bodenlosen Gefässe» wird uns unten S. 28ff. beschäftigen.

35 Ettlinger 1949, 38, Taf. 11,8.

36 Martin-Kilcher 1980, 35, Taf. 31,14,15.



vielmehr den spätlatènezeitlichen Flaschen mit «hohlem Fuss» und Standring nahe, wobei ihm allerdings die omphalosartige Wölbung fehlt<sup>37</sup>. Vergleichsbeispiele finden sich auch in der Drehscheibenware von Manching<sup>38</sup> und in den «vases à piédestal» aus der Champagne und aus dem Norden Frankreichs, die ins 5. bis 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden<sup>39</sup>.  
Bodenform 2: 2, 14, 76–85.

Die Bodenformen der Gruppe A sind beide dem keltischen Formenschatz verbunden. Bodenform 1 bleibt eine geläufige Form vom 1. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr., Bodenform 2 hingegen scheint sonst keine römischen Parallelen zu besitzen.

### Schlangenkopfformen (Abb. 6.7)<sup>40</sup>

Die Gruppierung der Schlangenköpfe erfolgt durch sich aus der Aufsicht ergebende Unterschiede, also mit derselben Blickrichtung wie der arbeitende Töpfer, von schräg oben. Die Profile der Köpfe (Querschnitt) bleiben dabei unberücksichtigt.

Sieben Schlangenkopfformen können unterschieden werden; Kopfform 4 kann zusätzlich in 4 und 4a unterteilt werden.

**Kopfform 1:** 3 Individuen. Ein differenzierter Widderkopf mit Widderhörnern. Die Augen und die Maulöffnung sind mit Hilfe eines stumpfen, aber dünnen Instruments gezeichnet. Das Maul von 15 ist eingeschnitten. Ein quer zum Schlangenkörper aufgelegter, kurzer Tonwulst könnte eine Halskrause stilisieren (zu einer anderen Deutung, vgl. unten S. 62). Die Schlangenköpfe 3 und 62 wirken etwas größer.  
Kopfform 1: 3, 15, 62.

**Kopfform 2:** 7 Individuen. Kleiner, in der Form einem Widder ähnlicher Kopf ohne Angabe von Augen und Maul. Die Widderhörner sind stilisiert: aus der Maulpartie herausmodelliert legen sie sich an den Kopf und verschwinden im Nacken unter einem plastischen, kurzen Band, das quer über den herauswachsenden Schlangenleib gelegt ist.  
Kopfform 2: 2, 4, 5, 6, 16, 59, 60.

**Kopfform 3:** 3 Individuen. Ausser der Maulpartie, die etwas an ein Widdermaul erinnert, haben wir hier eine stark stilisierte, breite Kopfpartie vor uns. Der Schädel ist flachgedrückt und die Gesamtform beschreibt ein Dreieck, das am Hinterkopf die Rundung des Gefässrandes aufnimmt. Weder die Augen noch das Maul sind gezeichnet. Die Widderhörner sind stark stilisiert: sie legen sich als langes Band über den Kopf und die Schulter des Gefässes wie ein verzerrtes Omega; sie sind mit der Tonmasse des Kopfes kaum verbunden und wirken wie lose aufgelegt.  
Kopfform 3: 8, 17, 18.

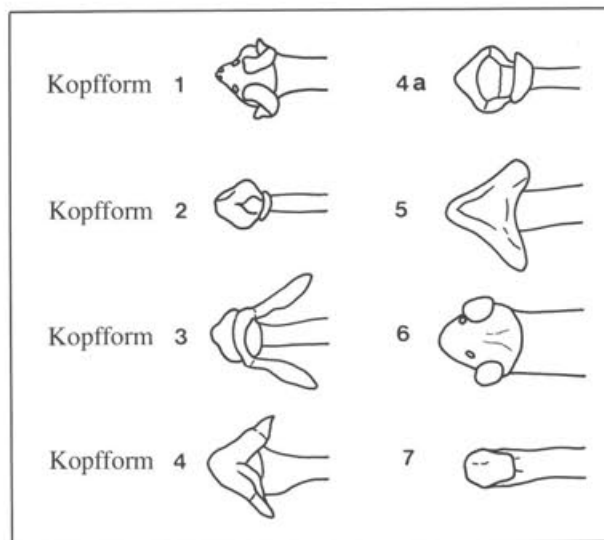


Abb. 6 Die Schlangenkopfformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Kopfform 1: differenzierter Widderkopf mit Widderhörnern, Augen und Maulöffnung mit dünnem Instrument gezeichnet; Kopfform 2: kleiner, in der Form einem Widder ähnlicher Kopf mit stilisierten Widderhörnern, die im Nacken unter einem kurzen, plastischen Band verschwinden; Kopfform 3: stark stilisierter Widderkopf, dessen Hörner sich als langes Band omega-förmig über den Kopf und die Schulter des Gefässes legen; Kopfform 4: nur entfernt an einen Widderkopf erinnernd, Hörner legen sich locker neben den Kopf nach hinten wegstrebend auf die Schulter des Gefässes; Kopfform 4a: der Kopfform 4 sehr verwandt, Hörner werden aber im Nacken von einem plastischen Band «festgehalten»; Kopfform 5: ein fülliges Dreieck mit gerundeten Ecken beschreibend, mit fülligen, relativ kurzen Hörnern; Kopfform 6: grosser, langovaler Kopf, mit runden, flachgedrückten Tonkugeln als stilisierte Widderhörner, Maul und Augen mit spitzem Werkzeug eingeschnitten, «lachender» Kopf; Kopfform 7: flacher, leicht kubisch wirkender, relativ undifferenzierter Kopf ohne Hörner, entspricht etwa der Physiognomie eines Schlangenkopfes.

- 37 A. Furger-Gunti, L. Berger, Katalog und Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 7, Derendingen-Solothurn 1980, Taf. 106, 1802; V. Müller-Vogel, Die spätkeltische Töpfersiedlung von Sissach-Brühl, Archäologie und Museum 5, Liestal 1986, Taf. 21, 588.
- 38 V. Pingel, Die glatte Drehscheibenkeramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 4, Wiesbaden 1971, Taf. 56, 842ff.
- 39 J.L. Massy, E. Mantel, P. Menier, A. Rapin, La nécropole gauloise de Tartigny (Oise), Revue Archéologique de Picardie 3–4, 1986, 13ff., fig. 29 und 30; D. Bretz-Mahler, La civilisation de la Tène I en Champagne. XXIII<sup>e</sup> supplément à Gallia, Paris 1971, Pl. 120.
- 40 Um im Katalog auf lange und sich oft wiederholende Beschreibungen zu verzichten, wurde versucht, Schlangenkopf-, -körper und Verlauf des Schlangenkörpers zu typisieren.

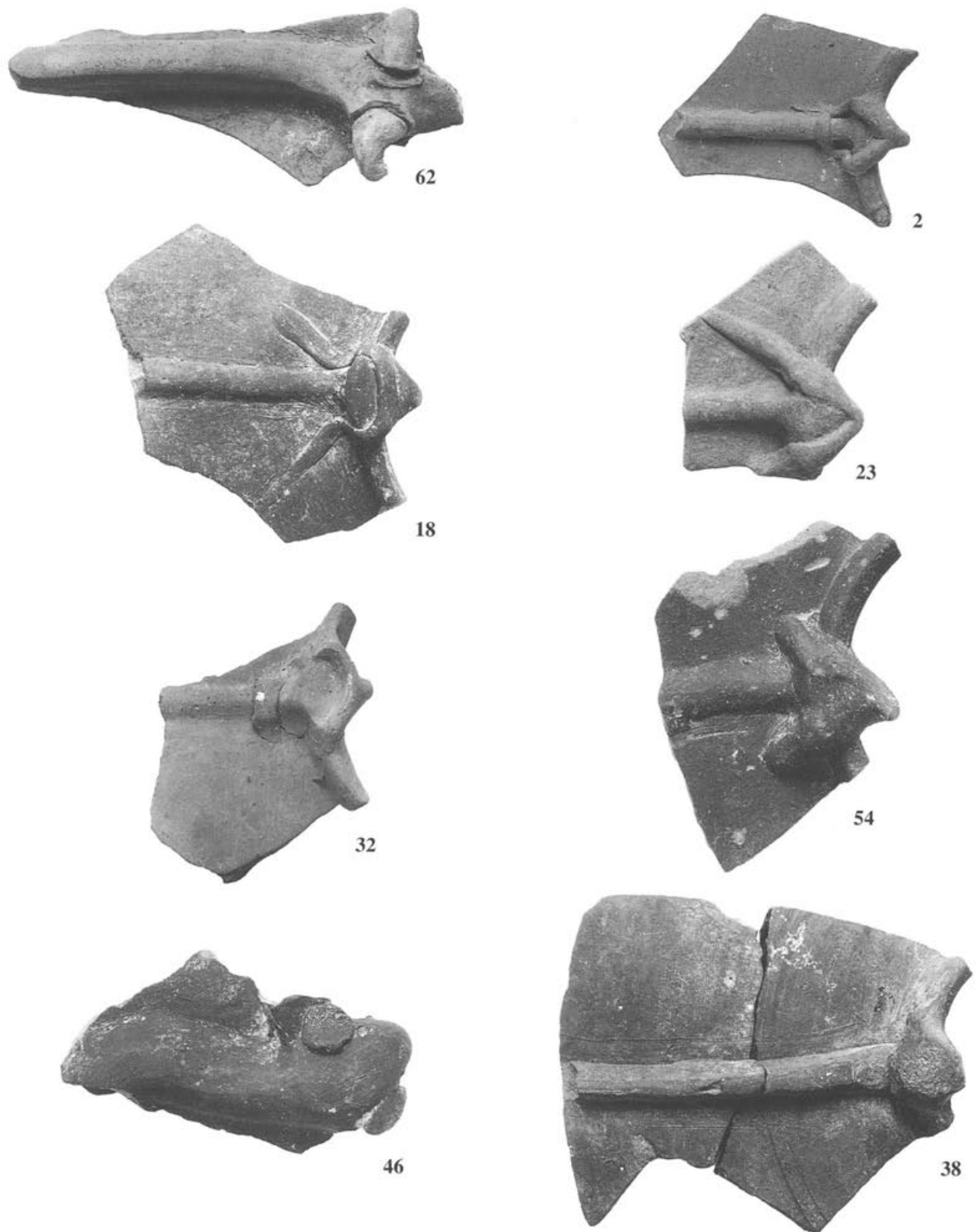


Abb. 7 Die Schlangentöpfe der Gruppe A: Schlangenkopfformen 1–7. **62:** Schlangenkopfform 1 (Gefäßform 2, Randform 2, Schlangenkörperform 3a, Verlauf des Schlangenkörpers 1a); **2:** Schlangenkopfform 2 (Gefäßform 1, Randform 1, Schlangenkörperform 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 1b); **18:** Schlangenkopfform 3 (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1a); **23:** Schlangenkopfform 4 (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 4a); **32:** Schlangenkopfform 4a (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 4a. Fingerabdruck auf dem Schlangenkopf); **54:** Schlangenkopfform 5 (Gefäßform 1, Randform 6, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a); **46:** Schlangenkopfform 6 (Gefäßform 1, Randform 5, Schlangenkörperform 4, Verlauf des Schlangenkörpers 2b); **38:** Schlangenkopfform 7 (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a. Horizontale Glättspuren der Gefäßoberfläche werden durch parallel zur Schlange verlaufende Fingerglättspuren überdeckt). M. 2:3.



*Kopfform 4:* 24 Individuen. Auch dieser Kopf erinnert nur in der Maulpartie entfernt an einen Widder. Die Hörner sind mit der Maulpartie zusammenmodelliert und legen sich locker neben dem Kopf nach hinten wegstrebend auf die Schulter des Gefässes, wo sie z.T. auf der Gefässoberfläche verstrichen auslaufen.

Kopfform 4: **1, 9–13, 19–30, 41, 42, 49–52.**

*Kopfform 4a:* 3 Individuen. Der Kopfform 4 sehr verwandt; die Hörner werden aber im Nacken von einem plastischen Band «festgehalten». Die Kopfoberseite ist z.T. etwas flachgedrückt.

Kopfform 4a: **7, 31, 32.**

Diese beiden Kopftypen (Kopfform 4 und 4a) sind sehr heterogen und wären sicher noch weiter differenzierbar. Da wir es hier aber mit «Handarbeit» zu tun haben, erübrigt sich dies.

*Kopfform 5:* 9 Individuen. Diese Kopfform beschreibt ein fülliges Dreieck mit gerundeten Ecken. Der Schädel und die Hörner sind in der vorderen Kopfhälfte zu einer kompakten Form verarbeitet und machen den Charakter dieses Kopfes aus. Die Hörner sind füllig und relativ kurz und legen sich vom Hinterkopf wegstrebend neben den Schlangenleib auf das Gefäss.

Kopfform 5: **33–37, 43, 44, 54, 61.**

*Kopfform 6:* 2 Individuen. Grosser, langovaler Kopf, mit runden, flachgedrückten Tonkugeln als stilisierte Widderhörner. Der Kopf ragt relativ weit ins Gefässinnere; die Maulpartie wirkt eher rundlich. Das Maul und die Augen sind wohl mit einem spitzen Messer eingeschnitten: ein wenig widderähnlicher, «lachender» Kopf, der in der Regel etwa gleich dick wie der Schlangenkörper ist.

Kopfform 6: **46, 47.**

*Kopfform 7:* 11 Individuen. Der flache, leicht kubisch wirkende, relativ undifferenzierte Kopf scheint etwas nach oben gerichtet zu sein. Er trägt keine Widderhörner, Maul und Augen sind nicht wiedergegeben. Der Kopf ist nur um wenig breiter als der Schlangenleib, er entspricht somit der Physiognomie eines Schlangenkopfes. Teilweise läuft der verbreiterte Kopf in die Randpartie des Gefässes über und ist mit ihr verstrichen.

Kopfform 7: **38, 39, 55–58, 63–67.**

Allen «Schlangenköpfen» ist gemeinsam, dass sie ins Gefässinnere blickend so auf die Randpartie des Gefässes gelegt sind, dass der Kopf mit dem Rand verwachsen scheint; die Randpartie, auf die der Kopf zu liegen kommt, wird also selbst ein Teil des Kopfes. Dies lässt sich bei der Betrachtung der Profile der Köpfe leicht nachvollziehen. Bei Kopfform 7 ist dies nicht immer so deutlich, auch blickt sie eher nach oben als ins Gefässinnere.

Vielleicht ist der Blick der Köpfe nicht auf das Gefässinnere gerichtet, sondern vielmehr auf den Inhalt, den «die Schlangen erwarten».

Die Maulpartie der Köpfe ist ausser bei Kopfform 6 und 7 immer etwas spitz zulaufend, einem Widder ähnlich. Die Köpfe 6 und 7 sind als einzige eher einer Schlange verwandt.

Eine starke Stilisierung widerfährt den Widderhörnern, ausser bei der Kopfform 1; eine naturgetreue Wiedergabe war offensichtlich nicht wichtig oder notwendig. Sie wurde auf jeden Fall nicht angestrebt.

Die verschiedenen Kopfformen zeigen, dass mit *mehreren Töpferhänden* gerechnet werden muss (Abb. 7).

Vergleicht man nun die Schlangenköpfe mit den mir bekannten Gefässen unseres Typs von anderen Fundorten, so fällt auf, dass nur gerade drei unserer Kopfformen ausserhalb von Augst und Kaiseraugst vertreten sind (Kopfform 2,4 und 7)<sup>41</sup>.

Das einzige Exemplar unserer Gruppe A aus Vindonissa weist zwar einen fragmentierten Kopf auf, kann aber mit grosser Wahrscheinlichkeit, ein Stück aus Basel sogar sicher der Kopfform 2 zugewiesen werden (Fundliste 1,6; bzw. Fundliste 1,2c).

Die Schlangenköpfe der Gefässe aus der Villa von Schupfart-Betberg, aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag und aus dem Gräberfeld von Krefeld-Gellep (D) kommen unserer Kopfform 4 am nächsten (Fundliste 1,5; 1,3; 1,17). Das letztgenannte Exemplar darf wegen seiner anders gestalteten Gefässform, der glasierten Oberfläche und der Datierung ins 4. Jahrhundert natürlich nicht als direkter Vergleich herangezogen werden.

Den undifferenzierten Schlangenkopf, Kopfform 7, finden wir in ähnlicher Ausprägung auf den Schlangentöpfen vom Mont Terri (Fundliste 1,7), aus dem Wallis (Iséables: Fundliste 1,8a.b.; Riddes: Fundliste 1,9) und auf den Stücken aus Arae Flaviae (D) (Fundliste 1,14), Lahr-Dinglingen (D), Benningen (D) und wohl auch aus Veldidena (A) (Fundliste 1,15; 1,16; 1,18).

Somit scheint der Schlangentopf mit ausgeprägtem Widderkopf charakteristisch für Augst und Kaiseraugst zu sein.

### Schlangenkörperformen

(Abb. 8)

Bei der Beschreibung der Schlangenkörper sind die Kriterien Breite, Höhe, Profilierung und «Bewegung» der Tiere, d.h. der Querschnitt und der Verlauf massgebend. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass wir es mit von Hand aufmodellierten Tonwulsten zu tun haben, die z.T. unregelmässige Formen und Querschnitte aufweisen und somit an verschiedenen Stellen des Gefässes eine unterschiedliche Beschreibung erfordern; ein Umstand, der besonders die Typisierung der Wandscherben einschränkt und relativiert. Auch bin ich mir im Klaren, dass diesen handgefertigten, z.T. sehr individuellen Schlangen eine Typisierung nicht immer gerecht wird und die Individualität dieser Appliken in einer Art schubladisiert, die nicht über alle Zweifel erhaben ist. Bei der Frage nach typologischen Gesetzmässigkeiten (unten S. 22) werden wir aber feststellen können, dass gewisse Regeln einzelner «Schlangentypen» vorhanden sind und eine Typisierung dennoch rechtfertigen.

<sup>41</sup> Diese Feststellung muss beim derzeitigen Publikationsstand allerdings als vorläufig betrachtet werden; dazu oben S. 9.

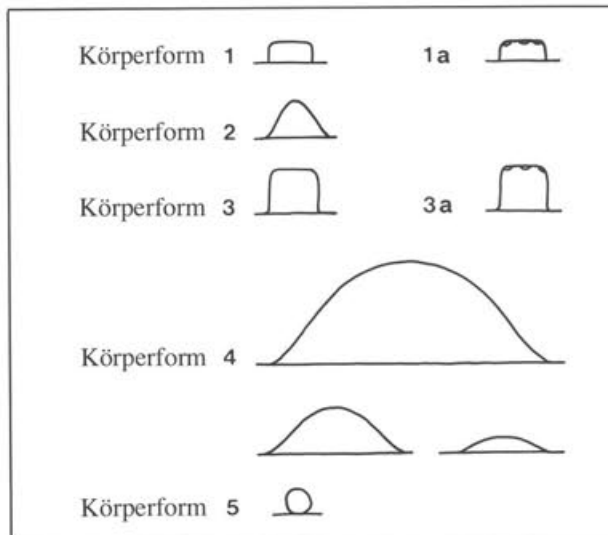


Abb. 8 Die Schlangenkörperformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Schlangenkörper 1: bandförmig mit rechteckigem Querschnitt, von der Gefässoberfläche klar abgesetzt; Schlangenkörper 1a: wie Schlangenkörper 1, aber mit kleinen, runden Vertiefungen verziert; Schlangenkörper 2: dreieckiger Querschnitt, zur Gefässwandung auslaufend; Schlangenkörper 3: beinahe quadratischer Querschnitt, bildet eine überhöhte Variante des Schlangenkörpers 1; Schlangenkörper 3a: wie Schlangenkörper 3, aber mit kleinen, eckigen Vertiefungen verziert; Schlangenkörper 4: im Querschnitt ein Halbrund beschreibend, im Verhältnis zu den übrigen Schlangenkörpern überdimensioniert; Schlangenkörper 5: runder Querschnitt, der die Gefässwand nur berührt und kaum mit ihr verbunden ist.

Die Schlangenkörper werden in 5 Formen unterteilt, wobei die Körperformen 1 und 3 durch die Verzierung eine Unterteilung in 1 und 1a, bzw. 3 und 3a erfahren.

Der *Schlangenkörper 1* ist bandförmig; ein flaches, aber von der Gefässoberfläche klar abgesetztes Band, das am Übergang zur Gefässwandung nicht auslaufend verstrichen wurde und breiter als seine Höhe ist. Der Querschnitt ist somit rechteckig. Die Kanten dieses Bandes erfahren vor allem bei geschwungener Schlangenbewegung eine starke Ausprägung.

Dieselbe Form wie Schlangenkörper 1 zeigt *1a*, dieser ist aber mit kleinen (0,1 cm Durchmesser), runden Vertiefungen verziert.

Den Charakter der *Körperform 2* macht der dreieckige Querschnitt aus. Von einem etwas gerundeten Mittelgrat läuft der Körper zu beiden Seiten zur Gefässwandung aus und ist dort mit ihr verstrichen.

*Schlangenkörper 3* ist im Querschnitt beinahe quadratisch, die Höhe entspricht etwa der Breite, übersteigt diese sogar manchmal. Er bildet eine überhöhte Variante des Schlangenkörpers 1, ist aber nicht immer so klar von der Gefässwand abgesetzt. Teilweise erfährt er zur Gefäss-

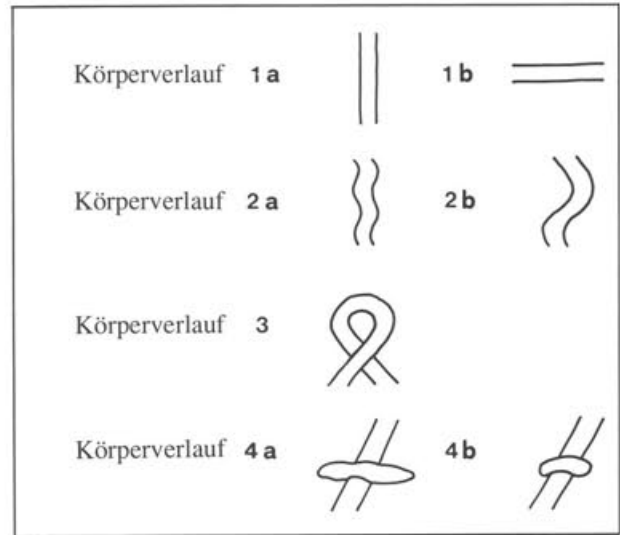


Abb. 9 Die Verlaufs-Typen des Schlangenkörpers der Schlangentöpfe der Gruppe A. Verlauf 1a: senkrechter, geradlinig verlaufender Schlangenkörper; Verlauf 1b: waagrechter, geradlinig verlaufender Schlangenkörper; Verlauf 2a: eng sich schlängelndes Tier; Verlauf 2b: sich in grossen Bögen windendes Tier; Verlauf 3: eine Schlaufe bildender Schlangenkörper; Verlauf 4a: quer zum Schlangenkörper aufgelegtes, plastisches Band, das links und rechts der Schlange auf der Gefässoberfläche aufliegt; Verlauf 4b: wie Verlauf 4a, ist aber kürzer und berührt die Gefässoberfläche nicht.

wandung hin eine leichte Einziehung. Die Kanten sind meist etwas verrundet.

*Schlangenkörper 3a* weist dieselbe Form wie 3 auf, ist aber mit kleinen (0,1 bis 0,2 mm im Durchmesser), eckigen Vertiefungen verziert.

Der *Schlangenkörper 4* beschreibt im Querschnitt ein Halbrund, das zur Gefässwand seitlich wenig ausläuft. Er ist in der mittleren Partie der Schlange bis zu 4 cm breit und beinahe 2 cm hoch. Im Bereich der Kopfpartie dieser im Vergleich zu unserem übrigen Material sehr gross dimensionierten Schlange ist er 3 cm breit und 1,5 cm hoch. In der unteren Gefässhälfte dünnt dieser Körper aus, ist nur noch ca. 3 mm hoch, aber immer noch beinahe 2 cm breit.

*Schlangenkörper 5* weist einen runden, ca. 7 mm dicken Querschnitt auf, der die Gefässwand nur berührt und kaum mit ihr verbunden ist.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass die Schlangen 1 bis 3 und 5 kleine, bis zu 1 cm dicke Tiere beschreiben, die Schlange 4 aber ein fülliges Tier, das bis zu 4 cm dick sein kann, charakterisiert. Die Schlangenkör-

per 1 und 3 sind sehr verwandt. Weiter ist zu beobachten, dass die Schlangenkörper 3, 3a und 5 den ganzen Körperumfang einer Schlange darstellen, hingegen 1, 2 und 4 nur die obere Hälfte. Anhand der Abbildungen der publizierten Schlangentöpfe kann der Schlangenkörper meistens nur erahnt und deshalb unseren Schlangenkörperformen nicht zugewiesen werden.

#### **Verlauf des Schlangenkörpers** (Abb. 9)

Die Bewegung der Schlangen wird in 4 Typen unterteilt, wobei 1, 2 und 4 eine Feinunterteilung in a und b erhalten. Sie lassen sich folgendermassen charakterisieren:

*Verlauf 1a* beschreibt einen senkrechten und *1b* einen waagrechten, geradlinig verlaufenden Schlangenkörper. *2a* beschreibt ein sich eng schlängelndes Tier und *2b* windet sich in grossen Bögen. *3* bildet eine Schlaufe. *4*

umschreibt eigentlich nicht die Bewegung der Schlange, sondern könnte diese vielmehr beeinträchtigen (vgl. unten S. 62). Dieser Verlauf wird deshalb an dieser Stelle behandelt: ein quer zum Schlangenkörper aufgelegtes, plastisches Band, das bei *4a* so gross ist, dass es links und rechts der Schlange auf der Gefässoberfläche «klebt». *4b* ist kürzer, nur um wenig breiter als die Schlange und berührt die Gefässoberfläche nicht.

Versucht man nun, den ganzen Bewegungsablauf unserer Schlangen zu beschreiben, haben wir einerseits die gerade sich streckende Schlange *1a* (z.B. **10**), das eng sich schlängelnde Tier *2a* (z.B. **66**) und die in grossen Bögen sich windende Schlange *2b* (z.B. **46**), die sich z.T. ein- bis zweimal um die untere Gefässhälfte legt (*1b*; z.B. **75**, **82**, **85**). Die schlaufenbildende Schlange (*3*) des Schlangentopfes **49** kann in ihrer gesamten Bewegung nicht rekonstruiert werden, wird sich wohl aber ebenfalls mäandrierend auf das Gefäss legen.



Abb. 10 Schlangentopf **10**: Gruppe A, Gefässform 1, Bodenform 1, Schlangenkopfform 4, Verlauf des Schlangenkörpers 4a. M. ca. 1:2.

Die sich scheinbar nicht bewegende Schlange (1a) treffen wir auch in Laufen-Müschhag (Fundliste 1,3) und in Iséables (Fundliste 1,8a) an; letztere ist aber leicht gebogen. Auf dem Schlangentopf aus Vindonissa ist sie eng geschlängelt (2a) (Fundliste 1,6). Das Tier auf dem Rottweiler Gefäss (Fundliste 1,14) und auf dem zweiten Stück aus Iséables (Fundliste 1,8b) windet sich locker über das Gefäss (2b). Die kurze Variante des plastischen Bandes (4b) begegnet uns auf einem Fragment aus Basel (Fundliste 1,2b) und die eine Schlaufe bildende Schlange (3) ist aus Veldidena bekannt (Fundliste 1,18).

### Typologische Gesetzmässigkeiten

Wie bereits festgestellt, sind die eben besprochenen typologischen Kriterien so miteinander verknüpft, dass sich beinahe jede Kombinationsmöglichkeit in unserem Material aufzeigen lässt<sup>42</sup>. Aus diesem Grund kann auf eine tabellarische Gegenüberstellung von jeweils zwei Kriterien verzichtet werden. Es zeichnen sich aber doch gewisse typologische Gesetzmässigkeiten ab.

Der für Augst und Kaiseraugst *typische, d.h. mengenmässig am stärksten vertretene Schlangentopf* kann folgendermassen umschrieben werden:

eine hohe Tonne mit hochgewölbter, beinahe horizontaler Schulter (Gefässform 1), mit kurzem Steilrand (Randform 2), eingezogenem Standfuss (Bodenform 1), mit dem einem Widder nur entfernt verwandten Kopf (Schlangenkopfform 4), der Schlangenkörperform 1 (bandförmig, breit) oder 2 (dreieckiger Querschnitt, zur Gefässoberfläche hin verstrichen), der sich geradlinig senkrecht (1a) oder seltener sich windend (2b) auf das Gefäss legt (z.B. Abb. 10, 10 und Abb. 3,1: 11).

Die bauchige Flasche mit leicht abfallender Schulter (Gefässform 2), die weitaus seltener auftritt, bevorzugt den gerundeten, wulstartigen Rand (Randform 6) mit dem am ehesten eine Schlange wiedergebenden Kopf 7, mit dem Körper 2 oder 3 (dreieckiger, bzw. viereckiger Querschnitt), der sich immer eng über die Gefässoberfläche schlängelt (2a; z.B. Abb. 3,4: 66).

Im weiteren lässt sich festhalten, dass das quer aufgelegte Band (4a und 4b) eine Spezialität der Gefässform 1 und der Bodenform 1 zu sein scheint; es beschränkt sich auf die Schlangenköpfe 3, 4 und 4a, die typologisch eine enge Gruppe bilden (z.B. Abb. 10, 10).

Auf dem kurzen, innen stark verdickten Wulstrand (Randform 5) der Gefässform 1 begegnet uns nur die Schlangenkopfform 6 mit dem dicken Schlangenkörper 4, der sich immer windet (2b; z.B. Abb. 7, 46).

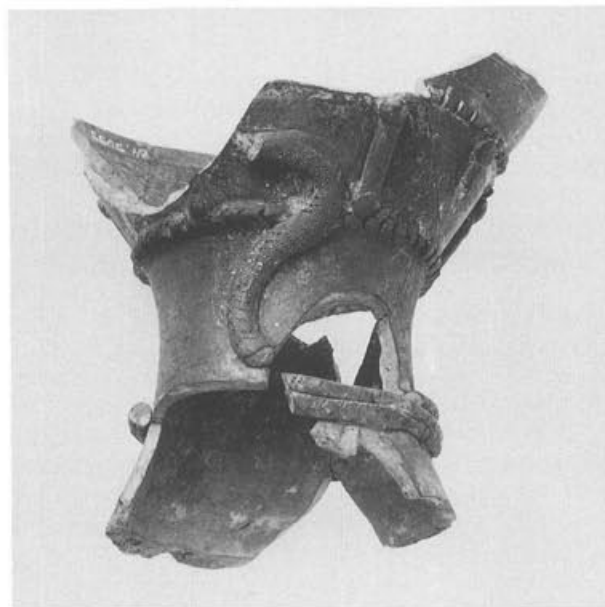


Abb. 11 Schlangentopf 82: Gruppe A, Bodenform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1b. M. 1:2.

Der ein fülliges Dreieck beschreibende Kopf 5 bevorzugt Gefässform 1 und verteilt sich auf die Ränder 1, 2, 6 und als einziger auf die Randform 4, den horizontal oder innen schräg abgestrichenen, wulstartigen Steilrand. Dieser Kopf beschränkt sich auf die Körperform 2 (dreieckig) und ist meist geradlinig, senkrecht auf das Gefäss gelegt (1a; z.B. Abb. 7, 54).

Der differenzierte Widderkopf (Kopfform 1) ist selten und tritt nur auf den Randformen 1 und 2 auf (z.B. Abb. 7, 62).

Die Kopfform 2, der kleine widderähnliche Kopf findet sich meist auf dem Steilrand (Randform 1) und kennt nur die Körperform 1 (z.B. Abb. 7, 2).

Die sich um die Fusseinziehung legende Schlange (1b) scheint ein Charakteristikum der Bodenform 2 zu sein (z.B. Abb. 11, 82).

Gefäss-, Rand- und Kopfform der in Augst und Kaiseraugst seltenen Bodenform 2 können anhand des vorliegenden Materials nicht definiert werden.

Die Bevorzugung einer bestimmten Anzahl Schlangen pro Gefäss wurde nicht angestrebt. Sowohl 1, 2 wie auch 3 Schlangen sind üblich.

42 Dies kann unschwer beim Durchblättern des Kataloges und der Tafeln 1–25 nachvollzogen werden. Es erforderte auch den etwas kompliziert wirkenden Aufbau des Kataloges.



## Gruppe B: Krater mit Henkeln

(Taf. 24, 208–209)

Die zweite Gruppe unserer Schlangentöpfe ist, wie bereits gesagt, nur durch zwei Stücke belegt.

Der Krater mit drei Henkeln (Abb. 12, 208), der auf Kastelen gefunden wurde, kann als *offenes, leicht gedrun-gen wirkendes Gefäss* umschrieben werden. Der grösste Gefässdurchmesser befindet sich auf der Höhe des Randes (23,8 cm) und ist grösser als die Gesamthöhe des Gefässes (20,3 cm ohne Henkel). Seine Gesamtform ist auf Kratere aus Metall zurückzuführen<sup>43</sup>.

Der Rand ist nach aussen gebogen und innen gekehrt.

Der flache Boden besitzt einen kurzen Standring und ist leicht omphalosartig hochgewölbt.

Die Henkel sind vierstabil und werden von einer Schlange umwunden. Etwa auf der Höhe des Gefässrandes ist ihnen ein *kleines, trompetenförmiges (Misch?-)Gefäss* aufgesetzt.

Der Schlangenkopf ist gross und langoval und ist mit dem Gefässrand nicht verbunden. Die grossen, runden Augen sind als Vertiefungen herausgeschnitten. Das Maul wird durch einen grossen, in der vorderen Gesichtshälfte

horizontal angebrachten Schnitt in die Tonmasse charakterisiert, der etwas aufgeklappt ist. Zwischen den Augen befindet sich ein plastischer, quer zur Längsrichtung eingeschnittener, gezackter Stirnkamm, der sich beinahe über den ganzen Kopf zieht. Über der Maulpartie am Ende des Stirnkammes befinden sich beidseitig kleine, runde Vertiefungen als Nasenlöcher.

Dieser Schlangenkopf, der etwas aufgerichtet ist und seinen Blick vom Gefässrand weg in die Höhe richtet<sup>44</sup>, ist in der eben beschriebenen Ausführung mit zwei identischen Köpfen vertreten. Der dritte Schlangenkopf (Taf. 24, oben links) ist diesen beiden eng verwandt, wirkt aber etwas plumper und ist langrechteckig. Die Nasenlöcher fehlen, der Stirnkamm ist etwas kürzer und die Augen liegen weiter hinten. Dieser etwas anders gestaltete Kopf hat zu Beginn dieses Jahrhunderts eine Diskussion über

43 Hilgers 1969, 52.

44 Gegen Staehelin 1948, 551f.



Abb. 12 Schlangentopf 208: Gruppe B, Krater mit drei von Schlangen umwundenen Henkeln. M. 1:2.



Abb. 13 Schlangentopf 209: Gruppe B, Henkelfragment eines Kraters. M. 2:3.

die Zugehörigkeit des Kopfes zu unserem Schlangentopf 208 ausgelöst<sup>45</sup>.

Der *Schlankenkörper* des Kraters ist im Querschnitt rund, wobei er an vier Seiten etwas abgeflacht ist. Sein Durchmesser beträgt 12–18 mm. Im Bereich der Henkel und der kleinen, aufgesetzten Becher berührt er die Gefäss- oder Henkeloberfläche kaum und wirkt wie aufgelegt. In der Schwanzgegend der Schlange ist seine Berührungsaufgabe grösser und der Körper ist fest mit dem Gefäss verbunden; hier ähnelt seine Form eher der Körperform 3, die im Querschnitt beinahe quadratisch ist und abgerundete Kanten aufweist.

Die Bewegung der Schlange, d.h. ihr *Verlauf*, wird durch das Winden nach oben um den Henkel charakterisiert. Genau genommen beginnt das Schlangenende jeweils rechts eines Henkels; die Schlange verläuft in horizontaler Richtung zum nächsten Henkel, windet sich von hinten zweimal um diesen nach oben, um dann hinter dem kleinen Becher rechts von diesem im Kopf zu enden, der sich parallel zum Rand auf diesen legt (Taf. 24).

Im weiteren sind auf diesem Gefäss zwischen den Henkeln eine Schildkröte, ein Frosch und wahrscheinlich eine zweite Schildkröte als *plastische Appliken* aufgesetzt (Taf. 24, Mitte rechts). Die untere Gefässpartie wird durch *horizontale Reihen von dreieckigen Kerben*, die in zwei Zonen unterteilt sind, verziert.

Ein weiteres Individuum dieses Typs können wir in einem *gleichartigen Henkelfragment* identifizieren (209), das ebenfalls auf Kastelen gefunden wurde. Es ist in seinen Proportionen etwas feiner gestaltet (Abb. 13).

Bekannt ist dieser Kratertyp vor allem in Vindonissa (Fundliste 2.2)<sup>46</sup>. Im Unterschied zu den Stücken aus Augst sind einerseits die Schlankenkörper z.T. mit Kreis-Augenmustern verziert und andererseits befinden sich zwischen den Henkeln und den applizierten Kriechtieren stilisierte Bäume in Barbotine-Technik. Auch wirkt das stark restaurierte, zu einem ganzen Gefäss ergänzte Stück aus Vindonissa schlanker; es ist im Verhältnis zum Randdurchmesser grösser als das Augster Stück (Vindonissa: Höhe 28 cm, Radius 30 cm. Augst: Höhe 20,3 cm, Radius

23,8 cm). Neben Frosch und Schildkröte beim Augster Exemplar sind in Vindonissa Skorpione und undefinierbare Objekte in Tropfenform belegt<sup>47</sup>. Durch die typologisch sehr enge Verwandtschaft der Windischer Randprofile mit dem Augster Stück, von denen das eine aus dem Westteil des Schutthügels stammt und um 75 n. Chr. datiert wird, scheint ein zeitlicher Ansatz für die Augster Kratere gegeben, zumal das erwähnte Windischer Fragment zur rotüberfärbten oder geflammten Ware der in flavischer Zeit in Vindonissa stationierten 11. Legion gehört<sup>48</sup>.

Einerseits stammen aber nicht alle Stücke in Vindonissa aus dem Westteil des Schutthügels, sondern aus dem Ostteil oder aus dem Lagerbereich<sup>49</sup> und andererseits weist ein Schlangentopf aus Neuss aus dem 2. Viertel des 1. Jahrhunderts ebenfalls ein beinahe identisches Profil auf<sup>50</sup> (Fundliste 2.4). Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass mit Schlangengefässen dieser Form bereits in vorflavischer Zeit zu rechnen ist.

Einen gleichartigen Krater kennen wir auch aus Avenches aus dem 1. Jahrhundert<sup>51</sup> (Fundliste 2.3). Im Gegensatz zu den Stücken aus Augst und Vindonissa besitzt er vier Henkel. Die Schlangen winden sich nur einmal um die Henkel und legen ihren Kopf links der kleineren und etwas anders gestalteten Becher auf den Gefässrand. Die Schlankenköpfe sind nicht so differenziert ausgeführt; nur gerade das Maul und ein sehr hoher Stirnkamm sind angegeben. Zwischen den Henkeln befinden sich wohl Schildkröten und Skorpione. Das Kerbbandmuster fehlt. Dieses Gefäss scheint nicht so sorgfältig ausgeführt zu sein wie die erstgenannten.

45 Eintragungen im Inventarbuch des HMB zu Inv. 1906.229 (unsere 208) und Inv. 1906.642, Henkelansatz mit Schlankenkopf. Sicher ist, dass sowohl das beinahe ganz erhaltene Exemplar (208) wie auch der Henkelansatz mit Schlankenkopf (Inv. 1906.642) auf Kastelen gefunden wurden. Heierli 1908, 74. Auf der Innenseite des fraglichen Schlankenkopfes an unserem Gefäss (208) kann der Rest einer Inventarnummer teilweise identifiziert werden. Noch lesbar sind die Ziffern 1906.6. Gleichzeitig liess sich im Keramikdepot des RMA kein Individuum mit der Inv. 1906.642 finden. Wir können allerdings annehmen, dass der fragliche Schlankenkopf auf die ursprünglich fragmentierte 208 modern aufgesetzt wurde; wohl schon bald nach seiner Auffindung, aber sicher vor 1932, denn bei Gauss 1932, Abb. 68 erscheint unser Krater mit drei Henkeln, obwohl ihm nach der Eintragung im Inventarbuch des HMB zu Inv. 1906.642 bei seiner Auffindung ein Henkel mit Schlankenkopf fehlte. Die Frage, ob in diesem restaurierten Gefäss zwei Individuen «vereint» sind, muss leider offen bleiben. Denn die weisse Farbe der noch teilweise lesbaren Inventarnummer (1906.6?) des Schlankenkopfes 208 lässt sich auch mit Infrarotfotographie nicht darstellen. Diese Aufnahmen und deren Interpretation verdanke ich E. Oxé, Augst.

46 Ettlinger/Simonett 1952, 25. 64, Nr. 139, 405.

47 Fragmente im Depot des Museums Brugg. Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 33.2.

48 Ettlinger/Simonett 1952, 59. 64, Nr. 405 = Schutthügel-West. Die 70er Jahre werden auch von Swoboda 1937, 17 vorgeschlagen.

49 Staehelin 1948, 551, Anm. 1; Fellmann 1978, 287.290. Fragmente im Depot des Museums Brugg.

50 Filzinger 1972, 28, Taf. 46.1. Offenbar nur zweihenklig. Rand mit Wellenband verziert. Mit kleinen Kreis-Augen verzierte Schlange windet sich quer über die Gefässwandung und vielleicht um den oberen Henkelansatz. – Auch in Neuss sind Kriechtiere verschiedenster Art als Appliken bekannt: Petrikovits 1957, 94, Abb. 37; Filzinger 1972, 28, Taf. 44.4.5; 45.8.9.

51 Bögli et al. 1970/71, 35, Pl. 32.



Eine Ähnlichkeit dieser Kratere mit einem Schlangengefäß aus Pocking (D), wie sie T. Ulbert sieht<sup>52</sup>, scheint mir nicht gegeben. Zwar ist die Dreizahl der Henkel, der Schlangen und der aufgesetzten Becher vorhanden, doch ist das gesamte Erscheinungsbild anders komponiert. Ebenso wenig lassen sich unsere Kratere mit Schlangentöpfen vergleichen, die z.T. aus mithräischen Zusammenhängen stammen<sup>53</sup>.

Für die *Datierung der Gruppe B* aus Augst können deshalb nur die Kratere aus Vindonissa, Avenches und Neuss herangezogen werden, die eine allgemeine Datierung ins 1. Jahrhundert (wohl ab dem 2. Viertel bis in frühflavische Zeit) anzeigen<sup>54</sup>.

Ähnlich gestaltete Bandhenkel finden sich auf dem bereits erwähnten Schlangengefäß aus Friedberg (D)<sup>64</sup>, bei dem die Schlangen in die Henkel überzugehen scheinen<sup>65</sup>. Das Fragment eines Schlangentopfes aus Frankfurt-Heddernheim (D) ist mit unserem Bandhenkel ebenfalls vergleichbar, doch liegt die Schlange hier nicht auf dem Henkel, sondern windet sich um ihn herum<sup>66</sup>. Ein Schlangengefäß aus Köln und ein weiteres aus Carnuntum (A) kommen in ihrer Henkelgestaltung unserem Stück recht nahe. Die Schlange ist aber bei beiden plastischer ausgeführt und ihr Körper mit Kreisaugen verziert. Die Schmalseiten der Henkel sind gekerbt<sup>67</sup>. Sowohl von der Henkelform als auch von der Art der Schlangenauflage her kann als bester Vergleich ein Schlangentopf aus Pettau (A) herangezogen werden<sup>68</sup>.

## Gruppe C: Gefäße nicht genau bestimmbarer Form mit Schlangenauflage (Taf. 25, 210–213)

Der Gruppe C unserer Schlangentöpfe aus Augst werden die *Wandscherbe eines Gefäßes mit Schlangenauflage 210*, und die *drei Henkelfragmente 211, 212 und 213* zugeordnet, obwohl bei allen vier keine sichere Aussage über die Gefäßform und die Gesamterscheinung der zugehörigen Gefäße gemacht werden kann.

Das Fragment **210** scheint zu einem *offenen Gefäß* zu gehören, dessen Wandung – wenigstens im unteren Teil, von dem unser Stück stammt, – durch *horizontale Kerben* gegliedert ist (Abb. 14, **210**). Die applizierte Schlange, deren Schwanz erhalten ist, lässt sich, wie alle Stücke der Gruppe C, mit denen der Gruppe A vergleichen (Schlangenkörper 2, Abb. 8; Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Abb. 9).

Dieses Gefäß könnte eine ähnliche Fusseinziehung gehabt haben, wie die Kratere aus Friedberg (D)<sup>55</sup> und Frankfurt-Heddernheim (D)<sup>56</sup>, scheint aber durch die horizontalen Kerben und die Schlangenauflage eher einem Gefäß in der Art eines Stückes aus Pocking (D)<sup>57</sup>, oder eines Fragmentes aus Mühlthal (D) nahe zu kommen<sup>58</sup>.

**211** ist ein *zweistabiger Henkel* (Abb. 14, **211**)<sup>59</sup>, auf dem sich eine Schlange emporwindet (Verlauf des Schlangenkörpers 2b, Abb. 9).

Entlang der seitlichen Kante befindet sich beidseitig ein parallel zum Henkel verlaufender Steg, der in der unteren(?) Henkelhälfte aus einem sich gabelnden Mittelwulst herauswächst. Der Querschnitt der Schlange und der Stege ist beinahe quadratisch, mit gerundeten Ecken (Schlangenkörper 3, Abb. 8). Der Schlangenkopf fehlt.

Ein direkter Vergleich zum Henkel **211** liess sich nicht finden. In der Art der Schlangenauflage verwandte Stücke kennen wir aus Straubing (D)<sup>60</sup>, bei denen die Tiere mit Kreisaugen verziert sind, aus Heddernheim (D)<sup>61</sup> und in einem Henkelfragment aus Nassenfels (D)<sup>62</sup>.

Der *Bandhenkel 212* (Abb. 14, **212**) weist einen rechteckigen Querschnitt auf. Die im Querschnitt dreieckige Schlange (Schlangenkörper 2, Abb. 8) ist parallel geradlinig in der Mitte des Henkels aufgelegt (Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Abb. 9). Dieser Henkel ist auf seiner Schmalseite deutlich abgestrichen und besitzt am linken, oberen(?) Ende einen wulstartigen Fortsatz, der – nach Besprechung der Gruppe A – mit viel Phantasie als Widderhorn interpretiert werden könnte<sup>63</sup>.

52 Ulbert 1963, 63, Abb. 1.

53 Siehe die Vergleichsbeispiele zur Gruppe C.

54 Eine allgemeine Datierung ins 1. Jahrhundert erwägen auch Stachelin 1948, 552 und Drack/Fellmann 1988, 250.

55 Merkelbach 1984, Abb. 102; Huld-Zetsche 1986, Abb. 4; Schwertheim 1974, Nr. 47, Taf. 10; ebd. 46: Mithräum von Friedberg um 180 erbaut.

56 Schwertheim 1974, Nr. 66, Taf. 17; Huld-Zetsche 1986, Abb. 25; ebd. 42: Fundumstände unklar.

57 Ulbert 1963, 57f., Abb. 1; ebd. 66: Fundumstände unklar. Datierung: 2./3. Jahrhundert.

58 Garbsch 1985, Abb. 10,3; J. Garbsch, B. Overbeck (Einleitung und Katalog), Spätantike zwischen Heidentum und Christentum. Ausstellungskataloge der prähistorischen Staatssammlung 17, München 1989, 214, Nr. 300, 3. Jahrhundert.

59 Die beiden Fragmente gehören nicht sicher zum selben Henkel, können aber mit Sicherheit demselben Gefäß zugewiesen werden.

60 Walke 1965, 63f., Taf. 118, 1.2; Ulbert 1963, 62, Taf. 4,2.3.

61 Huld-Zetsche 1986, Nr. 66.

62 Ulbert 1963, 61, Abb. 5,1.

63 Zur Besonderheit der Herstellung dieses Henkels siehe unten S. 36.

64 Vgl. Anm. 55.

65 Auf den Abbildungen schlecht zu erkennen.

66 Huld-Zetsche 1986, 93, Nr. 64.

67 Köln: Schwertheim 1974, 20, Nr. 15b, Taf. 5; Binsfeld 1960/61, 68, Abb. 3, Mitte 2. Jahrhundert. – Carnuntum: M. Kandler, H. Zabehlicky, Untersuchungen am Ostrand der Canabae Legionis von Carnuntum. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III, Stuttgart 1986, 341ff.; ebd. 344ff., Abb. 8, aus dem Areal des Tempelbezirkes: Mitte 2. bis Mitte 4. Jahrhundert; Schön 1988, 58, Abb. 8, Taf. 6.

68 Abramic 1914, 122, Abb. 108.

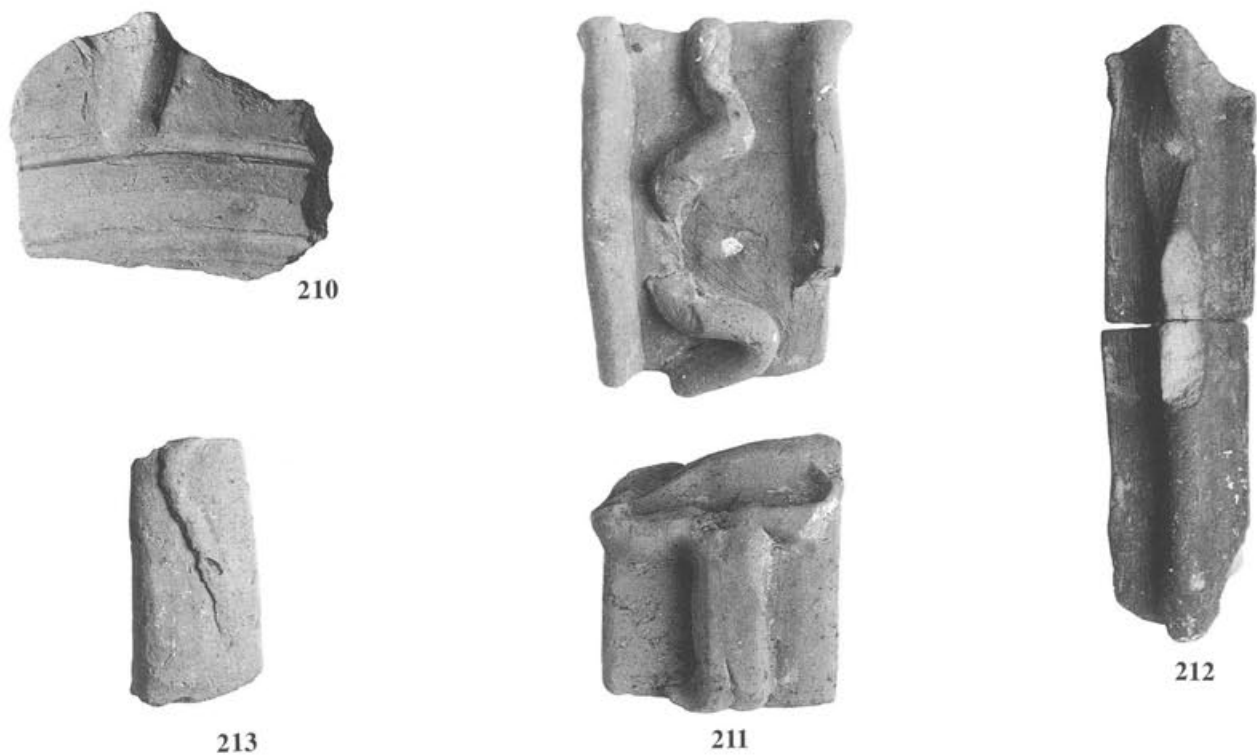


Abb. 14 Die Schlangentöpfe der Gruppe C: **210–213**. Gefäße nicht genau bestimmbarer Form mit Schlängenauflage. **210**: Fragment eines Gefäßes mit Schlängenauflage und horizontalen Kerben; **211**: Henkel mit gewundener Schlängenauflage; **212**: Henkel mit geradliniger Schlängenauflage; **213**: Henkel mit dünner, gewundener Schlängenauflage. M. 2:3.

Das Fragment **213** ist ebenfalls ein *Bandhenkel*, auf dem sich eine dünne, bandförmige Schlange emporwindet (Schlangenkörperform 1, Abb. 8; Verlauf des Schlangenkörpers 2b, Abb. 9). Ihr Schwanzende läuft auf der Henkeloberseite (wohl im unteren Henkelbereich) aus und ist mit dieser verstrichen (Abb. 14, **213**).

Von der Henkelform her sind zwei Gefäße aus Köln zu vergleichen, auf deren Henkel die Schlangen aber in gerader Form senkrecht aufliegen<sup>69</sup>, und ein Fragment aus Mainz, dessen Schlange sich nicht um die Henkel windet<sup>70</sup>.

Die Schlangentöpfe der Gruppe C bilden *keine einheitliche Gruppe*; ebenso sind die als Vergleiche herangezogenen Gefäße unter sich sehr heterogen. Dies könnte einerseits ein Charakteristikum dieser Schlangentöpfe bilden, andererseits aber auch darin begründet sein, dass sie von verschiedenen Fundorten stammen. Zeitlich weisen diese Vergleichsbeispiele allgemein ins 2. und 3. Jahrhundert<sup>71</sup>. Die Gefäßform und auch die Henkelzahl der zugehörigen Töpfe zu den Stücken **210–213** sind zwar nicht rekonstruierbar, wir können aber doch davon ausgehen, dass sie – wie die Parallelen zeigen – zu zwei- bis dreihenkligen Krateren oder ähnlichen, z.T. eher bauchigen Gefäßen gehören.

Ein Vergleich mit den Typisierungen von Schlangengefäßen von E. Swoboda und M. Amand<sup>72</sup> unterstreicht die Heterogenität der Gruppe C gegenüber der Einheitlichkeit der Gruppen A und B (Abb. 15): unsere Gruppe A ist bei E. Swoboda mit Typ 6 (henkellose Gefäße, an deren Wandungen sich Schlangen emporwinden)<sup>73</sup> umschrieben, bei M. Amand ist sie unter Typ C/1 (*vases en forme*

*de gobelet décorés de trois serpents*) aufgeführt<sup>74</sup>. Swoboda definiert unsere Gruppe B als Typ 1 (dreihenklige Krater, deren Henkel in Näpfchen enden und an denen sich Schlangen emporwinden)<sup>75</sup>; bei M. Amand gehören unsere Krater zu Typ C/2 – a (*cratères à base carénée à trois anses surmontée de goulots avec serpents enroulés*)<sup>76</sup>.

69 Binsfeld 1960/61, 68, Abb. 3.4, Taf. 16.4.5; Mitte 2. Jahrhundert; Schwertheim 1974, 20, Nr. 15a.b, Taf. 5: 2. Jahrhundert.

70 V. Rupp, Wetterauer Ware – Eine römische Keramik im Rhein-Main-Gebiet. Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte X, Bonn 1987, 232, N 3.2, Taf. 52; ebd. 54: 1. Hälfte 2. Jahrhundert.

71 Diese zeitliche Einordnung gilt wohl auch für die Straubinger Schlangentöpfe, die aus dem ins 2. und 3. Jahrhundert datierten Südviscus stammen. Walke 1965, 19; Ulbert 1963, 68: allgemein 2. und 3. Jahrhundert.

72 Swoboda 1937, 1ff.; ebd. 1f.: Unterteilung in acht Typen; Amand 1984, 1ff.; ebd. 17: Unterscheidung der Kultgefäße in drei Typen: A: *vases à bustes*, B: *vases à décor zoomorphe* und C: *vases cultuels aux serpents*, mit weiteren Untertypen.

73 Als Beispiele nennt er die Stücke aus dem Wallis, Swoboda 1937, 2. Amand 1984, 42 möchte die Augster Stücke auf Grund des Schlängendekors eher ausschließen. Als weitere Vertreter dieses Typs nennt er neben den Schlangentöpfen aus dem Wallis, dem Stück aus Innsbruck/Veldidena, ein Gefäß aus Zalalövői in Pannonien, das aber m.E. auf Grund seiner anders gestalteten Gefäßform (bauchiges Gefäß mit – im Vergleich zu unseren Schlangentöpfen der Gruppe A – weiter Mündung und einer Gefäßhöhe, die etwa der Gefäßbreite entspricht) nicht zu dieser Gruppe gehört; vgl. Amand 1984, 40ff.; R. Müller, A Zalalövői Csaszarkori Tumulusok. Archaeologiae Ertesítő, 1971, fig. 14.8.

74 Er nennt als Beispiele Vindonissa und Augst, Swoboda 1937, 1. Amand 1984, 43; weitere Vertreter dieser Gruppe ebd. 43f.: Vindonissa, Westheim bei Augsburg (D), Pfaffenhofen (D) (Ulbert 1963, 62f., Abb. 6) und Niederhausen (A) (Amand 1984, 44, fig. 12). Die drei letztgenannten Beispiele können aber typologisch nicht mit unserer Gruppe B verglichen werden.

Versuchen wir die Vergleichsbeispiele zu den Schlangentöpfen der Gruppe C den Typen von Swoboda bzw. Amand zuzuweisen, stellen wir hingegen fest, dass sie sich bei E. Swoboda auf vier Typen (2, 3, 4 und 5) und bei M. Amand auf fünf Typen (C/2 (?), C/2–b, C/5–a, C/5–b und C/5–c) verteilen. Dabei ist zu betonen, dass kein Augster Stück der Gruppe C sich ausschliesslich einem bestimmten Typ dieser beiden Aufstellungen sicher zuordnen lässt.

*Zusammenfassend* kann festgehalten werden, dass die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst in drei typologisch verschiedene Gruppen geteilt werden können: die hohe Tonne oder Flasche mit aufgelegten, plastischen Schlangen, die Widderköpfe tragen (Gruppe A), macht den Hauptteil unseres Materials aus (1–207). Durch die typologische Analyse können verschiedene Merkmale differenziert werden, die in ihrer Verknüpfung untereinander sehr heterogen sind und keine klaren, sich ausschliessende Typen ergeben. Gewisse Gesetzmässigkeiten im gemeinsamen Auftreten verschiedener Kriterien auf demselben Gefäss zeichnen sich aber ab und lassen den typischen, d.h. mengenmässig am häufigsten auftretenden Schlangentopf in Augst und Kaiseraugst definieren. Durch Vergleichsbeispiele lässt sich diese Gruppe von Schlangentöpfen vorläufig in die Zeit vom 1. bis ins 2. Jahrhundert datieren.

Die Gruppe B, der Krater mit Henkeln, ist nur durch zwei Exemplare belegt (208 und 209) und tritt scheinbar vom 2. Viertel des 1. Jahrhunderts bis in frühflavische Zeit auf.

Die nur in Henkelfragmenten und einer Wandscherbe belegten Schlangentöpfe 210–213 der Gruppe C lassen sich weder formal noch zeitlich genau einordnen, weisen aber auf mehrhenklige, kraterähnliche Gefässe des 2. und 3. Jahrhunderts hin.

Wichtig ist die Tatsache, dass die Gefässe der Gruppe A in keltischer Tradition stehen und die Schlangentöpfe der Gruppen B und C sich aus römischen Formen zusammensetzen.

Augst/Kaiseraugst	Swoboda 1937	Amand 1984
Gruppe A	Typ 6	C/1
Gruppe B	Typ 1	C/2–a
Gruppe C, 210	Typ 4 (Friedberg)	C/5–c
	Typ 3 (Hedderheim)	(C/5–c)
	– (Pocking)	C/2–b
Gruppe C, 211	Typ 3 (Hedderheim)	(C/5–c)
	– (Straubing)	C/2 (?)
	– (Nassenfels)	C/2 (?)
Gruppe C, 212	Typ 4 (Friedberg)	C/5–c
	Typ 3 (Hedderheim)	(C/5–c)
	(Typ 3) (Köln)	C/5–a
	Typ 3 (Carnuntum)	C/5–a
	Typ 2 (Pettau)	C/5–a *
Gruppe C, 213	(Typ 3) (Köln)	C/5–a
	(Typ 5) (Köln)	C/5–b
	(Typ 5) (Mainz)	C/5–b

Abb. 15 Vergleich der Augster und Kaiseraugster typologischen Gruppen A, B und C der Schlangentöpfe mit den Typen von Swoboda 1937, 1f. und Amand 1984, 38ff. Die einheitlichen Gruppen A und B können je einem bestimmten Typ zugewiesen werden, die heterogene Gruppe C hingegen verteilt sich bei Swoboda auf vier Typen (2, 3, 4 und 5) und bei Amand auf fünf Typen (C/2 (?), C/2–b, C/5–a, C/5–b und C/5–c). In Klammer stehende Typen fehlen bei Swoboda bzw. Amand und sind von der Verfasserin zugewiesen. \* = Inkonsistenz: Swoboda Typ 2 = Amand Typ C/4, Pettau bei Amand aber Typ C/5–a.

# Beobachtungen zur technischen Ausführung

## Die Gefässe

Die Gefässe der Gruppe A weisen im Verhältnis zu ihrer Grösse eine geringe Wanddicke auf; die Wandung des Schlangentopfes **46** z.B. ist bei einer Gesamthöhe von 37,5 cm nur gerade 0,4 cm dick. Diese grossen, dünnwandigen Töpfe hatten wohl keine allzu lange Lebenserwartung.

Anders der Krater **208** der Gruppe B. Er macht von seiner Wanddicke her, die 0,8 bis 1,1 cm beträgt, einen stabileren Eindruck.

Allen unseren Stücken ist gemeinsam, dass sie auf der Innenseite ausgeprägte, horizontale Drehrillen aufweisen. Dieser Umstand ermöglichte auch bei kleinen Wandscherben eine relativ genaue Orientierung und Bestimmung des Radius.

## Das Problem der «bodenlosen» Schlangentöpfe

Wie bereits oben festgestellt wurde, sind die meisten Böden der Schlangentöpfe der Gruppe A *nicht vollständig* erhalten. Beim eingezogenen Standfuss (Bodenform 1) sticht vor allem der Schlangentopf **11** ins Auge, der anscheinend nie einen Boden hatte (Abb. 3,1). Vergleicht man aber sein Bodenprofil mit dem Schlangentopf **10**, kann mit Ausnahme der fehlenden Bodenplatte des einen, eine grosse Ähnlichkeit zwischen den beiden beobachtet werden (Abb. 10, **10**). Da wir davon ausgehen, dass allen Schlangentöpfen der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst dieselbe Funktion zukommt, fällt es schwer, eine Erklärung dafür zu finden, dass gewisse Schlangentöpfe mit und andere ohne Boden hergestellt sein sollen. Die Lösung dieses Problems kann uns das «bodenlose» Stück **11** selbst nicht geben, denn die Unterkante des Standwulstes und die für unsere Fragestellung entscheidende Stelle auf der Gefässinnenseite sind so stark mit Leim, Lack und Gips(?) durch die Restaurierung «überarbeitet», dass über die ursprüngliche Gestaltung dieser Gefässpartie nichts sicheres gesagt werden kann (Abb. 16, **11**).

Bei den herausgebrochenen Böden der Gefässe **71** und **75** (Bodenform 1) lassen sich im Kern eingeschlossene Luftblasen beobachten (Abb. 16, **75**); sie können ein Hinweis dafür sein, dass die Bodenplatten in einem *zweiten Arbeitsgang* – das Gefäss auf dem Kopf – angedreht wurden. Beim Verbinden zweier Tonmassen kann es nämlich leicht geschehen, dass Luft eingeschlossen wird. Diese Luftblasen können im Extremfall beim Brand aufplatzen und das Gefäss zerstören. In den meisten Fällen

«überleben» die Gefässe; die eingeschlossene Luft bleibt aber eine Schwachstelle, von der aus beim kleinsten Stoss feine Risse in die sie umgebende Tonmasse gehen und früher oder später einen Bruch verursachen können. Auf diese Weise werden die Böden unserer Schlangentöpfe verloren gegangen sein.

Die Technik der in einem zweiten Arbeitsprozess angedrehten Böden ist in der Spätlatènezeit üblich<sup>77</sup> und findet sich nur noch in frühromischem Zusammenhang<sup>78</sup>. Entgegen der Meinung von E. Ettlinger kann dieser Herstellungsvorgang auch für Augst angenommen werden<sup>79</sup>. Diese Annahme erhärtet sich, wenn man unsere Bodenformen genauer betrachtet: die Böden **13**, **78** und **82** sind an der Stelle gebrochen, an der der Ansatz der Bodenplatte anzunehmen ist (Abb. 16, **13**); gleichzeitig ist die Wandung hier, vor allem bei **78**, so dünn (3 mm), dass diese Schwachstelle unschwer ein Ab- oder Herausbrechen des Bodens verursachen kann (Abb. 16, **78**; Abb. 11, **82**). Die Bodenform 2 mit dem hohen Standring ist technisch ohne einen zweiteiligen Herstellungsprozess gar nicht lösbar. Die Wandung des Bodens **76** ist auf der Höhe der Bodenplatte innen sehr unregelmässig; im Bruch sind Luftblasen zu beobachten, die von einer zweilagigen Tonmasse eingeschlossen sind (Abb. 16, **76**). Die Böden **77** und **81** weisen auf der Innenseite direkt über der Bodenplatte eine unregelmässige, rissige Rille auf, die z.T. von einer dünnen Tonschicht, die sich nicht mit der Tonmasse über der Rille verbindet, von unten her überdeckt wird (Abb. 16, **77**).

77 A. Furger-Gunti, Oppidum Basel-Münsterhügel. Grabungen 1971/72 an der Rittergasse 5. JbSGUF 58, 1974/75, 77ff.; ebd. 99, Abb. 10,31ff.; 12,38ff.; A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die späteltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v.Chr.). Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 6, Derendingen-Solothurn 1979, Taf. 14,218.

78 Martin-Kilcher 1980, 35.

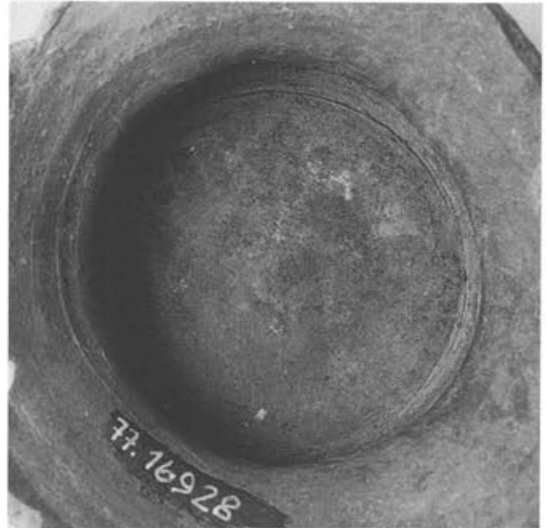
79 Ettlinger 1949, 93.



11



13



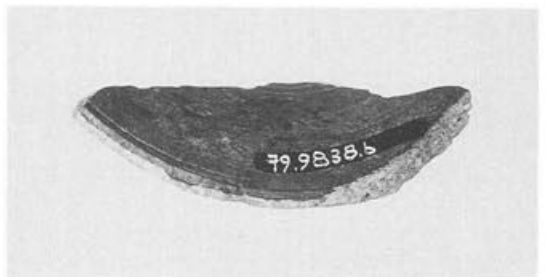
77



75



76



78

Abb. 16 Die Böden der Schlangentöpfe der Gruppe A. **11:** Bodenform 1, fehlende Bodenplatte; **13:** Bodenform 2, Bruch der Ansatzstelle der Bodenplatte; **77:** Bodenform 2, unregelmässige, rissige Rille direkt über der Bodenplatte, Aufsicht auf Bodeninnenseite; **75:** Bodenform 1, im Tonkern eingeschlossene Luftblasen; **76:** Bodenform 2, im Bruch Luftblasen, die von einer zweilagigen Tonmasse eingeschlossen werden; **78:** Bodenform 2, Ansatz der Bodenplatte 3 mm dick. M. 2:3.





Abb. 17 Boden einer Tonne ohne Schlängenauflage aus Augst. Bodenform 1: sekundär eingesetzte Bodenplatte herausgebrochen. M. 2:3.

Es lässt sich somit eindeutig zeigen, dass die Böden der Schlangentöpfe der Gruppe A in einem zweiten Arbeitsprozess von unten her mit einem besonderen Tonstück angedreht wurden und deshalb das Fehlen der Bodenplatte bei einigen Stücken in keiner Weise beabsichtigt war<sup>80</sup>.

Ein Boden einer Tonne ohne Schlängenauflage aus der Insula 23 in Augst, bei dem die sekundär eingesetzte Bodenplatte herausgebrochen, aber erhalten ist, liefert einen schönen Beleg für die Anwendung dieser Technik in Augst<sup>81</sup> (Abb. 17).

## Die Tongruppen

### Problematik der Definition

Der Begriff Tongruppe umschreibt *optisch erfassbare* Unterschiede im Herstellungsprozess, d.h. die Farbe des Tones, die Art des Brennvorganges, die Oberflächenbehandlung, die Härte des Brandes und die Magerung. Da keine neuen Brüche angebracht wurden, bleibt die Toncharakterisierung unbefriedigend<sup>82</sup>. Letztendlich können nur chemische Analysen in der Frage der Differenzierung der Tongruppen brauchbare Anhaltspunkte liefern<sup>83</sup>.

Die Einteilung in Tongruppen ist, allein auf makroskopischem Weg, unbefriedigend; umsomehr, wenn wir bedenken, dass die Oberfläche (auch die der Brüche) durch die Lagerung im Boden stark in Mitleidenschaft gezogen wird und bereits in römischer Zeit – infolge schwankender Brandbedingungen – Waren in recht unterschiedlichen Farbtönen denselben Töpfereibezirk vertreten.

### Beschreibung und Charakterisierung

Aus der folgenden Tabelle (Abb. 18) geht hervor, dass die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst auf Grund der Tonart, der Farbe, des Brandes und der Magerung in vier Tongruppen unterschieden werden können:

Die Farbe des Tones kann hellgrau (Tongruppe 1), braun bis rötlichbraun (Tongruppe 2) oder orangerot (Tongruppen 3 und 4) sein. Die Tongruppen 1, 3 und 4 sind hart, Tongruppe 2 mittelhart gebrannt. Alle unsere Gruppen ausser Tongruppe 4 weisen eine feine, weisse Magerung (Kalk?) und Glimmer auf. Die Tongruppen 2 und 3 sind ausserdem z.T. rot (Ziegelschrot, Schamotte?) gemagert. Tongruppe 4 besitzt eine feine, braun-schwarze Magerung.

80 Gegen Fellmann 1981, 327: «Aus Augusta Raurica ist eine Schlängenvase bekannt, die keinen Boden hat. Das Gefäss (II, Anm. d. Verf.) konnte also auf den Boden gestellt werden, sodass die eingegossene Libation direkt zur Erde gelangen konnte.»

81 Inv. 87.56.C4342.1a.b. Aus einer Grube in einer augusteischen Schicht. Dieser Hinweis wird V. Vogel, Augst, verdankt.

82 Vgl. Martin-Kilcher 1987, 64; zu den Schwierigkeiten dieser makroskopischen Untersuchungen vgl. dort bes. 66.

83 Zumal bisher drei feinkeramische Referenzgruppen aus Augst vorliegen, mit denen wir unsere Gruppe(n) vergleichen könnten: Kurzenbettli, Venusstrasse-Ost, Osttor. Jornet/Maggetti 1985, 107ff., mit Literatur; Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 124ff. Zur Problematik von chemischen Analysen zum jetzigen Zeitpunkt vgl. unten S. 53.

Charakterisierung der Tongruppen				
	Ton/Kern	Oberfläche	Brand	Magerung
<b>Tongruppe 1</b>	hellgrau	grau-hellgrau	hart	weiss, Glimmer
<b>Tongruppe 2</b>	braun- rötlichbraun	graubraun- dunkelbraun- schwarz	mittelhart	weiss, rot, Glimmer
<b>Tongruppe 3</b>	orangerot	orangerot- rotbraun- ocker	hart	weiss, Glimmer
<b>Tongruppe 4</b> (ortsfremd)	orangerot	beige	hart	braun- schwarz, kein Glimmer

Abb. 18 Charakterisierung der Tongruppen der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst.

Da die Oberfläche z.T. sehr fleckig ist, d.h. starke Helldunkelschattierungen aufweist, ist hier die Farbpalette breiter. Das Spektrum reicht von grau bis hellgrau (Tongruppe 1), graubraun, dunkelbraun, schwarz (Ton-

gruppe 2), ocker, orangerot und rotbraun (Tongruppe 3) bis zu beige (Tongruppe 4). Sie ist z.T. stark geglättet oder poliert und leicht glänzend (v.a. die Tongruppen 1 und 2). Sie kann aber auch etwas rau und sandig sein (v.a. Tongruppe 2). Charakteristisch für die Oberfläche unserer Gefässe sind kleine Poren, die wohl von herausgebrochenen (oder verbrannten) Magerungspartikeln stammen. Ausser dem Fragment **125**, bei dem Reste eines Goldglimmerüberzuges zu beobachten sind, haben unsere Schlangentöpfe keinen Überzug. Die meisten sind vielmehr schwarz oder dunkelgrau geschmaucht (Tongruppe 2)<sup>84</sup>.

Wir haben somit einerseits hellgraue und orangefarbene, tongrundige Gefässe und andererseits schwarz bis grau geschmauchte Ware in Augst und Kaiseraugst, die beide für die einheimische Keramikproduktion typisch sind.

Überhaupt scheint die *schwarz* (oder dunkelgrau) *geschmauchte Ware* für unsere Schlangentöpfe typisch zu sein (Tongruppe 2 ist am stärksten vertreten). Hellgrau und orangefarbene, tongrundige Gefässe sind seltener (Tongruppe 3). Der orangefarbene Ton mit beiger Oberfläche (Tongruppe 4), der sich auf den Krater der Gruppe B (**208** und **209**) beschränkt, kann als sicher ortsfremd bezeichnet werden. Er ist dem Material der Schlangentöpfe aus Vindonissa verwandt, wobei ihm aber das für die meisten der dortigen Stücke typische rot überfärbte oder geflammte Element fehlt<sup>85</sup>.

## Verknüpfung der Tongruppen mit formalen Kriterien

Die beliebteste Farbe der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst ist schwarz mit verschiedenen Schattierungen von graubraun bis dunkelbraun: die Tongruppe 2 macht die Hauptmasse in unserem Material aus.

Ergänzend zu den oben erarbeiteten Tendenzen in der Typisierung unserer Schlangentöpfe können wir dem «beliebtesten» Schlangentopf aus Augst und Kaiseraugst (hohe Tonne mit hochgewölbter, beinahe horizontaler Schulter, Gefässform 1) nun auch seine bevorzugte Ware zuweisen: brauner bis rötlichbrauner Ton, der schwarz geschmaucht und gerne geglättet oder poliert ist (Tongruppe 2).

Die bauchige Flasche mit leicht abfallender Schulter (Gefässform 2) hat eine Vorliebe für den orangefarbenen Ton (Tongruppe 3).

Der differenzierte Widderkopf (Kopfform 1) beschränkt sich auf die hellgraue, tongrundige Ware (Tongruppe 1).

Bodenform 2, der stark eingezogene, hohe Fuss mit hohem Standing scheint ebenfalls eine Vorliebe für diese

Tongruppe (1) zu haben; hingegen ist der eingezogene Standfuss (Bodenform 1) häufiger schwarz geschmaucht (Tongruppe 2).

Die Schlangenkopfform 5 (fülliges Dreieck beschreibend) fehlt in der orangefarbenen Ware.

Die mit kleinen Vertiefungen verzierten Schlangen (Schlangenkörperformen 1a und 3a) treten nie auf schwarz geschmauchten Schlangentöpfen auf.

Die Kratere der Gruppe B (**208** und **209**) beschränken sich auf für Augst und Kaiseraugst untypisches Material (Tongruppe 4).

Der Schlangentopf **210** und die drei Henkelfragmente **211**, **212** und **213** der Gruppe C lassen sich jedoch gut in die Augster Ware einfügen (Tongruppen 1, 2 und 3).

Insgesamt wird also auch bei der Betrachtung des Tones deutlich, dass sich innerhalb der Gruppe A zwar verschiedene Tongruppen herausarbeiten lassen; die Verknüpfung verschiedener Kriterien, in diesem Falle formale Kriterien mit einzelnen Tongruppen, führt jedoch kaum zu klar abgrenzbaren Gruppen.

84 «Nigratechnik»: Martin-Kilcher 1980, 23. 35; A. Bruckner, H. Grütter, Der gallorömische Gutshof auf dem Murain bei Ersigen. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern 45/46, 1965/66, 373ff., ebd. 393.

85 Ettlinger/Simonett 1952, 25, 405, Nr. 137–139.

## Bemerkungen zu den plastischen Auflagen und Henkeln

Die Schlangen und sonstigen Appliken wurden nach der Fertigstellung auf die lederharten Gefässe modelliert. Ausser den horizontal sich um die Fusseinziehung legenden Schlangen wurden alle Auflagen während ruhender Position der Töpferscheibe aus *von Hand* vorgeformten Tonwulsten aufgelegt<sup>86</sup>. Diese Handarbeit erklärt die unregelmässige Dicke und Bewegungen der Schlangen und verstärkt den individuellen Charakter der einzelnen Gefässe. Das Andrücken der Tonwulste führt z.T. zu einer Verformung der beinahe trockenen Gefässe. Besonders gut ist diese Deformation beim Schlangentopf 48 zu beobachten, bei dem das ursprüngliche Profil der Gesamtform nicht mehr rekonstruierbar ist (Taf. 11).

Entlang der plastischen Auflagen finden sich bei fast allen Stücken parallel verlaufende Fingerglättspuren (z.B. Abb. 19, 6), die teilweise die horizontalen Glättspuren, Riefen oder Rillen der Gefässoberfläche überdecken oder zum Verschwinden bringen (z.B. Abb. 7, 38).

Auffällig sind die bei einigen Gefässen vorhandenen *Risse* entlang den Schlangenkörpern (z.B. Abb. 19, 6), die wahrscheinlich vor dem Brand beim Trocknen oder beim Brennen entstanden sind. Dafür gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten: einerseits wurde beim Applizieren zu we-

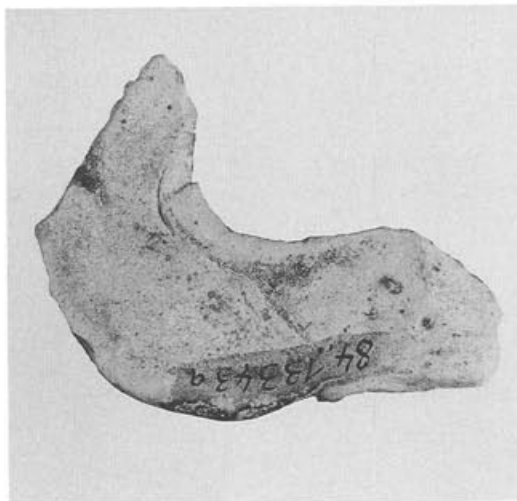
86 Zwei schöne Beispiele für die Formung der Schlangen vor dem Applizieren kennen wir aus Benningen (D), Fundliste 1,16.



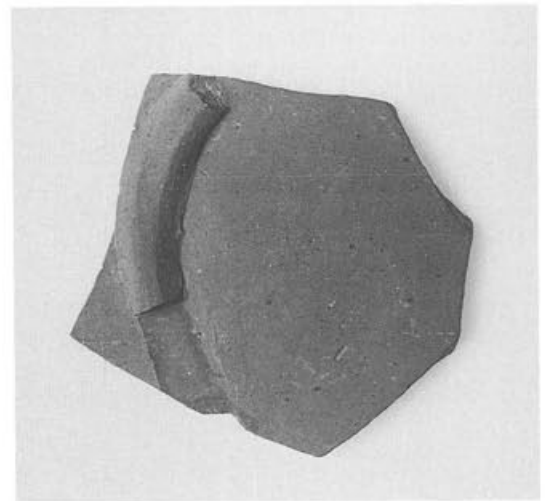
6



169



48



167

Abb. 19 Beobachtungen zur technischen Ausführung: 6: Gruppe A, entlang der Schlange parallel verlaufende Fingerglättspuren und Risse in der Tonmasse; 169: Gruppe A, unter dem weggebrochenen Schlangenkörper nackte Gefässoberfläche ohne Spuren von Anschlickerung oder Einritzung; 48: Gruppe A, Unterseite der weggebrochenen Schlange zeigt keine Spuren von Anschlickerung oder Einritzung; 167: Gruppe A, tongrundige Kontur der ursprünglichen Schlängenauflage zeigt horizontale Glättspuren der Oberfläche. M. 2:3.



nig auf die Verbindung Gefäss – Auflage geachtet; bei den weggebrochenen Schlangenkörpern lassen sich auf der «nackten» Gefässoberfläche keinerlei Spuren von Anschlickerung<sup>87</sup> mit vorangegangenen Einritzen der zu verbindenden Auflagen feststellen<sup>88</sup> (z.B. Abb. 19, 169). Das gleiche lässt sich auch an der Unterseite der weggebrochenen Schlangen beobachten (z.B. Abb. 19, 48). Auch die Tatsache, dass die abgeplatzten Schlangen eine klare, tongrundige Kontur der ursprünglichen Auflage hinterlassen, bei der die horizontalen Glättspuren in der Oberfläche erhalten sind, zeigt, dass für die Verbindung Oberfläche – Auflage zu wenig Aufwand getrieben wurde (z.B. Abb. 19, 167). Dass aber immerhin Wasser als Verbindungsmittel gebraucht wurde, zeigen die schlickerartigen Tropfen auf der Gefässoberfläche und der Schlange des Fragmentes 101 (Abb. 20, 101).

Der zweite Grund für die schlechte Haftung der plastischen Auflagen könnte darin liegen, dass die z.T. doch sehr dünnen Schlangen beim *Trocknen* an ihrer Oberfläche schneller schrumpften, als an ihrer Unterseite, und dass dadurch eine grosse Spannung entstand, die zu den Rissen führte. Bei der Wandscherbe 103 ist wahrscheinlich deshalb der Schlangenkörper quer zur Längsrichtung gesprungen (Abb. 20, 103) und die Schlange des Topfes 85 hat sich wohl deshalb partiell vollständig von der Gefässoberfläche abgelöst (Abb. 20, 85).

Unsorgfältigkeiten bei der Herstellung bezeugen die nicht wegretouchierten Fingerabdrücke auf den Schlangen der Gefässe 9 und 10 (Abb. 10, 10) oder auch die unregelmässig geformten Körper der Stücke 34 und 165 (Abb. 20, 165).

Bei den Schlangenköpfen fällt auf, dass die vordere Kopfpartei trotz gleicher Kopfform z.T. unterschiedlich ausgeführt worden ist, was im Profil der Köpfe gut zu sehen ist. Dazu lässt sich festhalten, dass die Unterseite der Schlangenköpfe aus dem Blickwinkel des Betrachters (bei einem ganz erhaltenen Gefäss!) nicht zu sehen ist; ihre Gestaltung ist also völlig unwichtig. Sie ist einerseits von der Grösse des Randedurchmessers abhängig, der beispielsweise beim Schlangentopf 16 6,0 cm und beim Stück 63 nur gerade 5,5 cm beträgt. Dies stellt ein Platzproblem dar, das die Modellierung einschränkt. Andererseits ist auch die Anzahl der pro Gefäss bestimmten Schlangenköpfe entscheidend und das Volumen der Tonmasse, die für einen Kopf verwendet wird. Schliesslich dürfen wir nicht vergessen, dass wir es mit *Handarbeit* zu tun haben, die genügend Raum für eine gewisse Individualität schafft.

Die Maulpartie, die durch das Andrücken des Kopfes mit dem Zeigfinger jeder Hand automatisch eine etwas spitz zulaufende Form erhält, erfährt schon durch die Herstellung eine gewisse Widerähnlichkeit.

Bei einigen Köpfen ist zu beobachten, dass die rechte Gesichtshälfte stärker eingedrückt ist, als die linke (z.B. 18, 23, 45, 54. Abb. 7, 54). Ist dies ein Hinweis auf einen rechtshändigen Töpfer, der auf diese Seite mehr Druck gibt?

Die Köpfe der Schlangentöpfe 19, 20, 24 und 32 weisen auf der Schädeldecke zwischen den Hörnern einen Fingerabdruck auf, der wohl auch durch das Andrücken entstanden ist (Abb. 7, 32).

Der Kopf des Schlangentopfes 52 ist abgeplatzt; der dadurch freigelegten Gefässoberfläche fehlt logischerweise die schwarze Schmauchung; sie ist tongrundig

(Abb. 20, 52). Der weggebrochene Hinterkopf des Schlangentopfes 20 gibt hingegen eine schwarz geschmauchte Oberfläche preis, die darauf hindeutet, dass die fehlende Kopfpartei bereits vor oder während des Brandes abgeplatzt ist (Abb. 20, 20)<sup>89</sup>; ein Hinweis darauf, dass die plastische Auflage bereits vor dem Brand der Spannung beim Trocknungsvorgang nicht standgehalten hat.

Zur *Verzierung* der Schlangenkörper 1a ist zu sagen, dass sie mit einem drei- bis vierreihigen, spitzen Kamm o.ä. angebracht worden ist. Anhand der Art, der Grösse und dem Abstand der Vertiefungen kann mit Sicherheit angenommen werden, dass bei allen unseren Exemplaren (15, 82, 83, 100 und 104) dasselbe oder ein gleichartiges Werkzeug verwendet wurde (Abb. 21, 15, 82, 83, 100, 104). Eine identische Verzierung weist auch eine Wandscherbe aus Basel auf (Fundliste 1,2a).

Die ähnliche Verzierung beim Schlangenkörper 3a von Fragment 158 wurde sicher mit einem einreihigen Kamm oder Rädchen ausgeführt, dessen Zacken stumpf zugeschnitten waren (Abb. 21, 158).

Die vertikalen Kerben auf den horizontalen, plastischen Leisten des Schlangentopfes 82 dürften von einem meisselähnlichen Werkzeug herrühren; die die Kerbleisten verbindenden Stege sind von Hand aufmodelliert (Abb. 21, 82).

Beachtenswert ist der Schlangentopf 15, der unter dem Schlangenkopf am Übergang der Rand- zur Schulterpartie vor dem Brand horizontal *durchlocht* wurde. Möglicherweise ist dieses Loch als Öse für eine Aufhängevorrichtung zu verstehen (Abb. 22, 15).

In eine ähnliche Richtung könnten die plastischen Stege von Schlangentopf 82 (Abb. 21, 82) interpretiert werden, die ein Schnurgeflecht imitieren. Dies würde bedeuten, dass gewisse Schlangentöpfe ursprünglich zum *Aufhängen* gedacht waren. Die im Verhältnis zur gesamten Gefässform kleine Standfläche der Schlangentöpfe der Gruppe A unterstützt diese Idee<sup>90</sup>.

Die den Henkeln des Kraters aufgesetzten Becher sind scheibengedreht und wohl durch das Aufsetzen etwas zerdrückt. Das Kerbbandmuster, das die untere Gefässpartie verziert, ist auf der sich drehenden Töpferscheibe angebracht. Die um die Henkel sich windenden Schlangen und die auf die Gefässwand applizierten Tiere sind von Hand vorgeformt und sorgfältiger aufmodelliert, als die der Schlangentöpfe der Gruppe A: der Schlangenleib, der sich, bevor er sich um die Henkel windet, horizontal um die Gefässwandung legt, ist fest mit der Oberfläche des Gefässes verbunden und wahrscheinlich zum Schluss auf der Töpferscheibe überdreht worden. Die ca. 70 cm(!) lange Schlange scheint in einem Stück geformt zu sein: es lassen sich keine Nahtstellen beobachten. Die seitlich angebrachten Tiere sind mit viel Schlicker aufmodelliert, dessen Spuren aber nicht beseitigt wurden. Die krallen- oder zehenähnlichen Gebilde am Ende der Extremitäten

87 D.h. mit viel Wasser zu einem flüssigen Brei aufgelöster Ton, der wie ein Zweikomponentenkleber auf die zu verbindenden Stellen aufgetragen wird.

88 Diese Aufrauung der Oberfläche gibt dem Tonschlicker mehr Auflagefläche und ermöglicht der Flüssigkeit ein Eindringen in die Oberfläche, was eine grössere Haftkraft bewirkt.

89 Denselben Befund zeigt ein Stück aus Basel, Fundliste 1,2c.

90 Dass Kultgefässe aufgehängt werden konnten, zeigt eine Gesichtsurne aus Mainz, die an Ohren und Nase Durchbohrungen aufweist. Braithwaite 1984, Fig. 1,4.



101



85



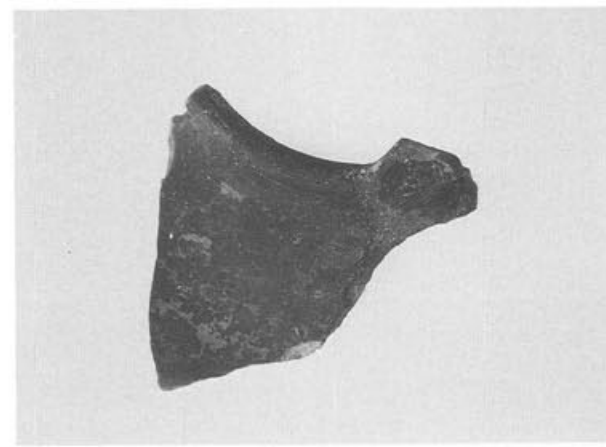
103



165

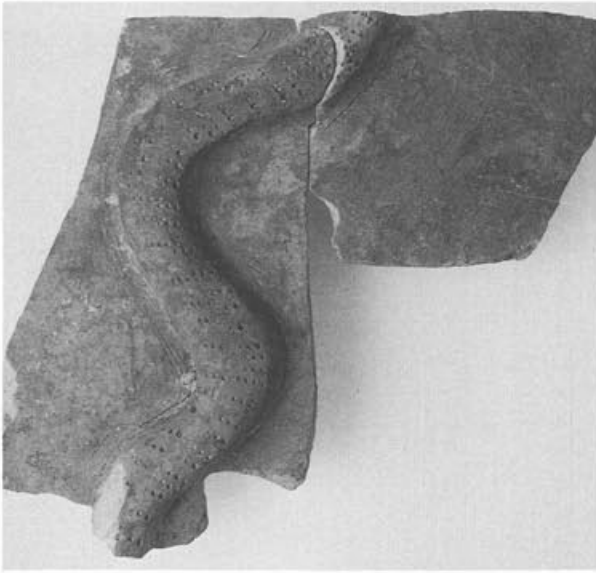


52



20

Abb. 20 Beobachtungen zur technischen Ausführung: **101:** Gruppe A, Schlickerartige Tropfen auf der Gefäßoberfläche und Schlange; **85:** Gruppe A, Schlangenkörper vollständig von der Gefäßoberfläche gelöst; **103:** Gruppe A, Schlangenkörper quer zur Längsrichtung gerissen; **165:** Gruppe A, unregelmässig geformter Schlangenkörper; **52:** Gruppe A, weggebrochener Schlangenkopf legt tongrundige Oberfläche frei; **20:** Gruppe A, weggebrochener Schlangenkopf legt schwarz geschmauchte Oberfläche frei. M. 2:3.



15



82



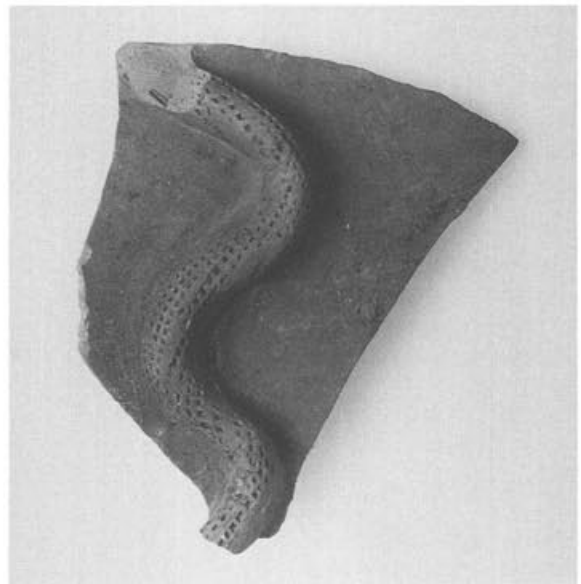
100



83



104



158

Abb. 21 Schlangenverzierungen: **15, 82, 83, 100** und **104**: Gruppe A, Schlangenkörperform 1a: mit drei- bis vierreihigem, spitzem Werkzeug verziert; **158**: Gruppe A, Schlangenkörperform 3a: mit einreihigem, stumpfem Werkzeug verziert. M. 2:3.

sind mit länglichen Einkerbungen angedeutet, die z.T. in die Gefäßoberfläche getrieben sind und somit den Halt der Applike am Gefäß unterstützen.

Der Bandhenkel **212** weist auf der Hinterseite deutliche, horizontal verlaufende *Drehritzen* auf, deren Radii aber so unterschiedlich sind, dass wir davon ausgehen, dass dieses Band aus der Wandung eines ungebrannten Gefäßes ausgeschnitten und flachgedrückt wurde. Es ist denkbar, dass hier eine ähnliche Herstellungstechnik vorliegt, wie sie etwa bei gallischen Weinamphoren praktiziert wurde, indem ein gedrehter Zylinder in horizontale Ringe zerschnitten wird, diese halbiert und in die gewünschte Form als Henkel gebracht wurden<sup>91</sup>. Die seitlichen Schnittkanten sind sorgfältig geglättet und – wie der ganze Henkel- von schwarzer Schmauchung über-



Abb. 22 Schlangentopf **15**: Gruppe A, horizontale Durchlochung des Schlangenkörpers in der Biegung des Randes zur Schulter. M. 2:3.

zogen. Durch die verdickten Ansatzstellen an beiden Enden des Bandes ist dieses Objekt mit Sicherheit als Henkel zu interpretieren.

91 Freundlicher Hinweis S. Martin-Kilcher, Basel.

# Verbreitung der Schlangentöpfe

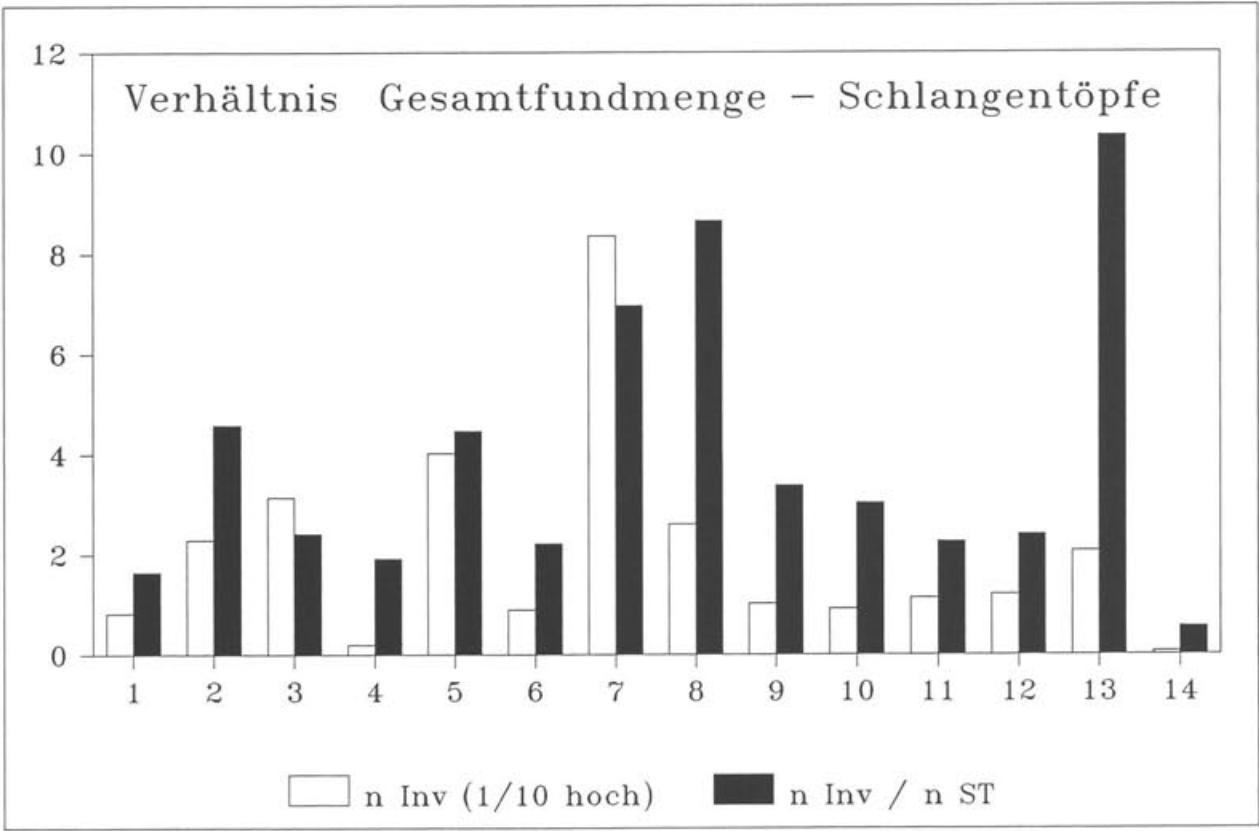
## Verbreitung in Augst und Kaiseraugst

(Abb. 23.24.25)

Auf der Abbildung 25 sind sämtliche Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst kartiert. Bei der Verbreitung dieser Keramikgruppe im Gebiet der antiken Stadt stellt sich ein methodisches Problem:

Die Fundpunktkonzentrationen beispielsweise in der Insula 50 (dreizehn Fundpunkte) und in der Region 2E

(zwölf Fundpunkte) verleiten bei unkritischer Interpretation der Karte zu Schlüssen, die dem wahren Sachverhalt nur in unbefriedigender Weise entsprechen. Denn die Kartierung berücksichtigt die in diesen Grabungen zu Tage geförderte Masse an sonstigen Funden nicht (Insula 50: 31 314, Region 2E: 83 529 inventarisierte Objekte).



Legende:							
Grabung	n Inv	n ST	n Inv/n ST	Grabung	n Inv	n ST	n Inv/n ST
1 1980, Ins. 22	8164	5	1632,8	8 1983/84/86, Reg. 17E	25959	3	8653,0
2 1979/80/81, Reg. 17C	22841	5	4568,2	9 1986, Reg. 20Z	10122	3	3374,0
3 1981/82, Ins. 50	31303	13	2407,9	10 1987, Ins. 23	9053	3	3017,7
4 1982, Reg. 19D	1917	1	1917,0	11 1987, Reg. 2A	11264	5	2252,8
5 1981/83/84, Ins. 35/36	40134	9	4459,3	12 1985/86/88, Reg. 19B, 21, 21E	11975	5	2395,0
6 1984, Reg. 9D	8839	4	2209,8	13 1988, Ins. 22	20680	2	10340,0
7 1985, Reg. 2E	83529	12	6960,8	14 1988, Reg. 3A	546	1	546,0

Abb. 23 Das Verhältnis der Gesamtfundmenge (Inventarummern) zur Anzahl Schlangentöpfe pro Grabung (1980–1988). Je höher der Balken  $n\text{ Inv}/n\text{ ST}$  im Verhältnis zum Balken  $n\text{ Inv}$  ist, desto weniger stark fallen die Schlangentöpfe gegenüber den restlichen Funden einer Grabung ins Gewicht. (Y-Achse = Tausender. Kleinere Grabungen oder solche, die sich über mehrere Kampagnen erstreckten, sind zu einer «Grabung» zusammengefasst).



Um dieses Problem etwas genauer zu umreissen, sind in einem Balkendiagramm (Abb. 23) vierzehn Grabungen, bzw. Ausschnitte aus verschiedenen Stadtarealen der 1980er Jahre in Augst und Kaiseraugst zusammengestellt. Wichtig ist dabei das Verhältnis der Anzahl Inventarnummern zur Anzahl der Schlangentöpfe pro Grabung. Je höher der betreffende Balken im Verhältnis zum Balken der Inventarnummern ist, desto stärker fallen die Schlangentöpfe gegenüber den restlichen Funden in dieser Grabung ins Gewicht. Aus dem Balkendiagramm wird ersichtlich, dass aus Insula 50 und aus Region 2E, gegenüber anderen Grabungen und im Verhältnis zur gesamten Fundmenge, weniger Schlangentöpfe vorliegen; im Gegensatz dazu liefern die Grabungen Region 17C (fünf Fundpunkte), Region 17E (drei Fundpunkte) und Insula 22, 1988 (zwei Fundpunkte) ein konträres Bild: die Schlangentöpfe fallen hier im Verhältnis stärker ins Gewicht. Bei den kleinen Grabungen mit relativ geringer Fundmenge könnte möglicherweise das Bild verzerrt sein; jedoch zeigen gerade diese Fundstellen ein sehr ähnliches Verhältnis des Fundanfalls zu den Schlangentöpfen (Grabungen Insula 22, 1980; Region 19D; Region 9D; Region 20Z; Insula 23; Region 2A; Region 19B/21/21E; Region 3A).

Auf Grund dieser kurzen Skizzierung der Problematik müsste man nun eigentlich die Verbreitungskarte *korrigieren* und nicht mit den tatsächlichen Fundpunkten (Katalognummern), sondern mit dem oben besprochenen Verhältnis («Schlangentopf-Dichte») arbeiten. Diese korrigierte Verbreitungskarte kann aber aus folgenden Gründen nicht realisiert werden: einerseits ist für die älteren Grabungen in einigen Fällen die Fundmenge nicht mehr genau eruierbar und andererseits – und dies ist der entscheidendere Punkt – stellt sich hier das Problem der Aussagekraft der gesamten Fundanzahl einer Grabung. Fördert z.B. die Untersuchung einer ganzen Insula eine grosse Menge an Funden zu Tage, könnte daraus<sup>92</sup> geschlossen werden, dass hier eine rege Besiedlung stattgefunden hat; oder aber dass der Schichtenabtrag bis auf den gewachsenen Boden erfolgte, was ja nicht immer der Fall war. Weiter müssten wir auch die *Selektion* der «weniger aussagekräftigen» Funde (v.a. unverzierte Keramikscherven) berücksichtigen, die besonders bei älteren Grabungen «aussagekräftigeren» Fundgattungen wie etwa unseren Schlangentöpfen ein unnatürliches Übergewicht im Fundmaterial geben<sup>93</sup>. Um diese Selektion noch etwas besser zu veranschaulichen, kommen wir noch einmal auf die in Abbildung 23 errechneten Quotienten (Verhältnis Anzahl Inventarnummern zu Anzahl Schlangentöpfe) zurück. Ihr Durchschnitt liegt bei 3909,59. Geht man davon aus, dass in Augst und Kaiseraugst bisher ca. 750 000 Inventarnummern vergeben wurden, ergibt die Division mit dem Durchschnittsquotienten eine für das gesamte Gebiet von Augst und Kaiseraugst zu erwartende Gesamtzahl von rund 192 Schlangentopf-Fundpunkten. Unser Katalog umfasst 213 Nummern; bei einer intensiven und genaueren Durchsicht des Keramikdepots im Römermuseum in Augst kämen vielleicht einzelne noch hinzu<sup>94</sup>. Der Durchschnittsquotient der jüngeren Grabungen ist somit auf jeden Fall zu hoch gegenüber dem der älteren; in neuerer Zeit werden – gemessen an der gesamten Fundmenge – weniger Schlangentöpfe inventarisiert, als früher. Oder anders ausgedrückt: es gelangen heute mehr «weniger aussagekräftige» Funde ins Museum als früher.

Damit würde die oben vorgeschlagene, korrigierte Verbreitungskarte den tatsächlichen Gegebenheiten auch nicht in befriedigender Weise näherkommen, sondern das Bild in einer neuen Richtung verfälschen, bei welcher die wechselnden Grabungs- und Inventarisierungspraktiken ausschlaggebend wären.

Weiter ist einmal mehr zu betonen, dass der Fundort beinahe immer abhängig von der Zufälligkeit der archäologischen Geländeuntersuchung ist, die ihrerseits wiederum in direktem Zusammenhang mit der Ausdehnung der modernen Siedlung (in unserem Fall Augst und Kaiseraugst) steht und von dieser abhängig ist.

Zudem darf auch nicht vergessen werden, dass ein verschiedenartiger Fundniederschlag auf ein unterschiedliches Abfallverhalten in der Antike hinweisen kann<sup>95</sup>.

Vergleicht man die Verbreitung der Schlangentöpfe beispielsweise mit der der claudischen Ölamphoren Dressel 20<sup>96</sup>, sticht eine gewisse Ähnlichkeit ins Auge, die neben der antiken Fundablagerung und deren Ursachen auch in direkter Abhängigkeit von der Forschungsgeschichte von Augst und Kaiseraugst und damit von der Ausgrabungstätigkeit und deren Dokumentation steht<sup>97</sup>. Vor allem die Konzentrationen in den zentralen Insulae und in den Töpferbezirken an der Venusstrasse sind sich sehr verwandt. Da aber unsere Schlangentöpfe nicht alle in claudischer Zeit in den Boden gelangten (siehe unten S. 54ff.) und die beiden Gattungen in keiner Weise zu vergleichen sind, erübrigen sich Schlüsse über allfällige Gemeinsamkeiten im Verbreitungsbild<sup>98</sup>.

Bei den Grabungen der 1980er Jahre kann davon ausgegangen werden, dass die Grabungspraxis und vor allem die Handhabung der Inventarisierung sich in etwa entsprechen, deshalb soll in ihrem Fall trotz der oben angesprochenen Vorbehalte der Versuch gewagt werden, mit den «korrigierten» Werten zu arbeiten: auf Abb. 24 werden die *Fundpunkte der Schlangentöpfe* einerseits und die *Verhältnisse Inventarnummern zu Schlangentöpfen* andererseits dreidimensional auf dem antiken Stadtgebiet dargestellt. Wie bereits zu Abb. 23 erläutert, widerspiegelt die Kartierung der Fundpunkte (Abb. 24, oben) in erster Linie die Grabungsintensität der 1980er Jahre; die «Konzentrationen» der Schlangentöpfe verschieben sich, wie bereits erwähnt, von den grossen Grabungen (Ins. 50 und Region 2E) auf die kleinen (Unterstadt und Kastell), wenn man mit dem Verhältnis der Fundmenge gegenüber den Schlangentöpfen arbeitet (Abb. 24, unten). Auf Grund

92 Ohne Berücksichtigung des Befundes, d.h. Einbeziehung des Fundzusammenhangs, z.B. geschlossene Schicht, Planie, vermischte Schichten, modern gestört usw.

93 Vgl. dazu Martin-Kilcher 1987, 23, Abb. 6: Prozentuale Anteile der Amphoren an der Gesamtzahl der jeweils inventarisierten Funde. Anwachsen von Wand- und Henkelfragmenten im Verlaufe der jüngeren Grabungsjahre.

94 Man denke vor allem an die noch grösstenteils nicht inventarisierte Fundmasse aus dem Töpferbezirk an der Venusstrasse-Ost, Region 7C.

95 Etwa in der Unterstadt gegenüber der Oberstadt, bedingt durch die Art der Siedlungsintensität, -kontinuität oder -diskontinuität.

96 Martin-Kilcher 1987, 190, Abb. 115.

97 Auf die antike Fundablagerung und deren Ursachen wird hier bewusst nicht eingegangen. Vergleiche dazu eingehend Martin-Kilcher 1987, 21ff.

98 Zur Fundablagerung in Augst: Martin-Kilcher 1987, 186ff.

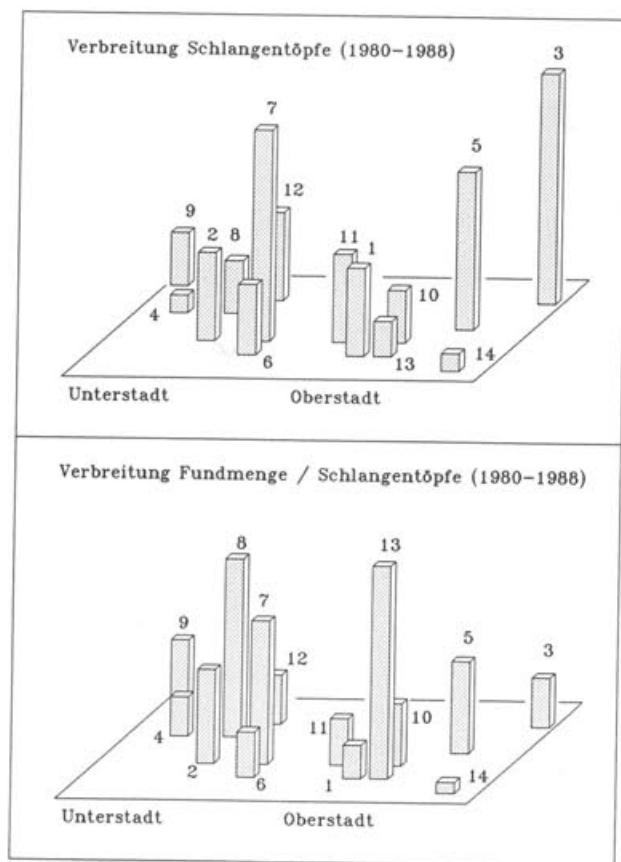


Abb. 24 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst der Grabungen der 1980er Jahre. Blick von Westen. Oben: die Kartierung der Fundpunkte der Schlangentöpfe pro Grabung. Unten: die Kartierung des Verhältnisses der Inventarnummern zu den Schlangentöpfen pro Grabung. Die Konzentrationen der grossen Grabungen (Ins. 50 und Region 2E) verschieben sich auf diese Weise auf die kleinen (Unterstadt und Kastell). (Legende zu den Fundorten vgl. Abb. 23).

der unterschiedlichen Grabungs- und Selektionspraxis müssen sich diese Berechnungen aber auf die jüngeren Fundjahre und damit auf einen kleinen Teil unserer Schlangentöpfe beschränken.

### Gesamtverbreitung (Abb. 25)

Kehren wir deshalb zu unserer unkorrigierten Karte zurück (Abb. 25)<sup>99</sup>. Trotz der eben besprochenen Vorbehalte kann festgestellt werden, dass die Schlangentöpfe über das ganze Gebiet der Augster Ober- und Unterstadt und des Kastells in Kaiseraugst streuen.

Dabei fällt auf, dass sich in der Oberstadt die Fundpunkte beinahe ausschliesslich in den Wohn- und Handwerkszonen finden, konzentriert in den zentralen Insulae 22, 23, 24, 25 und 28, 29, 30, 31 und 34<sup>100</sup>.

Öffentliche Gebäude oder städtische Einrichtungen bleiben so gut wie unberührt, ausser dem Theater, Am-

phitheater und den Frauenthermen<sup>101</sup>. Die Tempelbezirke von Augst sind – mit Ausnahme eines Schlangentopffragments aus dem Bereich des Heiligtums auf Sichelen 2, Region 4B – fundleer<sup>102</sup>.

In der Unterstadt sind sie einerseits in den Insulae und andererseits an der Ausfallstrasse nach Vindonissa und an der Strasse zum Kastell anzutreffen. Im Kastellinnern liefern die Thermen (Region 20E) zwei Fundpunkte, und aus dem Bereich der südlichen Kastellmauer (Region 20Z) kommen drei Fundpunkte; diese Exemplare dürften indessen sekundär verlagert worden sein<sup>103</sup>.

Halten wir fest, dass die Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst vor allem in den Wohnhäusern und Handwerksbetrieben – z.T. von gehobener sozialer Stellung wie etwa die Insulae 28, 30 und 31<sup>104</sup> – zu finden sind und in den öffentlichen Einrichtungen und interessanterweise in den Tempelbezirken praktisch fehlen.

### Verbreitung nach formalen Kriterien (Abb. 26–30)

#### Gefässformen

Betrachten wir die Verbreitung der Gefässformen (Abb. 26), sieht man, dass die hohe Tonne (Gefässform 1) und die bauchige Flasche (Gefässform 2) ein sehr ähnliches Verbreitungsbild zeigen. Der Krater wurde nur auf Kastellen (zweimal) gefunden und die Gefässe der Gruppe C finden sich in den beiden Insulae 22 und 23, in der Region 2E und im Amphitheater, Region 3A. Ob sich die Gefässform 2 der Gruppe A und die Gefässe der Gruppe B und C wirklich ausschliessen, kann anhand der geringen Anzahl nicht gesagt werden.

99 Sie wurde anhand der Konkordanzlisten bei Martin-Kilcher 1987, 20 und Rütli (in Vorbereitung) und mit der Hilfe von M. Schaub und C. Clareboets, Augst, erstellt. Vgl. Konkordanzliste 2.

100 Die zahlreichen Funde in der Insula 50 könnten durch Planierungen von der Venusstrasse her verlagert worden sein. Die Häufungen in der Region 2E stammen aus mächtigen Schichtpaketen, deren Zustandekommen (antik vom Kastelhügel oder modern verlagert) vorläufig unklar bleibt. Die Konzentration von Fundpunkten in der Region 9D stammen aus vermischten Schichten und Abträgen mit dem Trax.

101 In allen drei Fällen liefert die Untersuchung des Befundes Hinweise auf eine sekundäre Verlagerung: Reg. 2A, Theater: 200–202 stammen aus Phase 12, die z.T. aus sekundären Ablagerungen besteht; 203 aus Phase 16, heterogenem Schutt, der den Eindruck macht, als sei in verschiedenen Schüttungen Abbruchschutt hierher geführt worden. Furger 1988, 94. 101. – Reg. 3A, Amphitheater: 213 kommt aus einem Fundkomplex, dessen Material hauptsächlich aus der Zeit stammt, als das Amphitheater als öffentliche Anlage aufgegeben und als Kiesgrube benutzt wurde. Bossert-Radtke 1989, 117. – Ins. 17, Frauenthermen: nach Eitlinger 1949, 106: 3 Individuen. Zwei sind z.Z. nicht auffindbar. Taf. 32,3 stammt aus einer Planierungsschicht, Taf. 38,13 aus undatierter Fundlage und Taf. 38,15 aus dem Humus. Eitlinger 1949, 106.

102 Anhand einer Fundstatistik z.B. des Areals vom Grienmatt-Tempel müsste man berechnen, ob hier die derzeitige Fundleere repräsentativ ist und ob somit Schlangentöpfe zu erwarten wären. Da diese Grabungen grösstenteils schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durchgeführt wurden und aus dieser Zeit kaum Funde ausser Rundskulptur- und Architekturfragmente erhalten sind, muss eine solche Statistik ausbleiben.

103 Region 20Z: alle drei Fragmente aus vermischten Fundkomplexen. – Region 20E: beide Stücke aus dem Osttrakt; das eine aus einem vermischten Fundkomplex.

104 J. Schibler/A.R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forschungen in Augst 9, Augst 1988, 72ff.



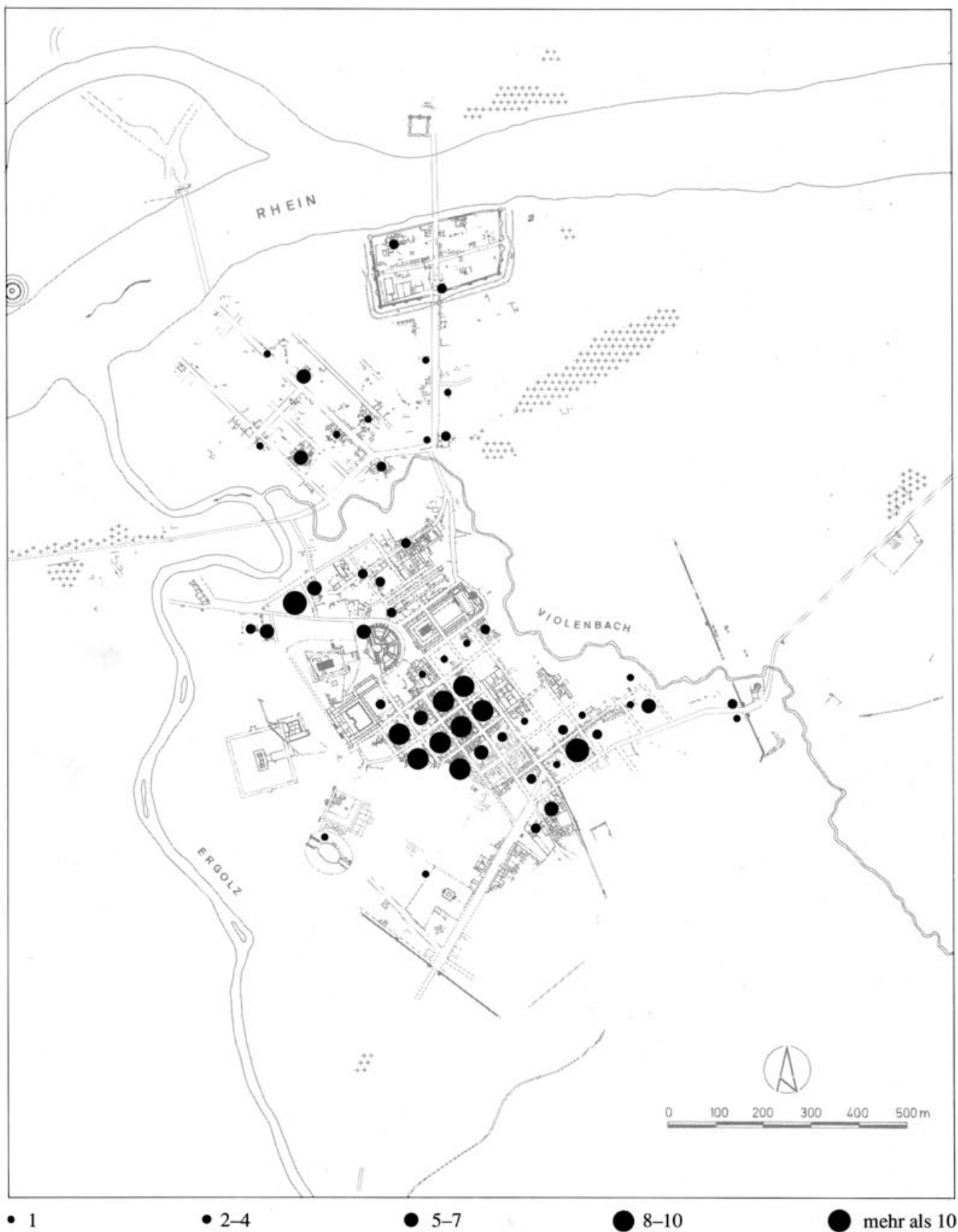


Abb. 25 Die Verbreitung aller Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst. Die Schlangentöpfe finden sich beinahe ausschliesslich in den Wohn- und Handwerksquartieren und konzentrieren sich auf die zentralen Insulae 22–25, 28–31 und 34. Öffentliche Einrichtungen bleiben so gut wie unberührt. (n = 213; zweimal Fundort unbekannt). M. 1:12000.



● Gruppe A, Gefäßform 1      ▲ Gruppe A, Gefäßform 2      ■ Gruppe B      ★ Gruppe C

Abb. 26 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppen A, B und C, Gefäßformen. Die Gefäßformen 1 und 2 der Gruppe A weisen eine sehr ähnliche Verbreitung auf. Die zwei Schlangentöpfe der Gruppe B stammen von Kastelen und die Gefässe der Gruppe C verteilen sich auf die beiden Insulae 22 und 23 und die Regionen 2E und 3A. (n = 104; einmal Gefäßform 1 Fundort unbekannt). M. 1:12000.



○ Randform 1      ● 2      □ 3      ■ 4      △ 5      ▲ 6

Abb. 27 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppe A, Randformen. Randform 1 und 2 zeigen eine sehr ähnliche Verbreitung: beide sind im Süden und Südosten der Stadt sehr häufig. Dagegen scheint Randform 6 in der Unterstadt die bevorzugte Randform zu sein. (n = 68). M. 1:12000.

## Randformen

Der Steilrand (Randform 1) und der kurze Steilrand (Randform 2) weisen eine ähnliche Verbreitung auf (Abb. 27), wobei Randform 2 stärker vertreten ist. Beide scheinen im Süden und Südosten der Stadt die bevorzugten Ränder zu sein; Ausnahme ist lediglich Randform 4 (horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand) in der Region 5C, Kurzenbettli.

Die Unterstadt beschränkt sich auf drei Randformen: der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) ist hier eine beliebte Form; er ist fünfmal neben drei Randformen 2 und zwei Randformen 4 vertreten. Obwohl die Zahlen zu

klein sind, um daraus Schlüsse ziehen zu können, sticht doch die konträre Verbreitung der Randformen der Oberstadt gegenüber der Unterstadt ins Auge, zumal die prozentuale Verteilung der Ränder in der Oberstadt mit denen aller Ränder von Augst und Kaiseraugst beinahe identisch ist (Abb. 28): in der Oberstadt ist Randform 2 mit 56,9 % am stärksten vertreten, gegenüber Randform 4 mit 1,7 % und Randform 6 mit 13,8 %; in der Unterstadt beträgt der Anteil der Randform 2 30 % und Randform 4 20 %, und der der Randform 6 50 %. Fassen wir hier zwei verschiedene Herstellungsorte oder Absatzgebiete, oder ist diese unterschiedliche Verbreitung chronologisch bedingt? Wir werden bei der Diskussion der Datierung (S. 60) darauf zurückkommen.

## Bodenformen

Zu den Bodenformen kann nur soviel festgestellt werden, dass Bodenform 2 (stark eingezogener, hoher Fuss mit hohem Standring) sich vor allem auf die zentralen Insulae verteilt und Bodenform 1 (eingezogener Standfuss) am Süd- und Nordrand der Oberstadt anzutreffen ist (Abb. 29). Die Frage, ob das paarweise Auftreten der Schlangentöpfe, wie es die Böden in den Insulae 22, 31, 36, 50 und in der Region 4D/5B und auf Kastelen zeigen, eine Bedeutung hat, muss verneint werden, denn einerseits stammen die «Paare» aus verschiedenen Fundkomplexen, Schichten und/oder Räumen und andererseits müsste sich dieser Befund auch auf den anderen Verbreitungskarten unserer Schlangentöpfe abzeichnen.

## Schlangenkopfformen

Kopfform 4 (nur entfernt an einen Widder erinnernd), der häufigste Typ in unserem Material, konzentriert sich in der Oberstadt auf die zentralen Insulae und auf den Südrand der Stadt (Abb. 30). Im Süden begegnet uns auch die Kopfform 5 (fülliges Dreieck beschreibend) recht häufig. Die Kopfform 7 (wenig differenzierter Schlangenkopf ohne Widderhörner), die im Zentrum der Stadt zusammen mit Kopfform 4 auftritt, fehlt im Süden, ist aber im Norden der Oberstadt und in der Unterstadt im Verhältnis zur Kopfform 4 stärker vertreten; logischerweise ein ähnliches Bild wie bei den Rändern, hat doch letztere eine Vorliebe für Randform 2 und ist erstere oft mit Randform 6 verknüpft.

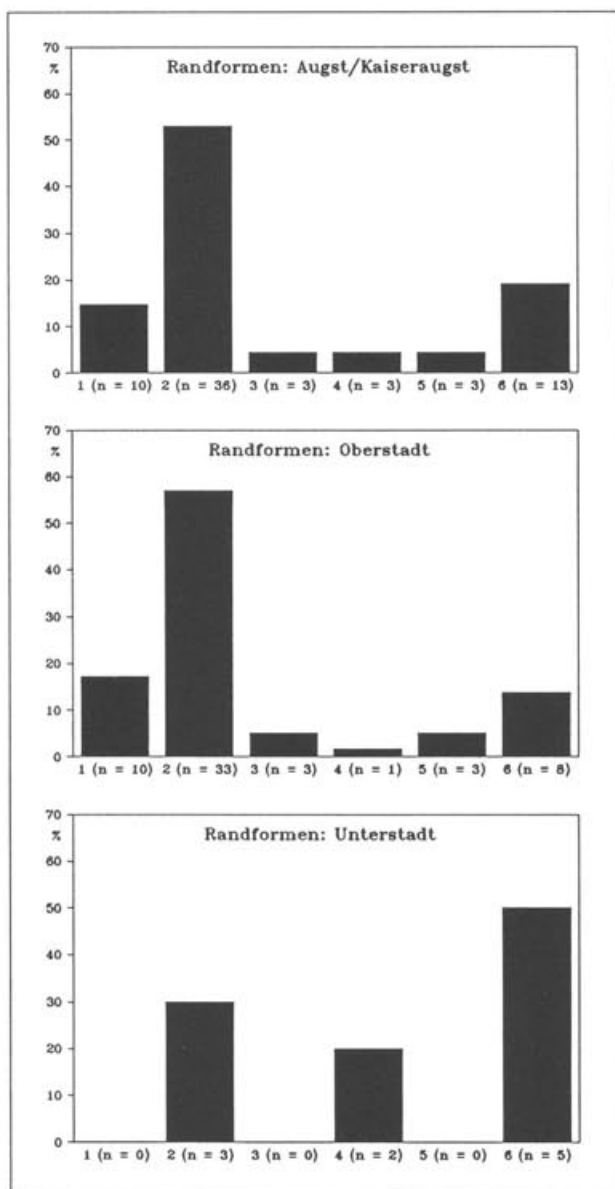


Abb. 28 Der prozentuale Anteil der Randformen der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst. In der Oberstadt dominiert anteilmässig Randform 2 und in der Unterstadt ist Randform 6 am stärksten vertreten.



● Bodenform 1      ▲ 2

Abb. 29 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppe A, Bodenformen. Bodenform 1 findet sich vor allem im Süden und Südosten der Stadt, Bodenform 2 ist in den zentralen Insulae sehr beliebt. (n = 34). M. 1:12000.



□ Schlangenkopfform 1    ■ 2    ○ 3    ● 4    △ 4 a    ▲ 5    \* 6    ★ 7

Abb. 30 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppe A, Schlangenkopfformen. Kopfform 4, die häufigste Kopfform in Augst und Kaiseraugst, konzentriert sich vor allem auf die zentralen Insulae und den Südrand der Stadt. Auch Kopfform 5 ist im Süden der Stadt recht häufig. Kopfform 7 fehlt hier hingegen und tritt dafür im Norden der Oberstadt und in der Unterstadt im Verhältnis zur Kopfform 4 stärker auf; logischerweise ergibt dies ein ähnliches Bild wie die Verbreitung der Randformen 2 und 6, sind sie doch mit denselben verknüpft. (n = 62). M. 1:12000.

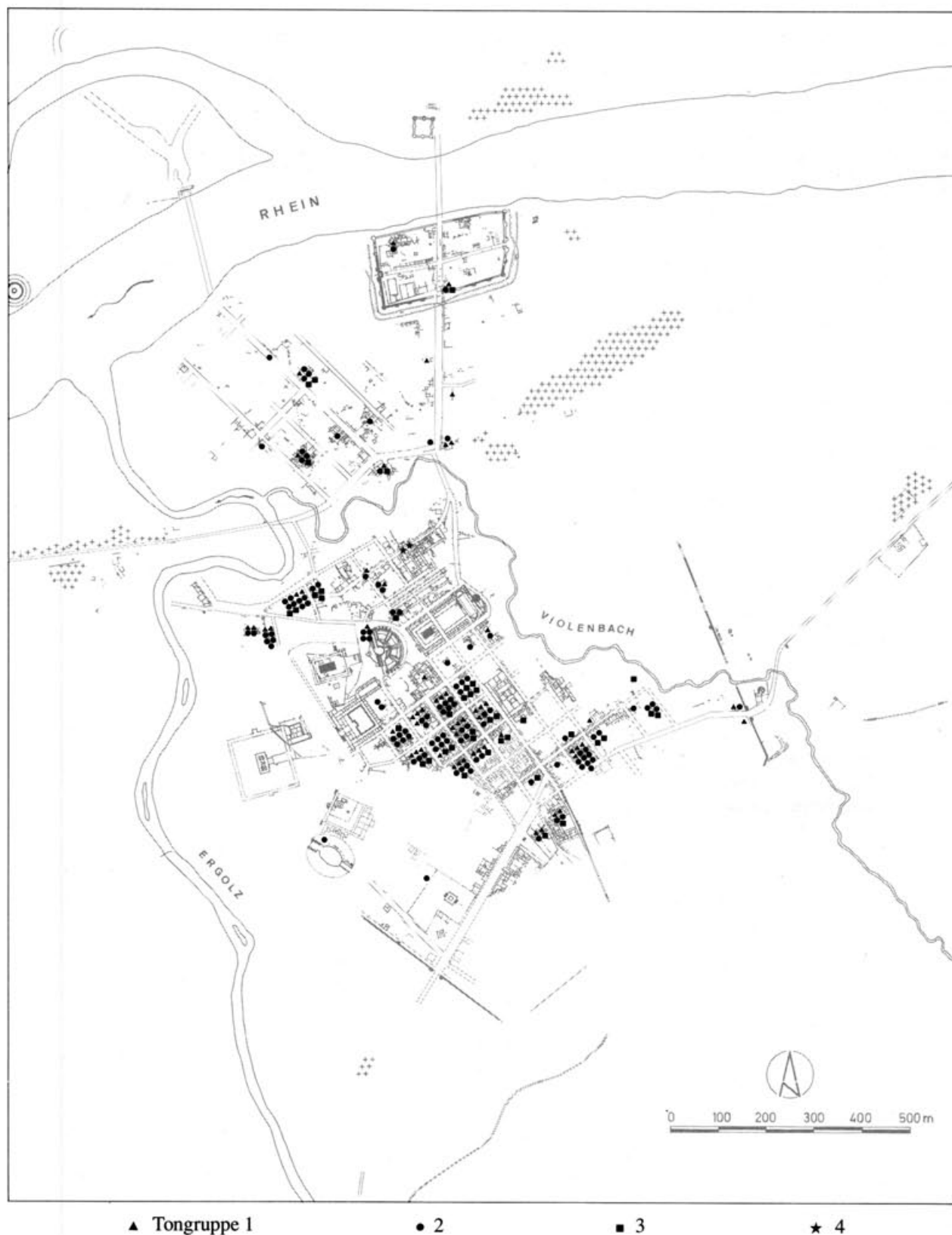


Abb. 31 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppen A, B und C, Tongruppen. Es zeigen sich keine besonderen Konzentrationen. Die Bevorzugung der schwarz geschmauchten Gefässe (Tongruppe 2) wird durch ihr allgemeines Überwiegen verdeutlicht. (n = 213; zweimal Tongruppe 2 Fundort unbekannt). M. 1:12000.



## Verbreitung der Tongruppen

(Abb. 31. 32)

Bei der Verbreitung der Tongruppen (Abb. 31) lassen sich keine Besonderheiten ablesen; nur die Bevorzugung der schwarz geschmauchten Gefässe (Tongruppe 2) wird durch ihr gesamthaftes Überwiegen verdeutlicht. Diese Tatsache wird durch die in Abbildung 32 aufgeführten Prozentanteile der Tongruppen unterstrichen: alle drei Tongruppen der Gruppen A und C haben sowohl in der Ober- wie in der Unterstadt anteilmässig die gleiche Verbreitung.

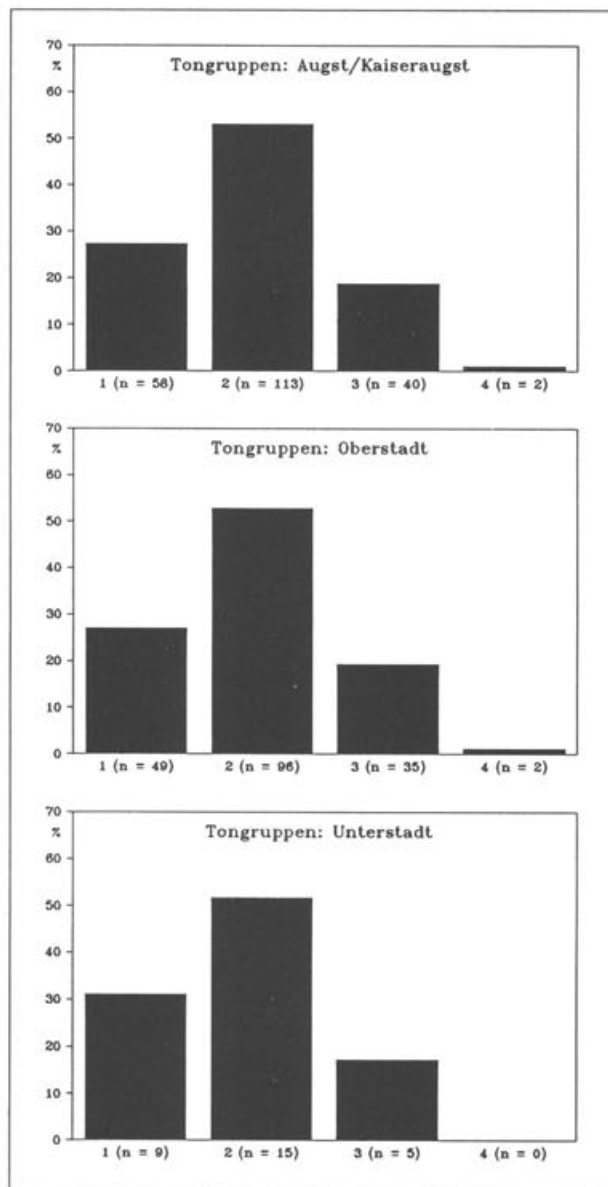


Abb. 32 Der prozentuale Anteil der Tongruppen in Augst und Kaiseraugst. Das Überwiegen der Tongruppe 2 (schwarz geschmauchte Gefässe) gegenüber den anderen drei Tongruppen (1, 3 und 4) zeigt sowohl in der Ober- wie in der Unterstadt das gleiche Bild wie in Augst und Kaiseraugst zusammen.

# Verbreitung ausserhalb von Augst und Kaiseraugst

(Abb. 33)

Bisher ist mir nur eine Verbreitungskarte mit Schlangentöpfen bekannt<sup>105</sup>; wahrscheinlich aus demselben Grund, der für die Fundarmut auf unserer Verbreitungskarte (Abb. 33) verantwortlich ist. Es lassen sich nämlich, wie wir bereits in der Einleitung festgestellt haben, kaum Besprechungen von Schlangentöpfen speziell der Gruppen A und B finden. Dies ist wohl teilweise darauf zurückzuführen, dass vor allem unscheinbare Wandscherben, deren plastische Auflage etwa als Leiste verstanden werden kann, wahrscheinlich unerkant in den Depots verschwinden. Diese Annahme wird durch die Tatsache unterstützt, dass von den 20 Fundpunkten auf der Karte (Abb. 33) fünf unpublizierte Schlangentöpfe durch Hinweise von Fachkolleginnen und Fachkollegen und durch eigene Museumsbesuche namhaft gemacht werden konnten<sup>106</sup>.

Betrachtet man die Karte, springen sofort zwei Balungszentren ins Auge: die Region um Augst und das Wallis. Die Konzentration in der Nordwestschweiz und im Süddeutschen Raum entstand u.a. durch die vorliegende Arbeit. Die Funde aus dem Wallis und aus Oberitalien verdanken wir dem Interesse von F. Wibl<sup>107</sup>, werden doch von den sechs Fundpunkten in diesem Gebiet allein vier nur von ihm erwähnt und sind sonst noch unpubliziert<sup>107</sup>.

Es handelt sich somit um *forschungsgeschichtlich* bedingte Konzentrationen, die auf ihre archäologische Aussagekraft hin nicht weiter interpretiert werden dürfen.

Ein weiteres, bei der Kartierung nicht berücksichtigtes Problem stellt die Art des Fundortes dar: neben Zivilsiedlungen<sup>108</sup> und Orten, an denen Militär stationiert war<sup>109</sup>, kennen wir Villen, Gutshöfe<sup>110</sup> und Höhensiedlungen<sup>111</sup>. Unsere Kartierung differenziert auch nicht den engeren Kontext, aus dem die Gefässe stammen: z.B. Schichten in Wohnhäusern<sup>112</sup>, Töpferöfen<sup>113</sup>, Kultgrube<sup>114</sup> oder Grab<sup>115</sup>. Sowohl die Art des Fundortes als auch der engere Kontext können aber Aufschluss über Funktion und Besitzer der Schlangentöpfe geben. Die Anwesenheit oder das Fehlen von Militär an einem Fundplatz wird uns bei der Frage nach der Zuweisung unserer Gefässe an einen bestimmten Kult interessieren (siehe unten S. 65 ff.).

Die Verschiedenartigkeit der Fundorte und des Fundzusammenhangs der Schlangentöpfe spricht eher gegen die Überlegung, all diesen Gefässen dieselbe Funktion zukommen zu lassen.

Betrachtet man die Schlangentöpfe ausserhalb von Augst und Kaiseraugst losgelöst von ihrem Befund, können wir für die Gruppe A festhalten, dass für acht Individuen die Gefässform eruiert werden kann: fünf Schlangentöpfe kommen unserer Gefässform 1 (hohe Tonne) nahe<sup>116</sup> und drei lassen sich der Gefässform 2 (bauchige Flasche) zuweisen<sup>117</sup>. Trotz der geringen Anzahl fällt auch hier, wie beim Material aus Augst und Kaiseraugst, das Überwiegen der Gefässform 1 auf. Von den zehn bestimmbar Rändern beschreiben sieben einen Steilrand (Randform 1)<sup>118</sup>, das Müschhager Stück ist den Randformen 4 und 5 ähnlich<sup>119</sup> und auf den gerundeten, wulstartigen Rand (Randform 6) treffen wir in Iséables<sup>120</sup> und Rottweil<sup>121</sup>.

Der in Augst und Kaiseraugst am meisten belegte kurze Steilrand (Randform 2) fehlt offenbar ausserhalb unseres Fundplatzes.

Bei den elf nachweisbaren Schlangenkopftypen ist zu beobachten, dass sie ins Spektrum unserer Schlangentöpfe gehören; es lassen sich keine für Augst und Kaiseraugst unbekannte Schlangenkopfformen feststellen. Es ist je zweimal die Kopfform 2<sup>122</sup> und 4<sup>123</sup> in Fundorten belegt, die nicht weit von Augst liegen. Die geographisch weiter entfernten Schlangentöpfe auf dem Mont Terri, im Wallis, im Süddeutschen Raum und in Österreich<sup>124</sup> kommen alle der Kopfform 7, dem wenig differenzierten Schlangenkopf ohne Widderhörner, nahe. Zeichnet sich hier ein auf die nächste Umgebung von Augst beschränkter, spezieller Schlangentopf, der «*Augster Topf mit Widderschlange*»<sup>125</sup>, ab?

105 Amand 1984, fig. 13.14: Verbreitung der «vases cultuels de type C» südlich, nördlich und westlich des obergermanisch-rätischen Limes. Als Fundpunkte in der Schweiz treten hier Augst, Vindonissa, Iséables und Riddes auf.

Auf diversen Verbreitungskarten zum Mithraskult finden sich u.a. Augst, Vindonissa, Baden, Allmendingen, Genf, Stein a. Rhein und Nyon. Diese Orte sind aber nicht auf Grund von Schlangentöpfen kartiert, sondern auf Grund von Inschriften, Altären u.a., die auf den Mithraskult hinweisen. F. Cumont, *Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra*. Bruxelles 1899, Faltafel; F. Cumont, *Die Mysterien des Mithra. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit*. Leipzig 1911, Faltafel; Vermaseren 1974, Faltafel; Schwertheim 1974, Karte 1: keine Schweizer Fundpunkte; Merkelbach 1984, 152; Drack/Fellmann 1988, Abb. 234: Mithras, Sabazios u.a. orientalische Kulte.

106 Basel, Fundliste 1,2a,b,c; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5; Vindonissa, Fundliste 1,6; Mont Terri, Fundliste 1,7.

107 Wibl<sup>108</sup> 1986, 160. Vgl. Fundliste 1,10–13.

108 Lahr-Dinglingen (D), Fundliste 1,15.

109 Vindonissa, Fundliste 1,6 und 2,2.

110 Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3; Vicques, Fundliste 1,4; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5.

111 Mont Terri, Fundliste 1,7.

112 z.B. Augst.

113 Augst; Benningen (D), Fundliste 1,16.

114 Rottweil (D), Fundliste 1,14.

115 Iséables, Fundliste 1,8a. Wibl<sup>107</sup> 1986, 160, Abb. 150: «Zum Zeitpunkt der Entdeckung noch (menschliche?) Knochen enthaltend». Von den restlichen Walliser Stücken und dem Schlangentopf aus Aosta (I) kennen wir die Befunde nicht; Krefeld-Gellep (D), Fundliste 1, 17; Veldidena (A), Fundliste 1, 18. Schön 1988, 258: bei der Auffindung Leichenbrand enthaltend.

116 Basel, Fundliste 1,2c; Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5; Iséables, Fundliste 1,8a,b.

117 Vindonissa, Fundliste 1,6; Rottweil (D), Fundliste 1,14; Mont Terri, Fundliste 1,7.

118 Basel, Fundliste 1,2c; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5; Vindonissa, Fundliste 1,6; Iséables, Fundliste 1,8a; Riddes, Fundliste 1,9; Lahr-Dinglingen (D), Fundliste 1,15; Mont Terri, Fundliste 1,7.

119 Horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand, bzw. kurzer, innen stark verdickter Wulstrand. Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3.

120 Fundliste 1,8b.

121 Fundliste 1,14.

122 Basel, Fundliste 1,2c; Vindonissa, Fundliste 1,6.

123 Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5.

124 Mont Terri, Fundliste 1,7; Iséables, Fundliste 1,8a,b; Riddes, Fundliste 1,9; Rottweil (D), Fundliste 1,14; Lahr-Dinglingen (D), Fundliste 1,15; Benningen (D), Fundliste 1,16; Veldidena (A), Fundliste 1,18.

125 Laur-Belart 1969, 17.

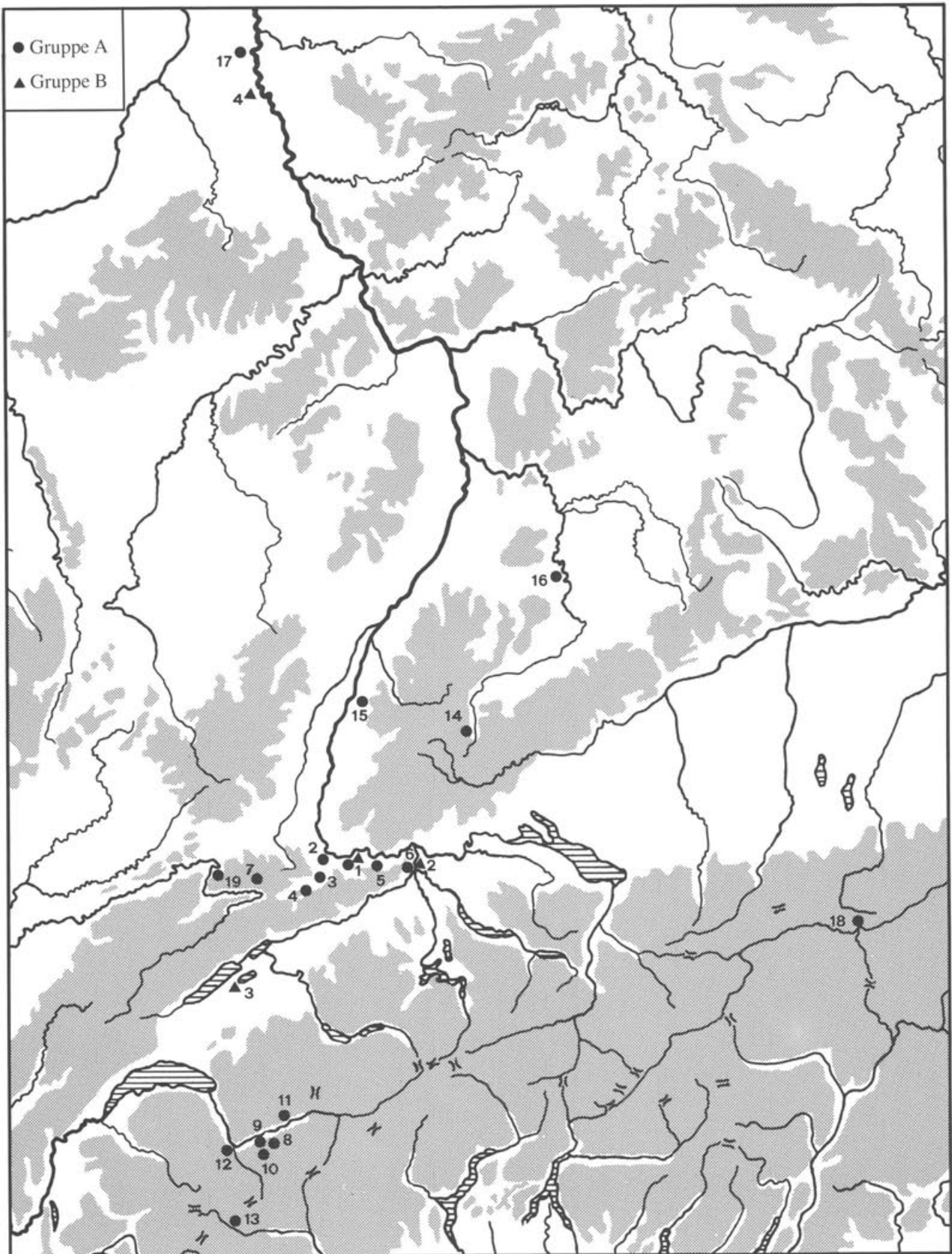


Abb. 33 Die Verbreitung der Schlangentöpfe der Gruppen A und B ausserhalb von Augst und Kaiseraugst. Gruppe A: 1 Augst/Kaiseraugst BL/AG, 2 Basel, 3 Laufen-Müschhag BE, 4 Vicques JU, 5 Schupfart-Betberg AG, 6 Windisch AG, 7 Mont Terri JU, 8 Isérables VS, 9 Riddes VS, 10 Mayens-de-Riddes VS, 11 Sitten VS, 12 Martigny VS, 13 Aosta (I), 14 Rottweil (D), 15 Lahr-Dinglingen (D), 16 Benningen (D), 17 Krefeld-Gellep (D), 18 Innsbruck (A), 19 Mathay (F). Gruppe B: 1 Augst BL, 2 Windisch AG, 3 Avenches VD, 4 Neuss (D). Vgl. Fundlisten 1 und 2.

Für den Krater der Gruppe B können vorläufig nur gerade drei Fundpunkte ausserhalb von Augst eruiert werden<sup>126</sup>, die keine Schlüsse zur Interpretation der Verbreitung zulassen. Für Vindonissa ist ein dreihenkliges Gefäss zwar anzunehmen, aber nicht gesichert<sup>127</sup>. Das Exemplar aus Avenches weist vier Henkel auf, und das Schlangengefäss aus Neuss scheint zweihenklig zu sein.

Auf Grund dieser wenigen Vergleichsbeispiele lässt sich nur soviel bemerken, dass nicht nur in Augst, sondern auch in Vindonissa das gemeinsame Auftreten der Gruppen A und B nebeneinander belegt ist; der prozentuale Anteil der Gruppe A gegenüber der Gruppe B in Vindonissa ist aber genau umgekehrt. Dieses Phänomen könnte auf funktionale Unterschiede hinweisen: möglicherweise stehen die Schlangengeräte (Gruppe B) in einem im

weitesten Sinne militärischen Kontext und sind von der offensichtlich hauptsächlich zivilen Funktion der in Augst und Kaiseraugst dominierenden Schlangentöpfe der Gruppe A zu trennen. Die Gefässformen scheinen dies zu unterstreichen: während die Schlangengeräte keine einheimische Form aufweisen, handelt es sich bei den Gefässen der Gruppe A um lokales Formengut (siehe unten S. 51).

Der Gruppe C ähnliche Gefässe, die z.T. als Vergleiche herangezogen wurden, werden bewusst nicht kartiert, da sie im einzelnen doch recht verschieden sind und deshalb eine sehr heterogene Gruppe bilden. Wichtig ist aber die Tatsache, dass bisher keine Parallele zu den Gefässen der Gruppe C in der näheren Umgebung von Augst, d.h. in der Schweiz und in den angrenzenden Gebieten, gefunden werden konnte.

126 Fundliste 2: Vindonissa, Avenches, Neuss.

127 An dem stark restaurierten und ergänzten Gefäss, Staehelin 1948, Abb. 160, ist nur gerade ein Henkel ursprünglich. Gegen Muthmann 1987, Katalogband 2, 283, Nr. 4: zwei Henkel sind ursprünglich.

# Sind die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst lokale Produkte?

Wie bereits festgestellt, sind die verschiedenen typologischen Kriterien der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst der Gruppe A in diversen Kombinationen miteinander verknüpft. Es gibt keine klar abgrenzbaren Typen, deren typologische Merkmale die der anderen Typen ausschliessen. Diese «Überschneidungen» sind ein Hinweis dafür, dass wir es mit einem eng eingrenzba-

Produktionsraum zu tun haben. Ob es sich um eine einzelne Werkstatt oder um einen Töpferbezirk handelt, muss offen bleiben. Die Vielfalt der Schlangenköpfe macht jedoch deutlich, dass auf jeden Fall mit *mehreren Töpfern* gerechnet werden muss. Ein Import dieser Gefässe (Gruppe A) ist auszuschliessen, da wir es mit lokalem Formengut und mit einer für Augst geläufigen Herstellungstechnik zu tun haben. Die Behandlung der Tongruppen hat gezeigt, dass unsere Schlangentöpfe gut in das für die ortseigene Keramikproduktion typische Bild passen; ausser die Kratere 208 und 209, bei denen ein Import aus Vindonissa durchaus möglich ist, sind sie doch wahrscheinlich mit der rot überfärbten oder marmorierten Ware der 11. Legion von Vindonissa verwandt, die sich in unserer Region bekanntlich vor allem auf Vindonissa zu beschränken scheint und einen reichen, aber eher ortsfremden Formenschatz aufweist<sup>128</sup>.

Wie wir oben gesehen haben, sind keine Konzentrationen in der Verbreitung bestimmter Tongruppen feststellbar, die etwa das Einzugsgebiet einer Produktionsstätte eingrenzen könnten. Daraus kann geschlossen werden, dass die Art des Tones und der Oberflächenbehandlung (Farbe) für den Besitzer (oder für den Töpfer?) von sekundärer Bedeutung waren.

Die Schlangentöpfe aus dem Wallis<sup>129</sup>, die sich sowohl formal und wohl auch von der Tonqualität her von der Augster Ware unterscheiden, sprechen ebenfalls dafür, dass in beiden Regionen für die Gruppe A mit lokaler Produktion zu rechnen ist.

Klare Indizien für eine Herstellung an Ort liefern aber nur Produktionsausschüsse, d.h. *Fehlbrände*.

Das völlig verformte Fragment eines Schlangentopfes mit ebenso deformierter Auflage 130 (Abb. 34, 130) bildet ein schönes Beispiel für einen Fehlbrand; ebenso der Schlangentopf 193.

Das Randstück 61 (Abb. 35, 61) aus beigebraunem Ton mit sehr rauher Oberfläche weist einen weichen Ton auf. Dieser Schlangentopf erweckt den Eindruck, als wäre er nicht vollständig gebrannt worden<sup>130</sup>. Das für unsere Diskussion der «bodenlosen» Schlangentöpfe ausschlaggebende Gefäss 11 (Abb. 3, 1) ist sehr dünnwandig und m.E. kaum funktionsfähig. Die Farbe der Oberfläche variiert von rotbraun bis ocker, graubraun und schwarz. Die Gesamtform ist leicht verzogen und behindert einen guten Stand des Gefässes. Die Bodenplatte ist nach der (heute!) regelmässigen Bruchkante anscheinend in einem Stück herausgebrochen. Dass dieser Schlangentopf je in Gebrauch war, ist zu bezweifeln.

Ob die Brandspuren der Schlangentöpfe 7 und 52 vom Herstellungsbrand oder von einer sekundären Feuerein-



Abb. 34 Schlangentopf 130: Gruppe A, Fehlbrand mit deformierter Wandung und Schlängenauflage. M. 2:3.



Abb. 35 Schlangentopf 61: Gruppe A, beigebrauner Ton, rauhe Oberfläche, weicher(?) Brand. M. 2:3.



Abb. 36 Schlangentopf 7: Gruppe A, Brandspuren von sekundärer(?) Brandeinwirkung. M. 2:3.

128 Ettlinger/Simonett 1952, 57ff. Neuerdings ist auch in Chur Keramik mit geflammtem Überzug belegt. Hochuli-Gysel et al. 1986, 99ff.

129 Fundliste 1,8–1,12.

130 Freundlicher Hinweis S. Martin-Kilcher, Basel.





11



28



37



36



34

Abb. 37 Schlangentöpfe 11, 28, 34, 36 und 37 aus dem Töpferbezirk Venusstrasse-Ost, Region 7C. M. 2:3.

wirkung herrühren, kann nicht entschieden werden (Abb. 36, 7; Abb. 20, 52). Einer der vier gesicherten Fehlbrände (11, 61, 130 und 193), die typologisch der Gruppe A unserer Schlangentöpfe angehören, stammt aus dem *Töpferbezirk* in der Insula 51 (und möglicherweise 45) an der Venusstrasse-West (130); ebenso die Stücke 31, 32, 135 aus Insula 51 und das Fragment 131 aus Insula 45. Hier ist die Fabrikation von Weinamphoren, Dolien und feinerer Gebrauchsware nachgewiesen<sup>131</sup>.

Der durch Brandeinwirkung geschwärzte Schlangentopf 7 wurde, neben vier weiteren Schlangentöpfen (24, 44, 121 und 124), im Kurzenbettli, Region 5C, gefunden, wo einige frühromische *Töpferöfen* mit zahlreichem *Töpferabfall* nachgewiesen sind<sup>132</sup>. Auch aus dem Bereich der *Töpferöfen* beim Osttor, Region 6A/7A, kommen drei Fragmente (5, 118 und 119), die aber nicht sicher der Osttorware zugewiesen werden können<sup>133</sup>.

Auf Grund dieser Befunde das Herstellungszentrum für unsere Keramikgruppe in einer dieser Werkstätten zu lokalisieren, scheint aber zu gewagt, zumal sie vom Fundzusammenhang her teilweise zeitlich eher später anzusetzen sind: Der *Töpferofen* in Ins. 51 (und möglicherweise 45) wird ins 2. und 3. Viertel des 1. Jahrhunderts datiert, die Keramik der *Töpfereien* im Kurzenbettli weist in die Zeit von 10–65 n. Chr. und die *Töpferöfen* beim Osttor sind flavisch datiert. Von den fraglichen Schlangentöpfen stammen hingegen einzelne aus Schichten, die klar über das 1. Jahrhundert hinausgehen<sup>134</sup>.

Im weiteren finden sich auch im *Töpferbezirk* an der Venusstrasse-Ost, Region 7C, Schlangentöpfe, die z.T. als Produkte dieser Werkstatt bezeichnet werden dürfen<sup>135</sup>:

von den fünf hier gefundenen Schlangentöpfen wurden zwei im Heizkanal (34 und 37) und ein Individuum im Innern des Ofens X gefunden (36). Die Zugehörigkeit des Schlangentopfes 28 zu Ofen X ist nicht gesichert<sup>136</sup>.

Über den Ofen X wissen wir, dass seine Kuppel eingestürzt war und die sich im Innern befindenden Gefäße unter sich begraben hatte. Danach scheint er nur noch als Abfallgrube gedient zu haben, war er doch samt Heizkanal beim Freilegen bis zum Rand mit Keramikscherben

131 Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 119. S. Martin-Kilcher erwägt, dass die frühromische Töpferei in der Insula 51 sich über die römische Strasse bis Insula 45 ausdehnte, oder aber dass die Funde durch Planierungsarbeiten um die Mitte des 1. Jahrhunderts verlagert wurden.

132 Bender/Steiger 1975, 198ff.

133 Berger et al. 1985, 7ff.

134 Ins. 51 (und möglicherweise Ins. 45, vgl. Anm. 131): Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 119; 2. Viertel 1. Jahrhundert; A.R. Furger, Ausgrabungen in Augst und Römermuseum Augst. Jahresberichte 1986. JbAK 7, 1987, 133ff.; ebd. 141: 2. und 3. Viertel 1. Jahrhundert. – Region 5C, Kurzenbettli: Bender/Steiger 1975, 198. – Region 6A/7A, Osttor: Berger et al. 1985, 45f. – Datierungen der Fundkomplexe (vgl. unten S. 56ff. mit Abb. 40 und 41): Ins. 45: 131: 40–50. – Ins. 51: 31: 70–90; 32: 70–100; 130: 1–100; 135: 100–200. – Region 5C: 7: 50–70; 24: 70–150; 44: 70–200; 121: 1–100; 124: 50–110. – Region 6A: 119: 50–200. – Region 7A: 5: 50–100; 118: 50–200.

135 Die Produktion dieses Betriebes beginnt ab der Mitte des 1. Jahrhunderts; Swoboda 1971, 7. Die Zeitspanne der ganzen Fabrikation dieser Töpferei bleibt vorläufig unklar, da die Hauptmasse der Funde noch nicht inventarisiert und deshalb unzugänglich ist. Der zeitliche Ansatz von R.-M. Swoboda widerspricht der Datierung unserer Schlangentöpfe nicht. Vgl. unten S. 54ff.

136 Nach dem Grabungstagebuch Venusstrasse-Ost 1969, 16.7.69, FK A01323: Abtragen zwischen F 6 und Ofen X.

gefüllt<sup>137</sup>. Ob die Schlangentöpfe zum letzten Brand des Ofens gehören oder zu dessen Auffüllung, ist unklar. Für unsere Frage nach dem Herstellungsort der Schlangentöpfe ist es aber nicht entscheidend, kann man doch davon ausgehen, dass der aufgelassene Ofen mit betriebseigenem Abfall verfüllt wurde. Das ganz erhaltene Gefäß **11** stammt nach R.-M. Swoboda wohl aus Ofen VI<sup>138</sup>, nach einer Notiz in der Sachkartei des Rörmuseums in Augst jedoch aus Ofen V. Eine sichere Ofenzuweisung ist z.Z. nicht möglich. Die Provenienz aus der Venusstrasse-Ost kann aber als sicher gelten. Für eine Produktion in dieser Töpferei wenigstens eines Teiles unserer Schlangentöpfe sprechen ebenfalls die von Swoboda als häufiger Fund bezeichneten Fragmente von Schlangentöpfen<sup>139</sup>, mit denen sie sicherlich nicht nur die oben besprochenen fünf Exemplare (**11**, **28**, **34**, **36** und **37**) meinte<sup>140</sup>. Versucht man, die hier produzierten Schlangentöpfe zu charakterisieren, kann festgehalten werden, dass alle fünf sicher hier gefundenen Individuen (Abb. 37, **11**, **28**, **34**, **36** und **37**) einen kurzen Steilrand (Randform 2) aufweisen. Drei Stücke (**34**, **36** und **37**) tragen die Kopfform 5 und stammen alle aus Ofen X. Die Exemplare **11** und **28**, deren Fundort (Ofen) nicht genau lokalisierbar ist, besitzen die Kopfform 4. Der Ton, der für die Charakterisierung einer Produktion von entscheidender Bedeutung ist, liefert ebenfalls ein positives Ergebnis: die drei aus Ofen X stammenden Schlangentöpfe **34**, **36** und **37** sind alle schwarz geschmaucht mit rötlichbraunem bis braunem Ton (Tongruppe 2); die Gefäße **11** und **28** sind aus orangerotem Ton, ihre Oberfläche ist rotbraun (Tongruppe 3).

Somit kann die Produktion der Schlangentöpfe in der Venusstrasse-Ost, wenigstens im Falle des Ofens X, eingegrenzt werden. Ob aber alle typologisch gleichartigen

Schlangentöpfe, die ausserhalb dieses Töpferbezirkes gefunden wurden, ebenfalls hier hergestellt wurden, ist nicht gesichert, aber anzunehmen. Die Frage nach dem Produktionsort der formal anders gestalteten Gefässe bleibt unklar.

*Tonanalysen*, die in der Frage nach lokaler Produktion und Herstellungsort (Werkstatt) Aufschluss geben könnten, sind für die genaue Lokalisierung der hiesigen Fabrikation zum jetzigen Zeitpunkt nicht angebracht, obwohl bisher drei feinkeramische Referenzgruppen für Augst, Kurzenbettli, Venusstrasse-Ost und Osttor, vorliegen<sup>141</sup>. Dank der Fehlbrände ist gesichert, dass die Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst gefertigt wurden. Welche Töpfereien neben der Venusstrasse-Ost, Region 7C, aber als weitere Herstellungszentren in Erwägung gezogen werden können, muss offen bleiben, da auch chemische Analysen dies vorläufig nicht mit Sicherheit sagen können. Denn für die in der Insula 51 hergestellten Amphoren, die der Referenzgruppe Osttor sehr nahe kommen, und auch für die «Nicht-Osttorware», die in ihrem Chemismus der Osttorware sehr ähnlich ist, wurde bereits die Frage aufgeworfen, ob es in Augst oder in seiner Umgebung weitere Töpfereien gegeben hat, die ihr Rohmaterial an der gleichen Stelle oder aus derselben lokalen Lehmformation geholt haben, wie die Ostortöpfereien<sup>142</sup>. Das heisst im Klartext, dass die Analysen, die ja bekanntlich die chemische Zusammensetzung des Rohmaterials umschreiben<sup>143</sup>, im vorliegenden Fall mit Sicherheit den anstehenden Tonvorkommen entsprechen. Die Zuweisung der Schlangentöpfe an einen bestimmten Töpfereibetrieb in Augst ist deshalb zum jetzigen Zeitpunkt durch chemische Analysen nicht machbar.

137 Swoboda 1971, 9, Abb. S. 17, oben rechts.

138 Swoboda 1971, 11ff.

139 Swoboda 1971, 11.

140 Auf der Suche nach den Schlangentöpfen **28** und **36** im Depot des Rörmuseums in Augst fand sich bei der Durchsicht von etwa zehn Kisten der noch nicht inventarisierten Funde der Venusstrasse-Ost eine Passscherbe zu **36**. Bei einer Gesamtdurchsicht werden sicherlich noch etliche hinzukommen!

141 Jorret/Maggetti 1985, 107ff; Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 124ff., mit Literatur.

142 Berger et al. 1985, 48; Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 117.

143 Jorret/Maggetti 1985, 112: «Wir sind der Meinung, dass alle (Proben, Anm. d. Verf.) aus dem gleichen Rohstoff gefertigt sind und verwandten Produktionsstätten entstammen.» – Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 124: «Die Referenzgruppen sollten aber unseres Erachtens (...) das chemische Spektrum der antiken Tonlager einer bestimmten Region widerspiegeln, auch wenn die damaligen Töpfer die Zusammensetzung der Rohstoffe, zumindest für gewisse chemische Elemente, durch Abschlämmen oder Zufügen von Magerung verändert haben könnten.» Ebd. 126: «Im Falle der Nr. (...) ist eine Zuordnung zur Ware des Töpferbezirks Osttor wahrscheinlich bzw. deren Herkunft aus einem Osttor-ähnlichen Rohstoff anzunehmen (...).» – Im weiteren darf auch nicht vergessen werden, dass durch unterschiedliche Lagerungsbedingungen sich die chemische Zusammensetzung der Keramik verändern kann.



# Datierung

## Zeitliche Eingrenzung der typologischen Merkmale

(Abb. 38)

In diesem Abschnitt sollen noch einmal die weiter oben auf typologischer Basis erarbeiteten Resultate zur zeitlichen Einordnung der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst zusammengefasst werden: Für die *Gruppe A* konnte festgestellt werden, dass die *Gefässformen 1* und *2* im 1. Jahrhundert geläufig sind und bis ins 3. Jahrhundert benutzt werden. In Vindonissa tritt die bauchige Flasche (Gefässform 2) erst in domitianischer Zeit auf und ist dort anscheinend jünger als die hohe Tonne (Gefässform 1). Die *Randform 1* (Steilrand) tritt seit claudischer Zeit auf und ist eine bekannte Form der zweiten Hälfte des 1. und des früheren 2. Jahrhunderts. Der kurze Steilrand (Randform 2) ist im 1. Jahrhundert belegt, in Augst und Oberwinterthur eher in flavischer Zeit. Der grobe Steilrand (Randform 3) wird am ehesten an das Ende des 1. oder an den Anfang des 2. Jahrhunderts zu setzen sein, und der horizontal oder innen schräg abgestrichene wulstartige Rand (Randform 4) gehört in die Zeit des späteren 1. und frühen 2. Jahrhunderts. Der kurze, innen stark verdickte Wulstrand (Randform 5) verweist wohl ins spätere 1. und der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) frühestens an das Ende des 1. Jahrhunderts und in das 2. Jahrhundert. Für die *Bodenformen* kann festgestellt werden, dass der eingezogene Standfuss (Bodenform 1) in Augst in der

1. Hälfte des 1. Jahrhunderts auftritt und in unserem Gebiet bis ins 3. Jahrhundert bekannt ist. Die Bodenform 2 (stark eingezogener, hoher Fuss mit hohem Standing) ist keine typisch römische Form, aber in LTC- und LTD-zeitlichen Zusammenhängen wohl bekannt. Die *Kratere der Gruppe B* weisen auf Grund der Vergleichsbeispiele aus Vindonissa, Avenches und Neuss ins 1. Jahrhundert, wohl vom 2. Viertel des 1. Jahrhunderts bis in frühflavische Zeit. Für den Schlangentopf **210** und die drei Henkel fragmente **211**, **212** und **213** der *Gruppe C* kann eine Einordnung ins 2. und 3. Jahrhundert angenommen werden.

In einer Tabelle (Abb. 38) sind diese typologischen Datierungen graphisch zusammengefasst. Obwohl die Gefäss- und Bodenformen und eventuell die Randform 2 der Gruppe A typologisch bereits in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts weisen, kann auf Grund der Randformen der Beginn der Blütezeit unserer Schlangentöpfe erst um die Mitte des 1. Jahrhunderts angesetzt werden. Die Ränder 3, 4, 5 und 6 sind jünger; sie gehören an den Übergang vom 1. zum 2. Jahrhundert.

Wie weit die Schlangentöpfe der Gruppen A und B ins 2. (und allenfalls ins 3.) Jahrhundert weiterlaufen, kann nur anhand der Typologie nicht gesagt werden.

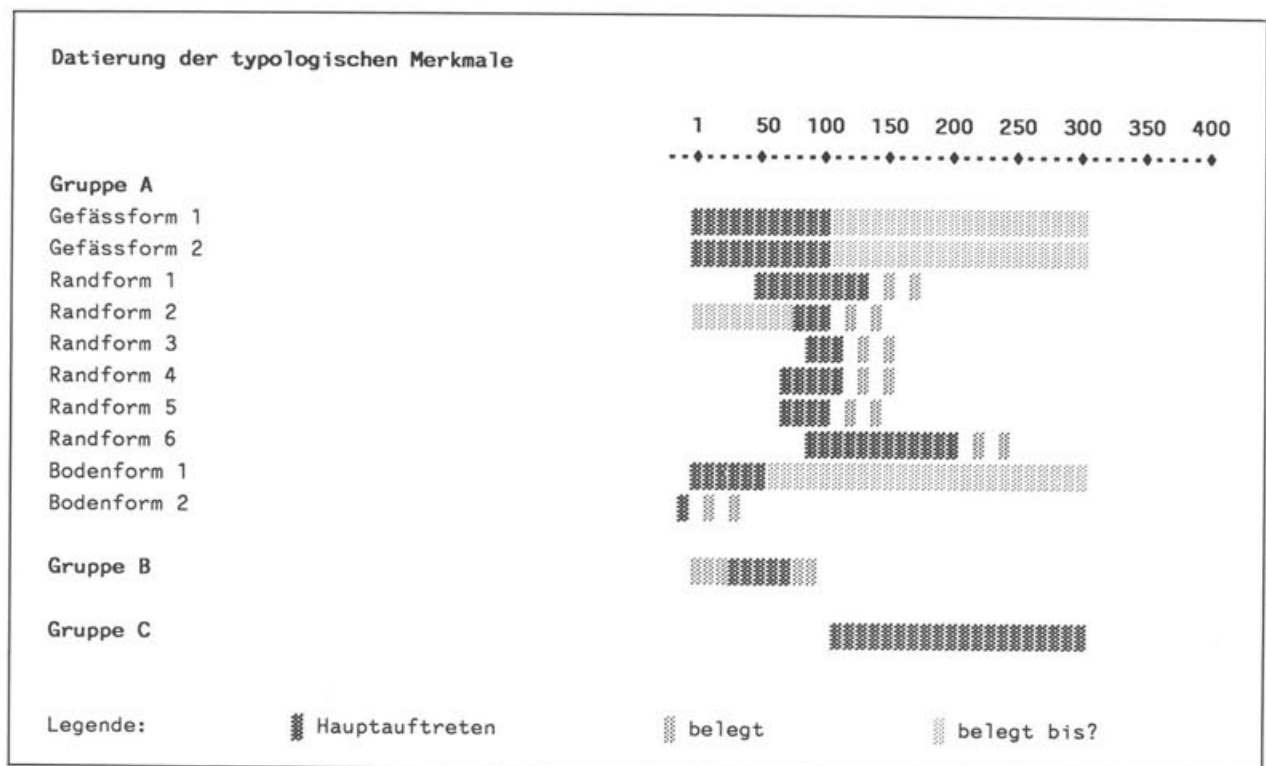


Abb. 38 Die konventionelle Datierung der typologischen Merkmale der Schlangentöpfe.

## Bisher datierte Schlangentöpfe

(Abb. 39)

Wie bereits in der Einleitung bemerkt, ist über die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst bisher nur wenig publiziert worden.

Eine Datierung der Schlangentöpfe der Gruppe A bereits ab der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts schlägt F. Wiblé vor<sup>144</sup>.

In ihrem kleinen Exkurs zu einigen Stücken der Gruppe A grenzt R. Steiger deren Datierung von tiberisch-claudischer Zeit bis ins 2. Jahrhundert ein. Dabei setzt sie den hellgrauen, ausgeprägten Widderkopf mit dem mit Einstichen versehenen Leib (15, Kopfform 1) in tiberisch-claudische Zeit. Die unsorgfältig modellierten Exemplare (z.B. 16, Kopfform 2), deren Hörner «nicht mehr» eingewickelt und deren Körper «nicht mehr» mit Einstichen versehen sind, treten nach R. Steiger seit dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts auf, und ab Ende des 1. Jahrhunderts sowie später sind sie nur noch schwarz geschmaucht. Unsere Kopfformen 5 und 7 «gehören schon ins 2. Jahrhundert und veranschaulichen die fortschreitende Vergrößerung»<sup>145</sup>. Ob dieser eher evolutionistische Ansatz ohne Berücksichtigung der Gefäß- und Randformen haltbar ist, wird zu zeigen sein.

T. Ulbert, der sich auf R. Steiger bezieht, schlägt für die Gruppe A ebenfalls eine Datierung vom frühen 1. bis ins 2. Jahrhundert vor<sup>146</sup>. Nach S. Martin-Kilcher sind sie in Augst im ganzen 1. Jahrhundert belegt. Sie vertritt die Ansicht, dass in unserer Region die Schlangentöpfe offenbar nur im 1. Jahrhundert in Gebrauch waren; eine These, die auf Grund unseres Materials nicht aufrecht erhalten werden kann (vgl. unten). Den Schlangentopf aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag möchte sie am ehesten ins spätere 1. Jahrhundert datieren<sup>147</sup>. Auch das Gefäß aus der

Kultgrube in Rottweil-Arae Flaviae dürfte etwa in diese Zeit gehören: M. Klee schliesst einen zeitlichen Zusammenhang der Kultgrube mit Kastell III nicht aus<sup>148</sup>. Die Datierung der Walliser Stücke ist unklar<sup>149</sup>.

Da die Fundorte der Kratere der Gruppe B (208 und 209) nur ungenau auf Kastelen lokalisiert werden können, und somit der Befund und die daraus resultierende Datierungsmöglichkeit verloren sind, wird die zeitliche Eingrenzung dieser Schlangentöpfe in der Literatur immer an die typologisch genau entsprechenden Gefässe aus Vindonissa angehängt. Durch den Fundort im Legionslager von Vindonissa ist eine Datierung ins 1. Jahrhundert gesichert: F. Staehelin und W. Drack/R. Fellmann schlagen deshalb das 1. Jahrhundert vor<sup>150</sup>, E. Swoboda und auch E. Ettlinger/Ch. Simonett geben sowohl für das Augster Exemplar wie auch für die Gruppe aus Vindonissa die siebziger Jahre an<sup>151</sup>.

144 Wiblé 1986, 160: julisch-claudisch oder jünger.

145 Steiger 1962, 80.

146 Ulbert 1963, 66.

147 Martin-Kilcher 1980, 56.

148 Klee 1986, 99. Kastell III wurde um 72/73 erbaut; in frühdomitianischer, eventuell schon in spätvespasianischer Zeit wurde es wieder aufgelassen. Planck 1975, 97.

149 Die Schlangentöpfe von Isérables wurden im BHM zusammen mit Funden aus der Bronze- und Latènezeit sowie mit römischen Objekten inventarisiert; was zum Ensemble der Schlangentöpfe gehört, lässt sich nicht rekonstruieren, vom archäologischen Befund ganz zu schweigen. Freundliche Mitteilung von F. Müller, Bern.

150 Staehelin 1948, 552; Drack/Fellmann 1988, 250.

151 Swoboda 1937, 17; Ettlinger/Simonett 1952, 64. Auf die Erklärungen dieser Datierungen, die offenbar im Zusammenhang mit militärischer Präsenz zu sehen sind, wird unten S. 69 kurz eingegangen. Vgl. Ettlinger 1977, 67; Fellmann 1978, 290f.

### Datierung der Schlangentöpfe in der Literatur

#### Gruppe A (Tonnen)

Wiblé 1986, 160

Martin-Kilcher 1980, 56: Augst

Steiger 1962, 80

Ulbert 1963, 66

Klee 1986, 99

Martin-Kilcher 1980, 56: Laufen-Müschhag

#### Gruppe B (Kratere)

Staehelin 1948, 552

Drack/Fellmann 1988, 250

Swoboda 1937, 17

Ettlinger/Simonett 1952, 64

1 50 100 150 200 250 300 350 400

.....

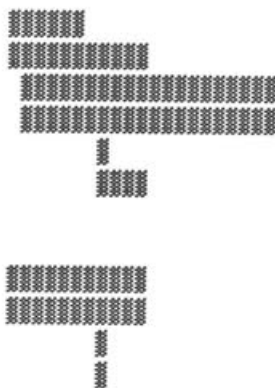


Abb. 39 Die Datierung der Schlangentöpfe in der Literatur.

Da die Parallelen zum Schlangentopf **210** und zu den Henkeln **211** bis **213** der Gruppe C, die eine Datierung ins 2. und 3. Jahrhundert angeben, doch sehr ungenau sind, wird die entsprechende Literatur hier nicht mehr referiert (vgl. oben S. 25f.).

Fasst man die in der Literatur vorgeschlagenen Datierungen für unsere Schlangentöpfe zusammen (Abb. 39), wird die Gruppe A vom frühen 1. (etwa ab der Zeit des Tiberius) bis ins 2. Jahrhundert datiert. Die Gruppe B weist sicher ins 1. Jahrhundert, vielleicht in frühflavische Zeit und die Gefässe der Gruppe C ins 2. und 3. Jahrhundert.

## Datierte Augster und Kaiseraugster Fundkomplexe

(Abb. 40.41)

Seit einigen Jahren wird in Augst versucht, vor allem anhand der Keramik und in zweiter Linie anhand der Münzen der Fundkomplexe die einzelnen Schichten und die sie zeitlich und funktional charakterisierenden *Fundensembles* zu datieren<sup>152</sup>.

Ich bin mir der Problematik der Arbeit mit diesen «Datierungen» bewusst, wird nämlich einerseits im vorliegenden Fall mit Keramikbestimmungen von verschiedenen Fachleuten gearbeitet und kann andererseits die «Qualität» der einzelnen Fundkomplexe (zeitlich geschlossene Schicht, verlagertes oder vermischtes Material, usw.) nicht mitberücksichtigt werden. Prinzipiell wäre es im weiteren unerlässlich, die Befunde dieser «Fundeinheiten» miteinzubeziehen (d.h. auch die Fundkomplexe daneben, darunter und darüber), um deren Aussagekraft beurteilen zu können. Ein Unterfangen, das bei der Bearbeitung einer bestimmten Fundgattung aber nicht in befriedigender Weise gemacht werden kann, würde dies doch den Rahmen der Arbeit bei weitem sprengen<sup>153</sup>. Aus demselben Grund ist es auch nicht möglich, die Fundkomplexe, aus denen die Schlangentöpfe stammen, hier detailliert vorzulegen, um die Datierungen für die Benutzerinnen und Benutzer nachvollziehbar zu machen.

Im Falle von Augst und Kaiseraugst wäre es wünschenswert, wenn für sämtliche, diesen Fundplatz betreffenden Zeiteinheiten ein Katalog von Fundkomplexen vorgelegt würde, wie dies S. Martin-Kilcher in vorbildlicher Weise für die Zeit von der 2. Hälfte des 2. bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts gemacht hat<sup>154</sup>, der neben einer relativen Abfolge von Typen und Fundkombinationen eine Korrelation mit absolut datierten Ereignissen oder Befunden aus Augst und Kaiseraugst versucht. Ein Desiderat umso mehr, sind doch bereits einige Monographien zum Fundplatz Augst/Kaiseraugst erschienen, die die Datierungen der Fundkomplexe für die Auswertung miteinbezogen; weitere sind in Vorbereitung<sup>155</sup>.

Von den 213 Katalognummern der vorliegenden Arbeit stammen 198 (93 %) aus einem auf diese Weise datierten Fundkomplex. 15 der Komplexe (7 %) enthalten zu wenig Material für eine Datierung und 83 Fundkomplexe (39 %) sind uneinheitlich, d.h. sie weisen eine Datierung vom 1. bis zum 3./4. Jahrhundert auf, oder ihre Zeitspanne umfasst mehr als hundert Jahre. Sie werden für die Auswertung nicht herangezogen. So bleiben uns 114 (54 %) für unsere Fragestellung brauchbare Datierungen.

In Abbildung 40 sind alle aus einem datierten Fundkomplex stammenden Gefäss-, Rand-, Boden- und Kopfformen der Gruppe A aufgelistet, wobei zu sagen ist, dass durch die manchmal geringe Anzahl der brauchbaren Datierungen die folgenden Ausführungen teilweise mit Vorbehalt zu betrachten sind.

Die hohe Tonne (Gefässform 1) kann auf Grund der spättiberisch-claudischen Datierung (30–50) des Fragmentes **156** und der tiberisch-claudischen Datierung der Schlangentöpfe **8** und **20** bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts angesetzt werden; ein Grossteil der Datierungen weist aber in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts. Ihr Hauptauftreten liegt in dieser Zeit und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Dass sie aber auch in Komplexen mit Material der 2. Hälfte des 2. und des frühen 3. Jahrhunderts vorkommt, zeigen die Schlangentöpfe **29** und **56**.

Die bauchige Flasche (Gefässform 2) scheint ebenfalls bereits vor der Mitte des 1. Jahrhunderts aufzukommen (**62**: 10–50). Sicher belegt ist sie aber in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und im früheren 2. Jahrhundert.

152 Einen Grossteil dieser Arbeit haben S. Martin-Kilcher und B. Rütli geleistet; die im Folgenden zu besprechenden Datierungen der Fundkomplexe basieren denn auch hauptsächlich auf deren Ergebnissen. Publiziert und erläutert in Martin-Kilcher 1987, bes. 26ff., bzw. Rütli (in Vorbereitung). Weitere Datierungen stammen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Römermuseums Augst und von der Verfasserin. Die Münzbestimmungen erfolgten durch M. Peter, Augst.

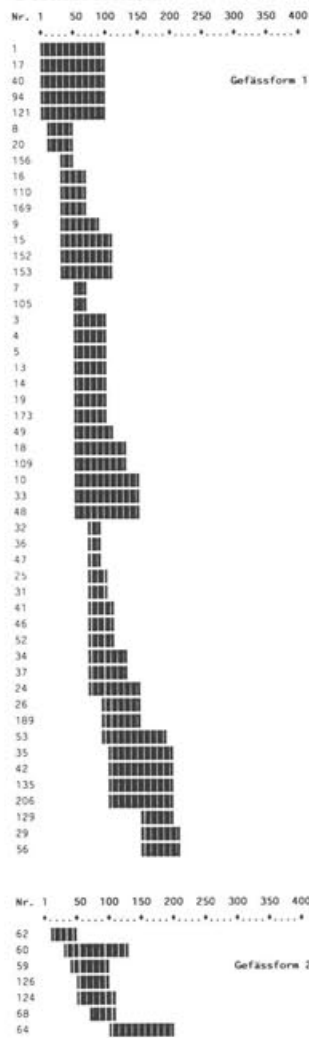
153 Die Befunde wurden im vorliegenden Fall nur dann herangezogen, wenn etwa bei der Verbreitung oder bei der Datierung Unklarheiten auftauchten.

154 Martin-Kilcher 1987, 27ff.

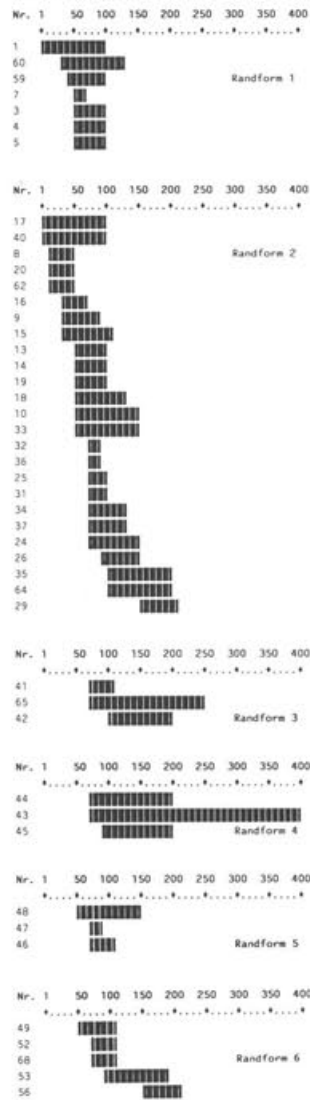
155 Martin-Kilcher 1987; E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Mit einem Beitrag von R. Fichter und Ch. Hochhaus. Forschungen in Augst 3, Augst 1979; E. Riha, Römisches Toilettengerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 6, Augst 1986; E. Riha, W.B. Stern, Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst. Archäologische und metallanalytische Untersuchungen. Forschungen in Augst 10, Augst 1990. In Vorbereitung: Bossert-Radtke (Rundskulpturen und Reliefs); Deschler-Erb (Militaria); S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 7/2 und 7/3; H.-P. Otten, Die römische Wandmalerei aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst; E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. 2. Teil. Forschungen in Augst; Rütli (Glas).

## Datierte Fundkomplexe der Gruppe A

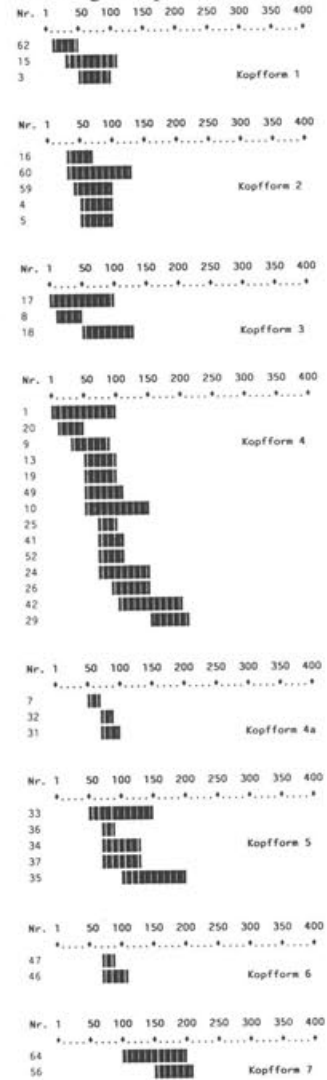
### Gefäßformen



### Randformen



### Schlangenkopfformen



### Bodenformen



Abb. 40 Die Datierungen der Augster und Kaiseraugster Fundkomplexe der Schlangentöpfe: Gefäßformen, Randformen, Bodenformen, Schlangenkopfformen der Gruppe A. Berücksichtigt wurden nur Datierungen, die hundert Jahre oder eine kürzere Zeitspanne umfassen (Ausnahme: Randformen 3 und 4).

Der Steilrand (Randform 1) weist klar in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und durch den neronischen Komplex von 7 (50 – 70) an deren Beginn.

Der kurze Steilrand (Randform 2) tritt irgendwann in spätaugusteischer bis claudischer Zeit auf (8, 20, 62: 10–50) und ist eine geläufige Form in Komplexen der 2. Hälfte des 1. und der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Er taucht ebenfalls in Fundkomplexen auf, die Material aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts enthalten.

Der grobe Steilrand (Randform 3) wird nur durch drei Fundkomplexe datiert (41, 42, 65). Er scheint im späteren 1. Jahrhundert aufzukommen.

Der horizontal oder innen schräg abgestrichene, wulstartige Steilrand (Randform 4, 43–45) kann ebenfalls nur anhand dreier Komplexe im späteren 1. und 2. Jahrhundert angesetzt werden.

Der kurze, innen stark verdickte Wulstrand (Randform 5, 46–48) dürfte auf Grund der Fundkomplexdatierungen eine flavische Form sein.

Der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) taucht in Komplexen auf, die flavisch bis frühhadrianisch sind (52, 68) und begegnet auch im 2. Jahrhundert (53, 56).

Bei den Bodenformen dokumentieren die Fundkomplexe den eingezogenen Standfuss (Bodenform 1) nicht sicher bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts; sicher belegt ist er in der 2. Jahrhunderthälfte und im frühen 2. Jahrhundert.

Der stark eingezogene, hohe Standfuss (Bodenform 2) begegnet uns hingegen bereits in Komplexen der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts und ist für das ganze 1. Jahrhundert belegt.

Zu den Schlangenkopfformen kann festgehalten werden, dass Kopfform 1 durch den Topf 62 eventuell kurz vor der Mitte des 1., sicher aber in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts auftritt.

Kopfform 2 kommt um die Mitte des 1. Jahrhunderts auf und belegt die 2. Jahrhunderthälfte.

Obwohl die Kopfform 3 nur durch drei Komplexe datiert wird, scheint sie im ganzen 1. Jahrhundert aufzutreten.

Die Kopfform 4 ist zwar durch den Schlangentopf 20 in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts belegt, weist aber mehrheitlich in die 2. Hälfte des 1. und in die Mitte des 2. Jahrhunderts.

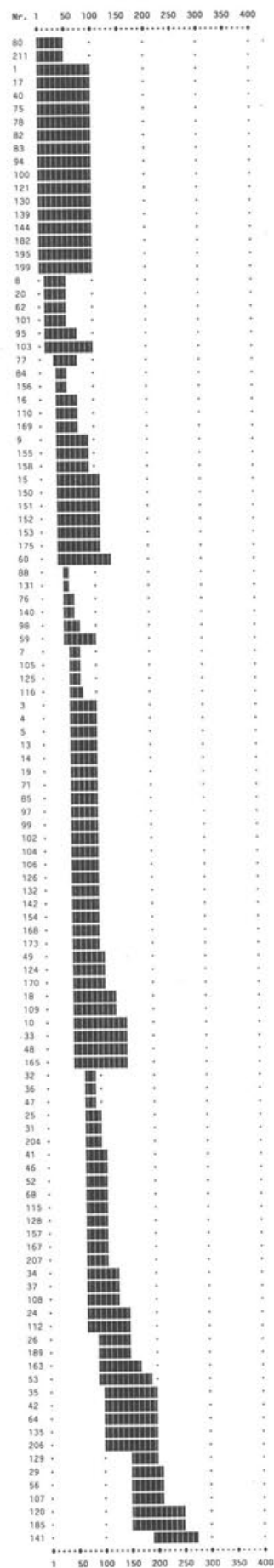
Die Datierungen der Kopfform 4a weisen diese ins spätere 1. Jahrhundert.

Die Kopfform 5 wird in die Zeit vom späteren 1. (70er Jahre) bis ins frühere 2. Jahrhundert datiert.

Auf Grund nur gerade zweier Datierungen scheint die Kopfform 6 eine flavische Erscheinung zu sein.

Abb. 41 Die Datierungen aller Augster und Kaiseraugster Fundkomplexe der Schlangentöpfe. Berücksichtigt wurden nur Datierungen, die hundert Jahre oder eine kürzere Zeitspanne umfassen.

## Datierte Fundkomplexe: Augst/Kaiseraugst





Die die Kopfform 7 datierenden Komplexe weisen deren Auftauchen ins 2. Jahrhundert.

Mit Hilfe der *datierten Fundkomplexe* kann somit das zeitliche Auftreten der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst vom früheren 1. bis sicher ins 2. Jahrhundert eingegrenzt werden (Abb. 41); d.h. das früheste Auftauchen der Schlangentöpfe ist in spättiberischer-frühclaudischer Zeit, im 2. Viertel des 1. Jahrhunderts, anzusetzen (Abb. 41: **8, 20, 62, 101**; allgemein 1. Hälfte 1. Jahrhundert; **84, 156**: 30–50; **88, 131**: 40–50). Für die Diskussion des für unsere Schlangentöpfe in Frage kommenden Kultes ist die Tatsache wichtig, dass einige Komplexe die Schlangentöpfe in sicher vorflavischer Zeit dokumentieren.

## Synthese

(Abb. 42.43)

Versuchen wir nun aus den oben erarbeiteten typologischen Datierungen, der zeitlichen Eingrenzung der bereits publizierten Schlangentöpfe und den aus den datierten Fundkomplexen resultierenden chronologischen Ansätzen eine Synthese zu formulieren, können wir feststellen, dass sich die Ergebnisse im Grossen und Ganzen entsprechen. In der Abbildung 42 sind die drei verschiedenen, in der vorliegenden Arbeit angewendeten Methoden zur Chronologie zusammengestellt.

Wichtig für unsere Arbeit ist vor allem die *Übereinstimmung* der Resultate der Typologie und der Arbeit mit den datierten Fundkomplexen, die in den entscheidenden Punkten – Gefässformen und Randformen – für die Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst ein positives Ergebnis liefert.

Damit wird die oben erarbeitete Typologie in ihrer Richtigkeit bestätigt; gleichzeitig erhält die Arbeit mit den datierten Fundkomplexen ihre volle Berechtigung.

Die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst der Gruppe A (Tonnen) tauchen in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts, wohl in spättiberischer Zeit (30er Jahre) auf und erfahren in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts ihre Blüte.

An dieser Stelle muss nochmals auf das bereits angesprochene Phänomen eingegangen werden, dass vereinzelt Schlangentöpfe in Fundkomplexen der 2. Hälfte des 2. und des 3. Jahrhunderts vorkommen, obwohl das Schwergewicht der Datierungen bisher eindeutig in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts liegt. Ist deshalb mit einer Verwendung oder sogar Herstellung von Schlangentöpfen noch in dieser Zeit zu rechnen? S. Martin-Kilcher konnte zeigen, dass sich unter den Amphoren aus Augst und Kaiseraugst einzelne Stücke befinden, die offensichtlich erst lange nach ihrer Herstellung in den Boden gelangt sind<sup>156</sup>; in Relation zur Gesamtmenge ist die Zahl dieser Stücke aber verschwindend klein. Nun könnte an sich dasselbe auch für die Schlangentöpfe postuliert werden, allerdings dürften die doch sehr dünnwandigen, fragilen Gefässe im Gegensatz zu den Amphoren eine kürzere Lebenserwartung gehabt haben. Obwohl die Möglichkeit von Altstücken nicht ganz aus-

Die meisten Datierungen umfassen allgemein die 2. Hälfte des 1. und die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Vereinzelt kommen Schlangentöpfe aber auch noch in Komplexen vor, die Material der 2. Hälfte des 2. und des 3. Jahrhunderts enthalten (Abb. 41: **129, 29, 56, 107, 120, 185 und 141**).

Für die Gruppe B sind bekanntlich keine stratigraphischen Beobachtungen festgehalten worden.

Die Schlangentöpfe der Gruppe C stammen in drei Fällen leider aus uneinheitlichen Fundzusammenhängen (**210**: 1. bis 4. Jh.; **212**: 1. bis 3. Jh.; **213**: Mitte 2. bis 3. Jh.); der Henkel **211** gehört hingegen auf Grund der Fundkomplexe in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts.

geklammert werden darf, muss das Phänomen vielleicht eher quellenkritisch hinterfragt werden: möglicherweise sind die späten Komplexe, die Schlangentöpfe enthalten, nicht homogen, sondern umfassen auch älteres Material, das früher in den Boden gelangt ist<sup>157</sup>. Sichere Angaben zu einer Verwendung von Schlangentöpfen der Gruppe A noch im späteren 2. oder sogar im 3. Jahrhundert können anhand der Befunde der wenigen, späten Fundkomplexe, die Schlangentöpfe enthalten (**129, 29, 56, 107, 120, 185, 141**), nicht gewonnen werden. Deshalb sehe ich keinen Grund, das Ende der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst schon bald nach der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts anzusetzen.

Da sich die erarbeitete Typologie chronologisch bestätigt hat, können nun einige *Tendenzen* in der formalen Entwicklung festgehalten werden: die hohe Tonne (Gefässform 1) und die bauchige Flasche (Gefässform 2) treten bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts auf. Der bauchige Schlangentopf scheint sich somit in Augst und Kaiseraugst nicht aus dem hochgewölbten Gefäss abzuleiten, wie dies für Vindonissa der Fall zu sein scheint; beide laufen parallel nebeneinander.

Bei den Randformen tritt der kurze Steilrand (Randform 2) bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts in Erscheinung, frühestens aber in spättiberischer bis claudischer Zeit und der Steilrand (Randform 1) kommt um die Mitte des 1. Jahrhunderts auf. Ob sich diese Randausbildung aus dem kurzen Steilrand ableitet und somit jünger ist, kann nicht entschieden werden. Im späteren 1. Jahrhundert entwickelt sich aus Randform 1 der grobe Steilrand (Randform 3). Etwa gleichzeitig entstehen die Ränder 4 (horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand) und 5 (kurzer, innen stark verdickter Wulstrand), die formal aus dem kurzen Steilrand

<sup>156</sup> Martin-Kilcher 1987, 60.

<sup>157</sup> Martin-Kilcher 1987, 20 verweist auf das in Augst nicht seltene Auftreten von Horizonten des 3. Jahrhunderts, die praktisch unmittelbar über Schichten des späten 1. Jahrhunderts liegen. In solchen Fällen ist die Gefahr einer Vermischung natürlich besonders gross.



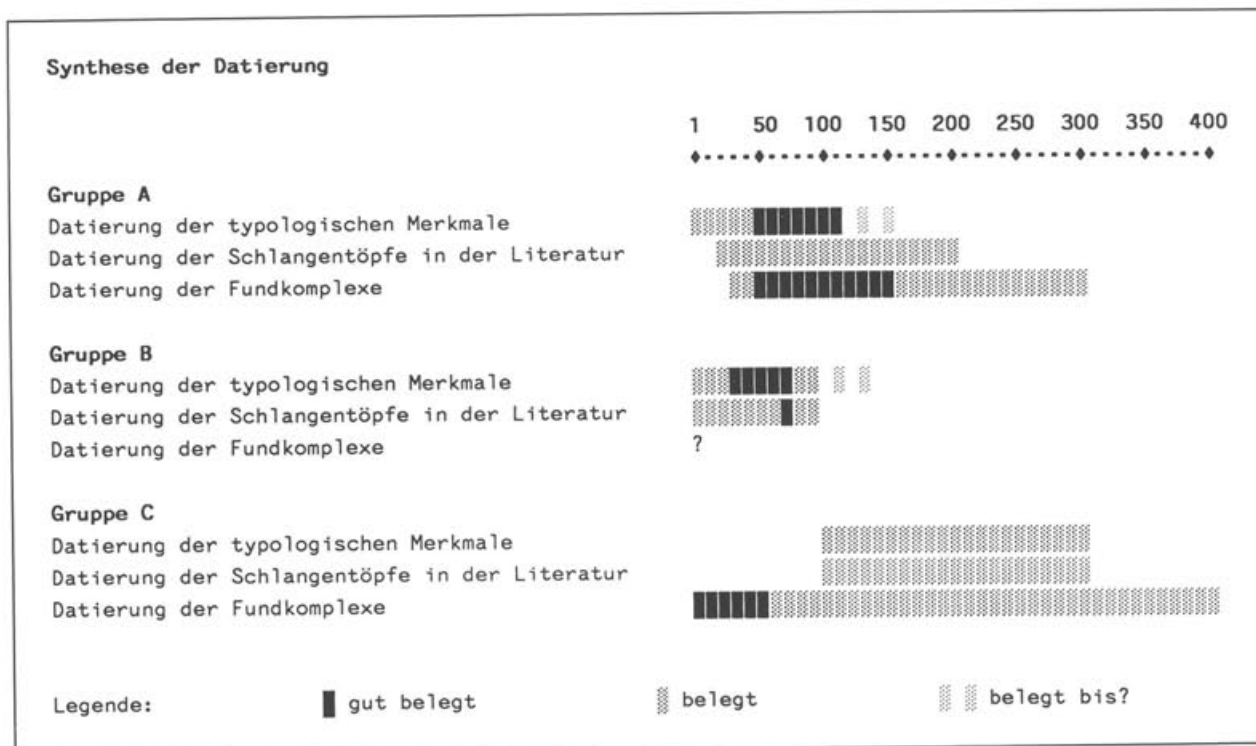


Abb. 42 Die Synthese der Datierungen der Schlangentöpfe: Zusammenfassung der Datierung der typologischen Merkmale, der Datierung der Schlangentöpfe in der Literatur und der Datierung der Fundkomplexe.

(Randform 2) oder in Anlehnung an Randform 1 (Steilrand) und 2 hervorgehen. Der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) ist ebenfalls ein Produkt dieser Zeit oder vielleicht etwas jünger, gehört aber m.E. an den Schluss dieser formalen Entwicklung.

Graphisch dargestellt könnte diese Entwicklung etwa so aussehen (Abb. 43):

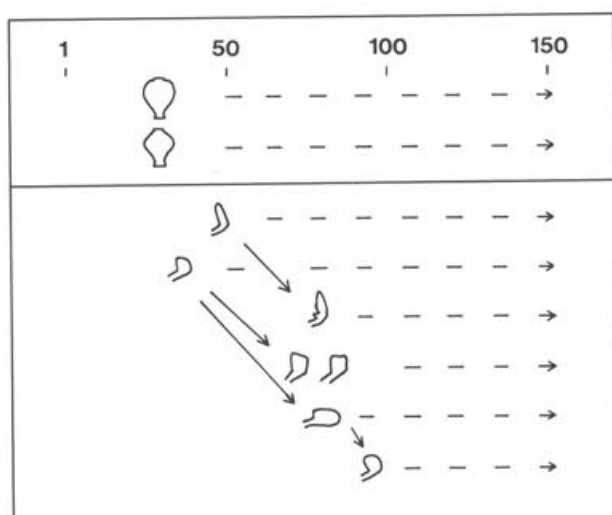


Abb. 43 Die graphische Darstellung der formalen Entwicklung der Gefäß- und Randformen der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst.

Die *Ablösung* einer älteren Randform durch eine jüngere kann anhand der vorhandenen, datierten Fundkomplexe und der typologischen Vergleichsbeispiele nicht festgestellt werden, vielmehr scheinen seit dem späteren 1. Jahrhundert alle Ränder nebeneinander zu bestehen. Die Frage nach einem chronologischen Unterschied des verschiedenartigen Verbreitungsbildes der Randformen 2 und 6 (S. 43) muss deshalb unbeantwortet bleiben.

Für die Bodenformen können – bedingt durch die spärliche Materialbasis und durch die in Latène-Tradition stehende Bodenform 2 – weder zur relativen noch zur absoluten Chronologie Aussagen gemacht werden.

Eine formale Entwicklung vom gut differenzierten Widderkopf (Kopfform 1) aus tiberisch-claudischer Zeit zum undifferenzierten Widderkopf (Kopfform 2) aus dem dritten Drittel des 1. Jahrhunderts bis hin zu den stark vergrößerten Schlangenköpfen (Kopfformen 5 und 7), die bereits ins 2. Jahrhundert gehören sollen, wie dies R. Steiger vorgeschlagen hat<sup>158</sup>, wird durch die datierten Fundkomplexe nicht in befriedigender Weise bestätigt. Sowohl Kopfform 1 wie auch 2 begegnen bereits in Komplexen vor der Mitte des 1. Jahrhunderts und sind in der zweiten Jahrhunderthälfte belegt; die Kopfform 5 taucht bereits in Komplexen des späteren 1. Jahrhunderts auf. Kopfform 7 ist hingegen anscheinend wirklich erst für das 2. Jahrhundert belegt.

158 Steiger 1962, 80.

*Fassen wir zusammen:* die drei für die Chronologie angewendeten, methodischen Ansätze, die Typologie, der Vergleich mit den bereits datierten Schlangentöpfen und die Auswertung der datierten Fundkomplexe bestätigen sich für die Gruppe A im Grossen und Ganzen.

Deshalb können wir für die Schlangentöpfe der *Gruppe A* aus Augst und Kaiseraugst den zeitlichen Ansatz ihres Auftretens von spättiberischer Zeit bis sicher um die Mitte des 2. Jahrhunderts festlegen, mit einer Blütezeit in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Für die Gefäss- und Randformen lässt sich eine formale Entwicklung vom früheren 1. bis zum Beginn des 2. Jahrhunderts aufzeigen. Bis ins 2. Jahrhundert scheinen alle diese Formen nebeneinander weiter zu bestehen. Die Langlebigkeit der Tonnen ohne Schlängenauflage bis ins 3. Jahrhundert, wie sie oben S. 15 angesprochen wurde, scheint für die Schlangentöpfe nicht zu gelten.

Zur *Gruppe B* der Schlangentöpfe aus Augst kann auf Grund der nicht dokumentierten Befunde und der geringen Anzahl nur wiederholt werden, dass die Kratere **208** und **209** durch den Vergleich mit Vindonissa, Avenches und Neuss ins 1. Jahrhundert, wohl in spättiberische bis frühflavische Zeit weisen.

Die sich abzeichnende Beziehung der Augster Kratere zur Gattung der rot überfärbten Ware der in flavischer Zeit

in Vindonissa stationierten 11. Legion widerspricht diesem zeitlichen Ansatz nicht. Jedoch reicht diese mögliche Verwandtschaft alleine nicht aus, eine Datierung in flavische Zeit zu postulieren, gibt es doch auch in Chur Keramik mit geflammtem Überzug, die bereits ab der Mitte des 1. Jahrhunderts auftritt und lokalen Ursprungs zu sein scheint<sup>159</sup>. Im weiteren zeigt auch das Schlangengefäss aus Neuss, dass Schlangenkratere dieser Form bereits in vorflavischer Zeit in Mode waren.

Deshalb bleibt die Frage, ob die Augster Kratere nun wirklich flavisch zu datieren sind, beim derzeitigen Stand der Dinge offen; ihre Datierung kann vorläufig nicht enger als «1. Jahrhundert» umschrieben werden.

Die Wandscherbe **210** und die zwei Henkel **212** und **213** der *Gruppe C* gehören wohl ins 2. und 3. Jahrhundert. Die beiden Henkelfragmente des Schlangentopfes **211**, die typologisch ebenfalls in diese Zeit weisen, stammen hingegen aus zwei Fundkomplexen, die klar in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts gehören. Hier muss man sich nun fragen, ob dieser Henkel wirklich zur Gruppe C gehören kann oder ob nicht etwa neben der doch recht einheitlichen Gruppe A mit gleichzeitigen, typologisch andersartigen Schlangentöpfen gerechnet werden darf, z.B. in Form von gehenkelten Gefässen (vgl. unten S. 69f.).

159 Im Gegensatz zur Windischer Ware folgt diese Keramik vor allem Spätlatèneformen. Weitere (publizierte) Fundorte in der Schweiz: Eschenz, Zürich-Lindenhof, Vindonissa, Unterwindisch, Hochuli-Gysel et al. 1986, 99ff.

# Schlangentöpfe und Kult

## Funktion der Schlangentöpfe

(Abb. 44)

Um der sakralen Handlung und der Art des Kultes näher zu kommen, die das religiöse Umfeld der Schlangentöpfe charakterisieren, muss zuerst die *allgemeine Funktion dieser Gefässe* eingegrenzt werden. Wichtige Hinweise auf ihre Bestimmung können die Schlangentöpfe selbst durch ihre Gefässform und die plastischen Auflagen liefern. Aber auch ihre Verbreitung und die mit ihnen vergesellschafteten Funde können Anhaltspunkte auf ihre Funktion bei kultischen Handlungen geben.

Der Verwendungszweck der Tonnen und Flaschen der Gruppe A als *Flüssigkeitsbehälter* ist durch den voluminösen Gefässkörper – der Schlangentopf 10 fasst ca. 12,2 Liter<sup>160</sup> – und den engen Randdurchmesser gegeben; der kleine Mündungsradius spricht gegen einen festen Inhalt. Die Art der Flüssigkeit (Wasser, Wein, usw.) ist jedoch nicht bekannt, denn es konnten keinerlei krustenartige Rückstände auf der Innenseite der Gefässe (z.B. Weinstein) festgestellt werden. Gegen eine Funktion als Vorratsgefäß spricht die relativ dünne Wandung.

Der Krater der Gruppe B, ein weites Gefäß mit drei Henkeln, wurde zum *Mischen von Wasser und Wein* verwendet<sup>161</sup>; er kann als *Weingefäß* bezeichnet werden und wurde wohl bei Festen, Gelagen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten gebraucht. Durch die auf den Henkeln aufgesetzten, schälchenartigen Becher gehört er in die Gruppe der Mehrfachgefässe, was seine Funktion als Mischgefäß unterstützt<sup>162</sup>.

Im Kult, in dem unsere Schlangentöpfe verwendet wurden, spielt deshalb *Flüssigkeit*, mit grosser Wahrscheinlichkeit Wasser und/oder Wein eine bedeutende Rolle. Für Schlangengefässe aus Mithräen ist aber auch nicht auszuschliessen, dass sie mit Weihrauchstückchen gefüllt waren<sup>163</sup>.

Von der *Beschaffenheit der Keramik* her gehören die Schlangentöpfe der Gruppen A, B und C zu der feineren Ware; sie gehören eher in den Bereich des Tafel- als des Kochgeschirrs. An den Tonnen und Flaschen ist zu beobachten, dass sie mit unterschiedlicher Sorgfalt hergestellt sind; dies erweckt den Eindruck, dass sie für den alltäglichen Gebrauch produziert worden sind und weist auch darauf hin, dass keine Perfektion bei der Herstellung angestrebt wurde, weil dies für die Funktion der Gefässe nicht von Belang war.

Die *Appliken*, die den Charakter der Schlangentöpfe ausmachen, sind mit Bestimmtheit nicht nur als Verzierelemente gedacht. Sie stehen vielmehr in ganz direkter Beziehung zur Funktion der Gefässe und somit zur religiösen Handlung. Der *Symbolgehalt* der Schlange, der Schlange mit Widderkopf und der Kriechtiere steht im weitesten Sinne als Symbol für Fruchtbarkeit und Wieder-

geburt, die Schlange speziell als chthonische Kraft und als Schutzsymbol (*Hausgenius*)<sup>164</sup>; literarische Zeugnisse belegen auch die wichtige Rolle der Schlange als häuslicher Schutzgeist<sup>165</sup>. Alle diese Symbole haben seit je her in zahlreichen Religionen, Mythen und Ritualen eine wichtige Rolle gespielt. Die Bedeutung des plastischen Bandes, das sich teilweise quer über die Schlangenleiber legt, ist unklar. Denkbar ist die Vorstellung, dass die sich windenden, an sich gefährlichen Tiere auf diese Weise festgehalten und gebändigt werden und damit ihre Gefährlichkeit verlieren. Vielleicht steckt aber im Gegenteil die Idee dahinter, die Schlangen, deren Anwesenheit eine wichtige, positive Rolle zu spielen scheint, daran zu hindern, das Weite zu suchen.

Die *widderköpfige Schlange* ist in der keltischen Kunst als häufig wiederkehrendes Symboltier die Begleiterin bestimmter Gottheiten<sup>166</sup>. Die auf den Schlangentöpfen applizierten Symbole sind aber auf keltischer Keramik in unserem Gebiet nicht bekannt<sup>167</sup>; auf römischer Keramik im Profanbereich ebensowenig, oder anders ausgedrückt: ihr Auftreten auf Keramik lässt uns immer auf eine kultische Bedeutung der Gefässe schliessen.

160 Die Berechnung wird N. Spichtig, Basel verdankt.

161 Hilgers 1969, 52.

162 Zu den Mehrfachgefässen vgl. Muthmann 1987, 1ff.

163 Huld-Zetsche 1986, Nr. 28: Kultgefäß auf Mithrasrelief möglicherweise mit Weihrauchstückchen gefüllt. Garbsch 1985, Abb. 9, Taf. C: Kultgefäß auf Sigillata-Becher gefüllt mit runden Kugeln. Weihrauch? I. Huld-Zetsche zeigte an einem Vortrag am Deutschen Archäologenkongress in Frankfurt a.M. im Sommer 1989 anhand eines Mithrasreliefs, auf dem das Kultgefäß mit runden Kugeln gefüllt dargestellt ist, und aufgrund der Beziehung Löwe – Weihrauch, dass die Schlangengefässe des Mithraskultes (teilweise) zum Verglimmen von Weihrauch gebraucht wurden.

164 Hartmann 1921, Spalten 518f.; Drexel 1929, 94; Swoboda 1937, 10; Staehelin 1948, 553; de Vries 1961, 170; Green 1978, 26; Fellmann 1981, 324; H. v. Petrikovits, Matronen und verwandte Gottheiten. Zusammenfassende Bemerkungen. In: Matronen und verwandte Gottheiten. Ergebnisse eines Kolloquiums veranstaltet von der Göttinger Akademiekommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas. Beihefte der Bonner Jahrbücher 44, Köln 1987, 241ff.; ebd. 246.

165 Richter 1975, Spalte 16.

166 Green 1978, 27; M. Lenerz-de Wilde, Ornamentstudien. In: W. Kimmig, Das Kleinaspergle. Studien zu einem Fürstengrabhügel der frühen Latènezeit bei Stuttgart. Stuttgart 1988, 229ff.; ebd. 240.

167 Kantharoi aus dem Karpatenbecken Ungarns, auf deren Henkel sich eine Schlange mit Widderkopf befindet, werden ins 3. Jahrhundert v. Chr. datiert. Beim derzeitigen Forschungsstand scheint es sich hier um eine lokale, keltische Eigenheit zu handeln. M. Szabo, Auf den Spuren der Kelten in Ungarn. Budapest 1971, 91f., Abb. 10–13; M.B. Hellenbrandt, Der keltische Kantharos in Csobaj und sein historischer Hintergrund. In: Acta Archaeologica. Academiae Scientiarum Hungaricae 41, 1989, 33ff., ebd. 47ff., Abb. 8–11, mit weiterer Literatur. Diese Literaturhinweise werden N. Spichtig und E. Deschler-Erb, Basel verdankt.

Die Schlange ist aber als Verzierungsselement auf oder als Metallschmuck (z.B. Schlangenheim- oder -finger- ringe, usw.) in römischer Zeit sehr beliebt und dürfte in diesen Fällen wohl eine beschützend-apotropäische Funktion gehabt haben. Auch der Widderkopf, der oft den Abschluss einer Griffschale oder eines Messergriffs, seltener das Ende der S-förmigen, bronzenen Verschluss- haken von Kettenpanzern bildet<sup>168</sup>, ist als Ver- zierungselement nicht selten. Schlangen mit Widderkopf als plastische Auflagen eines Bronzegegenstandes oder -gefäßes, die von der Gesamterscheinung her mit den Schlangen der Gruppe A eng verwandt sind, liefern einen Hinweis darauf, dass es für die Schlangentöpfe Vorbilder in Metall gegeben haben könnte, oder aber, dass unsere Gefäße nicht nur eine Ausführung in Keramik erfahren haben<sup>169</sup>.

Im Vergleich zu den Metallgegenständen stellt sich die Frage, ob die Schlangentöpfe auf Grund der Appliken tatsächlich eine kultische Bedeutung haben. Eine Lösung liefert der Fundort von Schlangengefäßen, die ausserhalb von Augst und Kaiseraugst innerhalb von Mithräen, den Kultlokalen des Mithraskultes gefunden wurden<sup>170</sup>. Auf den kultischen Aspekt der Schlangentöpfe generell deuten auch die auf den Mithrasreliefs oft dargestellten Kratere, die z.T. von einer Schlange umwunden werden<sup>171</sup>.

Man kann also davon ausgehen, dass die Schlangen- töpfe aus Augst und Kaiseraugst durch die Appliken, im besonderen durch die Schlangen im Zusammenhang mit einem Kult, in dem Schutz und wohl auch Fruchtbarkeit eine wichtige Rolle spielten, verwendet wurden. Wie weit sie in den Bereich des Mithraskultes gehören könnten, wird noch zu diskutieren sein.

Die *Dreizahl der Schlangen*, etwa auf dem Krater und teilweise auf den Tonnen, hat sicherlich ihren Symbol- gehalt; da sie aber nicht immer angestrebt wurde, kann sie für die Funktion oder die kultische Bestimmung der Gefäße nicht primäre Bedeutung gehabt haben.

Auf Grund des *Verbreitungsbildes* der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst – Verteilung über das gesamte Stadtgebiet, Konzentrationen in den Wohn- und Hand- werksbezirken, Fehlen in Tempeln – scheint es kein Kult- gebäude oder Tempel gegeben zu haben, zu dessen religiöser Handlung unsere Schlangentöpfe gehören. Der Vergleich mit dem Kastell-Vicus Bad Wimpfen (D) zeigt, dass auch dort Scherben von fünf Schlangengefäßen wohl über die ganze Siedlung streuen, aber nicht aus dem Bereich des dort vorhandenen Kultgebäudes stammen<sup>172</sup>. Analog zu diesem Befund könnte man an sich für Augst annehmen, dass das betreffende Kultgebäude noch nicht gefunden worden ist. Die Idee, dass in einem der bekann- ten Augster Tempel der Kult mit den Schlangentöpfen neben anderen religiösen Handlungen praktiziert wurde, ist auf Grund der Verbreitung auszuschliessen.

Vielmehr zeichnet sich hier eine spezielle, uns bisher unbekannte, sakrale Handlung im Privathaus in Form eines Hauskultes oder Rituals ab, bei der die Schlangen- töpfe verwendet wurden<sup>173</sup>.

Eine entscheidende Bedeutung für die Erklärung und Zweckbestimmung der Schlangentöpfe käme der genauen Fundstelle zu<sup>174</sup>. Dass nicht alle Schlangentöpfe von

gleichartigen *Fundorten* stammen, wurde bereits fest- gestellt. Neben Funden aus Koloniestädten (Zivilsied- lungen), Militärstationen, Villen, Gutshöfen und Vici begegnen uns auch solche aus Gräbern und Kultgruben. Kommt nun diesen Gefäßen von verschiedenartigen Fundplätzen eine unterschiedliche Bedeutung und Funk- tion zu, oder gehören alle hier zur Diskussion stehenden Schlangentöpfe zum selben Kult, der an sämtlichen oben genannten Fundorten praktiziert worden ist? Für die Schlangentöpfe aus Gräbern scheint eine den anderen Fundorten gleichartige Kulthandlung unglaublich. E. Swoboda schliesst eine kultische Verwendung für die Stücke aus Iséables aus<sup>175</sup>, wobei er eine Zweitverwen- dung als Graburne, die an sich denkbar wäre, nicht in Betracht zieht.

Die unterschiedlichen Fundorte der Schlangentöpfe ausserhalb von Augst und Kaiseraugst sprechen grund- sätzlich gegen dieselbe kultische Handlung oder einen gleichartigen Kult; es ist vielmehr mit mehreren Möglic- keiten zu rechnen<sup>176</sup>.

Die *Fundvergesellschaftung*, besonders das gemein- same Auftreten bestimmter Keramik, kann Aufschluss über die kultische Handlung – etwa in Form von Geschirr- ensembles – oder über kultische Mahlzeiten und deren Zubereitung geben, wie dies I. Huld-Zetsche mit Hilfe der Fundinventare der Mithräen von Nida-Hedderheim zeigen konnte<sup>177</sup>. Eine Kombinationstabelle<sup>178</sup>, in der sämt- liche Funde, auch Knochen und Metallobjekte der einzelnen Schichten aufgestellt sind, ist aber auf Grund

168 Griffschalen: Ch. Holliger, C. Holliger, Bronzegefäße aus Vindonissa, Teil 1. JbGPV 1984 (1985), 47ff., Taf. 4,35–37. – Messergriffe: Steiger 1962, 62, Abb. 20,4; Kaufmann-Heinimann 1977, Taf. 148,231; T. Tomasevic-Buck, Ein Bronzedepotfund aus Augusta Raurica (Dorfstrasse 1, Kaiseraugst, Kt. Aargau). Bayerische Vorgeschichtsblätter 49, 1984, 143ff.; ebd. 185, Abb. 7,3. – S-förmige Bronzehaken von Kettenpanzern: Fingerlin 1986, Taf. 6,541,1; 203,1; 149,1; 180,1; Deschler-Erb (in Vorbereitung), Kat. Nr. 20, augusteisch-claudisch/neronisch.

169 Widderköpfige Schlange aus Bronze: Kaufmann-Heinimann 1977, Taf. 98,115: Fundort unbekannt. Nach dem Inventarbuch des HMB, Inv. 1921.166: Sammlung Forcart-Weiss, Fundort Augst. Freundlicher Hinweis Y. Hecht, Basel. Eine weitere solche Schlange aus Augst: Inv. 61.5966, unpubliziert.

170 z.B. Schlangengefäß aus Friedberg. Huld-Zetsche 1986, 13, Abb. 4.

171 z.B. Merkelbach 1984, Abb. 101: Mithrasrelief aus Nida-Hedderheim.

172 Sie streuen über die ganze Grabungsfläche von 1987. Filgis/Pietsch 1988, 123. Aufgrund der Befunde und der Tatsache, dass die Kultgefäße hier teilweise gehenkt sind, kann sowohl zeitlich als auch typologisch kein direkter Bezug zu unserer Gruppe A, aber möglicherweise zur Gruppe C, hergestellt werden. Filgis/Pietsch 1988, 117ff.: beginnendes 2. Jahrhundert bis um 260; ebd. 123: Krüge und Töpfe, auf deren Rand, Schulter und Henkel Schlangen appliziert sind.

173 Dass Schlangengefäße im Haushalt verwendet wurden, stellt auch Abramic 1914, 122 fest.

174 Swoboda 1937, 25.

175 Swoboda 1937, 23. Auch für das Schlangengefäß aus Veldidena (A) ist eine Verwendung als Graburne anzunehmen. Schön 1988, 258.

176 Zum selben Ergebnis gelangt D. Alicu anhand der dakischen Schlangentöpfe. Alicu 1980, 725, 722 mit Liste der verschiedenen Fundorte.

177 Huld-Zetsche 1986, 15f. Dass alle in Mithräen gefundenen Gefäße kultischen Zwecken gedient haben müssen, stellt auch Garbsch 1985, 398 fest.

178 Ähnlich Martin-Kilcher 1987, 28, Abb. 9.

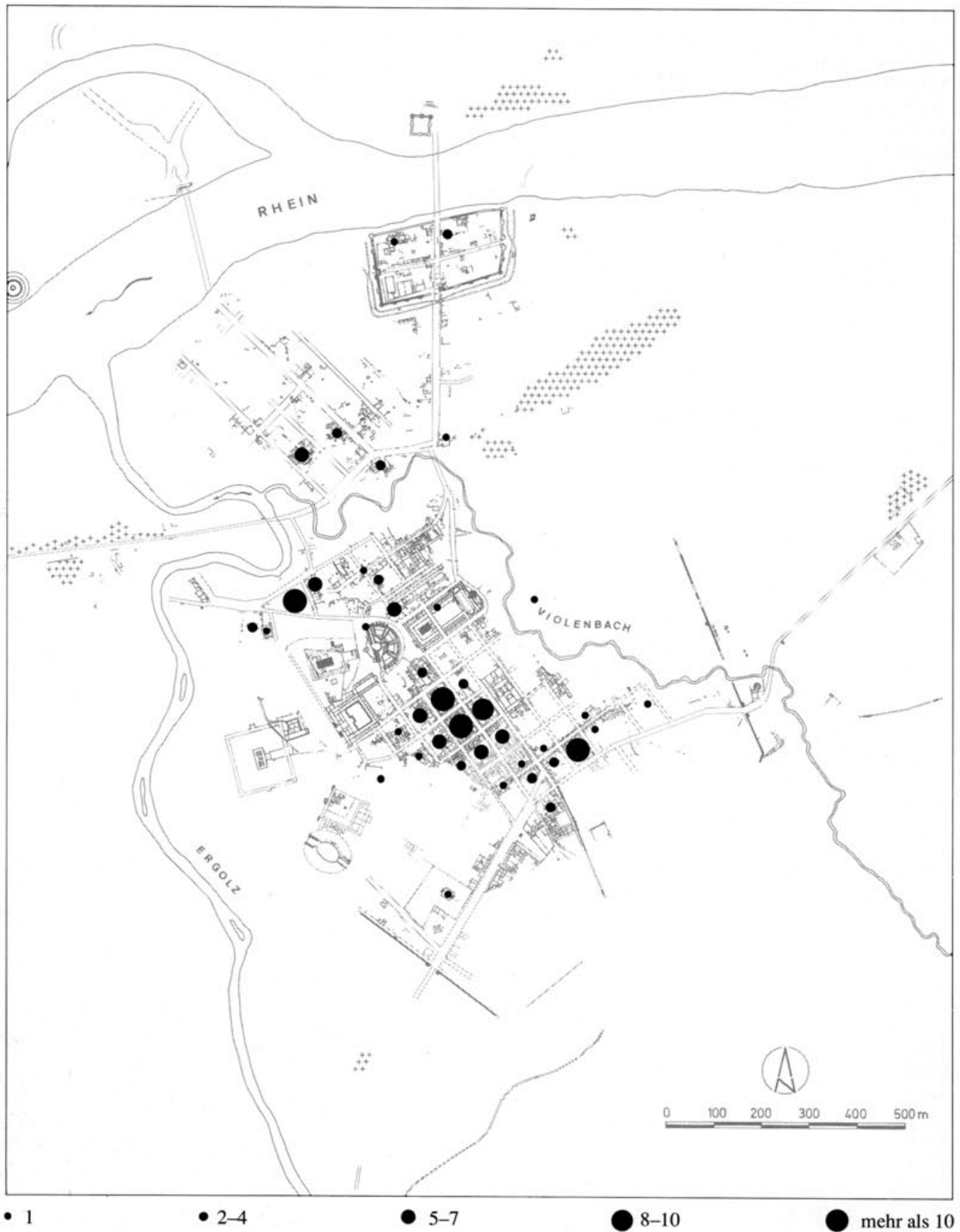


Abb. 44 Die Verbreitung der *Räucherkerle* in Augst und Kaiseraugst. Es zeigt sich ein sehr ähnliches Verbreitungsbild wie bei den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst (vgl. Abb. 25), insbesondere der Gruppe A mit ihren Konzentrationen in den zentralen Insulae. (n = 205; zweimal Fundort unbekannt). M. 1:12000.



der Fundlage unserer Schlangentöpfe vor allem in den Wohnhäusern wenig sinnvoll, ist doch damit zu rechnen, dass sie mit dem alltäglichen Abfall der Häuser vermischt sind. Anhand der Fundkomplexdokumentationen im Römermuseum Augst, auf denen die Funde detailliert aufgelistet sind, kann denn auch für die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst festgehalten werden, dass sie mit jeglicher Keramik vergesellschaftet sind und somit aus für Augst typischen Komplexen («Durchschnittskomplexen») stammen.

Durch ihre vermutlich kultische Verwendung wurden die *Gesichtsurnen und Räucherkelche* schon des öfteren in entferntem Zusammenhang mit den Schlangentöpfen gesehen<sup>179</sup>. Dass alle drei Gefässgattungen im selben kultischen Bereich ihre Verwendung finden konnten, zeigt etwa das Inventar des Matronenheiligtums von Kottenheim<sup>180</sup>. Das gemeinsame Verzierungselement der Gesichtsurnen und Räucherkelche, die Wellenbänder, fehlen unseren Schlangentöpfen; es konnten auch keine für die Räucherkelche charakteristischen Russspuren beobachtet werden. Dass vielleicht trotzdem ein Zusammenhang unserer Kultgefässe mit den Räucherkelchen besteht, soll hier kurz angedeutet werden: auf Abbildung 44 sind die Räucherkelche kartiert<sup>181</sup>. Es kann eine auffallende Ähnlichkeit mit der allgemeinen Verbreitung der Schlangentöpfe (Abb. 25), im besonderen der Gruppe A, festgestellt werden. Nach den datierten Fundkomplexen tauchen die Räucherkelche etwas später als die Schlangentöpfe der Gruppe A auf (spätes 1. Jahrhundert). Ein direkter, funktionaler Zusammenhang ist für die Frühzeit der Schlangentöpfe somit ausgeschlossen.

Von den 205 zur Verfügung stehenden Fragmenten von Räucherkelchen sind aber immerhin 16 Exemplare (8%) mit einem Schlangentopf im selben Fundkomplex vergesellschaftet. Eine direkte Beziehung der beiden Kultgefässgattungen zueinander ist auf Grund dieser Überschneidungen – wenigstens für Augst und Kaiseraugst – nicht auszuschliessen. Das bedeutet aber nicht, dass überall, wo Räucherkelche auftreten, unbedingt auch mit Schlangentöpfen zu rechnen ist, zeigt aber umgekehrt, dass beim Kult mit den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst – wenigstens der Gruppe A – auch Räucherkelche verwendet wurden. Das häufige Vorkommen der Räucherkelche an militärischen Plätzen und das eher seltene Auftreten in zivilen Siedlungen<sup>182</sup> scheint sich für Augst nicht zu bestätigen. Die grosse Anzahl der Räucherkelche in Augst und Kaiseraugst könnte hier – falls wirklich eine enge Beziehung zwischen den beiden Gefässgattungen besteht – mit der grossen Beliebtheit des Kultes mit den Schlangentöpfen zusammenhängen.

Über die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen den Schlangentöpfen und den Gesichtsurnen kann auf Grund der geringen Anzahl der letzteren (15 Individuen) nichts gesagt werden<sup>183</sup>. Die Gesichtsurnen verteilen sich aber ebenfalls über das ganze Stadtgebiet. Nur in einem Fall konnte eine Vergesellschaftung im selben Fundkomplex festgestellt werden, der allerdings vermisches Material enthielt<sup>184</sup>.

Auch der mengenmässige Anteil dieser drei Gefässgattungen lässt vielleicht vermuten, dass zwischen den Schlangentöpfen und den Räucherkelchen eine Verbindung besteht: 49% Schlangentöpfe, 47% Räucherkelche und nur gerade 4% Gesichtsurnen.

## Die Zuweisung der Schlangentöpfe an eine bestimmte Gottheit und deren Kult

Ohne im folgenden ausführlich auf die Bedeutung, den Mythos und den geistesgeschichtlichen Hintergrund der in Frage kommenden Gottheiten einzugehen – dies muss der Religionswissenschaft überlassen werden –, sollen nun verschiedene Möglichkeiten anhand unseres Materials geprüft werden.

### Mithras

Die meisten Schlangentöpfe werden in der Literatur dem Mysterienkult des Mithras zugewiesen, in dem die Schlange bekanntlich eine bedeutende Rolle einnimmt. Oft ist diese Zuweisung durch den Fundort in einem Mithräum oder in dessen Umgebung gesichert<sup>185</sup>. Dies kann aber mit Bestimmtheit nicht für sämtliche Schlangentöpfe gelten. Denn in Augst und Kaiseraugst und an den anderen Schweizer Fundplätzen, an denen diese Gefässe anzutreffen sind, wurde bisher *kein* Mithräum gefunden<sup>186</sup>.

179 Vgl. Heukemes 1964, 84; E. Ritterling, *Das römische Lager bei Hofheim im Taunus*, *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* 40, 1912 (1913), 316.

180 H. Merten, *Das Matronenheiligtum von Kottenheim*, *Kreis Mayen-Koblenz. Trierer Zeitschrift* 52, 1989, 133ff.; ebd. 142ff., Abb. 4, 5.

181 Die Angaben zu den Räucherkelchen stammen aus der Sachkartei des Römermuseums Augst.

182 Ettlinger/Simonett 1952, 25; Heukemes 1964, 84.

183 Über die verschiedenen Funktionen der Gesichtsurnen, die Heterogenität ihrer Fundorte und ihres kultischen Zusammenhanges: Braithwaite 1984, 124ff. G. Braithwaite nennt ein Unikat aus England, auf dem u.a. eine Schlange appliziert ist, die sie aber nicht näher deuten kann: Braithwaite 1984, 126, Fig. 9, 9.

184 Die Angaben zu den Gesichtsurnen stammen aus der Sachkartei des Römermuseums Augst. Fundkomplex, in dem ein Schlangentopf mit einer Gesichtsurne vergesellschaftet ist: FK B08017, Insula 50, Datierung: 50–400.

185 Schön 1988, 58.

186 Gegen Merkelbach 1984, 152, auf dessen Karte der «Mithräen an der römischen Militärgrenze in Germanien» Augst, Vindonissa und Baden als solche erscheinen. Er geht jedoch im Text im Zusammenhang mit der Karte auf die Schweizer Funde nicht ein, sondern stützt sich wohl auf die Karte «Mithras in Germanien» von M. J. Vermaseren, der diese drei Fundpunkte kartiert, ohne aber von einem Mithräum zu sprechen: Vermaseren 1974, Faltafel.



*Belege für den Mithraskult* in Augst sind spärlich: ein Altar mit Weihinschrift<sup>187</sup>, eine Bronzetafel, die vielleicht im Mithraskult verwendet wurde<sup>188</sup> und möglicherweise ein Mithrasrelief, dessen Provenienz aus Augst nicht gesichert, aber wahrscheinlich ist<sup>189</sup>. Eine direkte Beziehung dieser mithräischen Zeugnisse zu den Schlangentöpfen kann weder in chronologischer noch in inhaltlicher Hinsicht hergestellt werden, sind doch die Befunde dieser Altfundate verloren.

Versuchen wir deshalb, anhand der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst die Möglichkeit einer mithräischen Zuweisung zu untersuchen: die Tonnen und Flaschen (Gruppe A) stehen mit ihrer Gefäßform in einheimischer, keltischer Tradition. In keltischer Zeit war der Mithraskult noch unbekannt, eine Zuweisung an diese Gottheit ist auf Grund der Gefäßform somit eher abzulehnen. Auch ihre Funktion als Flüssigkeitsbehälter ist mit der der mithräischen Mischgefäße nicht zu vergleichen, obwohl sowohl im Kult, in dem unsere Schlangentöpfe verwendet wurden, als auch im Mithraskult Wasser oder Flüssigkeit eine bedeutende Rolle spielte<sup>190</sup>. Der Krater (Gruppe B, 208 und 209) ist als Mischgefäß mit den Kultgefäßen aus Mithräen zwar verwandt, aber von der Typologie her nur entfernt mit diesen zu vergleichen. Er und der Schlangentopf 210 und die drei Henkelfragmente 211–213 der Gruppe C reichen mit ihren mithräischen Vergleichsbeispielen alleine nicht aus, für alle Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst eine Verbindung mit dem Mithraskult zu postulieren. Oder ist diese Andersartigkeit unserer Schlangentöpfe (Gruppen A und B) gegenüber den bekannten Kultgefäßen aus den Mithräen, die allgemein ins 2. und 3. Jahrhundert datiert werden, ein chronologisches Problem?

Die Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst lassen sich bekanntlich etwa von spätkeltischer Zeit bis in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts fassen. Die Datierung der Mithräen in den römischen Provinzen wurde lange in die Zeit von der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bis ins beginnende 4. Jahrhundert gesetzt<sup>191</sup>. Die neuere Forschung glaubt nun aber, den Beginn des Kultes bereits im Verlauf des späteren 1. Jahrhunderts nachweisen zu können<sup>192</sup>.

Eine Herkunft des römischen Mithraskultes aus dem Orient nehmen beispielsweise E. Ettlinger und Ch. Simonett an, die dessen Ankunft in Augst und Vindonissa – belegt durch die Kratere der Gruppe B! – mit Legionen in Zusammenhang bringen, die in den 70er Jahren des 1. Jahrhunderts aus dem Orient hierher versetzt worden sind<sup>193</sup>. M.J. Vermaseren glaubt dagegen, die Entstehung dieses Kultes in Rom lokalisieren zu können, von wo aus er sich rasch bis an die Reichsgrenzen verbreitete<sup>194</sup>.

Daraus liesse sich nun folgende These formulieren: die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst gehören zum Mithraskult; sie sind aber älter als die bekannten Mithräen an der Reichsgrenze in Germanien. Sie gelangten auf dem Weg der Mithrasverbreitung von Rom aus an die römischen Militärgrenzen Germaniens in unser Gebiet. Die erste Berührung dieses Kultes mit Augst hat vielleicht in spätkeltischer Zeit (erstes Auftreten der Schlangentöpfe in Augst) stattgefunden.

Der Weg des Mithraskultes könnte zwar über das Aostatal, das Wallis und über Avenches an die Rheingrenze und somit auch nach Augst und Vindonissa geführt haben, um von hier aus ins Rheinland und an die Grenzen

des späteren Reiches in Germanien vorzustossen; er müsste sich doch aber auch im übrigen Fundgut niederschlagen. Sowohl für diese Frühzeit wie auch für die Zeitspanne bis ins spätere 1. Jahrhundert, dem Beginn der Mithräen, müssten sich neben Schlangentöpfen andere Belege für die Verehrung dieser Gottheit auf ihrem Weg an die Provinzgrenzen abzeichnen; diese fehlen aber bisher.

Die Begründung, das Fehlen der Mithräen im 1. Jahrhundert mit der häufigen Verschiebung der Truppen zu erklären, die eine Errichtung fester Heiligtümer ausschloss<sup>195</sup> und eine Kultausgestaltung nur mit Schlangentöpfen erlaubte<sup>196</sup>, wird dem Umstand nicht gerecht, dass sich der Mithraskult trotz der fehlenden Mithräen zumindest in den epigraphischen Quellen abzeichnen sollte. Vor allem spricht aber die Verbreitung der Schlangentöpfe, die sich auf die Wohnhäuser in Augst und Kaiseraugst konzentrieren, gegen die Zugehörigkeit dieser Gefäße zu einem Mysterienkult, der auf dem Prinzip der Geheimhaltung aufgebaut war.

Der «chronologischen Unmöglichkeit» eines Zusammenhangs der Schlangentöpfe der Gruppe A und der Kratere der Gruppe B aus Augst und Kaiseraugst mit Mithras<sup>197</sup> ist deshalb zuzustimmen. Dies muss aber nicht bedeuten, dass Mithras in Augst nicht verehrt wurde. Belege dafür sind in geringer Zahl vorhanden – vielleicht sogar in Form von drei Schlangentöpfen (210, 212–213)<sup>198</sup> – und der bisher fehlende archäologische Nachweis eines Mithräums in Augst könnte eines Tages durchaus erbracht werden.

Insgesamt kann man der These von F. Drexel zustimmen, dass die Hauptgruppe unserer Schlangentöpfe früher in den Westen gelangt ist als Mithras und dass sie ursprünglich mit dieser Gottheit nichts zu tun hatte<sup>199</sup>. Da die

187 DEO INVICTO SECUNDUS. Heute verschollen. CIL XIII, 5262; Staehelin 1948, 561; Bossert-Radtke (in Vorbereitung).

188 Mit der Inschrift: DEO INVICTO TYPUM AUROCHALCINUM SOLIS. Heute Landesmuseum Zürich. CIL XIII, 5261; Staehelin 1948, 561; Degen 1975, 142, Abb. 28; Drack/Fellmann 1988, 251, Abb. 240, wonach hier nicht der Mithraskult angesprochen ist, sondern der im 3. Jahrhundert immer mehr aufkommende Sonnenkult; Bossert-Radtke (in Vorbereitung).

189 Dargestellt ist die Stiertötung. Heute Historisches Museum Basel, Inv. 1906.798. Staehelin 1948, 561; Degen 1975, 142, Abb. 28; Drack/Fellmann 1988, 252, Abb. 243; Bossert-Radtke (in Vorbereitung).

190 Zur Bedeutung des Wassers im Mithraskult: Swoboda 1937, 10.

191 Referiert bei Merkelbach 1984, 147.

192 Schwertheim 1974, 280: letztes Viertel des 1. Jahrhunderts; Merkelbach 1984, 149: wahrscheinlich schon unter Domitian; J. Garbsch, Rezension zu R. Merkelbach, Mithras, Königstein 1984, Bayerische Vorgeschichtsblätter 50, 1985, 516ff.; ebd. 518: neronisch; Huld-Zetsche 1986, 5: Ende des 1. Jahrhunderts; Schwinden 1987, 269: früheste Denkmäler gegen Ende des 1. oder zu Beginn des 2. Jahrhunderts; Schön 1988, 11: spätes 1. Jahrhundert.

193 Ettlinger/Simonett 1952, 64.

194 M.J. Vermaseren, Mithras in der Römerzeit. In: Die orientalischen Religionen im Römerreich. EPRO 93, Leiden 1981, 96ff.; ebd. 96. Ebenso Merkelbach 1984, 149; Huld-Zetsche 1986, 43.

195 Schwertheim 1974, 275.

196 Ettlinger/Simonett 1952, 65.

197 Staehelin 1948, 552, Anm. 2.

198 Der Schlangentopf 211 ist durch seinen Fundzusammenhang, der ihn bekanntlich in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert, zu früh, um in diesen Kontext zu gehören.

199 Drexel 1929, 94.

Gefäße der Gruppe A dem keltischen Formenschatz entstammen, kann diese These dahingehend präzisiert werden, dass nicht die Gefäße zu uns gelangt sind, sondern die den Einheimischen in unserem Gebiet zunächst fremden Appliken, die mit den hier bekannten Tonnen in einer formalen und geistigen Symbiose vereinigt wurden.

### Sabazios

Auch im phrygisch-thrakischen Mysterienkult des Sabazios kommt der Schlange eine bedeutende Funktion zu, wie literarische Zeugnisse belegen<sup>200</sup>. Er verbreitete sich, wenn auch nicht so dicht wie der Mithraskult, ebenfalls über das ganze römische Reich<sup>201</sup>. F. Staehelin wies alle Schlangentöpfe aus unserem Gebiet diesem Kult zu<sup>202</sup>.

Die *Votivhände* aus Bronze, die durch die darauf applizierten Attribute sowie den Segensgestus (ausgestreckter Zeige- und Mittelfinger, eingeschlagener Ring- und Kleinfinger) dem Sabazios zugewiesen werden und die die hilfebringende Hand des Gottes selbst darstellen<sup>203</sup>, sind neben Pinienzapfen und Schlange als häufigste Elemente mit zahlreichen anderen Attributen wie etwa Fröschen, Schildkröten und im Besonderen mit Krateren verziert, die die im Kult verwendeten Schlangengefäße darstellen<sup>204</sup>. Von der Gefäßform her sind aber die Schlangentöpfe der Gruppe A mit den Kultgefäßen auf den Sabazioshänden kaum zu vergleichen. Eine Verbindung der in *einheimischer* Tradition stehenden Tonnen mit dem aus dem Orient stammenden Kult ist deshalb kaum herzustellen.

Der Krater der Gruppe B ist hingegen eine *ortsfremde* Form und könnte mit der Einführung dieses Kultes in Zusammenhang stehen. Dass die Kratere aus Vindonissa – und durch die typologisch enge Verwandtschaft mit diesen auch die Augster Stücke – Sabazios zugewiesen werden können, belegt R. Fellmann mit zwei Schlangentöpfen aus Pompeji, die im selben Komplex mit zwei *Votivhänden* des Sabazios gefunden wurden<sup>205</sup>. Eine Sabazioshand aus augusteischem Zusammenhang ist zwar im nahen Lager von Dangstetten belegt<sup>206</sup>, doch reicht dies nicht als Indiz aus für die Zuweisung der Augster Schlangentöpfe der Gruppe A an diesen Kult. Denn abgesehen von der Tatsache, dass diese Gefäße formal in einheimischer Tradition stehen und mit den auf Sabazioshänden hin und wieder dargestellten Gefäßen nichts zu tun haben, fehlen weitere Belege für diesen Kult in Augst bis zum Auftreten der Kratere der Gruppe B<sup>207</sup>. Allein die Zahl der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst bezeugt aber die Bedeutung des Kultes, in dem sie verwendet wurden. Falls es sich dabei um den Sabazioskult gehandelt hätte, dürfte doch hier wohl mit weiteren Zeugnissen, etwa mit Sabazioshänden, gerechnet werden. Insgesamt kann deshalb die folgende Hypothese formuliert werden: die Hand von Dangstetten muss nicht an den Beginn einer kontinuierlichen Sabaziosverehrung in unserem Gebiet seit augusteischer Zeit gestellt werden, sondern kann auch als isolierter Vorbote des Kultes interpretiert werden, der erst mit der Stationierung der aus Dalmatien kommenden 11. Legion in Vindonissa um 70 eine stärkere Präsenz fand. Mit dieser Legion können auch teilweise die Windischer Kratere in Verbindung gebracht werden<sup>208</sup>, die den auf Sabazioshänden wiedergegebenen Kultgefäßen durchaus entsprechen und die insgesamt mit dem Sabazioskult zusammenhängen dürften.

Durch die Tatsache, dass in Vindonissa Schlangentöpfe der Gruppe B bereits in vorflavischer Zeit belegt sind, könnte die These R. Fellmanns, das Inventar des Kultlokales des Sabazios – Caducei und Kultgefäße – sei irgendwann zwischen ungefähr 70 und 101 n. Chr. abgeräumt worden, erweitert werden, indem nämlich dieser Kult bereits in vorflavischer Zeit hier Fuss gefasst hatte und seine Beliebtheit im Verlaufe der Anwesenheit der 11. Legion schon bald wieder einbüßte<sup>209</sup>.

Für die durch ihre Herstellungstechnik mit der Keramik von Vindonissa möglicherweise verwandten Schlangentöpfe der Gruppe B aus Augst ist zwar ein zeitlicher Hinweis gegeben, doch muss eine definitive Datierung – und somit der Beginn der Sabaziosverehrung in Augst – vorderhand offen bleiben (vgl. oben S. 61).

Dass die Kratere sich in Augst wohl ebenfalls in den Wohnhäusern finden<sup>210</sup>, darf nicht verwundern, denn für Sabazios typische Kultlokale sind in unserem Gebiet nicht fassbar. Vielmehr könnten (Haus-)Altar, *Votivhände*, die beide bisher in Augst fehlen, und Schlangentopf (Gruppe B) als Ensemble das Kultinventar definieren<sup>211</sup>.

### Andere Gottheiten

Dass die Schlangentöpfe der Gruppe A in einen anderen, mit den Mysterienkulten nicht vergleichbaren geistesgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen sind, der vielleicht mit einheimischen, autochthonen Glaubensvorstellungen verbunden ist, wurde bereits des öfteren vermutet<sup>212</sup>.

200 Fellmann 1981, 318f.

201 Schön 1988, 319.

202 Staehelin 1948, 553.

203 Allgemein zu den *Votivhänden*: Leibundgut 1976, 84ff.; Fellmann 1981, 322ff.; Vermaseren 1983, 1ff. – *Votivhand* aus Avenches: Staehelin 1948, 555f., Abb. 166; Leibundgut 1976, Nr. 89, Taf. 55. Datierung: 2. Hälfte 1./frühes 2. Jahrhundert; Vermaseren 1983, 20, Nr. 47, Pl. XXXIX; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 238. Attribute: Schlange, Kröte, Schildkröte, Widderkopf, Pinienzapfen, Kultgefäß, Eidechse, Kuchen, Schelle, Eichenzweig, Götterbüsten, liegende Frau mit Säugling. – *Votivhand* vom Grossen St. Bernhard: A. Leibundgut, *Die römischen Bronzen der Schweiz III, Westschweiz, Bern und Wallis*. Mainz 1980, Nr. 123, Taf. 135; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 239. Attribute: Schlange, Eidechse, Frosch, Schildkröte, Pinienzapfen und Altar. Kein Kultgefäß dargestellt.

204 Fellmann 1981, 324.

205 Fellmann 1978, 291. Datierung: 62 n. Chr. Vgl. auch P. Etienne, *Pompeji, Das Leben in einer antiken Stadt*. Stuttgart 1974, 239; V. Tran Tam Tinh, *La vita religiosa*. In: *Pompeii 79*, Napoli 1979, 60, fig. 23; L. Franchi dell'Orto, A. Varone (Red.), *Rediscovering Pompeii*. Exhibition by IBM-Italia New York City, IBM Gallery of Science and Art, 12 July–15 September 1990, Rom 1990, Nr. 4 und 12.

206 Fellmann 1978, 286. Datierung: Mitte 2. Jahrzehnt v. Chr.; Fingerlin 1986, Fundstelle 221, Taf. 4,221,1; Vermaseren 1983, 21, Nr. 49, Pl. XLII,49.

207 In Vindonissa scheint es neben den Schlangengefäßen weitere Belege für den Sabazioskult zu geben. Vgl. dazu Fellmann 1978, 284ff.

208 Fellmann 1978, 290.

209 Fellmann 1978, 292.

210 Allerdings darf nicht vergessen werden, dass wir über die Bauten auf Kastelen, insbesondere im Nordteil, der dem Kiesabbau zum Opfer gefallen ist, nur wenig wissen.

211 Fellmann 1981, 331.

212 Drexel 1929, 95; Ulbert 1963, 66; Martin-Kilcher 1980, 56; Fellmann 1975, 203; Fellmann 1981, 327.

Auf Grund der Gefäßform und der Herstellungstechnik scheint diese keltische Wurzel für die grösstenteils schwarz geschmauchten Tonnen und Flaschen nahelegend; durch die dem Formengut der keltischen Keramik kaum bekannten Appliken (Schlange, Schlange mit Widderkopf) ist aber mit der bereits angesprochenen gallorömischen Symbiose der Gefäßform mit ihrem symbolträchtigen Dekor zu rechnen.

Obwohl die Schlange mit Widderkopf ein bekanntes Element der *gallischen Mythologie* darstellt und Begleiterin des Cernunnos, des Gottes mit dem Hirschgeweih, ist, der auf dem Silberkessel von Gundestrup in Dänemark auftaucht<sup>213</sup>, scheint es schwierig, sich die Verehrung dieses Jagdgottes in den Wohnhäusern von Augst und Kaiseraugst vorzustellen.

Die Schlange, der Schafbock, der Hahn und die Schildkröte sind typische Attribute *Merkurs*<sup>214</sup>, dem Gott des Handels und Handwerks, dessen Verehrung sich in ganz Gallien und auch in Augst einer grossen Beliebtheit erfreut hat. Durch die Fundhäufungen in den Handwerksbetrieben neben den Wohngebieten in Augst und Kaiseraugst wäre eine Zuweisung der Schlangentöpfe der Gruppe A an Merkur denkbar.

Vor einer Identifizierung des *Cernunnos* mit Merkur warnt J. de Vries und betont, dass die Schlange mit Widder-

kopf, durch ihre Verbindung zu vielen Gottheiten, als Symbol älter als deren Verehrung sein muss und lässt die Zuweisung an eine bestimmte Gottheit offen<sup>215</sup>.

Wie bereits angesprochen, spielten die Schlangentöpfe der Gruppe A – vielleicht zusammen mit den Räucherkerzen – eine wichtige Rolle bei der Ausübung eines Privatkultes im familiären Rahmen; am ehesten im oder beim Lararium. Obwohl wir den Inhalt dieses Kultes und die genaue Aufgabe der Kultgefässe nicht kennen, ist eine Deutung der Schlangen als Symbol des Schutzes, als beschützender Geist des Hauses und der Familie naheliegend<sup>216</sup>. Zu einer Statuettengruppe aus Mandeure gehört denn auch eine Schlange<sup>217</sup>, und die zahlreich erhaltenen, bemalten Lararien in Pompeji werden oft von grossen Schlangen dominiert<sup>218</sup>. Die Appliken auf unseren Schlangentöpfen dürften deshalb als Personifikation der Hausgenien zu deuten sein.

Es lässt sich somit festhalten, dass die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst *nicht alle* demselben Kult und der damit verbundenen Gottheit angehören, sondern dass ihnen auf Grund der formalen und zeitlichen Unterschiede eine verschiedenartige Aufgabe bei kultischen Handlungen zugeschrieben werden darf.

213 Wibl 1986, 160: 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.; L. Pauli, Die Kelten in Mitteleuropa, Salzburg 1980, 284: 2. Jahrhundert v. Chr. – Von einer Identifizierung der dargestellten Gottheit mit Mithras, die, von E. Ettlinger referiert, P. Lambrechts und S.J. Laet, Gentse Bijdragen tot de Kunstgeschiedenis, 1949–50, 89ff. vorgeschlagen haben, ist entschieden abzusehen. – Ettlinger/Simonett 1952, 65; Ettlinger 1977, 67. Diese Theorie ist denn auch in der jüngeren Mithrasforschung nie mehr diskutiert worden.

214 de Vries 1961, 44.

215 de Vries 1961, 45.169.

216 Hartmann 1921, Spalten 518f.; Richter 1975, Spalte 16; Orr 1978, 1575.

217 Auf einem gemeinsamen Sockel mit Stufen auf einer Seite stehen Altar, Lar, Hahn, Schwein und Schlange. P. Lebel, Catalogue des collections archéologiques de Montbéliard. III. Les bronzes figurés. Annales littéraires de l'Université de Besançon 57, Archéologie 15, 1962, 19f., Pl. XVIIff.

218 G.K. Boyce, Corpus of the Lararia of Pompeii. Memoirs of the American Academy in Rome 14, 1937, 7ff., z.B. Pl. 9ff.; Orr 1978, 1575ff., Pl. IIIff.



# Die Einführung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst und ihre Besitzer

Es ist nicht auszuschliessen, dass der Kult, der den Schlangentöpfen der Gruppe A zugrunde liegt, durch Soldaten, die im tiberisch-frühclaudischen Lager in der Unterstadt von Augst stationiert waren<sup>219</sup>, hierher gelangte und sich bald einer grossen Beliebtheit auch unter der zivilen Bevölkerung erfreute. Die Blütezeit der Schlangentöpfe fällt in eine friedliche Zeit, in der sich Augst, vor allem seit dem späteren 1. Jahrhundert, zum kulturellen und kommerziellen Zentrum zwischen oberem Elsass und Bodensee entfaltete<sup>220</sup>.

Die Schlangentöpfe der Gruppe B könnten, falls ihr Auftreten wirklich erst in flavische Zeit gesetzt werden kann, ebenfalls mit militärischer Präsenz, d.h. mit dem kurzen Aufenthalt von Detachementen der Legio I Adiutrix und der Legio VII Gemina Felix in Augst erklärt werden, deren Anwesenheit sicher im Zusammenhang mit dem Clemens-Feldzug von 73/74 durch ein Bruchstück einer Inschrift bezeugt ist<sup>221</sup>. Falls sich aber diese Gruppe von Schlangentöpfen hier bereits in vorflavischer Zeit belegen lässt, könnten auch für die Einführung dieses Kultes die militärischen Einheiten des frühen Kastells in der Unterstadt verantwortlich sein.

Das spärliche und nicht mit letzter Gewissheit nachgewiesene Auftreten der Schlangentöpfe der Gruppe C und des Mithraskultes generell im 2. und 3. Jahrhundert in unserem Gebiet ist schwierig zu erklären. R. Fellmann sieht den Grund für das nicht sehr häufige Vorkommen dieses Kultes, der bekanntlich eng mit dem Militär verbunden ist, bei uns in der beinahe vollständigen Abwesenheit von Truppen im 2. und früheren 3. Jahrhundert. Die geographisch zu Augst am nächsten gelegenen zwei Mithräen, Odenburg-Biesheim (F) und Riegel (D)<sup>222</sup>, liessen sich denn auch durch ihre Lage an der Militärstrasse zum Limes erklären<sup>223</sup>.

Das Ende der Schlangentöpfe der Gruppe A im 2. Jahrhundert kann vielleicht darin begründet sein, dass der Kult mit diesen Gefässen in Augst und Kaiseraugst durch andere Kulte/Religionen abgelöst wurde, bei denen Schlangentöpfe beispielsweise der Gruppe C – wenn überhaupt – nur von sekundärer Bedeutung waren.

Es ist denn auch (wie bereits oben S. 61 angesprochen) mit Sicherheit damit zu rechnen, dass es neben unseren drei Gruppen von Schlangentöpfen und den damit verbundenen Kulturen gleichzeitige, weitere, uns vorläufig unbekannte Kulte mit «schlangenverzierten», gehenkelt Gefässen gegeben haben muss. Dies zeigen etwa der Schlangentopf 211, der typologisch mithräisch, chronologisch aber sicher älter ist (1. Hälfte 1. Jahrhundert) und Schlangengefässe aus Neuss, die in das 2. bzw. 3. Viertel des 1. Jahrhunderts datiert werden<sup>224</sup>. Ebenfalls aus Neuss ist ein Krug bekannt, auf dessen Henkel sich wahrscheinlich Schlangenanapiken befinden<sup>225</sup>. Zu diesem möglichen Schlangengefäss gesellt sich ein Neufund einer Kleeblattkanne mit Schlangenaufgabe aus der NW-Ecke des Theaters in Augst (Abb. 45)<sup>226</sup>.

Auch in Bad Wimpfen wie in Carnuntum kann für die zahlreichen Schlangengefässe keine einzelne, bestimmte Gottheit ausgemacht werden. Vielmehr muss auch dort mit mehreren Gottheiten gerechnet werden<sup>227</sup>.

219 Deschler-Erb (in Vorbereitung).

220 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5., erweiterte Auflage bearbeitet von Ludwig Berger, Augst 1988, 15. – Das häufige Auftreten der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst könnte auch durch die antike Fundablagerung, d.h. die Siedlungsentwicklung und Ausdehnung der Stadt und deren Abfallverhalten erklärbar sein: in den Holzbauphasen des frühen und mittleren 1. Jahrhunderts gelangte weit mehr Material in den Boden als in den folgenden Steinbauphasen, was wiederum einerseits die Verbreitung unserer Gefässgattung und andererseits die Intensivierung und Vergrösserung des Siedlungsareals widerspiegelt. «Grosse Planieschichten, die der Errichtung von Steinbauten vorangehen, stammen in der Oberstadt aus dem dritten Viertel des 1. Jahrhunderts und aus flavischer Zeit.» Martin-Kilcher 1987, 186. Das Nachlassen der Schlangentöpfe der Gruppe A im 2. Jahrhundert geht möglicherweise mit der Einrichtung einer städtischen Kehrichtabfuhr einher. Martin-Kilcher 1987, 189; Rütli (in Vorbereitung). Für die Gruppen B und C ist die Materialbasis zu dürftig, um Erklärungen in dieser Richtung zu suchen.

221 Ettlinger/Simonett 1952, 64; Inschrift: CIL XIII, 11542; G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt. II. Teil: Nordwest- und Nordschweiz. Bern 1980, Nr. 232; P.-A. Schwarz, Inscriptiones selectae coloniae Augustae Rauricorum. Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Augster Blätter zur Römerzeit 6, Augst 1988, 34f.

222 Odenburg-Biesheim: F. Pétry, Informations archéologiques. Circonscription d'Alsace. Gallia 36, 1978, 347ff.; ebd. 251ff. – Riegel: Ph. Filzinger, D. Planck, B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg. Stuttgart 1986, 506ff.

223 Drack/Fellmann 1988, 252.

224 H.G. Horn, Götter und Kult. In: H. Chantraine, M. Gechter, H.G. Horn, K.-H. Knörzer, G. Müller, Ch.B. Rüger, M. Tauch, Das römische Neuss. Stuttgart 1984, 95ff.; ebd. 116, Abb. 79; P. Noelke, Götter und ihre Kulte im römischen Neuss. Neusser Jahrbuch 1989, 13ff.; ebd. 26, Abb. 20. Die Zuweisung an den Mithraskult kann auf Grund der Datierung wohl ausgeschlossen werden.

225 Filzinger 1972, 28, Taf. 44.5. Datierung: 2. Viertel 1. Jahrhundert.

226 Inv. 86.11987a.b. Theater, NW-Ecke, Region 2A. Phase 16. Datierung des Fundkomplexes: UN, claudisch bis Anfang 3. Jahrhundert. Auf dieses Stück machte mich freundlicherweise A. R. Furger, Augst, aufmerksam.

227 Bad Wimpfen: Trotz zahlreicher Skulpturfragmente von mindestens zwölf Gottheiten, die in etwa der «Augster Götterhitparade» (A. R. Furger, Römermuseum und Römerhaus Augst. Kurztexte und Hintergrundinformationen. Augster Museumshefte 10, Augst 1987, 65) entsprechen, konnte keine Hauptgottheit identifiziert werden, der das Kultgebäude geweiht war. Filgis/Pietsch 1988, 122. – In Carnuntum kommt sicher mehr als nur eine Gottheit in Frage. Freundlicher Hinweis V. Gassner, Wien. – Neuerdings können einzelne Gottheiten für die Carnuntiner Schlangengefässe namhaft gemacht werden: Eidechse und Frosch als Appliken von Schlangengefässen sprechen für eine Zuweisung an Sabazios, und ein 1986 neben dem bereits bekannten Kultbezirk freigelegter Tempel spricht durch einen in dessen Nähe gefundenen Altar für Liber und Libera, denen dieser geweiht war. «Angesichts dieser verwirrenden Lage lässt sich über die Gottheit, bei deren Verehrung die Schlangengefässe auf den »Mühläckern« verwendet wurden, keine endgültige Klarheit erlangen. Einigermassen gesichert scheint nur der dionysische Charakter des Kultes zu sein, ohne dass wir weitere Einzelheiten erkennen können. Auch ein synkretistischer Kult kann nicht ausgeschlossen werden. Eine Zuweisung bestimmter Gottheiten zu den verschiedenen Anlagen des Tempelbezirks anhand der Schlangengefässe ist weiterhin problematisch.» Gassner 1990, 653ff.

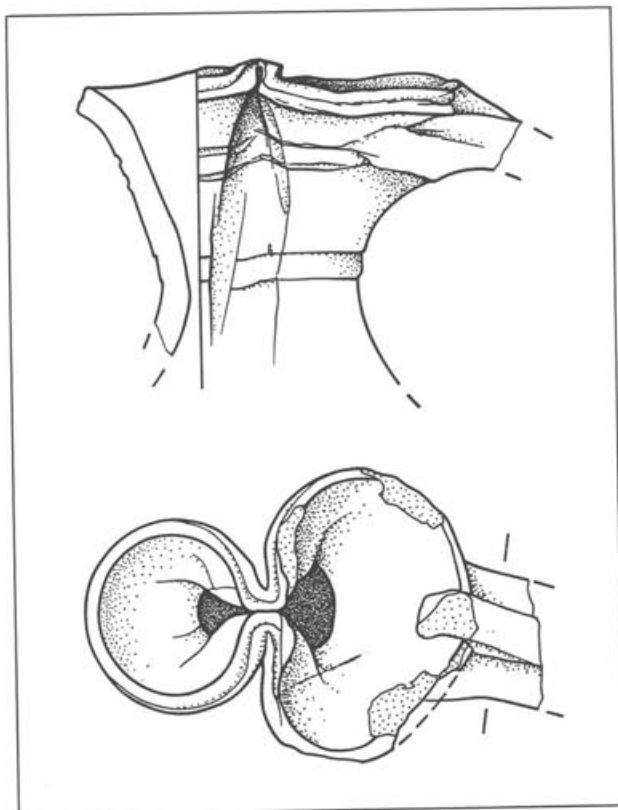


Abb. 45 Kleeblattkanne aus Augst. Auf dem Henkel möglicherweise Rest einer Schlangenauflage. M. 2:3.

Über die *Kulträger und Besitzer* der Schlangentöpfe wissen wir wenig.

Die *Mysten* des Mithraskultes rekrutierten sich oft aus dem Militär<sup>228</sup>, die mit den Händlern und Kaufleuten zusammen<sup>229</sup> für die Verbreitung dieses Kultes im ganzen römischen Reich verantwortlich waren. Dass aber nach einem allgemeinen Fussfassen der Mithrasverehrung sich diese Religion wohl auch auf die sesshafte, zivile Bevölkerung übertrug, zeigen beispielsweise die inschriftlichen Zeugnisse in Carnuntum<sup>230</sup>.

Auch der Sabazioskult, der in Vindonissa und vielleicht auch in Augst mit militärischen Einheiten in engem Zusammenhang steht, wird dieselben Bevölkerungsgruppen angezogen haben wie der Mithraskult.

Für den privaten Hauskult ist damit zu rechnen, dass er allen sozialen Gruppen der Bevölkerung in Augst und Kaiseraugst zugänglich und geläufig war, und sowohl von Männern, Frauen und Kindern in gleicher Weise praktiziert wurde<sup>231</sup>.

Der Sabazioskult scheint in Augusta Rauricorum, nach der kleinen Zahl der Kratere der Gruppe B zu schliessen, keine übermässig grosse Anhängerschaft gefunden zu haben, während die Mithrasverehrung mit den Schlangen-

töpfen der Gruppe C nicht mit letzter Sicherheit nachgewiesen werden kann.

Hingegen erfreute sich der Kult mit den Schlangentöpfen der Gruppe A in oder beim Lararium einer grossen Beliebtheit.

Wie weit sich hier – bestärkt durch das derzeitige Verbreitungsbild der Schlangentöpfe ausserhalb unseres Fundplatzes – ein lokaler, regional beschränkter und spezieller Kult fassen lässt, werden zukünftige Untersuchungen zu Schlangentöpfen ausserhalb von Augst und Kaiseraugst zeigen<sup>232</sup>.

228 Schwertheim 1974, 280; Merkelbach 1984, 153.

229 Klee 1986, 99.

230 Schön 1988, 233.

231 Dass hingegen Frauen im Mithraskult nicht zugelassen waren, zeigt M.J. Vermaseren, *Mithras. Geschichte eines Kultes*. Stuttgart 1965, 133ff.: «Das Frauenproblem».

232 Ein ebenfalls sich auf eine bestimmte Region beschränkender Kult mit Gefässen mit Schlangenauflage kann M. Amand für das Gebiet der Nervier nachweisen. Durch die Verbindung u.a. mit auf den Gefässen applizierten Merkurbüsten zeichnet sich dort ein kultureller Zusammenhang dieser Gefässe mit Merkur ab. Amand 1970, 347; Amand 1984, 107.

# Zusammenfassung

Die Arbeit befasst sich mit den römischen Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst, Gefässen also, auf denen oder auf deren Henkel Schlangen appliziert sind. Bisher sind 74 Individuen sicher nachweisbar, die sich in drei Gruppen unterteilen lassen: erstens als Gruppe A die hohe Tonne oder Flasche mit aufgelegten, plastischen Schlangen, die einen stilisierten Widderkopf tragen. Sie macht mit sicher 68 Individuen den Hauptteil des vorliegenden Materials aus. Zweitens der Krater mit drei Henkeln, um die sich Schlangen winden, als Gruppe B, die nur zwei Individuen umfasst und als dritte, heterogene Gruppe C Gefässe nicht genau bestimmbarer Form mit Schlangenauflege; sie ist nur durch ein Wandfragment und drei Henkel belegt.

Durch die typologische Analyse der Gruppe A können verschiedene Merkmale differenziert werden, die aber keine klaren, sich ausschliessende Typen ergeben. Gewisse Gesetzmässigkeiten im gemeinsamen Auftreten verschiedener Kriterien auf demselben Gefäss zeichnen sich aber ab und lassen uns den typischen, d.h. mengenmässig am stärksten vertretenen Schlangentopf in Augst und Kaiseraugst so definieren: eine hohe Tonne mit hochgewölbter, beinahe horizontaler Schulter, mit einem kurzen Steilrand, eingezogenem Standfuss, mit dem einem Widder nur entfernt verwandten Schlangenkopf, mit einem im Querschnitt bandförmigen, breiten oder dreieckigen Schlangenkörper, der sich geradlinig senkrecht oder sich windend auf das Gefäss legt. Die Anzahl der Schlangen pro Gefäss variiert zwischen einem und drei Tieren.

Die Gruppe B, der Krater, kann als offenes, leicht gedrungen wirkendes Gefäss mit drei Henkeln umschrieben werden, die von einer Schlange umwunden werden. Etwa auf der Höhe des Gefässrandes ist den Henkeln ein kleiner, trompetenförmiger Becher aufgesetzt. Zwischen den Henkeln sind auf diesem Gefäss eine Schildkröte, ein Frosch und wahrscheinlich eine zweite Schildkröte als plastische Auflagen appliziert.

Die Schlangentöpfe der Gruppe C lassen sich formal nur ungenau einordnen; sie gehören offensichtlich zu offenen Gefässen mit zwei bis drei Henkeln, um die oder auf denen sich Schlangen winden.

Das Fehlen der Bodenplatten einiger Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst, das den Gedanken an Spende- oder Libationsgefässe erwecken könnte, ist in keiner Weise beabsichtigt, denn die Böden sind in einem zweiten Arbeitsprozess von unten her mit einem besonderen Tonstück angedreht worden; die dadurch entstandene Naht bildete eine Schwachstelle, die leicht zu einem Bruch führen konnte, weshalb die Böden der Schlangentöpfe oft verloren gegangen sind.

Das Material der Schlangentöpfe der Gruppe A und C kann einerseits als hellgraue und orangerote tongrundige, andererseits als schwarz bis grau geschmauchte Ware umschrieben werden, die für die einheimische Keramikproduktion typisch ist. Der orangerote Ton mit beiger Oberfläche, der sich auf den Krater der Gruppe B be-

schränkt, ist sicher ortsfremd und dem Material der Kratere aus Vindonissa ähnlich.

Die Schlangentöpfe finden sich in Augst und Kaiseraugst vor allem in den Wohnhäusern und Handwerksbetrieben, fehlen aber beinahe völlig in den öffentlichen Einrichtungen und interessanterweise in den Tempelbezirken.

Durch die dürftige Publikationslage von Schlangentöpfen ausserhalb von Augst und Kaiseraugst und die Tatsache, dass sich die wenigen Fundpunkte grösstenteils auf die Nordwestschweiz, das «Einzugsgebiet» der vorliegenden Arbeit, und auf Grund einer Untersuchung von F. Wiblé auf das Wallis konzentrieren, wird eine Interpretation des momentanen grossräumigen Verbreitungsbildes unmöglich. Beachtenswert ist aber immerhin die Feststellung, dass der für die Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst typische kurze Steilrand an den anderen Fundplätzen fehlt. Ebenso scheint die Schlange mit Widderkopf eine Spezialität der näheren Umgebung von Augst zu sein.

Für den Krater der Gruppe B lassen sich vorläufig nur gerade drei genaue Parallelen – Vindonissa, Avenches und Neuss – ausserhalb von Augst eruieren. Es lässt sich deshalb nur soviel bemerken, dass in Augst wie in Vindonissa das Auftreten beider Gruppen von Schlangentöpfen nebeneinander belegt ist, wobei der prozentuale Anteil der Gruppe A gegenüber der Gruppe B in Vindonissa genau umgekehrt ist. Hier widerspiegelt sich offenbar der Gegensatz Koloniestadt – Legionslager.

Auf Grund einiger Fehlbrände kann die Herstellung von Schlangentöpfen in Augst nachgewiesen werden. Die Vielfalt der formalen Ausgestaltung und die Tatsache, dass sie sich nicht in bestimmte, sich gegenseitig ausschliessende Typen unterteilen lassen, bekräftigen die Annahme, dass ein eng eingrenzbarer Produktionsraum für die Schlangentöpfe der Gruppe A und wohl auch C aus Augst und Kaiseraugst angenommen werden kann. Ob es sich um eine einzelne Werkstatt oder um einen einzelnen Töpferbezirk handelt, bleibt unklar. Durch Funde sowohl in den Töpferbezirken Venusstrasse-Ost als auch in anderen Augster Töpfereien und durch die Vielfalt beispielsweise der Schlangenköpfe wird jedoch deutlich, dass auf jeden Fall mit mehreren Töpfern gerechnet werden muss.

Die durch die Typologie erarbeiteten Datierungen, die zeitliche Eingrenzung der bereits publizierten Schlangentöpfe und die aus den datierten Fundkomplexen resultierenden chronologischen Ansätze liefern im Grossen und Ganzen ein sich entsprechendes, einheitliches Ergebnis. Vor allem die Resultate der Typologie und die Datierungen der Fundkomplexe stimmen in den entscheidenden Punkten – Gefässformen und Randformen – überein. Die Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst tauchen demnach in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts, wohl in spätkaiserlicher Zeit, auf und erfahren in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts ihre Blütezeit. Dass sie noch in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts und im 3. Jahrhundert in Gebrauch waren, kann –



trotz weniger Fundkomplexe aus dieser Zeit – ausgeschlossen werden.

Die Schlangentöpfe der Gruppe B aus Augst können auf Grund der verlorenen Befunde und der geringen Anzahl nur mit den in Vindonissa recht zahlreich belegten Kratern und den Stücken aus Avenches und Neuss verglichen werden, die ins 1. Jahrhundert datiert werden.

Die Gefässe der Gruppe C weisen mehrheitlich ins 2. und 3. Jahrhundert.

Auf Grund der Gefässform kommt für alle Schlangentöpfe der Gruppe A nur eine Funktion als Flüssigkeitsbehälter in Frage. Der Krater der Gruppe B kann in die Reihe der Mischgefässe gestellt werden. Im Kult, in dem die Schlangentöpfe verwendet wurden, wird deshalb Flüssigkeit, mit grosser Wahrscheinlichkeit Wasser und/oder Wein, eine bedeutende Rolle gespielt haben. Die plastischen Auflagen, besonders die Schlangen, legen die Vermutung nahe, dass das Symbol des Schutzes im weitesten Sinne zum Inhalt des Kultes gehören.

Die Fundhäufungen von Schlangentöpfen der Gruppe A in den Wohnhäusern und das Fehlen eines Kultgebäudes oder Kultortes lassen annehmen, dass sich hier ein kultischer Brauch – vielleicht in Form eines Trankopfers – im familiären Kreis in oder beim Lararium abzeichnet. Den Inhalt dieses Kultes und die genaue Aufgabe der Kultgefässe kennen wir jedoch nicht. Beim Versuch, die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst einem bestimmten Kult zuzuweisen, muss unterstrichen werden, dass nicht alle Gefässe demselben Kult und der damit verbundenen Gottheit angehörten, sondern dass ihnen auf Grund der formalen, zeitlichen und funktionalen Unterschiede eine verschiedenartige Aufgabe zugekommen sein muss: Die Schlangentöpfe der Gruppe A gehören einem privaten Hauskult an, in dem die Schlangen den Schutz des Hauses und der Familie gewährleisten sollten. Die Kratere der Gruppe B lassen sich wohl dem in Vindonissa belegten orientalischen Mysterienkult des Sabazios zuordnen, und Fragmente der Gruppe C liefern die bisher einzigen Zeugnisse für Schlangentöpfe in Augst, die im römischen Mithraskult verwendet wurden.

## Résumé

Le présent ouvrage traite des vases à serpents romains d'Augst et Kaiseraugst, récipients sur l'anse, ou les anses desquels sont appliqués des serpents. Jusqu'à présent, 74 individus sont clairement identifiables, qui se répartissent en 3 groupes: le groupe A comprend des tonnelets ou bouteilles avec des serpents en relief à tête stylisée de bélier. Avec 68 individus, c'est l'ensemble principal du matériel présenté. Le groupe B comprend des cratères à trois anses autour desquelles s'enroulent des serpents: il n'en existe que deux exemplaires. Dans le groupe C, hétérogène, on trouve des récipients avec serpents appliqués dont la forme n'est pas identifiable avec précision: il est représenté par un fragment de panse et trois anses.

L'analyse typologique du groupe A permet de différencier diverses caractéristiques, qui ne forment cependant pas des types clairement dissociés. Une certaine régularité dans la présence simultanée de plusieurs critères sur un même récipient se dessine cependant et nous fait définir ainsi la forme de vases à serpents typique d'Augst et Kaiseraugst, c'est-à-dire quantitativement la plus répandue: un haut tonnelet, à épaule très marquée presque horizontale, court bord vertical et pied rentrant; la tête du serpent n'a que peu à voir avec un bélier; le corps, de section en bandeau large ou triangulaire, s'étend tout droit ou ondulant sur le récipient. Suivant les récipients, le nombre de serpents varie de un à trois.

Le cratère du groupe B est un récipient ouvert, légèrement trapu, dont les trois anses sont entourées par un serpent. A peu près à la hauteur du bord, les anses sont surmontées d'un petit gobelet en forme de trompette. Entre les anses, des appliques en relief: une tortue, une grenouille et vraisemblablement une deuxième tortue.

Les récipients du groupe C ne peuvent pas être classés avec précision; ils appartiennent certainement à des récipients ouverts à deux ou trois anses, sur ou autour desquelles ondulent des serpents.

Le fait que le fond de certains vases à serpents du groupe A manque, qui pourrait faire penser à des objets de libation, n'est en aucun cas intentionnel: en effet les fonds étaient tournés dans un deuxième temps, dans une argile particulière; la soudure qui en résultait était un point faible, où les cassures survenaient facilement. C'est de cette façon que certains fonds de vases ont disparus.

Le matériau des vases des groupes A et C se compose d'une part d'une argile gris clair ou rouge orangé, d'autre part d'une pâte fumigée noire ou grise typique de la production céramique locale. L'argile rouge orangé à surface beige, limitée aux cratères du groupe B, n'est certainement pas locale et s'apparente au matériau des cratères de Vindonissa.

Les vases à serpents d'Augst et Kaiseraugst se trouvent avant tout dans les habitations et les quartiers artisanaux,

mais sont presque inexistants dans les installations publiques et, chose intéressante, dans les zones de temples.

En raison du manque de publications sur les vases à serpents en dehors d'Augst et Kaiseraugst, et du fait que les quelques lieux de découverte se concentrent pour la plupart dans le nord-ouest de la Suisse, dans le «voisinage» des pièces décrites ici, ou en Valais (étude de F. Wiblé), une interprétation de cette aire de distribution pour l'instant fort large est impossible. Il est toutefois intéressant de remarquer que le petit bord droit typique des vases à serpents d'Augst et de Kaiseraugst ne se retrouve pas ailleurs. De même, le serpent à tête de bélier semble être une spécialité de la région d'Augst.

Pour le cratère du groupe B, seuls trois parallèles exacts sont connus à ce jour hors d'Augst: Vindonissa, Avenches et Neuss. On ne peut donc que remarquer que non seulement à Augst, mais à Vindonissa également, les deux types de vases à serpents sont attestés conjointement, la proportion de vases des groupes A et B étant exactement inversée à Vindonissa, ce qui illustre visiblement l'opposition colonie-camp légionnaire.

La présence de quelques ratés de cuisson atteste la fabrication de vases à serpents à Augst. La diversité des formes et le fait qu'ils ne se répartissent pas en types précis s'opposant mutuellement, accentue l'idée qu'il existait à Augst et Kaiseraugst un lieu de production bien délimité pour les vases à serpents du groupe A, et vraisemblablement du groupe C. On ne peut cependant dire s'il s'agissait d'un seul atelier ou d'un quartier de potiers. Des trouvailles faites aussi bien dans les ateliers de la Venusstrasse-est que dans ceux d'Augst, ainsi que la diversité des têtes de serpents, par exemple, montrent cependant clairement qu'il devait en tous les cas y avoir plusieurs potiers.

Les datations élaborées sur la base de la typologie, la fourchette donnée pour les vases à serpents déjà publiés et les estimations chronologiques tirées des complexes datés, donnent un résultat globalement cohérent et homogène. Les résultats de la typologie et les datations des ensembles concordent tout particulièrement sur les deux points décisifs de la forme des récipients et des bords. Les vases à serpents du groupe A provenant d'Augst et Kaiser-

augst font leur apparition dans la 1ère moitié du 1er siècle, vraisemblablement sous Tibère, et connaissent leur apogée dans la 1ère moitié du 2e siècle. Malgré le petit nombre d'ensembles de cette période, on peut exclure que ces récipients aient encore été utilisés aux 2e et 3e siècles.

En raison de leur nombre très faible, les vases à serpents du groupe B d'Augst ne peuvent qu'être comparés aux cratères relativement abondants de Vindonissa et aux exemples d'Avenches et de Neuss, datés du 1er siècle.

Une partie des vases du groupe C remontent aux 2e et 3e siècles.

D'après leur forme, tous les vases du groupe A sont à considérer comme des récipients destinés à recevoir des liquides. Les cratères du groupe B peuvent être classés parmi les récipients mixtes.

Le liquide, vraisemblablement l'eau et/ou le vin, devait avoir une grande importance dans le culte dans lequel étaient utilisés les vases à serpents. Les appliques en relief, et tout particulièrement les serpents, laissent supposer que le symbole de la protection, au sens large du terme, était contenu dans ce culte.

La concentration des vases à serpents du groupe A dans les habitations et l'absence d'un bâtiment ou d'un lieu de culte laissent penser qu'il s'agissait d'un usage cultuel (vraisemblablement sous forme de libations) réservé au cercle familial, dans ou près du lairair. Le contenu de ce culte ainsi que l'usage précis des vases restent cependant inconnus. Dans la tentative de rattacher les vases à serpents d'Augst et Kaiseraugst à un culte précis, il faut souligner que tous les récipients n'appartenaient pas à un même culte, et donc à la divinité qui s'y rattachait, mais qu'il faut leur attribuer un rôle différent selon leurs spécificités de forme, de chronologie et d'utilisation: Les vases du groupe A se rattachent à un culte domestique privé, dans lequel les serpents doivent assurer la protection de la maison et de la famille. Les cratères du groupe B peuvent être mis en relation avec le culte à mystères oriental de Sabazios, attesté à Vindonissa. Quant aux fragments du groupe C, ils pourraient bien constituer les seuls témoins connus à ce jour de vases à serpents d'Augst utilisés dans le culte romain de Mithra.

(traduction Catherine May Castella)



# Katalog

## Bemerkungen zu Katalog, Tafeln und Listen

Um im Text bei der Besprechung der Typologie auf oft sich wiederholende Beschreibungen verzichten zu können, sind die formalen Kriterien in Typen unterteilt (Abb. 2, 4 – 6, 8 – 9). Diese Typisierung bestimmt den Aufbau des Kataloges und der Tafeln, der im Prinzip in der folgenden Reihenfolge aufgebaut ist:

Gruppe A, Gefässform 1, Randform 1, Bodenform 1, Schlangenkopfform 1, Schlangenkörperform 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1 und Tongruppe 1; durch die numerische Veränderung zuerst der erstgenannten Kriterien schliessen sich die weiteren Katalognummern an. Die Wandscherben der Gruppe A werden den Rand- und Bodenscherben dieser Gruppe nachgestellt, ungeachtet der Typologie, in der Reihenfolge der Inventarnummern. Den Schluss des Kataloges bilden die Schlangentöpfe der Gruppen B und C. Theoretisch sieht eine Katalognummer folgendermassen aus:

Nr.	Inv.	FK	FO
	Befund FK		
	OK/UK		
	weitere Schlangentöpfe im FK		
	Münzen		
	Datierung FK		
	Literatur		
ganzes Gefäss/RS/BS/WS/Henkelfragment (Passscherben)			
Gruppe	Gefässform	Randform	Bodenform
Kopfform	Körperform	Körperverlauf	Henkelform
Tongruppe	Höhe (ohne Schlangen)	RDM	BDM
grösster R			
Anzahl Schlangen			
Verzierungen			
Bemerkungen			

Um den Umfang des Kataloges nicht unnötig zu vergrössern, werden nur die Stichwörter angeführt, zu denen eine Angabe vorliegt. Treten mehrere Fundkomplexe in derselben Katalognummer auf, werden deren Angaben in der Reihenfolge ihrer Nennung mit Nummern gekennzeichnet. Zu den vollständig erhaltenen Gefässen ist zu bemerken, dass ihre Wanddicke nicht auf der ganzen Länge des Profils eruiert werden kann; sie wird deshalb auf den Tafeln nur gestrichelt wiedergegeben. Bei den Wandscherben wird auf die Wiedergabe der Bruchkanten zu Gunsten der Verständlichkeit besonders bei mehreren Wandscherben pro Gefäss verzichtet. Die An- und Aufsicht wird je nach Orientierung des Fragmentes perspektivisch oder abgelegt wiedergegeben.

Die Schlangentöpfe sind auf den Tafeln im Massstab 1:3 abgebildet.

Die in den Fundlisten angeführten Literaturangaben erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Die Charakterisierung des Fundortes betrifft nur Fundstellen, an denen Schlangentöpfe zutage kamen. Die in Klammern angegebenen Inventarnummern in der Konkordanzliste 1 bezeichnen Scherben desselben Individuums. Konkordanzliste 2 hält neben bereits bekannten Konkordanzen vor allem die Grabungen der 1980er Jahre fest. Bei Passscherben eines Individuums von zwei verschiedenen Fundorten oder bei Grabungen, die sich über zwei Insulae erstrecken, bedeutet die kursive Schreibweise des einen Fundortes im Katalog oder auf einer der Listen, dass das Objekt auf den Verbreitungskarten dort kartiert wurde.

## Tafel 1

### Gruppe A

1	Inv. 85.67213a.b 85.72721. 85.72748–50. 85.72758a.b. 85.78418. 85.82245a–c 85.83307 85.83891–94 85.84028 85.85044.46	FK C01740 C01777 C01777 C01777 C01784 C01803 C01804 C01805 C01805 C01807	Reg. 2E
	Befund FK OK/UK	1.–7. Schicht nach Profil 1. 278.80/278.27 2. 278.97/278.55 3. 278.70/278.32 4. 279.14/278.50 5. 279.02/278.58 6. 278.96/278.45 7. 278.70/278.30	
	Münzen	2. 85.73203 Trajan Dupondius, 103–117 85.73204 Vespasian für Titus Caesar As, 77–78 85.73205 Hadrian Sesterz, 125–128 4. 85.82974 halbiertes As, augusteisch-tiberisch 5. 85.83526 Kleinbronze, tiberisch? stark zirkuliert 7. 85.85380 Vespasian für Titus Caesar As, 77–78	
	Datierung FK	1. 2. Viertel 1. Jh.–Mitte 2. Jh. (25–150) 2. 2. Viertel 1.–1. Hälfte 3. Jh. (25–250) 3. Mitte 1.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250) 4. UN; 2. Viertel 1.–Anfang 2., wenig 2. Hälfte 2.–Anfang 3., einmal spätes 3. Jh. (25–290) 5. claudisch–flavisch (40–100) 6. 2. Viertel 1.–Mitte 2. Jh. (25–150) 7. 1. Jh. (1–100)	

RS, BS, 20 WS (2 PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1	Bodenform 1
Kopfform 4	Körperform 1	Körperverlauf 1a, 2b, 4a	
Tongruppe 2	Höhe ca. 32 cm	RDM 8,8 cm	BDM 12,8 cm
	grösster R 14,0 cm		
	>1 Schlange		

Bemerkungen Bodeneinziehung ungefähr ergänzt. Horizontale Lage der Wandscherben willkürlich. Aussen z.T. ausgeprägte, horizontale Glättlinien.

2	Inv. 38.4341. 38.4342 Befund FK Datierung FK Literatur	Ins. 17 Raum südlich Raum 27 1.–3. Jh. (1–300) Ettlinger 1949, 106, Taf. 38,15 = 38.4341. Taf. 32,3; 38,13 = ? (Inv. nicht ausfindig zu machen; bei der Auszählung der Gesamtzahl der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst erscheint unter Insula 17 deshalb nur ein Individuum); Taf. 32,3 aus Planierungsschicht; Taf. 38,13 aus undatierter Fundlage; Taf. 38,15 aus dem Humus.
---	--	--

RS, BS

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1	Bodenform 2
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 1a, 1b	
Tongruppe 1	RDM 7,8 cm		

Bemerkungen BS innen rissig, im Bruch zwei einzelne Tonschichten übereinander.

3	Inv. 57.2610 Datierung FK	Ins. 24 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
---	------------------------------	--------------------------------------

RS

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1 mit Leiste
Kopfform 1	Körperform 3	Körperverlauf 2b
Tongruppe 1	RDM 9,9 cm	

Bemerkungen Widderhörner weggebrochen.

4	Inv. 64.3610 64.3611a,b 65.1456 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK Y01553 Y01553 X05130 2. Schicht 1. 295.00/294.74 2. 294.90/294.82 64.3621 Nero Semis, 64–68 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. zu wenig Material	Ins. 31
---	---	---	---------

RS, 2WS (2 PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 2b
Tongruppe 2	RDM 11,6 cm	

## Tafel 2

5	Inv. 66.5 66.212 Befund FK Münzen Datierung FK	FK X05814 X05820 1. Schutt 2. Suchschnitt 66.2664 Antoninus Pius Dupondius, 152–153 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Reg. 7A
---	--	---	---------

2 RS (PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 1a
Tongruppe 1	RDM 9,4 cm	

6	Inv. 76.1167a,b OK/UK Münzen Datierung FK	FK A07515 279.20/278.95 76.1178 Claudius As, 41–50 späteres 1. Jh., zwei Becher 2./3. Jh. (70–300)	Ins. 1/5
---	--	---	----------

RS, WS (PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 1a
Tongruppe 2	RDM 10,4 cm	

Bemerkungen Plastische Auflagen rissig. Schlangenkörper partiell abgeplatzt.

7	Inv. 66.4882 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK X06272 Schicht 296.21/295.21–45 neronisch (50–70)	Reg. 5C
---	--	---	---------

RS

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 4a	Körperform 2	Körperverlauf 1a
Tongruppe 3, sandig, (sekundär?) verbrannt		RDM 7,0 cm

Bemerkungen Kopf weggebrochen. Brandspuren.

8	Inv. 63.6754a,b 63.7320 63.8672 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK X02811 X02888 X02828 Baugrube 1. 293.75/292.58 2. 295.45/293.63 3. 293.48/291.61 1. 63.6757 Republik–As, 2. Jh. v. Chr. 3. 63.8680 Augustus und Agrippa As, ca. 10 v.–10 n. Chr. 63.8681 Caligula As, 37–41 1. tiberisch–claudisch (10–50) 2. 1. und spätes 2. Jh. (1–190) 3. wenig Material, 1. Jh. und 2. Hälfte 2. Jh. (1–200)	Ins. 18
---	---	---	---------

2 RS, 30 WS (3 PS, 2 PS, 3 PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	wohl Bodenform 1
Kopfform 3	Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a	
Tongruppe 2	RDM 9,4 cm	grösster R 14,5 cm	

## Tafel 3

9	Inv. 82.16886 82.19905 82.19724a,b 82.20212 82.20254	FK B08105 B08211 B08211 B08217 B08217	Ins. 50
	Befund FK OK/UK	1.–3. Schicht 1. 297.66/295.37 2. 297.90/297.20 3. 297.45/297.12	
	weitere Schlangentöpfe im FK	82.16844 (B08105), 177 82.19954 (B08211), 178	
	Münzen	1. 82.16739 Vespasian As, 73 2. 82.19801.19802.19803 Titus Dupondius, 80–81, Augustus As, 10–14, Claudius As, 41–54	
	Datierung FK	1. 30–210 2. 50–210 3. 30–90	
	RS, 4 BS, 28 WS (4 PS, 3 PS)		
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2 grösster R 18,3 cm > 1 Schlange	Gefässform 1 Körperform 1 Höhe 39,6 cm	Randform 2 Körperverlauf 2b RDM 9,2 cm Bodenform 1 BDM 12,5 cm
	Bemerkungen	Fingerabdruck auf Schlange. Starke Bodeneinziehung.	

## Tafel 4

10	Inv. 64.4746 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK Y01638 Schutt 295.40/295.09 2. Hälfte 1.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150)	Ins. 31
	ganzes Gefäss, stark restauriert. Moderne Stellen auf Zeichnung nicht berücksichtigt		
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2 grösster R 14,8 cm 2 Schlangen	Gefässform 1 Körperform 1 Höhe 35,1 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a, 4a RDM 8,6 cm Bodenform 1 BDM 13,4 cm
	Bemerkungen	Sehr stark restauriert. Profil durch ganz erhaltene Schlange gesichert. Sicher nur zwei Schlangen.	
11	Inv. 68.8222 Befund FK Datierung FK Literatur	Reg. 7C Kontrovers: nach Sachkartei RMA: Ofen V. Nach Swoboda 1971, 11ff.: Ofen VI. zugehöriges Material nicht eruierbar Laur 1969, 17; Swoboda 1971, 11ff.	
	Ganzes Gefäss		
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 3, Oberfläche z.T. ocker, dunkelgrau Braun Höhe 28,0 cm grösster R 13,0 cm 1 Schlange	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 7,6 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a BDM 10,7 cm Bodenform 1
	Bemerkungen	Bodenplatte herausgebrochen. Stark verzogene Gesamtform, uneinheitliche Farbe der Oberfläche. Fehlbrand?	

## Tafel 5

12	Inv. 78.2438 78.18868 78.18869 OK/UK Münzen Datierung FK	FK B01458 B01458 B01458 296.30/295.77 82.1727 Domitian Dupondius, 81–96 UN; 1.–3. Viertel 3. Jh. (1–275)	Ins. 34
----	---	---	---------

RS, BS, WS (2 PS)

	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 7,5 cm	Randform 2 Körperverlauf 1b, 4b BDM 9,2 cm	Bodenform 1
	Bemerkungen	Fingerglättsuren		
13	Inv. 61.6940 79.8138 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK X00506 B03510 1. Schutt 2. Schicht nach Profil 2. 294.60/294.35 1. UN; 1.–3. Jh. (1–300) 2. 3. Viertel 1.–2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Ins. 29	
	RS, BS			
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 2 RDM ca. 11,5 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a BDM 13,0 cm	Bodenform 1
	Bemerkungen	Bodenplatte herausgebrochen. Über dem Bruch horizontaler Riss. Starke Bodeneinziehung.		
14	Inv. 60.7612a–z 60.7615a–z 60.7616a–h 60.7617a,b Befund FK OK/UK Datierung FK Literatur	Schicht nach Profil 294.38/294.16 2. Hälfte 1. Jh. (50–100) Steiger 1962, 80: das dort besprochene Exemplar ist nicht Inv. 60.7616, Ins. 31, Schnitt 3, sondern Inv. 59.11554, Ins. 30, Schnitt 27 (= 16).	Ins. 31	

RS, 4 BS, 55 WS (54 PS, 5 PS), z.T. restauriert

	Gruppe A Kopfform ? Tongruppe 2 grösster R 16,4 cm 1 Schlange	Gefässform 1 Körperform 2 Höhe 38,8 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a RDM 8,6 cm BDM 13,0 cm	Bodenform 2
15	Inv. 60.6710 60.7589 49.1305 OK/UK Datierung FK Literatur	1. 293.85/293.70 2. 293.96/293.16 1. 30–70 2. 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110) 3. Streufund Steiger 1962, 80, Abb. 28,1.2.3.	Ins. 31	
	RS, 2 WS (2 PS)			
	Gruppe A Kopfform 1 Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 1a RDM 10,7 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a, 2b	Bodenform 1
	Bemerkungen	Horizontale Durchbohrung unter dem Kopfsatz. Aufhängung?		
16	Inv. 59.11554d,e,g,h,o Datierung FK Literatur	30–70 Steiger 1962, 80, Abb. 28,9.10. Dort fälschlicherweise Inv. 60.7616, Ins. 31, Schnitt 3 (= 14).	Ins. 30	

2 RS, 3 WS

Gruppe A Kopfform 2 Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 6,0 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a grösster R 13,5 cm
---------------------------------------	--	--



17 Inv. 86.27121a-c FK C03216 Reg. 21  
 86.27163a-c C03219  
 86.27178a.b C03220  
 Befund FK 1.-3. Schichten nach Profil  
 OK/UK 1. 278.28/278.11 2. 278.36/278.02  
 3. 278.09/278.02  
 Datierung FK 1. wenig Material, 1. Jh. (1-100)  
 2. wenig Material, wohl 1. Jh. (1-100)  
 3. wenig Material, wohl 1. Jh. (1-100)

RS, 7 WS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2, verwandt mit 1  
 Kopfform 3 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 1 RDM 12,8 cm grösster R 16,8 cm

18 Inv. 80.29288 FK B05301 Ins. 22  
 Befund FK Mauerversturz  
 OK/UK 294.85/294.09  
 Datierung FK 2. Hälfte 1.-früheres 2. Jh. (50-130)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
 Kopfform 3 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 2 RDM 10,0 cm

19 Inv. 64.5033 FK X03024 Ins. 28  
 64.5623 X03113  
 64.5624 X03113  
 Befund FK 2. Mauerschutt  
 OK/UK 1. 294.58/294.3 2. 294.26/294.01  
 Datierung FK 1. UN; Anfang 1., 3. Drittel 1.,  
 2. Hälfte 2. Jh. (10-200)  
 2. 2. Hälfte 1. Jh. (50-100)

RS, 2 WS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2, verwandt mit 1  
 Kopfform 4 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 1, rauhwandig RDM 11,2 cm

## Tafel 7

20 Inv. 59.10091 Ins. 30  
 61.11406 FK X00879  
 OK/UK 2. 294.70/293.31  
 Münzen 1. 59.10107 halbiertes Republik-As  
 2. 61.11408 Augustus As mit tiberischem  
 Gegenstempel  
 Datierung FK 1. spätaugusteisch-claudisch (10-50)  
 2. wenig Material, tiberisch-claudisch (10-50)

RS, WS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
 Kopfform 4 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 2 RDM 9,8 cm

Bemerkungen Unter abgeplatzttem Hinterkopf Gefässober-  
 fläche schwarz geschmaucht.

21 Inv. 14.645 Reg. 16D/18A,  
 Literatur Stehlin Akten, H7 1a, 93.

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
 Kopfform 4 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 2 RDM 8,2 cm

Bemerkungen Feiner Querriss am Ansatz des Schlangen-  
 körpers.

22 Inv. 78.18678 FK B02204 Ins. 37  
 78.18679a.b B02204  
 78.18680 B02204  
 OK/UK 296.65/296.47  
 Datierung FK wenig frühes 1., v.a. Ende 1./1. Hälfte 2. Jh.  
 (10-150)

RS, 3 WS (2 PS)

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2, verwandt mit 6  
 Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a, 2b  
 Tongruppe 3, im Kern grau RDM 8,3 cm

23 Inv. 81.16451 FK B07620 Ins. 50  
 81.17383 B07639  
 82.4479 B07727  
 82.4593 B07727  
 Befund FK 1.-3. Abtrag nach Bagger  
 OK/UK 1. 298.07/297.13 2. 298.05/298.19  
 3. 298.15/297.46  
 weitere Schlangentöpfe im FK 81.16377 (B07620), 171  
 Münzen 1. 81.16151-16211 Vespasian 77-78 bis  
 Halbfabrikate, Schrötlinge, subaerate  
 Denare, um 200  
 Datierung FK 1. 2. Hälfte 1.-2./3. Jh. (50-300)  
 2. wenig späteres 1., v.a. Mitte 2.-3. Jh.  
 (70-300)  
 3. 50-200

RS, 3 WS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
 Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a, 4a  
 Tongruppe 2, rau RDM 11,0 cm  
 grösster R 13,6 cm

24 Inv. 66.6813 FK X05710 Reg. 5C  
 OK/UK 296.24/295.82  
 Datierung FK späteres 1.-Mitte 2. Jh. (70-150)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
 Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 1 RDM 11,4 cm

25 Inv. 59.349 Ins. 24  
 Datierung FK wenig Material, flavisch (70-100)  
 Literatur Steiger 1962, 78, Abb. 28,4.5. S. 78:  
 «Komplex datiert um 100 n. Chr.».

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
 Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 2 RDM 5,2 cm

Bemerkungen Kleine Augen aus zwei mit einem spitzen Gegen-  
 stand eingetieften Löchern.

26 Inv. 80.32865 FK B05474 Ins. 22  
 Befund FK Schicht nach Profil  
 OK/UK 294.25/293.85  
 Datierung FK Ende 1.-1. Hälfte 2. Jh. (90-150)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
 Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
 Tongruppe 2 RDM 8,8 cm

27 Inv. 74.2653 FK A05071 Reg. 19A  
 Befund FK Kalksteinversturz  
 OK/UK 275.73/274.50  
 Münzen 74.2661-2665 Trajan bis frühes 19. Jh.  
 Datierung FK flavisch (70-90). Münzen jünger, d.h. vermischt

RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 9,4 cm

- 28 Inv. 69.– FK A01323 Reg. 7C  
Befund FK Grabungstagebuch 16.7.69: Abtragen zwischen  
F6 und Ofen X  
Datierung FK zugehöriges Material nicht auffindbar  
RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3 RDM 6,4 cm

- 29 Inv. 66.4244 FK X06519 Ins. 5/9  
Befund FK Brandschutt der Phase I, um 270  
OK/UK 288.29–39/288.06  
Münzen 66.8128.8129 Sesterz für Faustina II, 145–175,  
Caracalla As, 214  
Datierung FK 2. Hälfte 2.–frühes 3. Jh. (150–210)  
Literatur Schwarz 1990, 30f.  
RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3, sandig RDM 6,3 cm

- 30 Inv. 65.2737 FK X04794 Ins. 28  
Befund FK Schutt  
OK/UK 293.75/293.51  
Datierung FK zu wenig Material  
RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1 RDM 7,9 cm

Bemerkungen Fingerglättsuren

## Tafel 8

- 31 Inv. 69.11852 FK A01738 Ins. 51  
OK/UK 296.05/295.93  
Datierung FK wenig Material, flavisch (70–100)  
RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 4a Körperform 1 Körperverlauf 1a, 4b  
Tongruppe 2, poröse Oberfläche RDM 7,4 cm

- 32 Inv. 69.16267 FK A01866 Ins. 51  
Befund FK Schicht nach Profil  
Datierung FK späteres 1. Jh. (70–90)  
RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 4a Körperform 2 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 2, sandig RDM 10,0 cm

Bemerkungen Risse um Kopffartie. Hinter den Widderhörmern  
Delle von Fingerabdruck.

- 33 Inv. 80.12780 FK B05893 Ins. 6  
OK/UK 294.20/293.47  
weitere Schlangentöpfe im FK 80.12781, 165  
Münzen 80.13008 Vespasian As, 69–79  
80.13009 für Domitian Caesar, subaerater Denar,  
ab 75–79  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150)  
RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1 RDM 10,7 cm

- 34 Inv. 69.16948a FK A01309 Reg. 7C  
Befund FK Schürkanal von Ofen X  
OK/UK 293.27/292.60  
weitere Schlangentöpfe im FK 69.16948b, 37  
Datierung FK 70–130  
RS, WS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2, sandig RDM 8,8 cm

- 35 Inv. 58.6734 Ins. 24  
Befund FK Schicht  
Datierung FK wenig Material, 2. Jh. (100–200)  
Literatur Steiger 1962, 80, Abb. 28,7. Dort fälschlicher-  
weise Inv. 59.6734, Ins. 30, Schnitt 11. Dieses  
Individuum entpuppte sich als Krughals. Rich-  
tig: 58.6734, Ins. 24, Schnitt E 161.  
RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 8,7 cm

- 36 Inv. 69.– FK A01290 Reg. 7C  
69.– A01266  
Befund FK 1.–2. Ofen X  
OK/UK 1. 294.40–50/293.93  
2. 294.14–30/294.03  
Datierung FK 1. wenig Material, späteres 1. Jh. (70–90)  
2. späteres 1.–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)

3 RS (PS)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 11,0 cm  
1 oder 2 Schlangen

- 37 Inv. 69.16948b FK A01309 Reg. 7C  
Befund FK Schürkanal von Ofen X  
OK/UK 293.27/292.60  
weitere Schlangentöpfe im FK 69.16948a, 34  
Datierung FK 70–130  
RS, WS (PS)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a, 2b  
Tongruppe 2 RDM 8,9 cm

Bemerkungen Entlang des Schlangenkörpers Fingernagelein-  
drücke.

## Tafel 9

- 38 Inv. 64.10528 FK X03791 Ins. 31  
OK/UK 295.30/295.04–28  
Datierung FK spätes 2.–3. Jh. (190–300)

3 RS, 2 WS (2 WS, 2 RS ohne Schlange nicht gezeichnet)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 2  
Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1 RDM 8,2 cm

39 Inv. 59.7287 Ins. 29  
OK/UK 295.26/294.66  
Datierung FK wenig spätes 1., 2. Hälfte 2.–Mitte 3. Jh. (90–250)  
Literatur Steiger 1962, 80, Abb. 28.6.

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
Kopfform 7 Körperform 3 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 12,0 cm

40 Inv. 78.6645F–H FK B01503 Ins. 34  
78.10512 B01448  
78.17023 B01633  
78.17026 B01633  
Befund FK 1. Mörtelboden  
3. Brandschicht  
OK/UK 1. 295.55/299.34 2. 295.73/295.55  
3. 295.65/295.48  
Datierung FK 1. 1. Jh. (1–100)  
2. späteres 1.–Ende 1. Jh. (70–90)  
3. 1. Jh.? 2.–3. Jh. (1–300)

RS, 5 WS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 2  
Kopfform ? Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 7,4 cm grösster R 13,4 cm

41 Inv. 78.2046 FK B01463 Ins. 34  
78.15442a.b B01463  
78.16887 B01463  
OK/UK 295.50/294.24  
Datierung FK flavisch bis frühes 2. Jh. (70–110)

RS, 3 BS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 3 Bodenform 1  
Kopfform 4 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 6,6 cm BDM 12,2 cm

Bemerkungen BS innen wulstartige, schrägverlaufende Verdickungen.

42 Inv. 80.32415 FK B05445 Ins. 22  
OK/UK 294.71/294.60  
Datierung FK wenig Material, ganzes 2. Jh. (100–200)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 3  
Kopfform 4 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 13,1 cm

43 Inv. 74.1483 FK A05366 Reg. 20E  
OK/UK 266.31/265.26  
Datierung FK späteres 1.–3. Jh., wenig spätrömisch (4. Jh.) (70–400)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 4  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1 RDM 12,6 cm

Bemerkungen Schlangenkörper abgeplatzt. Drehrollen auf Aussenseite an dieser Stelle gut sichtbar, hier keine Schmauchung.

44 Inv. 67.5759 FK X06353 Reg. 5C  
Befund FK Oberflächenschutt  
OK/UK 295.78/294.98  
Münzen 67.16406 Hadrian? As, verkrustet  
Datierung FK wenig Material, späteres 1.–2. Jh. (70–200)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 4  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 12,2 cm

45 Inv. 81.5824 FK B07066 Reg. 17C  
Befund FK Abtrag nach Bagger  
OK/UK 273.60/272.90  
Datierung FK wenig Material, Ende 1.–2. Jh. (90–200)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 4  
wohl Kopfform 5  
Tongruppe 2 RDM 14,0 cm

Bemerkungen Erhaltene Maulpartie am ehesten Kopfform 5. Schlangenkörper nicht erhalten.

## Tafel 10

46 Inv. 81.8051 FK B07213 Ins. 35  
81.10527 B07298  
83.19833a–d B07444  
83.20125 B07492  
83.20200 B08427  
83.26886 C00092  
Befund FK 2. Schicht nach Profil  
4. Mörtelgussboden  
OK/UK 1. 296.25/295.44 2. 296.05/295.60  
3. 296.04/295.42 4. 295.82/295.20  
5. 295.59/295.04 6. 296.30/294.85  
Münzen 1. 81.8093 As-Imitation, augusteisch-claudisch  
81.8094 Caligula Dupondius, 37–54  
4. 83.20193 Claudius Sesterz, 41–54  
6. 83.26739–26742 augusteisch/tiberisch-Titus As, 80–81  
Datierung FK 1. späteres 1.–Anfang 2. Jh. (70–110)  
2. 2. Hälfte 1.–nach Mitte 2. Jh. (50–160)  
3. zu wenig Material  
4. wenig Material, wohl flavisch (70–100)  
5. flavisch–Anfang 2. Jh. (70–110)  
6. 1.–Anfang 2. Jh./späteres 2.–1. Drittel 3. Jh. (1–230)

RS, 4 BS, 33 WS (4 PS, 4 PS)

Gruppe A Gefässform 1 Randform 5 Bodenform 1  
Kopfform 6 Körperform 4 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 Höhe 37,5 cm RDM 14,2 cm BDM 13,1 cm  
grösster R 15,8 cm  
sicher zwei, evtl. drei Schlangen

47 Inv. 83.39726 FK C00465 Ins. 35/36  
Befund FK Brandschicht nach Profil  
OK/UK 295.80/295.60  
Münzen 83.39739 Vespasian/Titus für Titus As, 72–81  
Datierung FK späteres 1. Jh. (70–90)

RS

Gruppe A Gefässform 1 Randform 5 wohl  
Bodenform 1  
Kopfform 6 Körperform 4 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1 RDM 16,6 cm

Bemerkungen Fingerglättsuren

## Tafel 11

48 Inv. 84.13343 FK C01129 Reg. 9D  
84.14230 C01155  
84.15560 C01196  
84.15677 C01196  
84.17385 C01247  
Befund FK 3.–4. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. 273.99/273.42 2. 274.78/273.51  
3. 273.75/273.12 4. 273.44/272.80

Münzen 3. 84.15588–15590 augusteisch-claudisch  
4. 84.17446–17452 augusteisch-Vespasian,  
77–?

Datierung FK 1. Mitte 1.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150)  
2. späteres 1.–1. Hälfte 2. Jh. (70–150)  
3. Mitte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110)  
4. 50–110

RS, 5 WS (2 PS)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 5 wohl  
Bodenform 1

wohl Kopf- Körperform 4 Körperverlauf 2b  
form 6

Tongruppe 1 RDM 15,6 cm Höhe nicht rekonstruierbar

Bemerkungen Radius der WS nicht bestimmbar, da Rundung  
der Wandung durch Schlangenaufgaben defor-  
miert. Verhältnis Wanddicke zu Schlangen-  
körperdicke! Profil ursprünglich sicher nicht so  
eckig, durch unregelmässige Wanddicke nicht  
besser rekonstruierbar. Fingerglättsuren. Ein-  
drücke von Fingern.

49 Inv. 75.4990a–g,i,j FK A08815 Reg. 9D  
75.5345a–f A08636  
75.9230a–c A09023

OK/UK 1. 279.15/278.88 2. 278.89/278.60  
3. 279.15/278.51

Befund FK 1. Schicht nach Profil

Datierung FK 1. wenig Material, 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh.  
(50–110)  
2. wenig Material, späteres 1. Jh. (70–90)  
3. Ende 1./Anfang 2. Jh. (90–110)

RS, 20 WS (7 PS, 2 PS, 2 PS)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6 wohl  
Bodenform 1

Kopfform 4 Körperform 1 Körperverlauf 1a, 1b, 2b, 3, 4a  
Tongruppe 1 RDM 11,0 cm

Bemerkungen Verlauf der Schlangen nicht rekonstruierbar. WS  
in der oberen Gefäßhälfte in ihrer horizontalen  
Position zufällig plazierte.

## Tafel 12

50 Inv. 59.5344 Ins. 24  
OK/UK 295.06/293.97  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–3. Jh. (50–300)  
Literatur Steiger 1962, 78, Abb. 28,8.

RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6, verwandt mit 2  
Kopfform 4 Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1 RDM 8,4 cm

51 Inv. 64.5775 FK X03197 Ins. 28  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 294.97/294.77  
Münzen 64.5791 Vespasian, 72–73  
Datierung FK UN; 1.–2. Hälfte 2. Jh. (1–200)

RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6  
Kopfform 4 Körperform ?  
Tongruppe 1 RDM 11,4 cm

Bemerkungen Schlangenkopf fragmentiert. Schlangenkörper  
fehlt.

52 Inv. 80.29514 FK B05309 Ins. 22  
OK/UK 294.44/294.12  
Datierung FK späteres 1.–Anfang 2. Jh. (70–110)

RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6, verwandt mit 2  
Kopfform 4 Körperform ?  
Tongruppe 2 RDM 9,1 cm

Bemerkungen Schlangenkopf z.T. weggebrochen. Schlangen-  
körper fehlt, legt tongrundige Gefäßoberfläche  
frei. Fingerglättsuren. Brandsuren.

53 Inv. 82.2869 FK B07183 Reg. 19D  
82.3195a–c B07551  
OK/UK 1. 269.60/267.40 2. 268.11/267.84  
Datierung FK 1. späteres 1.–Ende 2. Jh. (70–190)  
2. Ende 1.–Ende 2. Jh. (90–190)

RS, 3 WS (2 PS)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6 wohl  
Bodenform 1

Kopfform ? Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1 RDM 5,2 cm

54 Inv. 79.8805 FK B03925 Reg. 17C  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 273.32/272.84  
Münzen 79.8811 AE 4, nach 330  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–2. Jh. (50–200)

RS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6  
Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 RDM 11,2 cm

55 Inv. 63.2030 FK X02569 Ins. 25  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 294.85/293.88  
Münzen 63.2053 Republik–As  
Datierung FK UN; wenig 2. Hälfte 1., mittleres 2.–1. Hälfte  
3. Jh. (50–250)

2 RS (PS)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6  
Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3 RDM 8,7 cm

Bemerkungen Schlangenkopf fragmentiert.

56 Inv. 84.6597 FK C00586 Ins. 36  
84.6598 C00586  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 296.72/296.00  
Münzen 84.6623 Hadrian Sesterz für Aelius Caesar, 137  
Datierung FK Mitte–Ende 2./Anfang 3. Jh. (150–210)

RS, WS

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6  
Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 2a  
Tongruppe 3 RDM 8,5 cm grösster R 14,5 cm

Bemerkungen Ausgeprägte Fingerglättsuren. Schräg verlau-  
fende Kerben auf dem Schlangenkörper.

57 Inv. 76.7648a FK A05802 Reg. 18A  
Befund FK Abtrag nach Bagger  
OK/UK 270.40/269.20  
weitere Schlangentöpfe im FK 76.5343, 147  
76.7648b, 148  
76.9918, 149

Münzen 76.10302–10311 Hadrian, Commodus, Septi-  
mius Severus, restliche 4. Jh. bis theodosianisch  
90–360. Münzen jünger, d.h. vermischt

RS

Gruppe A	Gefässform 1	Randform 6
Kopfform 7	Körperform 2	Körpverlauf 2a
Tongruppe 1	RDM 12,5 cm	

## Tafel 13

- 58 Inv. 83.4381a.c.d FK B09090 Reg. 17E  
83.5809 B09099  
Befund FK 1. Schuttschichten nach Profil  
OK/UK 1. 273.16/271.67 2. 271.90/271.22  
Münzen 1. 83.4979 Antoninus Dupondius, 138–161  
83.4980 Antoninus As, 139–161  
Datierung FK 1. wenig 2. Hälfte 1., v.a. 2. Hälfte 2.–3. Jh.  
(50–300)  
2. wenig 2. Hälfte 1., v.a. 2. Hälfte  
2.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250)

2 RS, 2 WS (2 PS, 2 PS)

Gruppe A	Gefässform 1	Randform 6
Kopfform 7	Körperform 2	Körpverlauf 2b
Tongruppe 3	RDM 9,2 cm	

- 59 Inv. 71.4810 FK A03172 Ins. 53  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 293.18/293.02  
Münzen 71.4614–4620 Republik bis Nero  
Datierung FK wenig claudisch-neronisch, v.a. 4. Viertel 1. Jh.  
(40–100)

RS

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körpverlauf 1a
Tongruppe 2	RDM ca. 8,0 cm	

Bemerkungen Sehr poröse, rissige Schlangenkopfpartie.

- 60 Inv. 84.18988 FK C01319 Reg. 9D  
84.19140 C01327  
84.19141 C01327  
84.19826 C01368  
Befund FK 1.–3. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. 273.45/273.26 2. 273.20/273.00  
3. 274.00/273.55  
Münzen 2. 84.19164 Augustus As, Lyon, 12–14  
3. 84.19864–19866 augusteisch-claudisch  
Datierung FK 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)  
2. claudisch–2. Hälfte 1. Jh. (40–100)  
3. 30–130

1 RS, 3 WS

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körpverlauf 2b
Tongruppe 1	RDM 9,0 cm	grösster R 14,6 cm

- 61 Inv. 68.1075 FK X07795 Ins. 48  
Befund FK Freilegen der Mauer 4 nach Bagger  
Münzen 68.1109 Domitian As, 85  
68.1110–1111 unbestimbar  
68.1112 Domitian As, 90–91  
Datierung FK frühes 1.–2. Hälfte 2. Jh. (10–200)

RS

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 1
Kopfform 5	Körperform 1	Körpverlauf 1a
Tongruppe 2	RDM 11,0 cm	

Bemerkungen Ton sehr sandig. Reste von grauschwarzer Oberfläche. Verbrannt? Eventuell zu wenig lange im Brand.

- 62 Inv. 65.897 FK X05097 Ins. 31  
Befund FK Raum 6; Schicht  
OK/UK 293.90/293.74  
Münzen 65.901 halbiertes As, augusteisch-tiberisch  
Datierung FK tiberisch-claudisch (10–50)

RS

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 2
Kopfform 1	Körperform 3a	Körpverlauf 1a
Tongruppe 1	RDM ca. 12,0 cm	

Bemerkungen Schlangenkopf fragmentiert.

- 63 Inv. 66.955 FK X04677 Ins. 5/9  
Datierung FK trajanisch–2./3. Jh. (100–300)

RS

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 2, verwandt mit 6
Kopfform 7	Körperform 3	Körpverlauf 2a
Tongruppe 2	RDM 5,5 cm	

## Tafel 14

- 64 Inv. 65.7584a.b FK X05430 Ins. 15  
65.7922 X05421  
Befund FK 1. Grube 2. Schutt  
OK/UK 1. 290.46/290.14 2. 291.65/290.65  
Datierung FK 1. wenig Material, 2./3. Jh. (100–300)  
2. ganzes 2. Jh. (100–200)

3 RS (2 PS)

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 2, verwandt mit 6
Kopfform 7	Körperform 3	Körpverlauf 2a
Tongruppe 2	RDM 8,8 cm	

Bemerkungen 3 Schlangen  
Fingerglättspuren auf Schlangenkörper.

- 65 Inv. 76.2624a.b FK A07509 Ins. 1/5  
Befund FK Humus, Schutt  
OK/UK 284.25/282.80  
Datierung FK UN; flavisch–Ende 2./1. Hälfte 3. Jh. (70–250)

2 RS (PS)

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 3
Kopfform 7	Körperform 2	Körpverlauf 2a
Tongruppe 3	RDM 11,4 cm	

wohl 3 Schlangen

- 66 Inv. 76.9167 FK A07510 Ins. 1/5  
OK/UK 279.92/279.15  
Münzen 76.9161 Quintillus-Aurelian für Divus Claudius  
II, AE Antoninian, 270–ca. 273  
Datierung FK UN; 1.–3. Jh. (1–300)

ganzes Gefäss

Gruppe A	Gefässform 2	Randform 6	Bodenform 1
Kopfform 7	Körperform 2	Körpverlauf 2a	
Tongruppe 3	Höhe 25,4 cm	RDM 7,4 cm	BDM 11,1 cm

grösster R 11,4 cm  
3 Schlangen

- 67 Inv. 80.25545 FK B06377 Reg. 17C  
Befund FK diverse Schichten  
OK/UK 273.40/273.86  
Münzen 80.25775 Domitian Dupondius, 84–86  
80.25776 Hadrian As, 134–138  
80.25777 AE 3, 330–335  
Datierung FK UN; 1.–4. Jh. (1–400)

RS



Gruppe A Gefäßform 2 Randform 6  
Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3 RDM 7,4 cm

- 68 Inv. 64.4520a.b FK X03013 Ins. 28  
64.7651a.b X03561  
Befund FK 1. Oberflächenschutt  
2. Grubenfüllung  
OK/UK 1. 294.91/294.56 2. 292.83/292.40  
Münzen 64.4011 Domitian As, 90–91  
64.4012 Domitian Dupondius, 90–91  
64.4013 As, flavisch?  
Datierung FK 1. 70–110  
2. zu wenig Material
- 2 RS, 2 WS
- Gruppe A Gefäßform 2 Randform 6  
Kopfform ? Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 RDM 8,0 cm grösster R 16,5cm  
1 Schlange

## Tafel 15

- 69 Inv. 75.10930 FK A05667 Reg. 4D/5B  
75.10932 A05667  
75.10943 A05667  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 296.58/296.12  
Datierung FK wenig späteres 1., v.a. 2. Hälfte 2.–3. Jh.  
(70–300)
- 2 BS, WS
- Gruppe A Bodenform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3 BDM 8,0 cm
- Bemerkungen BS auf der Innenseite abgeplatzte Oberfläche.
- 70 Inv. 85.34420 FK C01576 Reg. 2E  
85.86508a.b C01831  
Befund FK 1. Schicht nach Profil  
2. diverses Schichtenmaterial  
OK/UK 1. 278.33/278.10 2. 279.82/277.87  
Datierung FK 1. 1.–3. Jh. (Schwerpunkt 1./2. Jh.) (1–300)  
2. vermischt
- BS, 2 WS
- Gruppe A Bodenform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 BDM 11,5 cm  
1 Schlange
- Bemerkungen Sehr dickwandiger, klobiger Boden.

- 71 Inv. 75.275 FK A06159 Reg. 9D  
75.1222 A06160  
75.1223 A06160  
75.5312 A08740  
75.10063a.b A08955  
Befund FK 1.–2. Abtrag nach Bagger  
3./4. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. –/279.20 2. –/278.97  
3. 279.43/278.48 4. 279.26/279.19  
weitere Schlangentöpfe im FK 75.871 (A06159), 138  
Münzen 1. 75.302–305 Trajan bis 383–387  
2. 75.3945–3952 augusteisch–ca. 270  
3. 75.5320–5321 Domitian Quinar, 81–83,  
Geta Denar, 200–202  
4. 75.10065–10068 augusteisch–Nero  
Datierung FK 1. 2. Hälfte 1. und ca. 1. Hälfte 3. Jh.  
(50–250). Münzen jünger, d.h. vermischt  
2. UN; ca. ab claudisch–3. Jh. (40–300)  
3. ca. 2. Hälfte 1.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250)  
4. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)

BS, 5 WS (2 PS)

Gruppe A Bodenform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1b, 2b  
Tongruppe 2 BDM 13,0 cm

- 72 Inv. 85.80436a.b FK C01797 Reg. 2E  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 279.30/278.80  
Datierung FK UN; claudisch–Anfang 2. Jh. und 2. Hälfte 2. Jh.  
(40–200)

BS, WS

Gruppe A Bodenform 1  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1 BDM 9,8 cm grösster R 11,1 cm

Bemerkungen Fingerglätt-, Schlickerspuren, Fingernagelein-  
drücke. Auf der Aussenseite markante Glättli-  
nien.

- 73 Inv. 79.191 FK B02916 Ins. 1/2/5/6  
79.2866 B02901  
Befund FK 2. Oberflächenschutt  
OK/UK 1. 294.15/293.53 2. 294.77/293.83  
Münzen 2. 79.3027–3035 Augustus–Probus, 276–282  
Datierung FK 1. späteres 1.–Ende 2. Jh. (70–190)  
2. UN; 1.–3. Jh. (1–300)

BS, WS

Gruppe A Bodenform 1  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 BDM 14,3 cm

- 74 Inv. 81.14364 FK B07607 Ins. 50  
81.15415 B07614  
Befund FK 1. Abtrag nach Bagger  
2. Störung  
OK/UK 1. 297.90/297.01 2. 297.52/295.91  
Münzen 1. 81.13707–13737 Domitian 81–96 bis  
Schrötlinge, Halbfabrikate, subaerate  
Denare, um 200  
81.14270A subaerate Denar, um 200  
2. 81.15375–15380 Halbfabrikate, um 200  
Datierung FK 1. wenig späteres 1./2., v.a. 2. Hälfte  
2.–1. Hälfte 3. Jh. (70–250)  
2. 1.–3. Jh. (1–300)

BS, WS

Gruppe A Bodenform 1, sehr klein  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 BDM 8,8 cm

## Tafel 16

- 75 Inv. 75.1717 FK A08552 Reg. 9D  
75.11498 A08607  
75.11499a.b A08607  
Befund FK 1.–2. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. 278.23/278.01 2. 277.69/277.58  
Datierung FK 1. wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100)  
2. um Mitte 1. Jh. (40–60)

BS, 3 WS (2 WS davon nicht gezeichnet)

Gruppe A Bodenform 1  
Körperform 3 Körperverlauf 1b, 2b  
Tongruppe 2 BDM 10,0 cm

- 76 Inv. 75.8696a–e FK A06381 Reg. 4D/5B  
OK/UK 296.09/295.76  
Datierung FK um Mitte 1. Jh. (40–60)

5 BS (PS)

Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 1		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 1	
Bemerkungen	Innen schräg verlaufende Tonwulste. Im Bruch zwei Tonlagen übereinander sichtbar. Unterseite der Bodenplatte Risse. Standing horizontal unterhalb der Bodenplatte abgebrochen. Angedrehter Fuss.		
77	Inv. 77.8276 77.10723 77.14956 77.16920a.b 77.16928 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B00097 B00097 B00249 B00097 B00097 1.–2. Schicht nach Profil 1. 295.05/294.18 2. 295.74/293.08 2. 77.14963 Augustus As, 10–14 1. claudisch-neronisch (40–70) 2. 2. Viertel 1. Jh. (25–50)	Ins. 25
BS, 5 WS (4 PS)			
Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 2	
Bemerkungen	Auf der Innenseite am Übergang zur Bodenplatte horizontal umlaufender Riss. Auf der Aussen- seite auf derselben Höhe feine, unregelmässige Riefe. Standfuss beinahe horizontal abgebrochen. Angedrehter Fuss.		
78	Inv. 79.9838a–d.f.g 79.9840.9842 79.13594 79.17208a.b 79.17209a Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B03527 B03527 B03532 B03531 B03531 1.–3. Schicht nach Profil 1. 295.02/294.92 2. 294.90/294.80 3. 294.96/294.86 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100) 3. wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100)	Ins. 29
12 WS (9 PS, 3 PS)			
Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 2	
Bemerkungen	Ausgeprägte Fingerglättsuren. Bodenplatten- ansatz ca. 2 mm dick. Schwachstelle. Boden- platte regelmässig entlang dieser Stelle herausgebrochen.		
79	Inv. 76.1184 OK/UK Datierung FK	FK A09171 279.16/278.68 wenig Keramik, 1.–1. Hälfte 3. Jh. (1–250)	Reg. 9D
5 BS (PS)			
Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 1		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 1	
Bemerkungen	Bodenplatte sehr dünnwandig, entlang der Naht- stelle zur Wandung regelmässiger Bruch. Ange- drehter Fuss. Ende des Standringes stark verdickt.		
80	Inv. 77.11206 OK/UK Münzen Datierung FK	FK B00766 294.87/294.33 77.14619–14621 augusteisch-claudisch 1–50	Ins. 34
BS			
Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 1		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 1	
81	Inv. 79.19375 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B03301 Schicht nach Profil 295.52/295.12 UN; 2. Hälfte 1., späteres 2.–3. Jh. (50–300)	Ins. 29
BS			
Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 2	
82	Inv. 84.3710 84.5056 84.4259a 84.4375 84.9099 OK/UK Münzen Datierung FK	FK C00531 C00549 C00539 C00539 C00714 1. 295.40/294.67 2. 294.55/294.31 3. 295.07/294.49 4. 295.00/294.35 1. 84.3686 halbiertes Republik–As, 2.–frühes 1. Jh. v. Chr. 84.3687 Claudius As, 41–54 1. Mitte–2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. zu wenig Material 3. 10 v. Chr.–70 4. Mitte 1.–2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Ins. 36
2 BS, 7 WS (PS)			
Gruppe A Körperform 1a, 5 Tongruppe 1		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 1	
Verzierungen	Über der Fusspartie ca. 4 cm breite Zone, die von je einer horizontalen, gekerbten, plastischen Leiste eingefasst wird. Diese Leisten werden durch ursprünglich 9 senkrechte Querstäbe, die an beiden Enden mit je einer flachgedrückten Tonkugel (Knoten?) verziert sind, miteinander verbunden. Wird hier ein Schnurgeflecht imitiert (typologisches Rudiment?), das ursprünglich als Aufhängung des Gefässes gedient hat?		
Bemerkungen	Querstäbe und Schlangenkörper kaum mit der Gefässoberfläche verbunden. Z.T. abgeplatzt. Bodenplatte durch regelmässigen Bruch (Schwachstelle) herausgebrochen.		
83	Inv. 88.51.C5005.73 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK C05005 Schicht 293.50/293.30 88.51.C5005.1 Tiberius für Divus Augustus As, ca. 22–37 1. Jh. (1–100)	Ins. 22
WS (Bodenregion)			
Gruppe A Körperform 1a, 5 Tongruppe 1		Bodenform 2 Körperform 1 Tongruppe 1	
Bemerkungen	Gefässform und Schlangengestaltung beinahe identisch mit 78. Schlangenkörper kaum mit der Gefässoberfläche verbunden. Ausgeprägte Fingerglättsuren.		
84	Inv. 87.54.C4260.326 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK Literatur	FK C04260 Phase 3, Brandschicht 281.39–280.91/281.69–281.15 87.54.C4260.1 Halbiertes As, gegen 27 v. Chr. 87.54.C4260.5 Republik–As 30–50 Furger 1988, 73.	Reg. 2A

BS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1b  
Tongruppe 2

Bemerkungen Auf der Innenseite unregelmässige Tonwulste.

## Tafel 17

85 Inv. 84.9111 FK C00714 Ins. 36  
84.10690 C00811  
Befund FK 1. Schicht  
OK/UK 2. diverses Schichtenmaterial  
Datierung FK 1. 295.00/294.35 2. 296.94/294.02  
1. Mitte 1.–2. Hälfte 1. Jh. (50–100)  
2. claudisch–Ende 1. Jh., 2. Becher 2./3. Jh.  
(40–300)

2 BS

Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 1b, 2b  
Tongruppe 3

Bemerkungen Entlang des Schlangenkörpers Risse durch  
Spannungen beim Brennen.

86 Inv. 12.1436 Ins. 20  
Befund FK Graben I zur Strasse  
Datierung FK zugehöriges Material nicht eruierbar  
Literatur Stehlin Akten, H7, 12b, 34.

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Gefässform 1  
Tongruppe 2 Körperverlauf 2b, 4a

87 Inv. 48.2253 Ins. 23  
Befund FK Schicht  
Datierung FK zu wenig Material

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1

88 Inv. 48.3386 Ins. 23  
48.3387  
Datierung FK wenig Material, claudisch (40–50)

2 WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2

89 Inv. 48.3881 Ins. 23?  
Datierung FK UN; Mitte 1.–3. Jh. (50–300)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1

90 Inv. 51.213 Ins. 23  
Datierung FK wenig 2. Hälfte 1. Jh., v.a. 2. Hälfte  
2.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche grösster R 11,7 cm

91 Inv. 58.6777 Ins. 24  
Befund FK Schicht  
Datierung FK 3. Viertel 1.–Ende 2./Anfang 3. Jh. (50–210)

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1

92 Inv. 58.7688 Ins. 24  
Befund FK Schicht  
Datierung FK Mitte, 2. Hälfte 1. und 2. Jh. (50–200)

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche

93 Inv. 58.9454 Ins. 24  
Befund FK Schicht  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–ganzes 2. und Anfang 3. Jh.  
(50–210)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Gefässform 1  
Tongruppe 2 Körperverlauf 2b  
RDM ca. 8,0 cm

94 Inv. 58.10680 Ins. 24  
Befund FK Planierschicht  
Datierung FK wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Gefässform 1  
Tongruppe 2 Körperverlauf 2b  
grösster R 16,3 cm

95 Inv. 59.4114 Ins. 24  
OK/UK 293.36/292.61  
Datierung FK wenig Material, tiberisch–neronisch (10–70)

WS

Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3 grösster R 12,0 cm

96 Inv. 59.5854 Ins. 24  
Befund FK Schicht  
Datierung FK Einzelfund

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Gefässform 1  
Tongruppe 2 Körperverlauf 1a  
stark geglättet

97 Inv. 59.9897 Ins. 30  
59.10640  
Befund FK 1. Schicht  
OK/UK 1. 294.54/294.40  
Münzen 2. 59.10645 Hadrian Sesterz, 125–138  
59.10646 Hadrian As für Sabina Dupondius,  
ca. 125–138  
Datierung FK 1. wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)  
2. 2. Hälfte 1.–spätestens Anfang 2. Jh. und  
1 Ausreisser 2. Hälfte 2./3. Jh. (50–300)

- 2 WS
- Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2
- 98** Inv. 59.12006 Ins. 30  
Befund FK Schicht  
Datierung FK claudisch–neronisch (40–70)
- WS (Bodenregion)
- Gruppe A wohl Bodenform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1
- 99** Inv. 60.2419 Ins. 30  
60.2420  
Befund FK Schicht  
Datierung FK wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
- 2 WS (PS)
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1
- Bemerkungen Fingerglätt- und Schlickerspuren.
- 100** Inv. 60.3259 Ins. 30  
61.11412 FK X01001  
Befund FK 1.–2. Schicht  
OK/UK 1. 294.03/293.88 2. 294.30/294.09  
Münzen 1. 60.3274 Augustus As, Lyon, 10–3 v. Chr.  
60.3275 As, 1. Hälfte 1. Jh.  
Datierung FK 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)  
2. wenig Material, 1. Jh. (1–100)  
Literatur Steiger 1962, 80, Abb. 27. Zu ergänzen:  
Passscherbe Inv. 61.11412.
- 4 WS (PS)
- Gruppe A  
Körperform 1a Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3

## Tafel 18

- 101** Inv. 60.9965 Ins. 22  
OK/UK 292.98/292.86  
Datierung FK tiberisch-claudisch (10–50)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche
- Bemerkungen Tropfen von Tonschlicker.
- 102** Inv. 61.7095 Ins. 29  
Befund FK FK X00520  
OK/UK Schutt  
Münzen 294.65/294.50  
61.7099 Trajan Dupondius, 99–100  
61.7100 Domitian As, 84–96  
Datierung FK wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2

- 103** Inv. 61.11749 Ins. 30  
62.4424 FK X01063  
Befund FK X01854  
OK/UK 1.–2. Schicht nach Profil  
1. 295.93/295.45–66  
2. 295.29/294.90  
Datierung FK 1. wenig Material, tiberisch–neronisch (10–70)  
2. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
- 2 WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2
- 104** Inv. 62.453 Ins. 30  
Befund FK FK X01222  
OK/UK Schicht nach Profil  
294.75/294.96  
Datierung FK wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1a Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1
- 105** Inv. 62.2274a–e Ins. 30  
Befund FK FK X01529  
OK/UK Schicht nach Profil  
295.56/295.27  
Münzen 62.2284, 2285 zwei halbierte Republik–Asse  
Datierung FK 50–70
- 6 WS, (2 PS, 62.2274e nicht gezeichnet)
- Gruppe A Gefäßform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2, poliert
- 106** Inv. 62.3970a.b Ins. 30  
Befund FK FK X01793  
OK/UK Sondierschnitt  
295.30/295.09  
Datierung FK wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
- 2 WS (PS)
- Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3
- 107** Inv. 62.8823 Reg. 4B  
Befund FK FK X02460  
Datierung FK Feld 6, NW der Umfassungsmauer  
Literatur 2. Hälfte 2.–Anfang 3. Jh. (150–210)  
R. Laur-Belart, Tagebuch Band VII.  
5.2.1960–8.3.1963, 853ff., ebd. 987.
- WS
- Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2
- 108** Inv. 62.8994 Ins. 29  
Befund FK FK X02306  
OK/UK Schicht nach Profil  
294.58/294.35  
Datierung FK späteres 1.–früheres 2. Jh. (70–130)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2, geglättet
- 109** Inv. 62.9580 Ins. 29  
Befund FK FK X02319  
OK/UK Grube  
Münzen 295.65/295.33  
62.10856 Augustus As, 10–3 v. Chr.  
62.10857 Claudius As, 41–54  
62.10858 As, 1. Hälfte 1. Jh.  
Datierung FK 50–90 und 90–130 (50–130)

WS

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 3 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 2

- 110 Inv. 62.13025A FK X02322 Ins. 29  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 295.33/294.68  
Datierung FK 30–70

WS

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3 grösster R 7,1 cm

- 111 Inv. 63.1538 FK X02552 Ins. 25  
OK/UK 294.36/294.07  
Datierung FK wenig Material, wohl Ende 1.–2. Jh. (90–200)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3 grösster R ca. 13,9 cm

- 112 Inv. 63.5454 FK X02568 Ins. 25  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 295.52/294.87  
Datierung FK späteres 1.–1. Hälfte 2. Jh. (70–150)

2 WS (PS)

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 grösster R 12,7 cm

- 113 Inv. 64.72 Streufund Ins. 31  
66.8192 FK X06847 Ins. 20  
Befund FK 2. Gehniveau  
OK/UK 2. 293.75–93/293.65–84  
Datierung FK Mitte 1.–Ende 2. Jh. (50–190)

2 WS (PS)

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1

- 114 Inv. 64.2030 FK Y01526 Ins. 31  
OK/UK 295.23/294.75  
Datierung FK UN; Mitte–2. Hälfte 1.–2. Jh. (50–200)

WS

Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3

- 115 Inv. 64.6739 FK X03515 Ins. 28  
Befund FK Schicht  
OK/UK 294.47/294.19  
Datierung FK späteres 1.–Anfang 2. Jh. (70–110)

2 WS (PS)

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 grösster R 15,5 cm

- 116 Inv. 64.7859 FK X03139 Ins. 28  
OK/UK 294.57/294.17  
Datierung FK 3. Viertel 1. Jh. (50–75)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2

- 117 Inv. 65.8619 FK X05380 Ins. 15  
Befund FK Schutt  
OK/UK 290.82–291.00/290.53–70  
Datierung FK zu wenig Material

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche

- 118 Inv. 66.2550 FK X05850 Reg. 7A  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 298.44/298.10–30  
Datierung FK Mitte 1.–2. Jh. (50–200)  
Literatur Berger et al. 1985, 80, Taf. 10,132.

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2

- 119 Inv. 66.2959 FK X05832 Reg. 6A  
Befund FK Erdblock zur Mauer 12 und Südflanke  
Stadtmauer  
Datierung FK wenig Material, wohl 2. Hälfte 1.–2. Jh. (50–200)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1

- 120 Inv. 66.4042 FK X06523 Ins. 5/9  
Befund FK Brandschutt der Phase I, um 270  
OK/UK 287.90/287.73–87  
Münzen 66.4094 As für Diva Faustina I, 141–161  
Datierung FK 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (150–250)  
Literatur Schwarz 1990, 30f.

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2, stark poliert grösster R 10,5 cm

- 121 Inv. 66.9165 FK X05560 Reg. 5C  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 296.53/296.35  
Datierung FK ganzes 1. Jh. (1–100)

WS (Randregion)

Gruppe A Gefässform 1 wohl Kopfform 4  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 1

## Tafel 19

- 122 Inv. 66.10732 FK X06609 Reg. 7  
OK/UK 286.20/285.90  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh./spätes 3. Jh. (50–290)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 1b  
Tongruppe 3

- 123 Inv. 67.7900 FO unbekannt  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–Ende 2. Jh. (50–190)  
WS  
Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2
- 124 Inv. 67.13469 FK X06442 Reg. 5C  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 294.00/293.80  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110)  
WS  
Gruppe A Gefässform 2  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2
- 125 Inv. 67.17021 FK Z01635 Ins. 28  
OK/UK 294.21–28/293.90–94  
Münzen 67.16449 halbiertes Republik–As  
Datierung FK 50–70  
WS  
Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3, geglättet  
Bemerkungen Reste von Goldglimmerüberzug.
- 126 Inv. 67.19377 FK Z01598 Ins. 28  
OK/UK 293.87–294.43/293.59–62  
Datierung FK 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)  
WS  
Gruppe A Gefässform 2  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3
- 127 Inv. 67.19921a–d FO unbekannt  
Datierung FK späteres 1.–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)  
4 WS (PS)  
Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2
- 128 Inv. 67.22279 FK X07760 Ins. 49  
Befund FK Ausheben und Freilegen des Schachtes  
Datierung FK 3. Drittel 1.–frühes 2. Jh. (70–110)  
WS  
Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2  
Bemerkungen Unregelmässig geformter Schlangenkörper.
- 129 Inv. 67.24263 FK X07592 Ins. 48  
OK/UK 294.55/294.07  
Datierung FK 2. Hälfte 2. Jh. (150–200)  
WS  
Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 3
- 130 Inv. 69.616 FK A00534 Ins. 51  
Befund FK Schutt  
OK/UK 296.59/296.37  
Datierung FK wenig Material, 1. Jh. (1–100)  
WS  
Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 1b  
Tongruppe 3  
Bemerkungen Fehlbrand. Stark deformiert. Drehrillen innen lassen Orientierung erahnen.
- 131 Inv. 69.14331 FK A01799 Ins. 45  
OK/UK 296.15–40/295.94  
Münzen 69.14346 halbiertes As, augusteisch-tiberisch  
Datierung FK claudisch (40–50)  
WS  
Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1
- 132 Inv. 70.3161a–c FK A02182 Ins. 19  
Befund FK Brandschicht  
OK/UK 294.74/294.57  
Datierung FK ca. Mitte–2. Hälfte 1. Jh. (50–100)  
3 WS  
Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 grösster R 13,9 cm
- 133 Inv. 71.139 FK A02887 Ins. 44  
OK/UK 296.50/295.99  
Münzen 71.149 halbiertes As, wohl augusteisch  
Datierung FK UN; 1.–2. Hälfte 2./3. Jh. (1–300)  
WS  
Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3
- 134 Inv. 71.318 FK A01893 Ins. 44  
Befund FK Schutt  
OK/UK 297.57/297.19  
Münzen 71.335 Augustus As, 6 v. Chr.  
Datierung FK Ende 1./Anfang 2.–2. Hälfte 2. Jh. (90–200)  
WS  
Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2
- 135 Inv. 71.419 FK A02918 Ins. 51  
71.469 A02920  
OK/UK 1. 296.62/296.30 2. 296.30/295.90  
Datierung FK 1. 2. Jh. (100–200)  
2. flavisch–2. Jh. (70–200)  
2 WS  
Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b, 4a  
Tongruppe 3 grösster R 15,2 cm
- 136 Inv. 73.999 FK Z02575 Reg. 17D  
OK/UK 274.62/274.00  
Münzen 73.1049–1051 Republik bis Commodus,  
180–184  
Datierung FK flavisch–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)



WS

Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2

- 137 Inv. 75.827a.b FK A06157 Reg. 9D  
OK/UK 278.45/278.15  
Datierung FK wenig späteres 1., v.a. 2. Hälfte 2.–3. Jh.  
(70–300)

2 WS

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b, 4b  
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche

- 138 Inv. 75.871 FK A06159 Reg. 9D  
Befund FK Abtrag nach Bagger  
OK/UK –/279.20  
weitere Schlangentöpfe im FK 75.275, 71  
Datierung FK 2. Hälfte 1. und ca. 1. Hälfte 3. Jh. (50–250)

WS

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2

## Tafel 20

- 139 Inv. 75.1972 FK A08606 Reg. 9D  
75.3657 A06173  
75.10175 A09042  
75.10176 A08679  
Befund FK 1./3.–4. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. 278.24/277.60 2. 278.08/277.32  
3. 277.97/277.88 4. 278.85/278.22  
Datierung FK 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)  
2. augusteisch–tiberisch (10 v. Chr.–30)  
3. zu wenig Material  
4. zu wenig Material

4 WS (2 PS)

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a, 2b  
Tongruppe 2 grösster R 17,4 cm

- 140 Inv. 75.5470 FK A06697 Reg. 4D/5B  
Befund FK Schicht  
OK/UK 295.61/295.40  
Datierung FK um Mitte 1. Jh. (40–60)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1

Bemerkungen Riss quer zum Schlangenkörper.

- 141 Inv. 75.7376 FK A07213 Reg. 20E  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 265.40/265.21  
Datierung FK spätes 2.–3. Viertel 3. Jh. (190–275)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2

Bemerkungen Fingernagelkerbe

- 142 Inv. 75.10428 FK A06748 Reg. 4D/5B  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 295.88/295.83  
Datierung FK wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2 grösster R 15,1 cm

- 143 Inv. 76.566 FK A05832 Reg. 18A  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 269.26/269.12  
Datierung FK UN; 2. Hälfte 1. und 2./3. Jh. (50–300)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 3

- 144 Inv. 76.760 FK A07543 Ins. 1/5  
OK/UK 279.71/279.48  
Münzen 76.769 Claudius Dupondius, 41–54  
Datierung FK 1. Jh. (1–100)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2, geglättet

- 145 Inv. 76.844 FK A07547 Ins. 1/5  
OK/UK 283.35/281.82  
Datierung FK neronisch–ca. 2. Drittel 2. Jh. (50–170)

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3 grösster R 13,0 cm

- 146 Inv. 76.1604 FK A05803 Reg. 18A  
Befund FK Abtrag nach Bagger  
OK/UK 270.40/269.08  
Münzen 76.10312.10313 zwei AE 3, 330–340,  
bzw. 364–378  
Datierung FK 90–250. Münzen jünger, d.h. 90–400

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2

- 147 Inv. 76.5343 FK A05802 Reg. 18A  
Befund FK Abtrag nach Bagger  
OK/UK 270.40/269.20  
weitere Schlangentöpfe im FK 76.7648a, 57  
76.7648b, 148  
76.9918, 149  
Datierung FK 90–350

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche grösster R 16,9 cm

- 148 Inv. 76.7648b FK A05802 Reg. 18A  
Befund FK Abtrag nach Bagger  
OK/UK 270.40/269.20  
weitere Schlangentöpfe im FK 76.5343, 147  
76.7648a, 55  
76.9918, 146

Datierung FK	90–350		Datierung FK	1. 30–110 2. 3. Viertel 1. Jh. (50–75)	
WS			WS (PS, Bodenregion)		
Gruppe A			Gruppe A	wohl Bodenform 2	
Körperform 3	Körperverlauf 1a		Körperform 1	Körperverlauf 1a, 1b	
Tongruppe 2			Tongruppe 3		
<b>149</b>	Inv. 76.9918 FK A05802 Befund FK Abtrag nach Bagger OK/UK 270.40/269.20 weitere Schlangentöpfe im FK 76.5343, <b>147</b> 76.7648a, <b>57</b> 76.7648b, <b>148</b>	Reg. 18A	<b>154</b>	Inv. 77.7401 FK B00117 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 294.10/294.01 Datierung FK 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Ins. 25/31
Datierung FK	90–350		WS		
WS			Gruppe A		
Gruppe A			Körperform 1	Körperverlauf 1a	
Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a		Tongruppe 3	grösster R 17,7 cm	
Tongruppe 1			<b>155</b>	Inv. 77.8074 FK B00580 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 296.22/295.45 Datierung FK 30–90	Ins. 34
<b>150</b>	Inv. 77.2080 FK B00020 OK/UK 294.47/293.46 weitere Schlangentöpfe im FK 77.2081, <b>151</b> 77.2082a.b, <b>152</b> 77.2084, <b>153</b> 77.3066, <b>153</b>	Ins. 25/31	WS		
Münzen	77.2142–44 Quadrans/Semis, 1. Jh.(?), Tiberius As, 22–37, Claudius As, 41–54		Gruppe A		
Datierung FK	30–110		Körperform 1	Körperverlauf 1a	
WS (Bodenregion)			Tongruppe 1	grösster R 7,8 cm	
Gruppe A	wohl Bodenform 2		<b>156</b>	Inv. 77.16664 FK B00917 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 294.89/294.41 Münzen 77.16686 Caligula As, 37–38 Datierung FK 30–50	Ins. 34
Körperform 1	Körperverlauf 1b		WS		
Tongruppe 1			Gruppe A	Gefässform 1	
<b>151</b>	Inv. 77.2081 FK B00020 OK/UK 294.47/293.46 weitere Schlangentöpfe im FK 77.2080, <b>150</b> 77.2082a.b, <b>152</b> 77.2084, <b>153</b> 77.3066, <b>153</b>	Ins. 25/31	Körperform 1	Körperverlauf 2b	
Münzen	77.2142–2144 Quadrans/Semis, 1. Jh., Tiberius As, 22–37, Claudius As, 41–54		Tongruppe 2,	geglättet	
Datierung FK	30–110		<b>Tafel 21</b>		
WS			<b>157</b>	Inv. 78.938 FK B00445 78.1963a.b B00442 78.20551 B00487 OK/UK 1. 294.70/293.28 2. 295.34/294.66 3. 295.70/294.62 Datierung FK 1. flavisch–ca. 1. Viertel 2. Jh. (70–125) 2. 70–110 3. 1–130	Ins. 31
Gruppe A			Datierung FK		
Körperform 3	Körperverlauf 2b		4 WS (2 PS)		
Tongruppe 2			Gruppe A		
<b>152</b>	Inv. 77.2082a.b FK B00020 OK/UK 294.47/293.46 weitere Schlangentöpfe im FK 77.2080, <b>150</b> 77.2081, <b>151</b> 77.2084, <b>153</b> 77.3066, <b>153</b>	Ins. 25/31	Körperform 2	Körperverlauf 2b	
Münzen	77.2142–2144 Quadrans/Semis, 1. Jh., Tiberius As, 22–37, Claudius As, 41–54		Tongruppe 1	grösster R 15,3 cm	
Datierung FK	30–110		<b>158</b>	Inv. 78.3370 FK B01732 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 294.84/294.54 Datierung FK 30–90	Ins. 31
2 WS (PS)			WS		
Gruppe A	Gefässform 1		Gruppe A		
Körperform 1	Körperverlauf 1a		Körperform	Körperverlauf 2b	
Tongruppe 2,	geglättet		3a		
<b>153</b>	Inv. 77.2084 FK B00020 77.3066 B00113 OK/UK 1. 294.47/293.46 2. 294.90/293.76 weitere Schlangentöpfe im FK 77.2080 (B00020), <b>150</b> 77.2081 (B00020), <b>151</b> 77.2082a.b (B00020), <b>152</b>	Ins. 25/31	Tongruppe 3,	geglättet	
Münzen	77.2142–2144 Quadrans/Semis, 1. Jh., Tiberius As, 22–37, Claudius As, 41–54		<b>159</b>	Inv. 78.4690 FK B02264 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 295.36/294.84 Datierung FK zu wenig Material	Ins. 34

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3, geglättet

- 160** Inv. 78.11053 FK B01415 Ins. 34  
OK/UK 296.18/295.85  
Datierung FK späteres 1.–Ende 2./Anfang 3. Jh. (70–210)

WS

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2

- 161** Inv. 78.19478 FK B02401 Reg. 17B  
78.23075 B02401  
OK/UK 274.41/273.35  
Datierung FK hauptsächlich flavisch/3. Viertel 3. Jh. und  
einmal spätrömisch (70–400)

2 WS (PS)

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 2 Körperverlauf 2b, 4a  
Tongruppe 2 RDM ca. 9,0 cm

- 162** Inv. 79.1184 FK B04685 Ins. 1/2/5/6  
OK/UK 293.67/292.62  
Münzen 79.1237 Domitian As, 90–96  
Datierung FK 1–70 und 70–150 (1–150)

WS

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1

- 163** Inv. 79.11865a.b FK B03214 Ins. 29  
Befund FK Einfüllmaterial  
OK/UK 296.00/295.08  
Datierung FK Ende 1.–späteres 2. Jh. (90–170)

2 WS (PS)

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3 grösster R 16,8 cm

Bemerkungen Fingerglättsuren

- 164** Inv. 80.4312 FK B06047 Ins. 6  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 293.97/293.65  
Datierung FK späteres 1.–Ende 2./Anfang 3. Jh. (70–210)

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 2

- 165** Inv. 80.12781 FK B05893 Ins. 6  
OK/UK 294.20/293.47  
weitere Schlangentöpfe im FK 80.12780, 33  
Münzen 80.13008 Vespasian As, 69–79  
80.13009 für Domitian Caesar, subaerater Denar,  
ab 75–79  
Datierung FK 2. Hälfte 1. Jh.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2

- 166** Inv. 81.2294 FK B06714 Reg. 17C  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 273.58/273.16  
Datierung FK wenig 1., v.a. 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh.  
(1–250)

WS

Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1

- 167** Inv. 81.4339 FK B06926 Reg. 17C  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 272.96/272.74  
Datierung FK wenig Material, späteres 1.–Anfang 2. Jh.  
(70–110)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 grösster R 14,3 cm

- 168** Inv. 81.8560 FK B07231 Ins. 35  
Befund FK Schutt  
OK/UK 295.84/295.47  
Datierung FK 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)

WS

Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1 grösster R 13,6 cm

- 169** Inv. 81.14940 FK B07611 Ins. 50  
82.4317a.b B07721  
82.4364 B07722  
Befund FK 2.–3. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. 297.23/296.61 2. 296.87/296.66  
3. 296.70/296.58  
Datierung FK 1. 1–130 und wenig 150–200 (1–200)  
2. v.a. 2. Viertel 1.–Ende 1., wenig 2. Hälfte  
2. Jh. (25–200)  
3. 30–70

4 WS (2 PS)

Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 2b  
Tongruppe 2 grösster R 16,8 cm

- 170** Inv. 81.16089 FK B07619 Ins. 50  
OK/UK 296.97/296.47  
Münzen 81.16094 Augustus für Tiberius As, ca. 8–14  
Datierung FK Mitte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110)

WS

Gruppe A  
Körperform 3 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 grösster R 12,7 cm

## Tafel 22

- 171** Inv. 81.16377 FK B07620 Ins. 50  
Befund FK Abtrag nach Bagger  
OK/UK 298.07/297.13  
weitere Schlangentöpfe im FK 81.16451, 23  
Münzen 81.16151–16211 Vespasian 77–78 bis  
Halbfabrikate, Schrötlinge, subaerate Denare,  
um 200  
Datierung FK 2. Hälfte 1.–2./3. Jh. (50–300)

WS

Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 1a Tongruppe 2 grösster R 13,3 cm			Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a Tongruppe 1, poliert		
			Bemerkungen	Abgeplatzte Oberfläche.	
172	Inv. 81.17984 82.690 82.15408 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B07649 B08344 B08083 2. Schicht nach Profil 3. Grube 1. 296.00/293.45 2. 297.50/297.08 3. 297.19/296.12 3. 82.23995 Segmentstab Fragment, um 200 82.23996 Hadrian As, 125–134 82.23997 Claudius–Nero Sesterz, 41–68 82.23998 Schrötling ohne Überzug, um 200 1. UN; 1.–Anfang 3. Jh. (1–210) 2. wenig Material, 1.–2. Jh. (1–200) 3. späteres 1.–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)	Ins. 50		
3 WS (81.17984 nicht gezeichnet)					
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a, 2b Tongruppe 2 RDM ca. 8,0 cm					
Bemerkungen			Ausgeprägte Fingerglättsuren.		
173	Inv. 82.13442a–c Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B08013 Schicht nach Profil 297.05/296.88 wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Ins. 50		
3 WS					
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2 grösster R 14,6 cm					
174	Inv. 82.13488 82.15775 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B08017 B08087 2. Versturz– und Schuttschicht 1. 297.70/297.20 2. 297.91/297.32 1. 82.13497 halbiertes Republik–As 82.13498 Imitation eines Hadrian Dupondius nach 118 2. 82.15616 Domitian Dupondius, 90–91 1. 2. Hälfte 1. und spätes 2. und 3./4. Jh. (50–400) 2. 2. Hälfte 1.–Mitte/Ende 3. Jh. (50–290)	Ins. 50		
2 WS					
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a, 2b Tongruppe 2 grösster R 15,8 cm					
Bemerkungen			Ausgeprägte Fingerglättsuren.		
175	Inv. 82.13587 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B08022 Füllschicht 297.34/296.76 30–110	Ins. 50		
WS					
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1					
176	Inv. 82.14243 82.14269 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B08034 B08034 Schicht nach Profil 297.57/297.00 82.14231 halbiertes As, augusteisch-claudisch, 7 v. Chr.–54 n. Chr. Mitte 1., v.a. 2. Hälfte 1., wenig Ende 2. Jh. (50–190)	Ins. 50		
2 WS					
			Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1, poliert		
177	Inv. 82.16844 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B08105 Schutt und Versturzschiht 297.66/295.37 weitere Schlangentöpfe im FK 82.16886, 9 82.16739 Vespasian As, 73 30–210	Ins. 50		
WS					
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1, geglättet					
178	Inv. 82.19954 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B08211 Schicht nach Profil 297.90/297.20 weitere Schlangentöpfe im FK 82.19724a,b, 9 82.19905, 9 82.19801, 19802, 19803 Titus Dupondius, 80–81, Augustus As, 10–14, Claudius As, 41–54 50–210	Ins. 50		
WS					
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1 grösster R 6,5 m					
179	Inv. 83.22233 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B08849 Schicht nach Profil 295.60/295.15 zu wenig Material	Ins. 35		
WS					
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 3					
Bemerkungen			Auf der Innenseite Reste einer schwarzen, glänzenden glasurähnlichen Oberfläche. Ver- pichung? Wohl sekundär.		
180	Inv. 83.25844a,b 83.28114 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK C00053 C00175 1. Abtrag nach Bagger 2. Störung 1. 296.17/295.55 2. 296.94/296.31 1. 83.25855 Nerva Sesterz, 97 83.25856 Caracalla Denar, 196–198, deutlich zirkuliert 83.25857 Hadrian Sesterz, 125–138, sehr stark zirkuliert 1. wenig Material, wenig 1., v.a. 2. Hälfte 2. Jh. (1–200) 2. UN; 2. Hälfte 1./2. Hälfte 2.–früheres 3. Jh. (50–230)	Ins. 35		
3 WS (PS)					
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 1 grösster R 15,2 cm					
181	Inv. 83.34177a,b,c 83.34336 OK/UK Münzen Datierung FK	FK C00374 C00374 295.82/294.73 83.34193 nicht näher bestimmbar, völlig korrodiert, As, wohl 1. Jh. späteres 1.–Anfang 2. Jh., wenig 2./3. Jh. (70–300)	Ins. 35/36		
4 WS (2 PS)					

- Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 2 grösster R 20,0 cm
- 182** Inv. 84.15409 FK C01190 Reg. 9D  
OK/UK 273.73/273.56  
Datierung FK wenig späteres 1. Jh. (1–100)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 4 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 grösster R 15,7 cm
- Bemerkungen Ausgeprägte Fingergrättsuren.
- 183** Inv. 84.19447 FK C01347 Reg. 9D  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 273.80/273.36  
Datierung FK wenig späteres 1., v.a. 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (70–250)
- WS
- Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 2 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2
- 184** Inv. 84.25052 FK B09463 Reg. 17E  
OK/UK 271.45/271.17  
Datierung FK Mitte 1.–2. Hälfte 2. Jh. (50–200)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 1
- 185** Inv. 84.27084 FK B09543 Reg. 17E  
Befund FK verkohlter Bretterboden  
OK/UK 271.70/271.25  
Münzen 84.27130 Antoninus Pius Denar, 147–148  
Datierung FK Mitte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (150–250)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche
- 186** Inv. 85.1915 FK C02073 Reg. 19B  
OK/UK 276.50/276.12  
Datierung FK wenig 1. Jh., v.a. Mitte 2.–1. Drittel 3. Jh. (1–230)
- WS
- Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1b  
Tongruppe 2
- 187** Inv. 85.2997 FK C02142 Reg. 21E  
Befund FK Brandschutt  
OK/UK 279.52/279.35  
Münzen 85.3019 Nerva Sesterz, 96–98  
85.8020 Hadrian Sesterz, 134–138  
Datierung FK wenig Material, wohl 2. Hälfte 1.–2. Jh. (50–200)
- WS
- Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 4a  
Tongruppe 2

- 188** Inv. 85.32191 FK C01565 Reg. 2E  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 279.30/278.64  
Münzen 85.32455A–32460 Caracalla bis Valens, 367–375  
Datierung FK 3. Jh. (–ca. 3. Viertel) (200–300).  
Münzen jünger, d.h. 200–400

WS

Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1b  
Tongruppe 2

## Tafel 23

- 189** Inv. 85.34901 FK C01582 Reg. 2E  
85.87747 C01848  
85.89199–20 C01859  
Befund FK 1. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. 278.50/278.35 2. 280.98/280.02  
3. 279.62/278.92  
Münzen 1. 85.34932 Hadrian As, 134–138  
Datierung FK 1. Ende 1./Anfang 2. Jh. (90–110).  
Münzen jünger, d.h. 90–150  
2. Mitte 1.–Anfang 2. und 2. Hälfte 2. Jh. (50–200)  
3. 2. Hälfte 1.–2. Hälfte 2. Jh. (50–200)
- 5 WS (3 PS)
- Gruppe A Gefässform 1  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2, geglättet
- 190** Inv. 85.45287 FK C01621 Reg. 2E  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 278.72/278.33  
Datierung FK Ende 1./2. Jh. (90–200)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2
- Bemerkungen Schlangenkörper seitlich eingeschnitten.
- 191** Inv. 85.66394– FK C01739 Reg. 2E  
85.66397. C01739  
85.66400. C01739  
85.66419–22 C01739  
OK/UK 278.90/278.34  
Datierung FK Mitte 1.–Ende 3. Jh. (50–290)
- 9 WS (2 PS)
- Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2, rauhwandig grösster R 9,5 cm
- Bemerkungen Zwei- bis dreifache Riefung in der Bodeneinziehung.
- 192** Inv. 85.69055 FK C01749 Reg. 2E  
OK/UK 278.70/278.20  
weitere Schlangentöpfe im FK 85.69056, 193  
Münzen 85.69173 Vespasian Dupondius, 72–73  
Datierung FK claudisch–Mitte 2. Jh. (40–150)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 grösster R 14,0 cm
- Bemerkungen Riss quer zum Schlangenkörper.



- 193** Inv. 85.69056 FK C01749 Reg. 2E  
OK/UK 278.70/278.20  
weitere Schlangentöpfe im FK 85.69055, **192**  
Münzen 85.69173 Vespasian Dupondius, 72–73  
Datierung FK claudisch–Mitte 2. Jh. (40–150)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1
- Bemerkungen Radius nicht bestimmbar. Stark deformierte Wandung. Entweder beim Auflegen des Tonwulstes oder durch Fehlbrand entstanden.
- 194** Inv. 85.80968 FK C01798 Reg. 2E  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 279.20/278.55  
Münzen 85.81361 Trajan Sesterz, 114–117, stark zirkuliert  
85.81362 Hadrian für Antoninus Pius Caesar As, 138  
Datierung FK claudisch–Ende 2. Jh. (40–190)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1b  
Tongruppe 2
- 195** Inv. 85.85047a–m FK C01807 Reg. 2E  
85.85429 C01808  
Befund FK 1.–2. Schicht nach Profil  
OK/UK 1. 278.70/278.30 2. 278.65/278.52  
Datierung FK 1. 1. Jh. (1–100)  
2. 1.–3. Viertel 1. Jh. (1–75)
- 14 WS (z.T. Bodenregion) (2 PS)
- Gruppe A wohl Bodenform 1  
Körperform 4 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3 2 Schlangen
- Bemerkungen Gefäss in der Bodenregion sehr dickwandig; im oberen Bereich dagegen im Verhältnis zur Schlangendicke dünnwandig. Schlangenkörper z.T. abgeplatzt. Wandung z.T. stark deformiert; Radius und Wandschräge nicht bestimmbar.
- 196** Inv. 86.18184 FK C02902 Reg. 20Z  
OK/UK 271.33/269.20  
Datierung FK wenig 1. Jh., v.a. 3., evtl. frühes 4. Jh. (1–310)
- WS
- Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1
- 197** Inv. 86.19100 FK C02349 Reg. 20Z  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 270.20/269.88  
Münzen 86.19118 Constantin I AE 3, 318–320  
Datierung FK vermischt
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 2 grösster R 11,2 cm
- Bemerkungen Schlangenkörperoberseite z.T. abgeplatzt.
- 198** Inv. 86.19981 FK C02973 Reg. 20Z  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 269.70/269.22  
Datierung FK 3. Jh., evtl. noch später (200–300..)
- WS**
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 3 grösster R 13,9 cm
- Bemerkungen Aussen horizontale Glättspuren.
- 199** Inv. 86.23447a–e. FK C02321 Reg. 21  
86.23448.23450. C02321  
23454.23455 C02321  
Befund FK Schicht nach Profil  
OK/UK 279.14/278.90  
Datierung FK wohl 1. Jh. (1–100)
- 9 WS (PS)
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 2b  
Tongruppe 1
- 200** Inv. 87.54.C4217.162 FK C04217 Reg. 2A  
Befund FK Phase 12, Kiesplanien mit Holzbauten und Brandschicht  
OK/UK 282.52–90/282.37–72  
weitere Schlangentöpfe im FK 87.54.C4217.163, **201**  
Datierung FK um 100 bis 1. Hälfte 2. Jh. (90–150)  
Literatur Furger 1988, 94ff.
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a, 1b  
Tongruppe 2, geglättet
- 201** Inv. 87.54.C4217.163 FK C04217 Reg. 2A  
Befund FK Phase 12, Kiesschichten mit Holzbauten und Brandschicht  
OK/UK 282.52–90/282.37–72  
weitere Schlangentöpfe im FK 87.54.C4217.162, **200**  
Datierung FK um 100 bis 1. Hälfte 2. Jh. (90–150)  
Literatur Furger 1988, 94ff.
- WS
- Gruppe A  
Körperform 1 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 1
- 202** Inv. 87.54.C4228.159 FK C04228 Reg. 2A  
Befund FK Phase 12, Kiesschichten mit Holzbauten und Brandschicht  
OK/UK 280.30/279.50  
Datierung FK um 100 bis 1. Hälfte 2. Jh. (90–150)  
Literatur Furger 1988, 94ff.
- WS
- Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2
- 203** Inv. 87.54.C4257.65 FK C04257 Reg. 2A  
Befund FK Phase 16, Plünderung der Bühnenmauer Nord des 3. Theaters (im 3. Jh.)  
OK/UK 281.70/281.03  
Datierung FK UN; claudisch–Anfang 3. Jh. (40–210)  
Literatur Furger 1988, 101.
- WS
- Gruppe A  
Körperform 2 Körperverlauf 1a  
Tongruppe 2

204 Inv. 87.56.C4369.15 FK C04369 Ins. 23  
 Befund FK Raum 23, Füllschicht zwischen unterem und oberem Mörtelboden  
 OK/UK 294.51/293.98  
 Datierung FK flavisch, 4. Viertel 1. Jh. (70–100)  
 WS  
 Gruppe A  
 Körperform 1 Körpervverlauf 2b  
 Tongruppe 1

205 Inv. 87.56.C4370.72 FK C04370 Ins. 23  
 Befund FK Raum 1, Abtrag bis OK Mörtelboden  
 OK/UK 294.64/294.10  
 Datierung FK 2./3. Jh. (100–300)  
 WS  
 Gruppe A  
 Körperform 1 Körpervverlauf 1a  
 Tongruppe 2

206 Inv. 88.19.C3888.9 FK C03888 Reg. 21E  
 Befund FK Suchschnitt  
 OK/UK 275.28/274.25  
 Datierung FK wenig Material, 2. Jh. (100–200)  
 WS  
 Gruppe A Gefäßform 1  
 Körperform 1 Körpervverlauf 2b, 4a  
 Tongruppe 1, rauhwandig

207 Inv. 88.51.C5142.9 FK C05142 Ins. 22  
 Befund FK Grube  
 OK/UK 293.87/293.42  
 Datierung FK 70–110  
 1 WS  
 Gruppe A  
 Körperform 2 Körpervverlauf 1a  
 Tongruppe 2  
 Bemerkungen Gefäßdurchmesser nicht genau bestimmbar.

## Tafel 24

### Gruppe B

208 Inv. 06.229 06.642? Kastelen, um 1839–41  
 Literatur F. Behn, Römische Keramik mit Einschluss der hellenistischen Vorstufen. Mainz 1910, 102, Nr. 710.  
 J.J. Bernoulli, Museum in Basel. Catalog zur Ausstellung für die Antiquarische Abteilung. Basel 1880, 76, Nr. 292.  
 E. Boerlin, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica und kurze Übersicht über die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen. Liestal 1926, 24.  
 M. Egloff, Premiers témoignages d'une industrie gallo-romaine de la céramique à Avenches. Bulletin de l'Association Pro Aventico 19, 1967, 5ff., ebd. 13f., Fig. 5, 5.  
 Ettlinger 1977, 66.  
 Ettlinger/Simonett 1952, 25, 64.  
 Fellmann 1975, 202, Pl. III.2.  
 Gauss 1932, 107f., Abb. 68.  
 Heierli 1908, 74.  
 R. Laur-Belart, Augst. Ein Zentrum römischer Kolonialkultur am Oberrhein. Basel 1937, Abb. S. 11.  
 Staehelin 1948, 552f., mit Anm. 2, Abb. 161.  
 Swoboda 1937, 1ff., Abb. 1b.  
 Ulbert 1963, 63ff., Taf. 5.  
 W. Vischer-Bilfinger, Vorlesung und Antiquarische Notizen (um 1840–1862) insbesondere über Altertümer von Augst. Aufbewahrt im Staatsarchiv Basel. Transkribiert von Ch. Maier, 1986, Notiz vom 30.3.42: Kauf einer Vase mit drei von Schlangen umwundenen Henkeln.  
 Inventarbuch HMB, Eintragungen zu Inv. 1906.229.

ganzes Gefäß, z.T. restauriert

Gruppe B  
 Gefäßform Krater  
 Randform nach aussen gebogen und innen gekehrt  
 Bodenform flach, mit kurzem Standing und leichter omphalosartiger Wölbung  
 Henkelform vierstabig  
 Kopfform langoval, mit dem Gefäßrand nicht verbunden, Augen, Maul und Stirnkamm plastisch gestaltet  
 Körperform im Querschnitt rund, an vier Seiten etwas abgeflacht

Körpervverlauf windet sich um den Henkel  
 Tongruppe orangerot, Oberfläche beige, feine, braunschwarze Magerung  
 Höhe ohne Becher 20,3 cm Höhe mit Becher 23,3 cm  
 RDM 23,8 cm BDM 9,6 cm R der Becher 3,4–3,5 cm  
 Henkeldicke 1,2 cm, -breite 3,8 cm  
 3 Schlangen

Verzierungen Auf den Henkeln kleine, trompetenförmige Becher. Zwischen den Henkeln eine Schildkröte, ein Frosch und wahrscheinlich eine weitere Schildkröte appliziert. Untere Gefäßhälfte in zwei Zonen mit einem Kerbbandmuster verziert.

Bemerkungen Der dritte Schlangenkopf unterscheidet sich etwas von den anderen beiden; er ist größer gestaltet. Auf der Innenseite Rest einer Inv. 1906.6? lesbar. Nicht sicher zu diesem Individuum gehörend. Aufgesetzte Becher schiebengedreht und etwas zerdrückt. Kerbbandmuster auf sich drehender Töpferscheibe angebracht.

209 Inv. 13.1558 Ins. 3/4/6/7/8  
 Literatur Staehelin 1948, 552, Anm. 2.  
 Stehlin Akten, H7, 4c, 199.  
 Inventarbuch HMB: Eintragungen zu Inv. 1913.1558.

Henkelfragment

Gruppe B  
 Gefäßform wohl Krater  
 Randform wohl nach aussen gebogen und innen gekehrt  
 Bodenform wohl flach, mit kurzem Standing und leichter omphalosartiger Wölbung  
 Henkelform vierstabig  
 Kopfform wohl langoval, mit dem Gefäßrand nicht verbunden, Augen, Maul und Stirnkamm plastisch gestaltet  
 Körperform im Querschnitt rund, an vier Seiten etwas abgeflacht  
 Körpervverlauf windet sich um den Henkel  
 Tongruppe orangerot, Oberfläche beige, feine, braunschwarze Magerung  
 Henkeldicke 1,2 cm, -breite 3,6 cm  
 wohl 3 Schlangen

Bemerkungen Beinahe identisch mit den Henkeln von 208, etwas feiner gestaltet.

## Tafel 25

### Gruppe C

- 210** Inv. 85.76104 FK C01783 Reg. 2E  
 Befund FK Schicht nach Profil  
 OK/UK 279.75/278.85  
 Münzen 85.77837 Vespasian subaerater Denar, (78–79)?  
 85.77838 Antoninus Pius subaerater Denar,  
 (139) um 200?  
 85.77839 Domitian As, 85–91  
 85.77840 Antoninus Pius Dupondius, 144–161  
 85.77841 Hadrian As, 125–128  
 Datierung FK 2. Viertel 1. Jh.–4. Jh. (grosser FK) (25–400)

WS (Bodenregion)

#### Gruppe C

Gefässform wohl offenes Gefäss  
 Körperform 2 Körpverlauf 1a  
 Tongruppe 3, rauhwandig

Bemerkungen Sehr unsorgfältig aufmodellerte Schlange.  
 Schlickerspurten, Fingerglättsuren, horizontale  
 Kerben.

- 211** Inv. 80.29900 FK B05324 Ins. 22  
 80.32696 B05469  
 Befund FK 1. Schicht nach Profil  
 2. Brandschicht  
 OK/UK 1. 293.69/293.29 2. 293.53/293.29  
 Datierung FK 1.–2. 1. Hälfte 1. Jh. (1–50)

2 Henkelfragmente

Gruppe C Henkelform bandförmig  
 Körperform 3 Körpverlauf 2b  
 Tongruppe 3 Dicke 1,2 cm Breite 4,4 cm

Bemerkungen Auf dem Henkel teilt sich die Schlange in zwei  
 den seitlichen Abschluss des Henkels bildende  
 Stege. Diese Auflagen und die Schlange in deren  
 Mitte sind unsorgfältig mit dem Henkel verbun-  
 den. Feine Risse. Orientierung fraglich.

- 212** Inv. 87.56.C4356.261a.b FK C04356 Ins. 23  
 Befund FK Schicht möglicherweise alte Grabungseinfül-  
 lung  
 OK/UK 295.38/?  
 Datierung FK 1.–3. Jh. (1–300)

2 Henkelfragmente (PS)

Gruppe C Henkelform bandförmig, Querschnitt rechteckig  
 Körperform 2 Körpverlauf 1a  
 Tongruppe 1 Dicke 0,4 cm Breite 2,9 cm

Bemerkungen Auf der Innenseite Drehrillen. Von einem (un-  
 brauchbaren?) Gefäss ausgeschnitten und flach  
 gedrückt? Seitliche Kanten geglättet und ge-  
 schmaucht. Oben links(?) möglicherweise Rest  
 eines Widderhorns. Fingerglättsuren. Orientie-  
 rung fraglich.

- 213** Inv. 88.57.C4759.11 FK C04759 Reg. 3A  
 Befund FK Schicht nach Profil  
 OK/UK 293.50/290.25  
 Münzen 88.57.C4759.1 Tetricus I Antoninian, 273  
 Datierung FK 3. Viertel 2.–2. Hälfte 3. Jh. (150–300)  
 Literatur Bossert-Radtke 1989, 117, Abb. 9.8.

Henkelfragment

Gruppe C Henkelform bandförmig  
 Körperform 1 Körpverlauf 2b  
 Tongruppe 2, Oberfläche orangerot, Dicke 1,3 cm, Breite 2,5 cm

Bemerkungen Orientierung nicht gesichert, auslaufende  
 Schlange – wohl im unteren Bereich des Henkels  
 – lässt diese vermuten.

# Fundlisten

## Fundliste 1

### Gruppe A

- 1 Augst BL/Augusta Rauricorum und Kaiseraugst AG/Castrum Rauracense  
Zivilsiedlung, Kastell, früh römisches Lager  
> 68 Individuen  
Katalognummern 1–207  
Depot Römermuseum Augst  
Literatur und Beschreibung vgl. Katalog 1–207.
- 2 Basel  
Militärstation, Siedlung  
4 Individuen  
Unpubliziert. Archäologische Bodenforschung, Basel.  
Hinweise Y. Hecht, G. Helmig, C. Matt, N. Spichtig, Basel.  
2a: 1986/6.226. Münsterplatz 6/7  
WS, Schlangenkörper 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, Tongruppe 1.  
2b: 1987/3.3415. Rittergasse 29  
WS, Schlangenkörper 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 4b, Tongruppe 3.  
2c: 1929.819.820. Bäumleingasse 10–12, Fundstelle VII  
BS, RS, Gefäßform 1, Randform 1, Bodenform ähnl. 1, Schlangenkopfform 2, Schlangenkörper weggebrochen, Bruch schwarz geschmaucht, Tongruppe 2.  
2d: 1987/3.5006. Rittergasse 29  
WS, Bodenform ähnlich 2, Schlangenkörper 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1b, Tongruppe 3. Unsicheres Stück.
- 3 Laufen-Müschhag BE  
Gutshof  
6 Individuen  
Martin-Kilcher 1980, 35. 56, Taf. 51,2; 71,1. Museum Laufen.  
Taf. 51,2; RS, Gefäßform 1, Randform ähnl. 4 und 5, Kopfform ähnl. 4, Schlangenkörper 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Tongruppe ähnl. 1.
- 4 Vicques JU  
Villa  
? Individuen  
Unpubliziert. Museum Delemont.  
Zitiert bei Martin-Kilcher 1980, 56.  
Form?
- 5 Schupfart-Betberg AG  
Villa  
sicher 1 Individuum  
Unpubliziert. Fricktaler Museum, Rheinfelden.  
Hinweis L. Berger, N. Spichtig, Basel.  
VIII? RS, Gefäßform 1, Randform 1, ähnl. Kopfform 4, Schlangenkörperform 3, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Tongruppe ähnl. 1.
- 6 Windisch AG/Vindonissa  
Legionslager  
1 Individuum  
Unpubliziert. Vindonissa Museum, Brugg.  
Wohl erwähnt bei Fellmann 1978, 290.  
13.1487. RS, Gefäßform 2, Randform 1, Schlangenkopfform ähnl. 2, Schlangenkörperform 3, Verlauf des Schlangenkörpers 2a.
- 7 Mont Terri JU  
Höhensiedlung  
1 Individuum  
Unpubliziert. Office de patrimoine historique Porrentruy.  
Fouilles de 1862. Hinweis P.-A. Schwarz, Basel.  
RS, Gefäßform 2, Randform 1, Schlangenkopfform 7, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Tongruppe 1.
- 8 Iséables VS  
Grab?  
2 Individuen  
8a: Museum Sitten  
R. Ritz, Keltisch-römische Thongefässe aus dem Wallis. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 2, 1872 – 1875, 619f., Taf. II, fig. 9; Swoboda 1937, 21ff.; Staehelin 1948, 552f., Abb. 162; M.-R. Sauter, Préhistoire Du Valais. Sion 1950, Fig. 12,58; Wiblé 1986, 158ff., Abb. 115; Fellmann 1975, 202, Pl. IV.  
Ganzes Gefäss, Gefäßform ähnl. 1, Randform ähnl. 1, Schlangenkopfform ähnl. 7, Schlangenkörper 2 mit Einstichen, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, leicht gebogen, drei Schlangen.  
Bei Auffindung menschliche? Knochenreste enthaltend.  
8b: Historisches Museum Bern  
Swoboda 1937, 21ff.; Staehelin 1948, 552f., Abb. 163; Ulbert 1963, 66, Taf. 6; Amand 1984, fig. 9,1. Wiblé 1986, 158ff.; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 236.  
Ganzes Gefäss, Gefäßform ähnl. 1, Bodenform 2, Randform ähnl. 6, Schlangenkopfform ähnl. 7, Schlangenkörperform 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, drei Schlangen.
- 9 Riddes VS  
3? Individuen  
Museum Sitten?  
Staehelin 1948, Abb. 164.  
RS, Randform wohl 1, Schlangenkopfform ähnl. 7, Schlangenkörper 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b.
- 10 Mayens-de-Riddes VS  
1 Individuum  
Wiblé 1986, 160.  
Form?
- 11 Sitten VS  
? Individuen  
Wiblé 1986, 160.  
Form?
- 12 Martigny VS  
? Individuen  
Wiblé 1986, 160.  
Form?
- 13 Aosta (I)  
? Individuen  
Wiblé 1986, 160.  
Form?
- 14 Rottweil (D)/Arae Flaviae  
Kultgrube  
1 Individuum  
Klee 1986, 99, Taf. 32.  
Ganzes Gefäss, Gefäßform 2, Randform ähnl. 6, Bodenform 1, Schlangenkopfform 7, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, vier Schlangen.
- 15 Lahr-Dinglingen (D)  
Siedlung  
1 Individuum  
R. Nierhaus, Lahr, Stadtteil Dinglingen. Badische Fundberichte 23, 1967, 259ff., ebd. 267, Taf. 109,27.  
RS, Randform 1, Schlangenkopfform ähnl. 7, Verlauf des Schlangenkörpers 1a.

- 16 Benningen (D)  
Töpferofen, Bedienungsgrube  
1 Individuum? 2 Tonschlangen  
D. Planck, Benningen (Kreis Ludwigsburg), Fundberichte aus Baden-Württemberg 5, 1980, 121ff., ebd. 129, Abb. 84, Taf. 132B,6.7.  
Schlangenkopfform ähnl. 7, mit Andeutung von Augen und Maul, Schlangenkörper 5, Verlauf des Schlangenkörpers 2a.
- 17 Krefeld-Gellep (D)  
Grab  
1 Individuum  
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. 2 Teile. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit (GDV), Serie B, Die Fränkischen Altertümer des Rheinlandes 2, Berlin 1966, 50f., Taf. 55,1a,b; 117,2; Typentaf. 1,1.  
Zwiebelförmige Gefäßform, kurzer, vom Hals nicht abgesetzter, leicht ausbiegender Rand, drei Henkel mit aufgesetzten Schlangen. Glasiert. Datierung mittleres Drittel des 4.Jh.
- 18 Innsbruck (A)/Veldidena  
Siedlung  
1 Individuum  
K. Völkl, Ein Schlangengefäß aus Veldidena. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 38, 1950, 31ff., Abb. 8; Schön 1988, Nr. 234, Taf. 32.  
Ganzes Gefäß, bauchige Gefäßform, wenig ähnlich Gefäßform 1, Randform ähnlich 1, flacher Boden, Schlangenkopfform wohl 7, legt sich nicht auf den Gefäßrand, Schlangenkörperform 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, grauer Ton, 3 Schlangen. Fundumstände unklar, Datierung auf Grund typologischer Merkmale: Ende 1./Anfang 2. Jahrhundert. Von der Gefäßform her mit unserer Gruppe A eigentlich kaum vergleichbar. Schön 1988, 258: bei der Auffindung Leichenbrand enthaltend. Graburne?
- 19 Mathay (F) (im Text nicht berücksichtigt)  
Töpferofen  
1 Individuum  
S. Humbert, E. Llopis, L'atelier de l'essarté à Mathay (Doubs): structures et approche des productions. Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du congrès de Mandeure-Mathay. 24–27 mai 1990, 47ff. ebd. 48, fig. 2,6; Ende 2. Jh.  
RS, Gefäßform 2, Randform 2, Schlangenkopfform 7, Schlangenkörperform ?, Verlauf des Schlangenkörpers 2a.  
Dieser Aufsatz erschien nach Abschluss des Manuskriptes und konnte nicht mehr eingearbeitet werden.

## Fundliste 2

### Gruppe B

- 1 Augst BL/Augusta Rauricorum  
Zivilsiedlung  
sicher 2 Individuen  
Katalognummern **208** und **209**  
Literatur und Beschreibung vgl. Katalog **208** und **209**.
- 2 Windisch AG/Vindonissa  
Legionslager  
> 25 Individuen  
L. Fröhlich, Grabungen am Schutthügel. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 11, 1909, 52ff., ebd. 54ff., Abb. 17; Staehelin 1948, 551ff., Abb. 160; Ettlinger/Simonett 1952, 25. 64f., Taf. 33,1–6; Ulbert 1963, 63ff., Taf. 4,1; Ettlinger 1977a, 66f., Fig. 13; Fellmann 1978, 287. 290ff., Taf. CVII,3. CVIII,4,5; Amand 1984, fig. 9,2; ebd. 43f.: Typ C/2–a. Muthmann 1987, Katalogband 2, 283, Nr. 4; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 235.  
Ganzes, stark restauriertes Gefäß, Gefäßform: Krater, Randform: nach aussen gebogen und innen gekehrt, Bodenform: flach, mit kurzem Standring und leichter omphalosartiger Wölbung, Henkelform: vierstabil, Schlangenkopfform: langoval, mit dem Gefäßrand nicht verbunden, Augen, Maul und Stirnkamm plastisch gestaltet, Schlangenkörperform: im Querschnitt rund, an vier Seiten etwas abgeflacht, Verlauf des Schlangenkörpers: windet sich um den Henkel. Anzahl der Henkel mit Schlangen: wohl drei.  
Zahlreiche Fragmente mit applizierten Fröschen, Schildkröten, Eidechsen, Skorpionen, tropfenförmigen Gebilden und Barbotine-Blättern.
- 3 Avenches VD/Aventicum  
Zivilsiedlung  
1 Individuum?  
Bögli et al. 1970/71, 34f., Pl. 32.  
Ganzes Gefäß, Gefäßform: Krater, Randform und Bodenform wohl wie Augst **208**, Schlangenkopfform, Schlangenkörperform, Verlauf des Schlangenkörpers wie Augst **208**, vier Henkel mit vier Schlangen.
- 4 Neuss (D)/Novaesium  
Legionslager  
1 Individuum?  
Filzinger 1972, 28, Taf. 46,1. Amand 1984, Corpus II: BRD, Pl. V,1; ebd. 53: Typ C/6 (vases sans anses ni goulots ornés de motifs zoomorphes)! ebd. 43ff.: Kratere aus Augst und Vindonissa = Typ C/2–a.  
Beinahe ganz erhaltenes Gefäß, Boden und Henkel fehlen.  
Gefäßform: Krater, Randform: nach aussen gebogen, auf der Randoberseite leicht gekehrt, auf der Randaussenseite Wellenband, Boden, Henkel und Schlangenkopfform: ?, Schlangenkörperform: im Querschnitt wohl halbrund, mit der Gefäßoberfläche verbunden, mit kleinen Kreisaugen (Einstichen?) verziert, Verlauf des Schlangenkörpers: sich über die Gefäßoberfläche windend, sich um den oberen Henkelansatz windend? Offenbar zweihenklig, zwei Schlangen? Weitere Kriechtiere verschiedenster Art als Appliken aus Neuss: Petrikovits 1957, 94, Abb. 37; Filzinger 1972, 28, Taf. 44,4,5. 45,8,9; Amand 1984, Corpus II: BRD, Pl. V,2,3.

# Konkordanzlisten

## Konkordanzliste 1

### Konkordanz Inventarnummer-Katalognummer

Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.	Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.
06.229	208	(vgl. 06.642)	64.6739	115	
06.642	208	(vgl. 06.229)	64.7651a.b	68	(vgl. 64.4520a.b)
12.1436	86		64.7859	116	
13.1558	209		64.10528	38	
14.645	21		65.897	62	
38.4341	2	(vgl. 38.4342)	65.1456	4	(vgl. 64.3610.3611a.b)
38.4342	2	(vgl. 38.4341)	65.2737	30	
48.2253	87		65.7584a.b	64	(vgl. 65.7922)
48.3386	88	(vgl. 48.3387)	65.7922	64	(vgl. 65.7584a.b)
48.3387	88	(vgl. 48.3386)	65.8619	117	
48.3881	89		66.5	5	(vgl. 66.212)
49.1305	15	(vgl. 60.6710.7589)	66.212	5	(vgl. 66.5)
51.213	90		66.955	63	
57.2610	3		66.2550	118	
58.6734	35		66.2959	119	
58.6777	91		66.4042	120	
58.7688	92		66.4244	29	
58.9454	93		66.4882	7	
58.10680	94		66.6813	24	
59.349	25		66.8192	113	(vgl. 64.72)
59.4114	95		66.9165	121	
59.5344	50		66.10732	122	
59.5854	96		67.5759	44	
59.7287	39		67.7900	123	
59.9897	97	(vgl. 59.10640)	67.13469	124	
59.10091	20	(vgl. 61.11406)	67.17021	125	
59.10640	97	(vgl. 59.9897)	67.19377	126	
59.11554d.e.g.h.o	16		67.19921a-d	127	
59.12006	98		67.22279	128	
60.2419	99	(vgl. 60.2420)	67.24263	129	
60.2420	99	(vgl. 60.2419)	68.1075	61	
60.3259	100	(vgl. 61.11412)	68.8222	11	
60.6710	15	(vgl. 49.1305; 60.7589)	68.8672	8	(vgl. 63.6754a.b.7320)
60.7589	15	(vgl. 49.1305; 60.6710)	69.616	130	
60.7612a-z	14	(vgl. 60.7615a-z.7616a-h.7617a.b)	69.11852	31	
60.7615a-z	14	(vgl. 60.7612a-z.7616a-h.7617a.b)	69.14331	131	
60.7616a-h	14	(vgl. 60.7612a-z.7615a-z.7617a.b)	69.16267	32	
60.7617a.b	14	(vgl. 60.7612a-z.7615a-z.7616a-h)	69.16948a	34	
60.9965	101		69.16948b	37	
61.6940	13	(vgl. 79.8138)	69. -	36	(FK A01266; A01290)
61.7095	102		69. -	28	(FK A01323)
61.11406	20	(vgl. 59.10091)	70.3161a-c	132	
61.11412	100	(vgl. 60.3259)	71.139	133	
61.11749	103	(vgl. 62.4424)	71.318	134	
62.453	104		71.419	135	(vgl. 71.469)
62.2274a-e	105		71.469	135	(vgl. 71.419)
62.3970a.b	106		71.4810	59	
62.4424	103	(vgl. 61.11749)	73.999	136	
62.8823	107		74.1483	43	
62.8994	108		74.2653	27	
62.9580	109		75.275	71	(vgl. 75.1222.1223.5312.10063a.b)
62.13025A	110		75.827a.b	137	
63.1538	111		75.871	138	
63.2030	55		75.1222	71	(vgl. 75.275.1223.5312.10063a.b)
63.5454	112		75.1223	71	(vgl. 75.275.1222.5312.10063a.b)
63.6754a.b	8	(vgl. 63.7320; 68.8672)	75.1717	75	(vgl. 75.11498.11499a.b)
63.7320	8	(vgl. 63.6754a.b; 68.8672)	75.1972	139	(vgl. 75.3657.10175.10176)
64.72	113	(vgl. 66.8192)	75.3657	139	(vgl. 75.1972.10175.10176)
64.2030	114		75.4990a-g.i.j	49	(vgl. 75.5345a-f.9230a-e)
64.3610	4	(vgl. 64.3611a.b; 65.1456)	75.5312	71	(vgl. 75.275.1222.1223.10063a.b)
64.3611a.b	4	(vgl. 64.3610; 65.1456)	75.5345a-f	49	(vgl. 75.4990a-g.i.j.9230a-e)
64.4520a.b	68	(vgl. 64.7651a.b)	75.5470	140	
64.4746	10		75.7376	141	
64.5033	19	(vgl. 64.5623.5624)	75.8696a-e	76	
64.5623	19	(vgl. 64.5033.5624)	75.9230a-e	49	(vgl. 75.5345a-f.4990a-g.i.j)
64.5624	19	(vgl. 64.5033.5623)	75.10063a.b	71	(vgl. 75.275.1222.1223.5312)
64.5775	51		75.10175	139	(vgl. 75.1972.3657.10176)



Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.
75.10176	139	(vgl. 75.1972.3657.10175)
75.10428	142	
75.10930	69	(vgl. 75.10932.10943)
75.10932	69	(vgl. 75.10930.10943)
75.10943	69	(vgl. 75.10930.10932)
75.11498	75	(vgl. 75.1717.11499a.b)
75.11499a.b	75	(vgl. 75.1717.11498)
76.566	143	
76.760	144	
76.844	145	
76.1167a.b	6	
76.1184	79	
76.1604	146	
76.2624a.b	65	
76.5343	147	
76.7648a	57	
76.7648b	148	
76.9167	66	
76.9918	149	
77.2080	150	
77.2081	151	
77.2082a.b	152	
77.2084	153	(vgl. 77.3066)
77.3066	153	(vgl. 77.2084)
77.7401	154	
77.8074	155	
77.8276	77	(vgl. 77.10723.14956.16920a.b.16928)
77.10723	77	(vgl. 77.8276.14956.16920a.b.16928)
77.11206	80	
77.14956	77	(vgl. 77.8276.10723.16920a.b.16928)
77.16664	156	
77.16920a.b	77	(vgl. 77.8276.10723.14956.16928)
77.16928	77	(vgl. 77.8276.10723.14956.16920a.b)
78.938	157	(vgl. 78.1963a.b.20551)
78.1963a.b	157	(vgl. 78.938.20551)
78.2046	41	(vgl. 78.15442a.b.16887)
78.2438	12	(vgl. 78.18868.18869)
78.3370	158	
78.4690	159	
78.6645F-H	40	(vgl. 78.10512.17023.17026)
78.10512	40	(vgl. 78.6645F-H.17023.17026)
78.11053	160	
78.15442a.b	41	(vgl. 78.2046.16887)
78.16887	41	(vgl. 78.2046.15442a.b)
78.17023	40	(vgl. 78.6645F-H.10512.17026)
78.17026	40	(vgl. 78.6645F-H.10512.17023)
78.18678	22	(vgl. 78.18679.18680)
78.18679a.b	22	(vgl. 78.18678.18680)
78.18680	22	(vgl. 78.18678.18679a.b)
78.18868	12	(vgl. 78.2438.18869)
78.18869	12	(vgl. 78.2438.18868)
78.19478	161	(vgl. 78.23075)
78.20551	157	(vgl. 78.938.1963a.b)
78.23075	161	(vgl. 78.19478)
79.191	73	(vgl. 79.2866)
79.1184	162	
79.2866	73	(vgl. 78.191)
79.8138	13	(vgl. 61.6940)
79.8805	54	
79.9838a-d.f.g	78	(vgl. 79.9840.9842.13594.17208a.b.17209a)
79.9840	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9842.13594.17208a.b.17209a)
79.9842	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.13594.17208a.b.17209a)
79.11865a.b	163	
79.13594	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.9842.17208a.b.17209a)
79.17208a.b	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.9842.13594.17209a)
79.17209a	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.9842.13594.17208a.b)
79.19375	81	
80.4312	164	
80.12780	33	
80.12781	165	
80.25545	67	
80.29288	18	
80.29514	52	
80.29900	211	(vgl. 80.32696)
80.32415	42	
80.32696	211	(vgl. 80.29900)
80.32865	26	

Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.
81.2294	166	
81.4339	167	
81.5824	45	
81.8560	168	
81.8051	46	(vgl. 81.10527; 83.19833a-d.20125.20200.26886)
81.10527	46	(vgl. 81.8051; 83.19833a-d.20125.20200.26886)
81.14364	74	(vgl. 81.15415)
81.14940	169	(vgl. 82.4317a.b.4364)
81.15415	74	(vgl. 81.14364)
81.16089	170	
81.16377	171	
81.16451	23	(vgl. 81.17383; 82.4479.4593)
81.17383	23	(vgl. 81.16451; 82.4479.4593)
81.17984	172	(vgl. 82.690.15408)
82.690	172	(vgl. 81.17984; 82.15408)
82.2869	53	(vgl. 82.3195a-c)
82.3195a-c	53	(vgl. 82.2869)
82.4317a.b	169	(vgl. 81.14940; 82.4364)
82.4364	169	(vgl. 81.14940; 82.4317a.b)
82.4479	23	(vgl. 81.16451.17383; 82.4593)
82.4593	23	(vgl. 81.16451.17383; 82.4479)
82.13442a-c	173	
82.13488	174	(vgl. 82.15775)
82.13587	175	
82.14243	176	(vgl. 82.14269)
82.14269	176	(vgl. 82.14243)
82.15408	172	(vgl. 81.17984; 82.690)
82.15775	174	(vgl. 82.13488)
82.16844	177	
82.16886	9	(vgl. 82.19905.19724a.b.20212.20254a.b)
82.19724a.b	9	(vgl. 82.16886.19905.20212.20254a.b)
82.19905	9	(vgl. 82.16886.19724a.b.20212.20254a.b)
82.19954	178	
82.20212	9	(vgl. 82.16886.19905.19724a.b.20254a.b)
82.20254a.b	9	(vgl. 82.16886.19905.19724a.b.20212)
83.4381a.c.d	58	(vgl. 83.5809)
83.5809	58	(vgl. 83.4381a.c.d)
83.19833a-d	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.20125.20200.26886)
83.20125	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.19833a-d.20200.26886)
83.20200	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.19833a-d.20125.26886)
83.22233	179	
83.25844a.b	180	(vgl. 83.28114)
83.26886	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.19833a-d.20125.20200)
83.28114	180	(vgl. 83.25844a.b)
83.34177a-c	181	(vgl. 83.34336)
83.34336	181	(vgl. 83.34177a-c)
83.39726	47	
84.3710	82	(vgl. 84.4259a.4375.5056.9099)
84.4259	82	(vgl. 84.3710.4375.5056.9099)
84.4375	82	(vgl. 84.3710.4259a.5056.9099)
84.5056	82	(vgl. 84.3710.4259a.4375.9099)
84.6597	56	(vgl. 84.6598)
84.6598	56	(vgl. 84.6597)
84.9099	82	(vgl. 84.3710.4259a.4375.5056)
84.9111	85	(vgl. 84.10690)
84.10690	85	(vgl. 84.9111)
84.13343	48	(vgl. 84.14230.15560.15677.17385)
84.14230	48	(vgl. 84.13343.15560.15677.17385)
84.15409	182	
84.15560	48	(vgl. 84.13343.14230.15677.17385)
84.15677	48	(vgl. 84.13343.14230.15560.17385)
84.17385	48	(vgl. 84.13343.14230.15560.15677)
84.18988	60	(vgl. 84.19140.19141.19826)
84.19140	60	(vgl. 84.18988.19141.19826)
84.19141	60	(vgl. 84.18988.19140.19826)
84.19447	183	
84.19826	60	(vgl. 84.18988.19140.19141)
84.25052	184	
84.27084	185	
85.1915	186	
85.2997	187	
85.32191	188	
85.34420	70	(vgl. 85.86508a.b)
85.34901	189	(vgl. 85.87747.89199.89200.89201)
85.45287	190	
85.66394	191	(vgl. 85.66395-66397.66400.66419-66422)

Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.	Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.
85.66395	191	(vgl. 85.66394.66396.66397.66400.66419-66422)	85.83892	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307-83891.83893.83894.84028.85044-85046)
85.66396	191	(vgl. 85.66394.66395.66397.66400.66419-66422)			
85.66397	191	(vgl. 85.66394-66396.66400.66419-66422)	85.83893	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891.83892.83894.84028.85044-85046)
85.66400	191	(vgl. 85.66394-66397.66419-66422)			
85.66419	191	(vgl. 85.66394-66397.66400.66420-66422)	85.83894	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83893.84028.85044-85046)
85.66420	191	(vgl. 85.66394-66397.66400.66419.66421.66422)	85.84028	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.85044-85046)
85.66421	191	(vgl. 85.66394-66397.66400.66419.66420.66422)			
85.66422	191	(vgl. 85.66394-66397.66400.66419-66421)	85.85044	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85045.85046)
85.67213a.b	1	(vgl. 85.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	85.85045	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.84044.85046)
85.69055	192		85.85046	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044.85045)
85.69056	193				
85.72721	1	(vgl. 85.67213a.b.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	85.85047a-m	195	(vgl. 85.85429)
85.72748	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72749.72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	85.85429	195	(vgl. 85.85047a-m)
85.72749	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748.72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	85.86508a.b	70	(vgl. 85.34420)
85.72750	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748.72749.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	85.87747	189	(vgl. 85.34901.89199-89201)
85.72758a.b	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	85.89199	189	(vgl. 85.34901.87747.89200.89201)
85.76104	210		85.89200	189	(vgl. 85.34901.87747.89199.89201)
85.78418	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	85.89201	189	(vgl. 85.34901.87747.89199.89201)
85.80436a.b	72		86.18184	196	
85.80968	194		86.19100	197	
85.82245a-c	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	86.19981	198	
85.83307	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	86.23447a-e	199	(vgl. 86.23448.23450.23454.23455)
85.83891	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748-72750.72758a.b.78418.82245a-c.83307.83891-83894.84028.85044-85046)	86.23448	199	(vgl. 86.23447a-e.23450.23454.23455)
			86.23450	199	(vgl. 86.23447a-e.23448.23454.23455)
			86.23454	199	(vgl. 86.23447a-e.23448.23450.23455)
			86.23455	199	(vgl. 86.23447a-e.23448.23450.23454)
			86.27121a-c	17	(vgl. 86.27163a-c.27178a.b)
			86.27163a-c	17	(vgl. 86.27121a-c.27178a.b)
			86.27178a.b	17	(vgl. 86.27121a-c.27163a-c)
			87.54.C4217.162	200	
			87.54.C4217.163	201	
			87.54.C4228.159	202	
			87.54.C4257.65	203	
			87.54.C4260.326	84	
			87.56.C4356.261a.b	212	
			87.56.C4369.15	204	
			87.56.C4370.72	205	
			88.19.C3888.9	206	
			88.51.C5005.73	83	
			88.51.C5142.9	207	
			88.57.C4759.11	213	

## Konkordanzliste 2

### Konkordanz Grabungsjahr/Region/Insula/Parzelle/Grabungsnummer

\* = Jahr, in dem das Objekt inventarisiert wurde

Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer	Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer
1906*	Reg. 1, Kastelen, um 1839-41	1839/1840/1841.51	1961	Reg. 1, Ins. 29	1961.53
1909	Reg. 16D/18A, Höllochstrasse	1909.02	1961	Reg. 1, Ins. 30	1961.51
1912	Reg. 1, Ins. 20	1912.58	1962	Reg. 1, Ins. 29	1962.53
1913*	Reg. 1, Kastelen, 1907-1913, Ins. 3/4/6/7/8	1907-13.51	1962	Reg. 1, Ins. 30	1962.51
1938	Reg. 1, Ins. 17	1938.51	1962	Reg. 4B, Sichelten 2	1962.52
1948	Reg. 1, Ins. 23	1948.53	1963	Reg. 1, Ins. 18	(18/25 =) 1963.53
1951	Reg. 1, Ins. 23	1951.53	1963	Reg. 1, Ins. 25	(18/25 =) 1963.53
1957	Reg. 1, Ins. 24	1957.52	1964	Reg. 1, Ins. 28	1964.53
1958	Reg. 1, Ins. 24	1958.52	1964	Reg. 1, Ins. 31	1964.54
1959	Reg. 1, Ins. 24	1959.52	1965	Reg. 1, Ins. 15	1965.56
1959	Reg. 1, Ins. 29	1959.54	1965	Reg. 1, Ins. 28	1965.53
1959	Reg. 1, Ins. 30	1959.51	1965	Reg. 1, Ins. 31	1965.54
1960	Reg. 1, Ins. 22	1960.52	1966	Reg. 1, Ins. 5/9	1966.52
1960	Reg. 1, Ins. 30	1960.51	1966	Reg. 1, Ins. 20	1966.53
1960	Reg. 1, Ins. 31	1960.54	1966	Reg. 5C, Mansio Kurzenbettli	1966.51

Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer	Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer
1966	Reg. 6A//7A, Osttor	1966.56	1978	Reg. 1, Ins. 37	1978.51
1966	Reg. 7, N2-Deponie	(N2/A3 =) 1966.55	1978	Reg. 17B, KA-Parz. 228	1978.04
1967	Reg. 1, Ins. 28	1967.54	1979	Reg. 1, Ins. 1/2/5/6, Parz. 435	1979.55
1967	Reg. 1, Ins. 48	(42/43/48/49 =) 1967.56	1979	Reg. 1, Ins. 29	1979.54
1967	Reg. 1, Ins. 49	(42/43/48/49 =) 1967.56	1979	Reg. 17C, KA-Parz. 231, Wacht II, 1. Teil	1979.03
1967	Reg. 5C, Mansio, Kurzenbettli	1967.51	1980	Reg. 1, Ins. 6, Parz. 435	1980.53
1968	Reg. 7C, Venusstrasse-Ost	1968.53	1980	Reg. 1, Ins. 22	1980.51
1969	Reg. 1, Ins. 44	(Venusstr. =) 1969.53	1980	Reg. 17C, KA-Parz. 231, Wacht II, 2. Teil	1980.03
1969	Reg. 1, Ins. 45	(Venusstr. =) 1969.53	1981	Reg. 1, Ins. 35	1981.51
1969	Reg. 1, Ins. 51	(Venusstr. =) 1969.53	1981	Reg. 1, Ins. 50	1981.52
1969	Reg. 7C, Venusstrasse-Ost	(Venusstr. =) 1969.53	1981	Reg. 17C, KA-Parz. 231, Wacht II, 2./3. Teil	1981.01
1970	Reg. 1, Ins. 19	1970.53	1982	Reg. 1, Ins. 50	1982.52
1971	Reg. 1, Ins. 44	(Venusstr. =) 1971.53	1982	Reg. 19D, KA-Parz. 107	1982.01
1971	Reg. 1, Ins. 51	(Venusstr. =) 1971.53	1983	Reg. 1, Ins. 35, Parz. 1101	1983.51
1971	Reg. 1, Ins. 53	(Venusstr. =) 1971.53	1983	Reg. 1, Ins. 35, Parz. 1102	1983.52
1971	Reg. 7C, Venusstrasse-Ost	(Venusstr. =) 1971.53	1983	Reg. 1, Ins. 35/36, Parz. 1103	1983.53
1973	Reg. 17D, KA-Parz. 523, Wacht I	1973.01	1983	Reg. 17E, KA-Parz. 255/257	1983.01
1974	Reg. 19A, KA-Parz. 246	1974.09	1984	Reg. 1, Ins. 36	1984.51
1974	Reg. 20E, KA-Parz. 8/12	1974.12	1984	Reg. 9D, Parz. 507	1984.52
1975	Reg. 4D/5B, Parz. 464/465	1975.52	1984	Reg. 17E, KA-Parz. 255/257	1984.01
1975	Reg. 9D, Parz. 193/194	1975.51	1985	Reg. 2E, Parz. 198	1985.51
1975	Reg. 20E, KA-Parz. 8/12	1975.02	1985	Reg. 19B, KA-Parz. 484	1985.09
1976	Reg. 1, Ins. 1/5, Parz. 443/435	1976.52	1985	Reg. 21E, KA-Parz. 295	1985.09
1976	Reg. 9D, Parz. 193/194	1976.51	1986	Reg. 20Z, KA-Parz. 76	1986.03
1976	Reg. 18A, KA-Parz. 157	1976.02	1986	Reg. 21, KA-Parz. 250	1986.02
1977	Reg. 1, Ins. 25	(25/31 =) 1977.52	1987	Reg. 1, Ins. 23	1987.56
1977	Reg. 1, Ins. 25/31	1977.52	1987	Reg. 2A, Theater, NW-Ecke	1987.54
1977	Reg. 1, Ins. 34	1977.51	1988	Reg. 1, Ins. 22	1988.51
1978	Reg. 1, Ins. 31	1978.52	1988	Reg. 3A, Amphitheater	1988.57
1978	Reg. 1, Ins. 34	1978.54	1988	Reg. 21E, KA-Parz. 134	1988.19

## Konkordanzliste 3

### Konkordanz Fundort-Katalognummer

\* = 1×Gruppe B

\*\* = 1×Gruppe C

Kursiv = Kartierungspunkt

Fundort	Anzahl	Katalognummer	Fundort	Anzahl	Katalognummer
Kastelen	1*	208	Ins. 50	13	9, 23, 74, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 76, 177, 178
Ins. 1/2/5/6, Parz. 435	2	73, 162	Ins. 51, Venusstr.-West	4	31, 32, 130, 135
Ins. 1/5, Parz. 443/435	5	6, 65, 66, 144, 145	Ins. 53, Venusstr.-Ost	1	59
Ins. 3/4/6/7/8, Kastelen	1*	209	Reg. 2A, Theater	5	84, 200, 201, 202, 203
Ins. 5/9	3	29, 63, 120	Reg. 2E	12**	1, 70, 72, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 210**
Ins. 6, Parz. 435	3	33, 164, 165	Reg. 3A, Amphitheater	1**	213**
Ins. 15	2	64, 117	Reg. 4B, Sichelen 2	1	107
Ins. 17	1	2	Reg. 4D/5B, Parz. 464/465	4	69, 76, 140, 142
Ins. 18	1	8	Reg. 5C, Kurzenbettli	5	7, 24, 44, 121, 124
Ins. 19	1	132	Reg. 6A, Osttor	1	119
Ins. 20	2	86, 113	Reg. 7A, Osttor	2	5, 118
Ins. 22	8**	18, 26, 42, 52, 83, 101, 207, 211**	Reg. 7C, Venusstr.-Ost	5	11, 28, 34, 36, 37
Ins. 23	7**	87, 88, 89, 90, 204, 205, 212**	Reg. 7, N2-Deponie	1	122
Ins. 24	10	3, 25, 35, 50, 91, 92, 93, 94, 95, 96	Reg. 9D, Parz. 193/194	7	49, 71, 75, 79, 137, 138, 139
Ins. 25	4	55, 77, 111, 112	Reg. 9D, Parz. 507	4	48, 60, 182, 183
Ins. 25/31	5	150, 151, 152, 153, 154	Reg. 16D/18A, Höllochstr.	1	21
Ins. 28	8	19, 30, 51, 68, 115, 116, 125, 126	Reg. 17B, KA-Parz. 228	1	161
Ins. 29	9	13, 39, 78, 81, 102, 108, 109, 110, 163	Reg. 17C, KA-Parz. 231	5	45, 54, 67, 166, 167
Ins. 30	10	16, 20, 97, 98, 99, 100, 103, 104, 105, 106	Reg. 17D, KA-Parz. 523	1	136
Ins. 31	9	4, 10, 14, 15, 38, 62, 114, 157, 158	Reg. 17E, KA-Parz. 255/257	3	58, 184, 185
Ins. 34	8	12, 40, 41, 80, 155, 156, 159, 160	Reg. 18A, KA-Parz. 157	6	57, 143, 146, 147, 148, 149
Ins. 35	4	46, 168, 179, 180	Reg. 19A, KA-Parz. 244	1	27
Ins. 35/36	2	47, 181	Reg. 19B, KA-Parz. 484	1	186
Ins. 36	3	56, 82, 85	Reg. 19D, KA-Parz. 107	1	53
Ins. 37	1	22	Reg. 20E, KA-Parz. 8/12	2	43, 141
Ins. 44	2	133, 134	Reg. 20Z, KA-Parz. 76	3	196, 197, 198
Ins. 45	1	131	Reg. 21E, KA-Parz. 134	1	206
Ins. 48	2	61, 129	Reg. 21E, KA-Parz. 295	1	187
Ins. 49	1	128	Reg. 21, KA-Parz. 250	2	17, 199
			Fo unbekannt	2	123, 127

# Literatur

## Abkürzungen

EPRO	Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire Romain
JbSGU/JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte/Ur- und Frühgeschichte
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbGPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
UFAS	Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz

- Abramic 1914* M. Abramic, Archäologische Funde aus Pettau. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 17, 1914, 89ff.
- Alicu 1980* D. Alicu, Vases décorés de serpents, découverts à Sarmizegetusa. Latomus XXXIX, 1980, 717ff.
- Amand 1970* M. Amand, Notes sur le culte du serpent criocéphale dans la cité des Nerviens. Latomus XXIX, 1970, 340ff.
- Amand 1984* M. Amand, Vases à bustes, vases à décor zoomorphe et vases cultuels aux serpents dans les anciennes provinces de Belgique et de Germanie. Mémoires de l'Académie royale de Belgique. Mémoires de la classe des beaux arts 2<sup>e</sup> série, 15, 2, 1984
- Bender/Steiger 1975* H. Bender, R. Steiger, Ein römischer Töpferbezirk des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augst-Kurzenbettli. Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung, Basel 1975, 198ff.
- Berger et al. 1985* L. Berger mit Arbeitsgruppe des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, Die Grabungen beim Osttor im Jahre 1966. JbAK 5, 1985, 7ff.
- Binsfeld 1960/61* W. Binsfeld, Neue Mithraskultgefäße aus Köln. Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 5, 1960/61, 67ff.
- Bögli et al. 1970/71* H. Bögli et collaborateurs, Insula 16 Est. Rapport sur les fouilles exécutées en 1965/1966. Bulletin de l'Association Pro Aventico 21, 1970/71, 19ff.
- Bossert-Radtke 1989* C. Bossert-Radtke, Das Augster Amphitheater. Die Sondierung vom Frühjahr 1988. JbAK 10, 1989, 111ff.
- Bossert-Radtke (in Vorbereitung)* C. Bossert-Radtke, Corpus Signorum Imperii Romani. Schweiz III Germania superior. Civitas Rauracorum. Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst (in Vorbereitung).
- Braithwaite 1984* G. Braithwaite, Romano-British Face Pots and Head Pots. Britannia XV, 1984, 99ff.
- CIL XIII* CIL XIII, Corpus Inscriptiones Latinarum. Vol. XIII Tres Galliae et Germaniae (Hrsg. O. Hirschfeld, C. Zangemeister, A. v. Donaszewski, O. Bohn, E. Stein), Berlin 1892–1943.
- Degen 1975* R. Degen, Antike Religionen, Frühes Christentum. In: UFAS V, Die römische Epoche, Basel 1975, 123ff.
- Deschler-Erb (in Vorbereitung)* E. Deschler-Erb et al., Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forschungen in Augst 12 (in Vorbereitung).
- Drack/Fellmann 1988* W. Drack, R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz. Stuttgart/Jona 1988.
- Drexel 1929* F. Drexel, Das Kastell Faimingen. Exkurs über die Schlangengefäße. In: E. Fabricius, F. Hettner, O. von Sorwey, Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches. Abteilung B, Band VI. Die Kastelle Nr. 63–70, Berlin, Leipzig 1929, 94ff.
- Ettlinger 1949* E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabungen 1937–38. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 6, Basel 1949.
- Ettlinger 1977* E. Ettlinger, Legionary Pottery from Vindonissa. Journal of Roman Studies 41, 1951, 105ff. = E. Ettlinger, Kleine Schriften, Rei cretariae romanae fautores, Acta, Supplementa 2, Augst-Kaiseraugst 1977, 62ff.
- Ettlinger/Simonett 1952* E. Ettlinger, Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Basel 1952.
- Fellmann 1975* R. Fellmann, Quelques aspects de sincrétisme en territoire helvète. EPRO 46, Leiden 1975, 196ff.
- Fellmann 1978* R. Fellmann, Belege zum Sabazioskult im frührömischen Legionslager von Vindonissa. In: S. Sahin, E. Schwertheim, J. Wagner, Studien zur Religion und Kultur Kleinasien. Festschrift für Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976, EPRO 66,1, Leiden 1978, 284ff.
- Fellmann 1981* R. Fellmann, Der Sabazioskult. In: M.J. Vermaseren, Die orientalischen Religionen im Römerreich, EPRO 93, Leiden 1981, 316ff.
- Filgis/Pietsch 1988* M.N. Filgis, M. Pietsch, Die römische Stadt von Bad Wimpfen im Tal, Kreis Heilbronn. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1987, Stuttgart 1988, 117ff.
- Filzinger 1972* Ph. Filzinger, Die römische Keramik aus dem Militärbereich von Novaesium (etwa 25 bis 50 n. Chr.). Novaesium V, Limesforschungen 11, Berlin 1972.
- Fingerlin 1986* G. Fingerlin, Dangstetten I. Katalog und Funde. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 22, Stuttgart 1986.



- Furger 1988* A.R. Furger, Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Augster Theaters. *JbAK* 9, 1988, 47ff.
- Furger 1989* A.R. Furger, Der Inhalt eines Geschirrer- oder Vorratsschranks aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. *JbAK* 10, 1989, 213ff.
- Garbsch 1985* J. Garbsch, Das Mithräum von Pons Aeni. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 50, 1985, 355ff.
- Gassner 1990* V. Gassner, Schlangengefäße aus Carnuntum. In: H. Vetters, M. Kandler (Hrsg.), *Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum*, Wien 1990, 651ff.
- Gauss 1932* K. Gauss, Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft 1: Von der Urzeit bis zum Bauernkrieg des Jahres 1653. Liestal 1932.
- Green 1978* M.J. Green, Small cult-objects from the military areas of Roman Britain. *British Archaeological Reports, British Series* 52, 1978.
- Hartmann 1921* L.M. Hartmann, *RE* 2. II.1, 1921, Spalten 508ff.
- Heierli 1908* J. Heierli, Ausgrabungen und Funde in der Schweiz im Jahr 1907/8. *JbSGU* 1, 1908, 15ff.
- Heukemes 1964* B. Heukemes, Römische Keramik aus Heidelberg. *Materialien zur Römisch-germanischen Keramik* 8, Bonn 1964.
- Hilgers 1969* W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Bezeichnungen, Funktion und Form römischer Gefäße nach den antiken Quellen. Beihefte der *Bonner Jahrbücher* 31, Düsseldorf 1969.
- Hochuli-Gysel et al. 1986* A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I: Ausgrabungen Areal Dosch. *Antiqua* 12, Basel 1986.
- Huld-Zetsche 1986* I. Huld-Zetsche, Mithras in Nida-Heddemheim. *Gesamtkatalog. Archäologische Reihe* 6, Frankfurt am Main 1986.
- Jornet/Maggetti 1985* A. Jornet, M. Maggetti, Chemische Analyse von 40 Scherben der Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. *JbAK* 5, 1985, 107ff.
- Kaufmann-Heinimann 1977* A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz I, Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica. Mainz 1977.
- Klee 1986* M. Klee, Arae Flaviae III. Der Nordvicus von Arae Flaviae. Neue Untersuchungen am nördlichen Stadtrand des römischen Rottweil. *Landesdenkmalamt Baden-Württemberg*, Stuttgart 1986.
- Laur-Belart 1969* R. Laur-Belart, Jahresbericht 1969. Jahresberichte Römerhaus und Museum, Augst 1969.
- Leibundgut 1976* A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz II, Avenches. Mainz 1976.
- Martin-Kilcher 1976* S. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. *Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte* 2, Derendingen-Solothurn 1976.
- Martin-Kilcher 1980* S. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Bern 1980.
- Martin-Kilcher 1987* S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 7/1, Augst 1987.
- Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987* S. Martin-Kilcher, M. Maggetti, G. Galetti, Fabrikation von Weinamphoren der Form Dressel 2–4 in Augusta Rauricorum (Augst BL). *JbSGUF* 70, 1987, 113ff.
- Merkelbach 1984* R. Merkelbach, Mithras. Königstein 1984.
- Muthmann 1987* H.O. Muthmann, Mehrfachgefäße in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. *Altertumswissenschaften* 2, D-Rheinfelden 1987.
- Orr 1978* D. G. Orr, Roman Domestic Religion: The Evidence of the Household Shrines. In: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt* II. 16,2, Berlin/New York 1978, 1557ff.
- Petrikovits 1957* H. v. Petrikovits, NOVAESIIUM. Das römische Neuss. Köln/Graz 1957.
- Planck 1975* D. Planck, Arae Flaviae. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 6/I, Stuttgart 1975.
- Richter 1975* W. Richter, *Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden. Band 5*, München 1975, Spalten 12ff.
- Rütti (in Vorbereitung)* B. Rütti, Römische Gläser aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst (in Vorbereitung)*.
- Schön 1988* D. Schön, Orientalische Kulte im römischen Österreich. Wien, Köln, Graz 1988.
- Schwarz 1990* P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht. *JbAK* 11, 1990, 25ff.
- Schwertheim 1974* E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. *EPRO* 40, Leiden 1974.
- Schwinden 1987* L. Schwinden, Zu Mithrasdenkmälern und Mithraskultgefäßen in Trier. *Trierer Zeitschrift* 50, 1987, 269ff.
- Stahelin 1948* F. Stahelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 3. Auflage. Basel 1948.
- Stehlin Akten* K. Stehlin, Römische Forschungen, Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten, unpublizierte Manuskripte. Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt, Sign. PA. 88 oder Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopie).
- Steiger 1962* R. Steiger, Die Kleinfunde. In: O. Lüdin, M. Sitterding, R. Steiger, H. Doppler, *Insula XXIV 1939–1959. Ausgrabungen in Augst II*, Basel 1962, 45ff.
- Steiger et al. 1977* R. Steiger, G.T. Schwarz, R. Strobel, H. Doppler, Augst, Insula 31, Ausgrabungen und Funde 1960/61. *Forschungen in Augst* 1, Augst 1977.
- Swoboda 1937* E. Swoboda, Die Schlange im Mithraskult. *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien* 30, 1937, 1ff.
- Swoboda 1971* R. M. Swoboda, Der Töpfereibezirk am Südostrand von Augusta Raurica. *helvetia archaeologica* 5, 1971, 7ff.
- Ulbert 1963* T. Ulbert, Römische Gefäße mit Schlangen- und Eidechsenauflagen aus Bayern. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 28, 1963, 57ff.

*Vermaseren 1974* M.J. Vermaseren, Der Kult des Mithras im römischen Germanien. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 10, Stuttgart 1974.

*Vermaseren 1983* M.J. Vermaseren, Corpus Cultus Iovis Sabazii (CCIS) I, The Hands, EPRO 100, Leiden 1983.

*de Vries 1961* J. de Vries, Keltische Religion. Stuttgart 1961.

*Walke 1965* N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforschungen 3. Studien zur Organisation der römischen Reichsgrenze an Rhein und Donau, Berlin 1965.

*Wiblé 1986* F. Wiblé, Das Beharrungsvermögen hergebrachter Glaubensvorstellungen während der Römerzeit. In: Das Wallis vor der Geschichte. 14000 v.Chr. – 47 n.Chr. Sitten 1986, 158ff.

## Abkürzungen

Abb.	Abbildung	Parz.	Parzelle
BDM	Bodendurchmesser	PS	Passscherbe
BS	Bodenscherbe	R	Radius
FK	Fundkomplex	Reg.	Region
FO	Fundort	RDM	Randdurchmesser
BHM	Bernisches Historisches Museum, Bern	RMA	Rörmuseum Augst
HMB	Historisches Museum Basel	RS	Randscherbe
Ins.	Insula	ST	Schlangentopf
KA	Kaiseraugst	Taf.	Tafel
Kat.Nr./Nr.	Katalognummer	T	Tongruppe
LTC	Latène C	UK	Unterkante
LTD	Latène D	UN	uneinheitlich
OK	Oberkante	WS	Wandscherbe

## Abbildungsnachweis

Abb. 3, 7, 10–14, 16–17, 19–22, 34–37: Fotos H. Obrist

Titelbild: Fotos U. Schild

Abb. 45: Zeichnung I. Horisberger

Abb. 1, 2, 4–6, 8, 9, 15, 18, 23–33, 38–44, Tafeln 1–25, Zeichnungen: D. Schmid

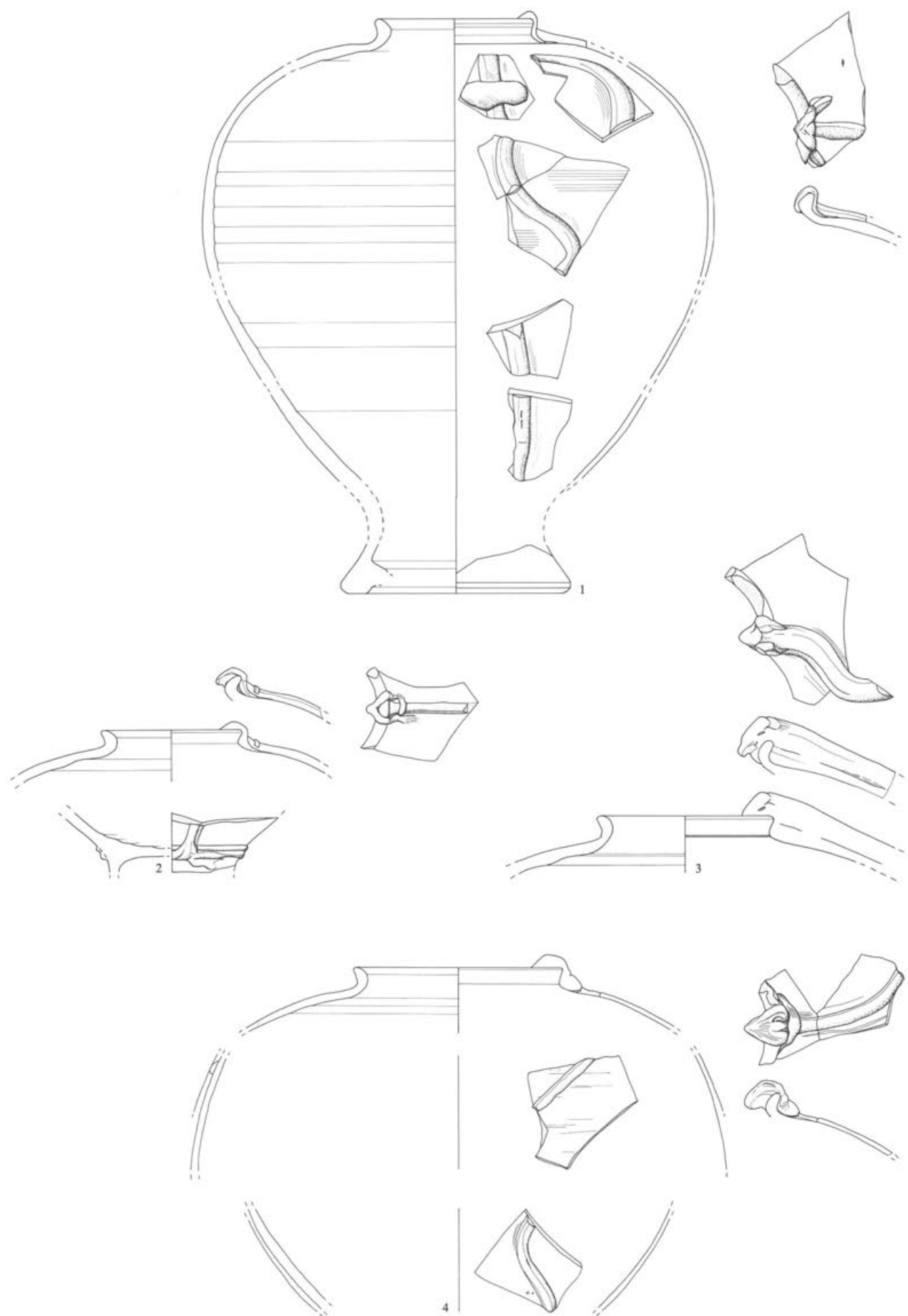
Tafel 26: Rörmuseum Augst und Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst



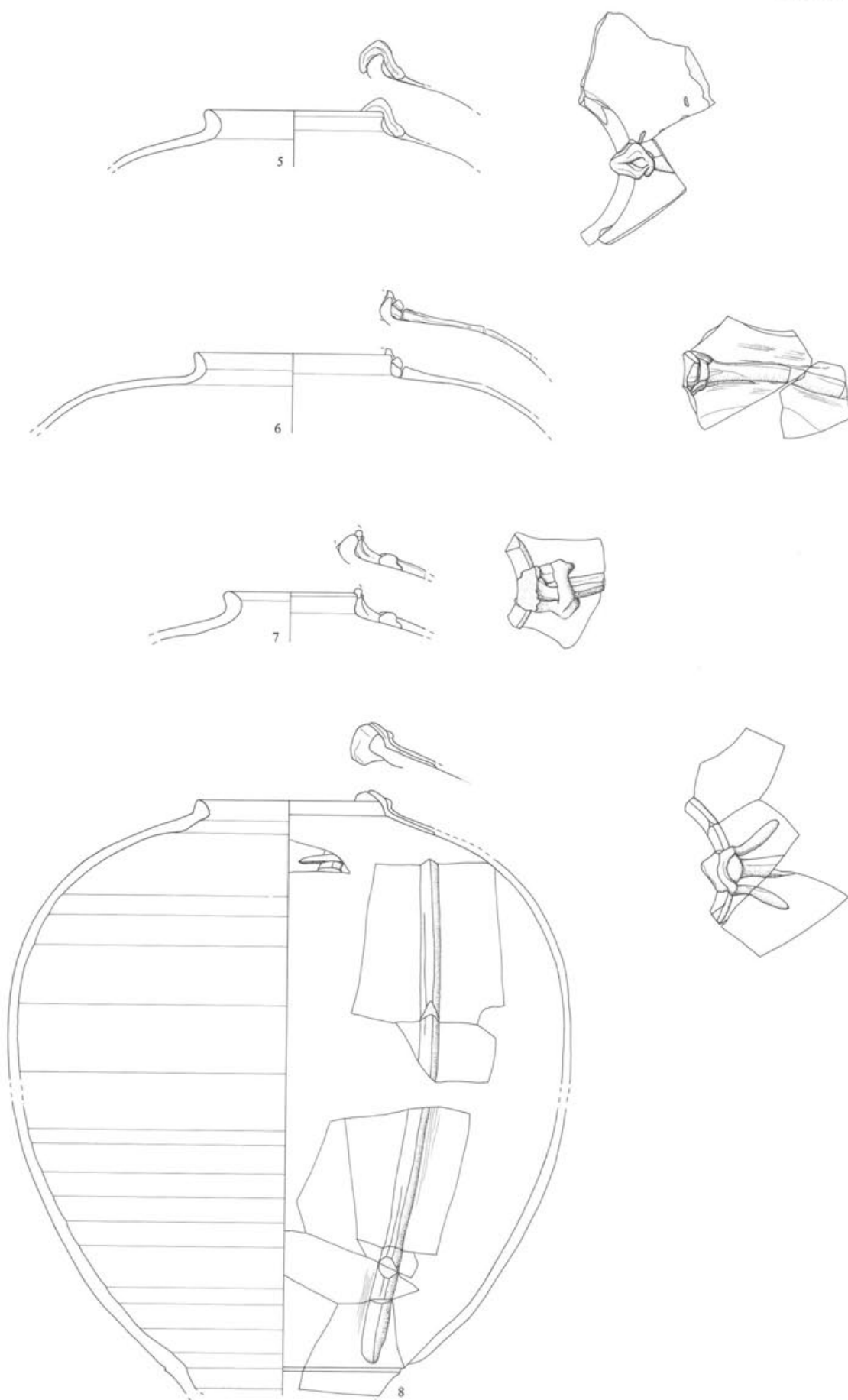


# Tafeln

# Tafel 1

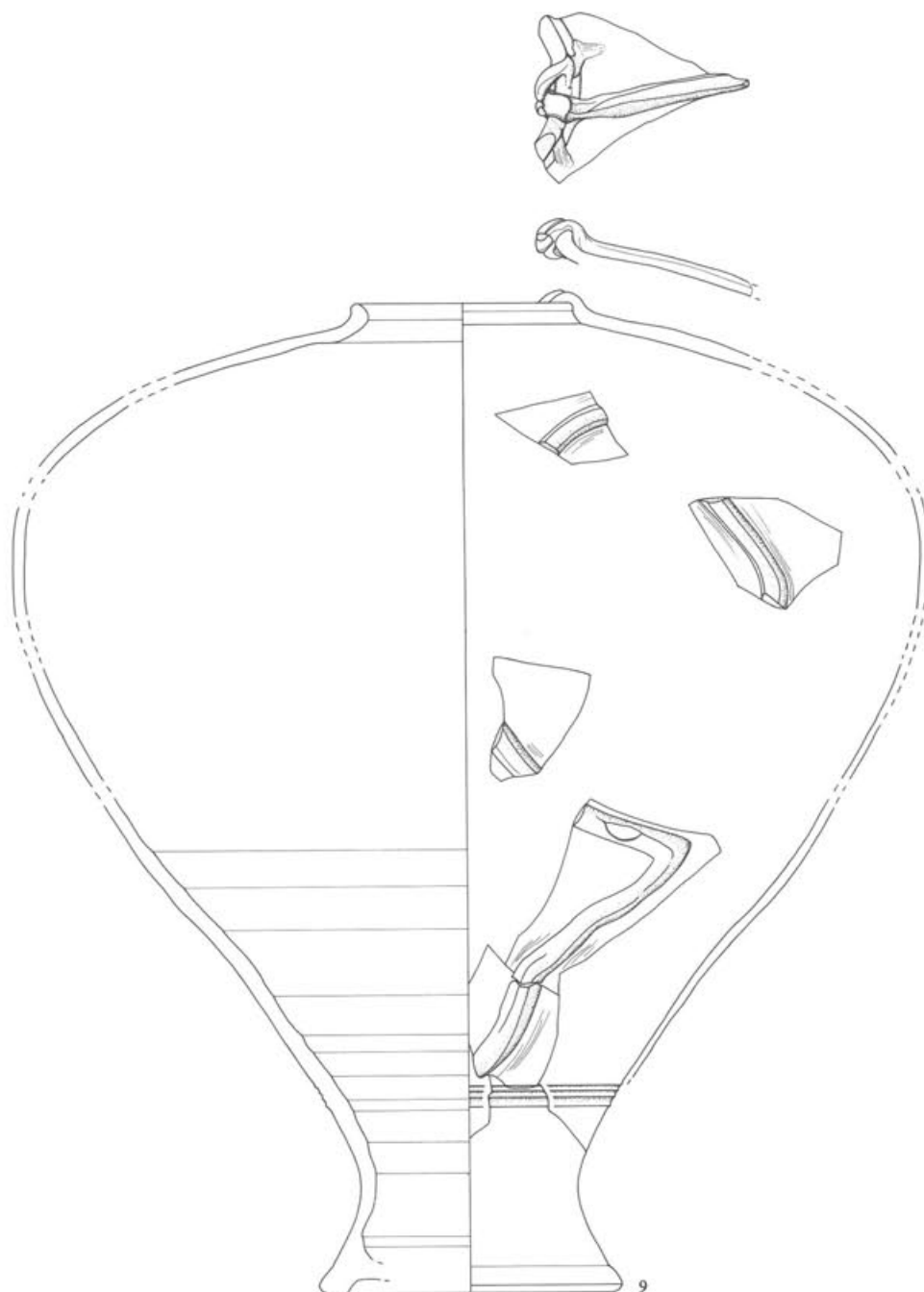


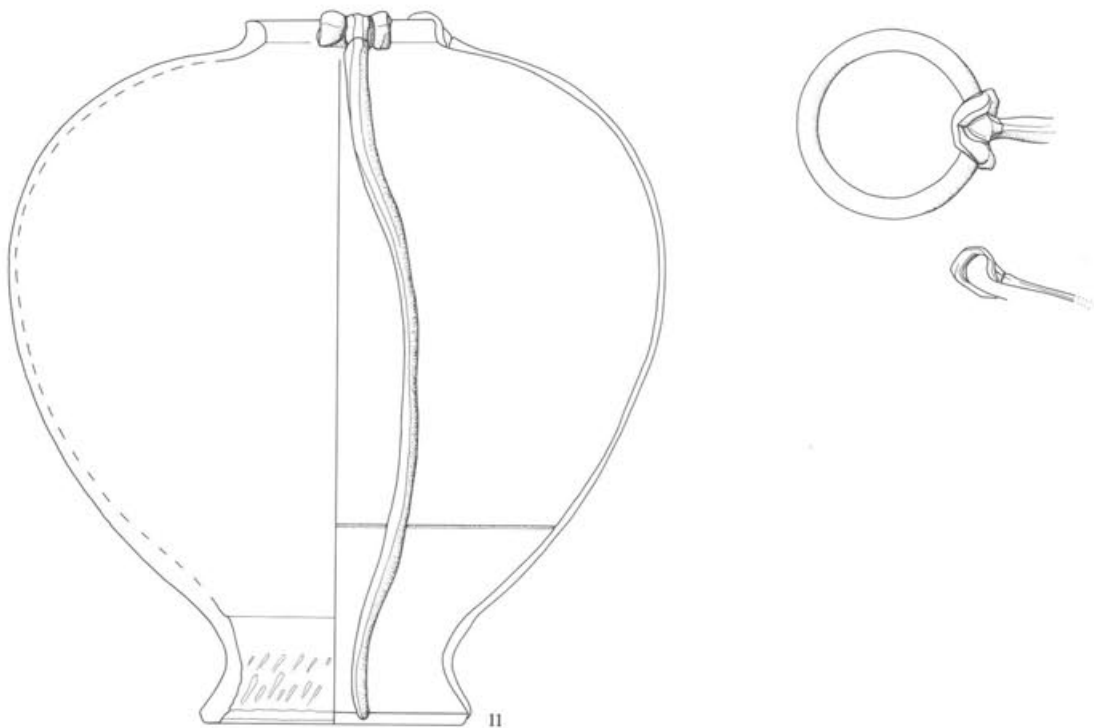
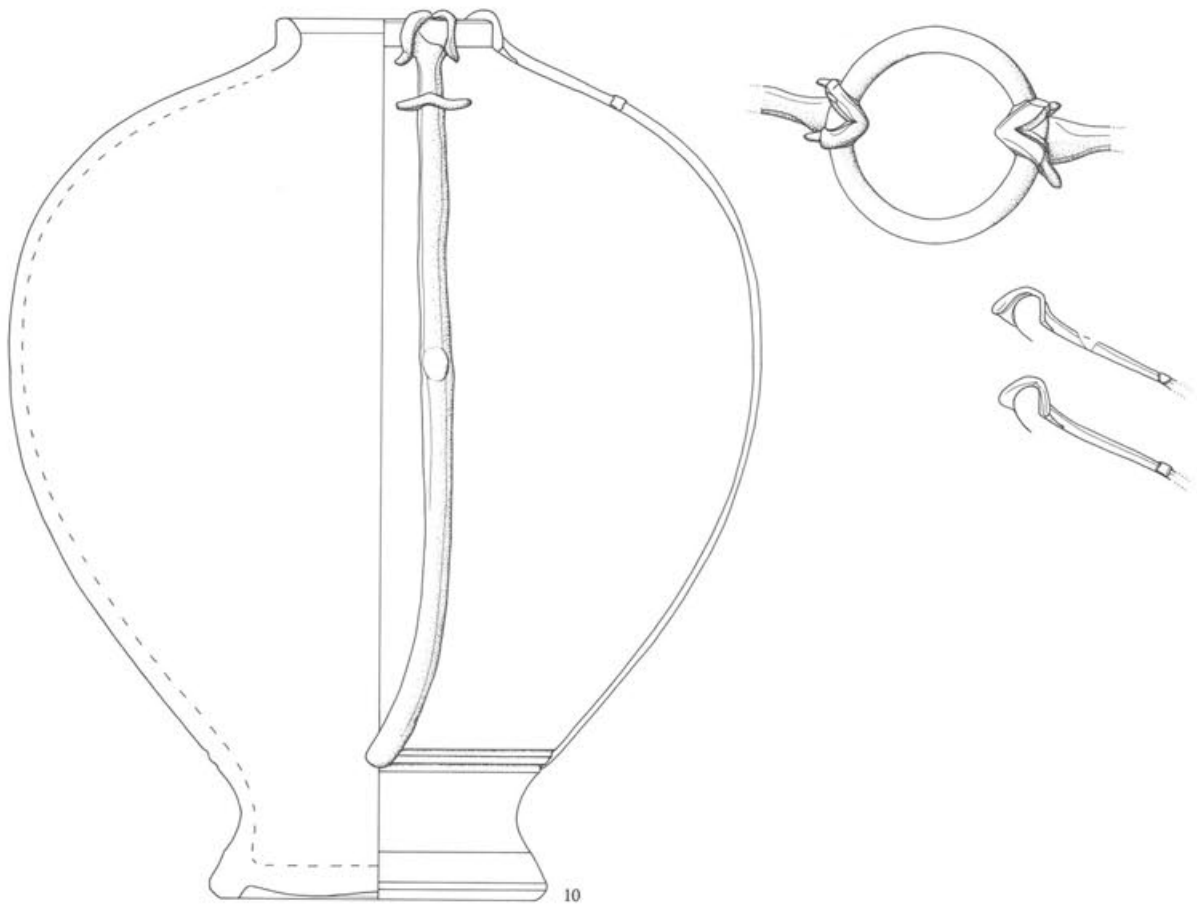
Tafel 1 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 1–4. M. 1:3.



Tafel 2 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 5–8. M. 1:3.

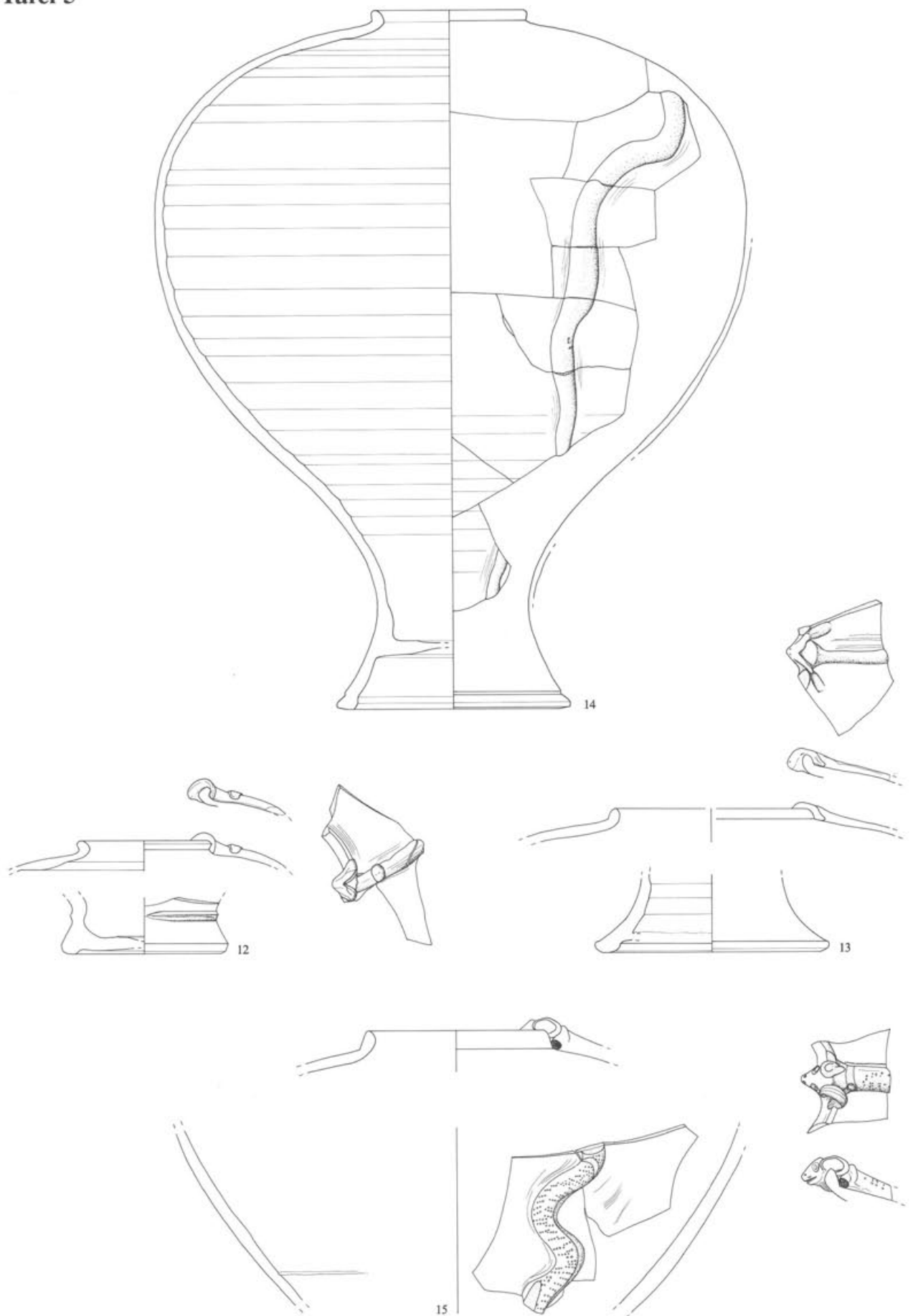
# Tafel 3



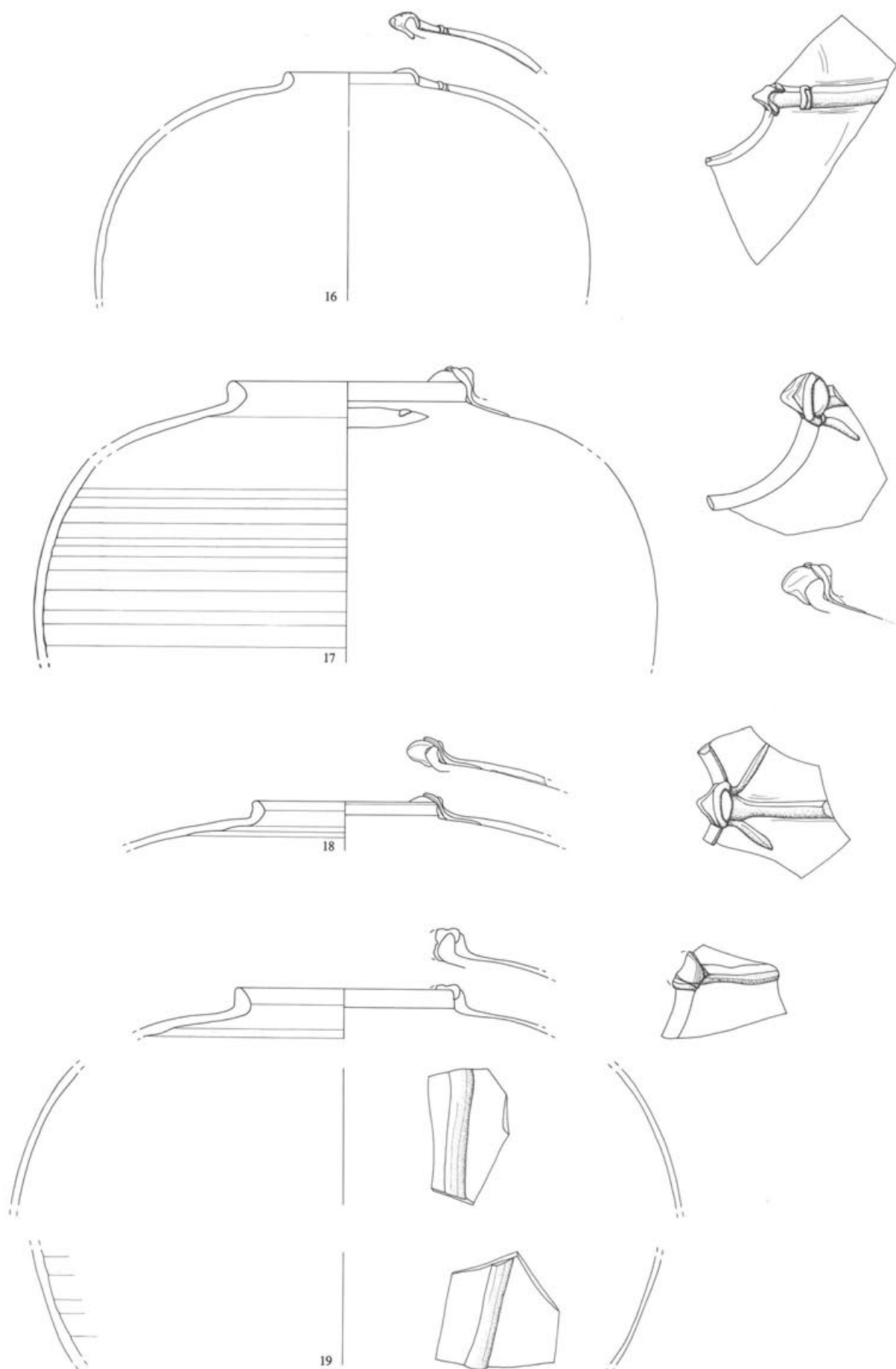




# Tafel 5

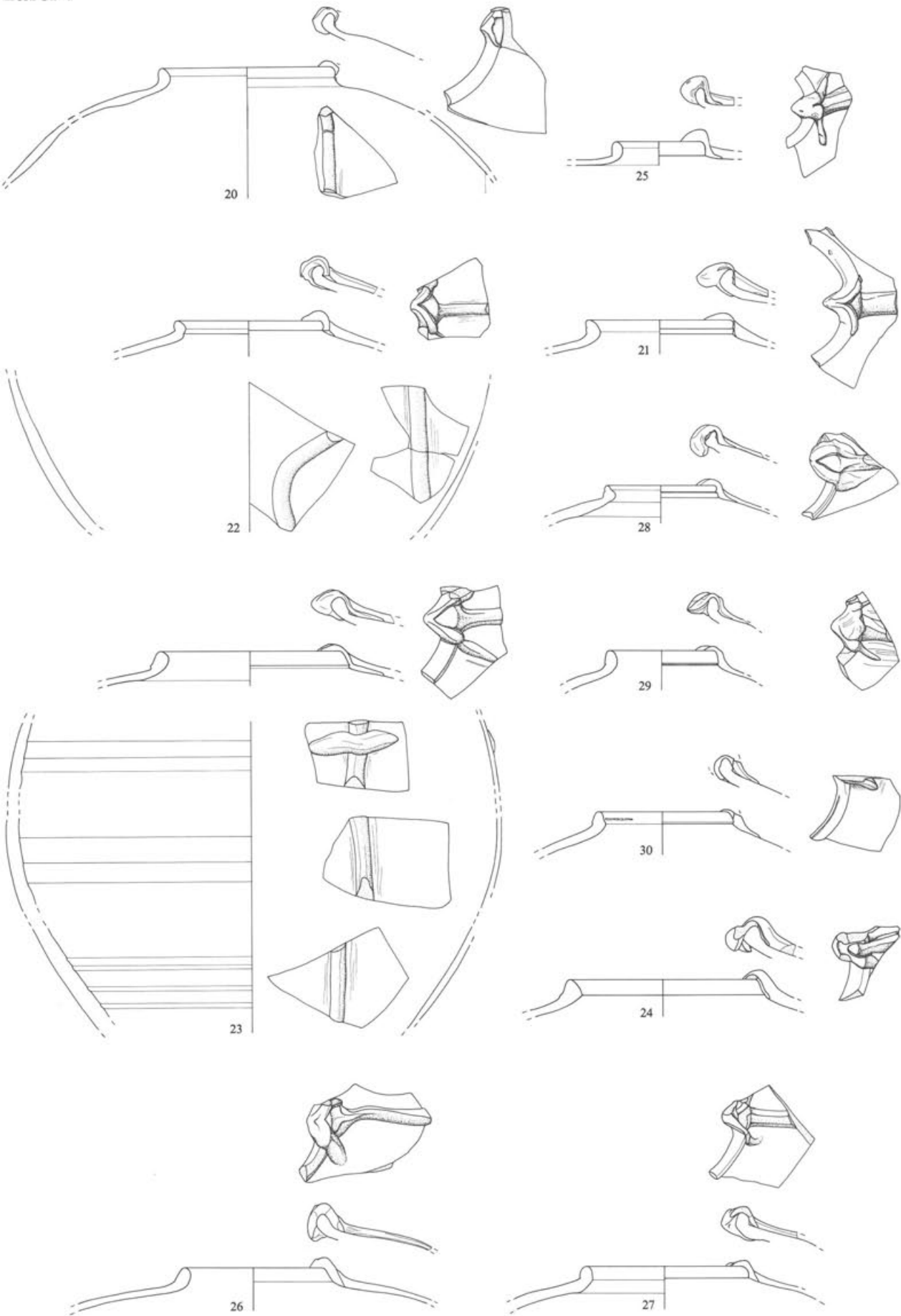


Tafel 5 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 12–15. M. 1:3.

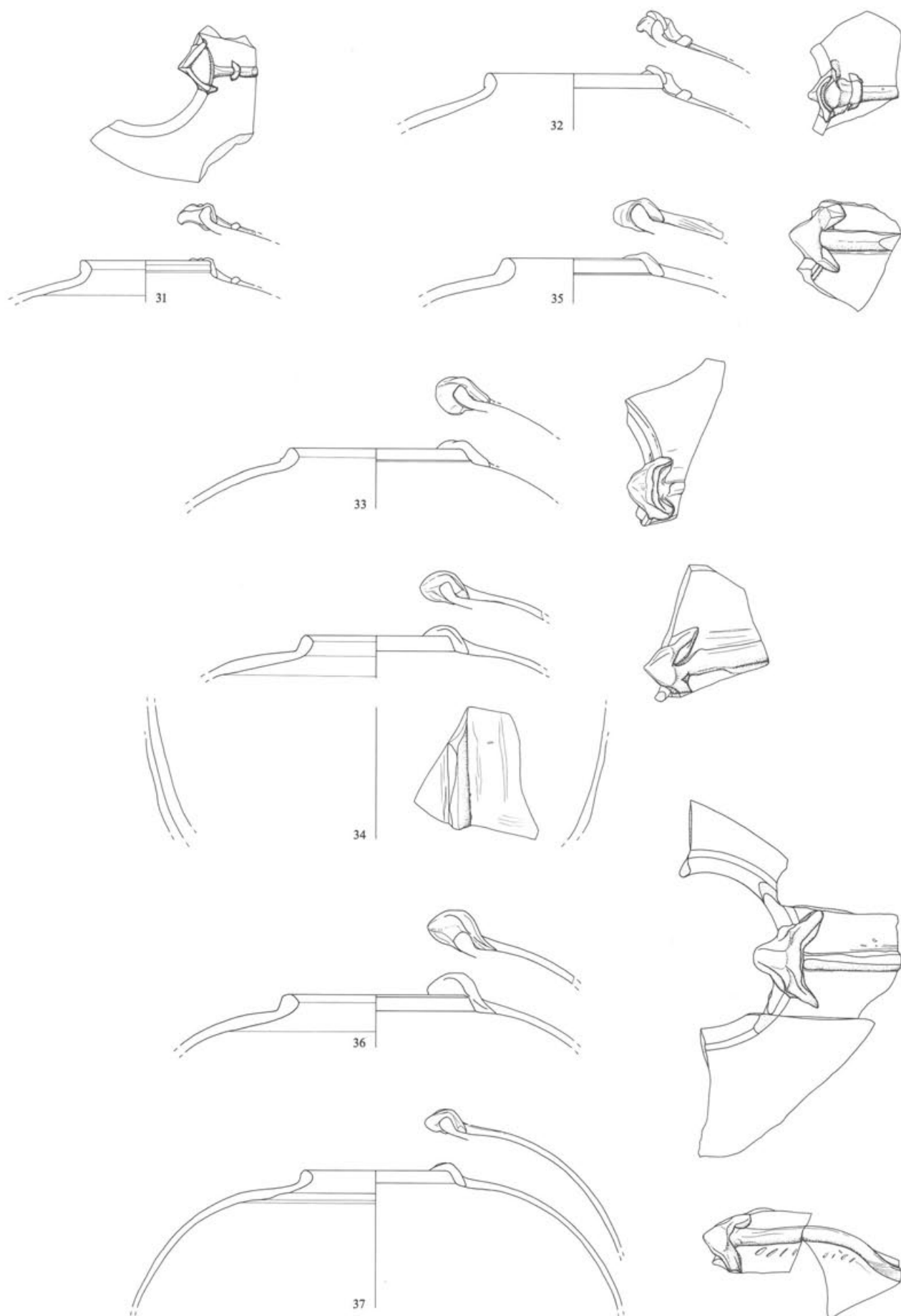


Tafel 6 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 16–19. M. 1:3.

Tafel 7

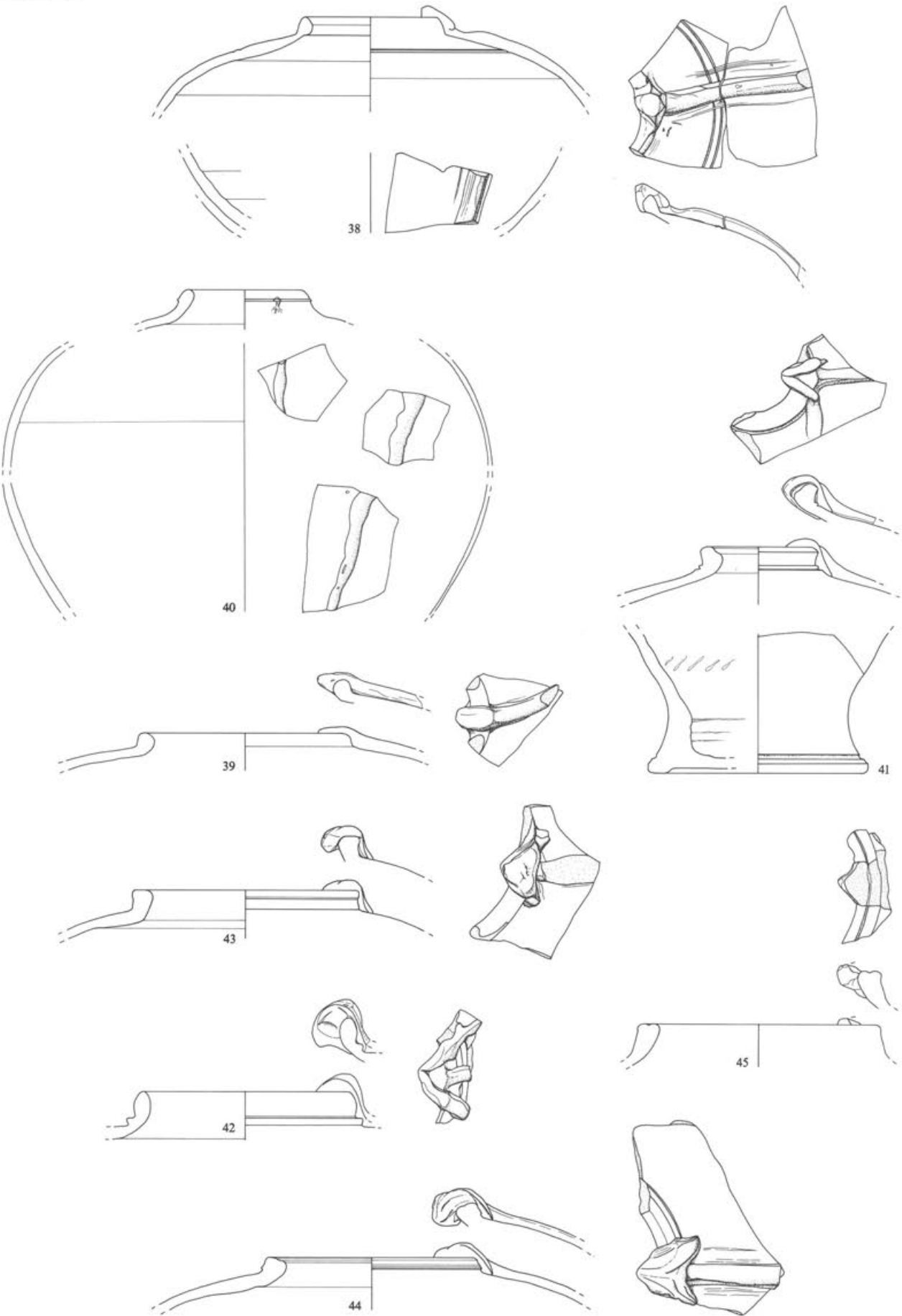


Tafel 7    Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 20–30. M. 1:3.

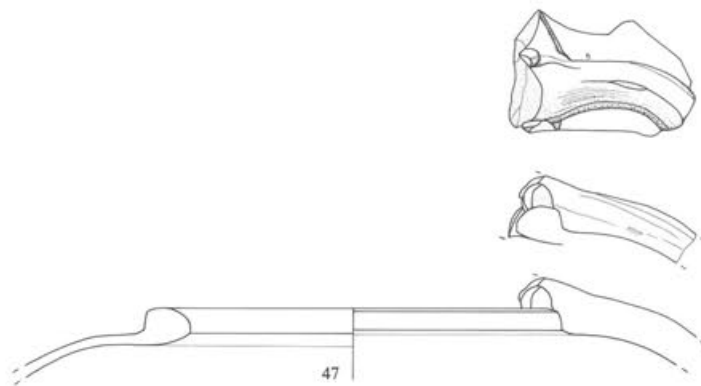
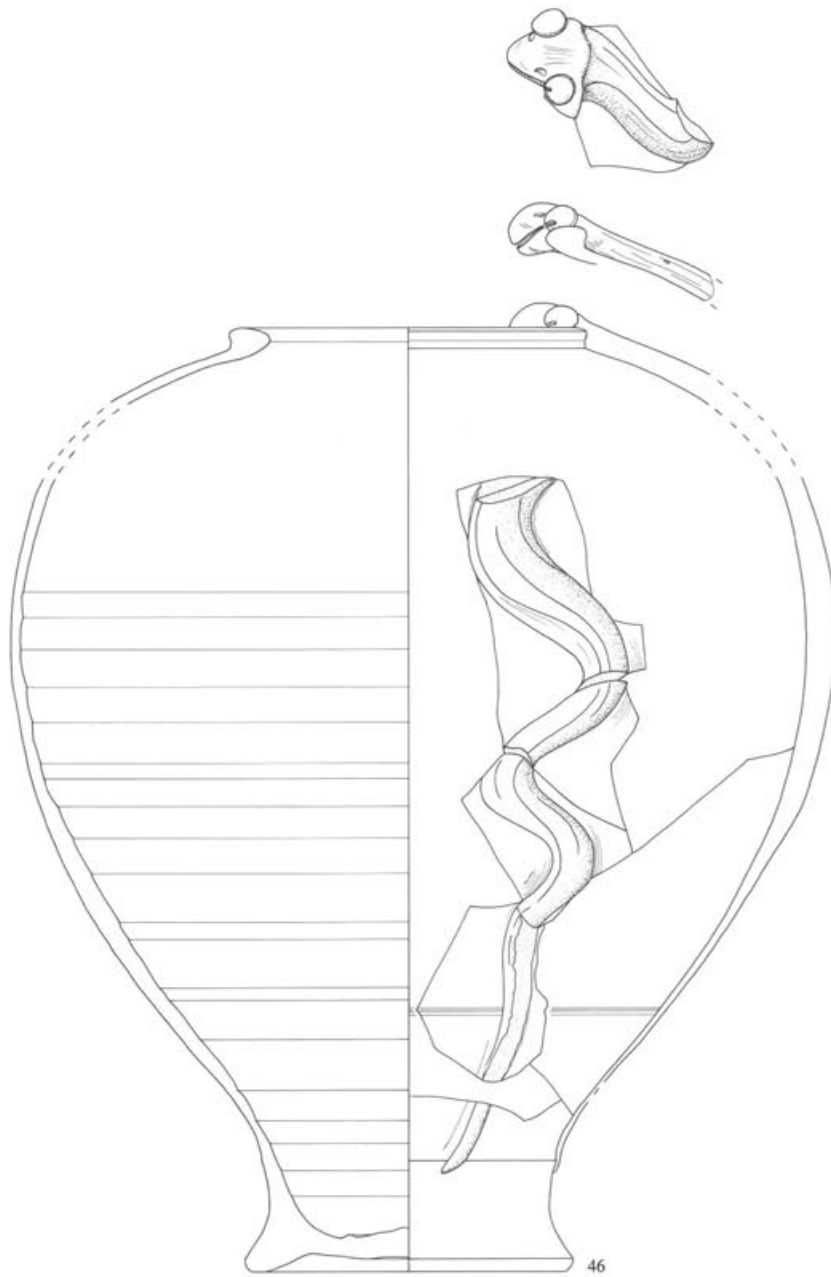


Tafel 8 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 31–37. M. 1:3.

Tafel 9



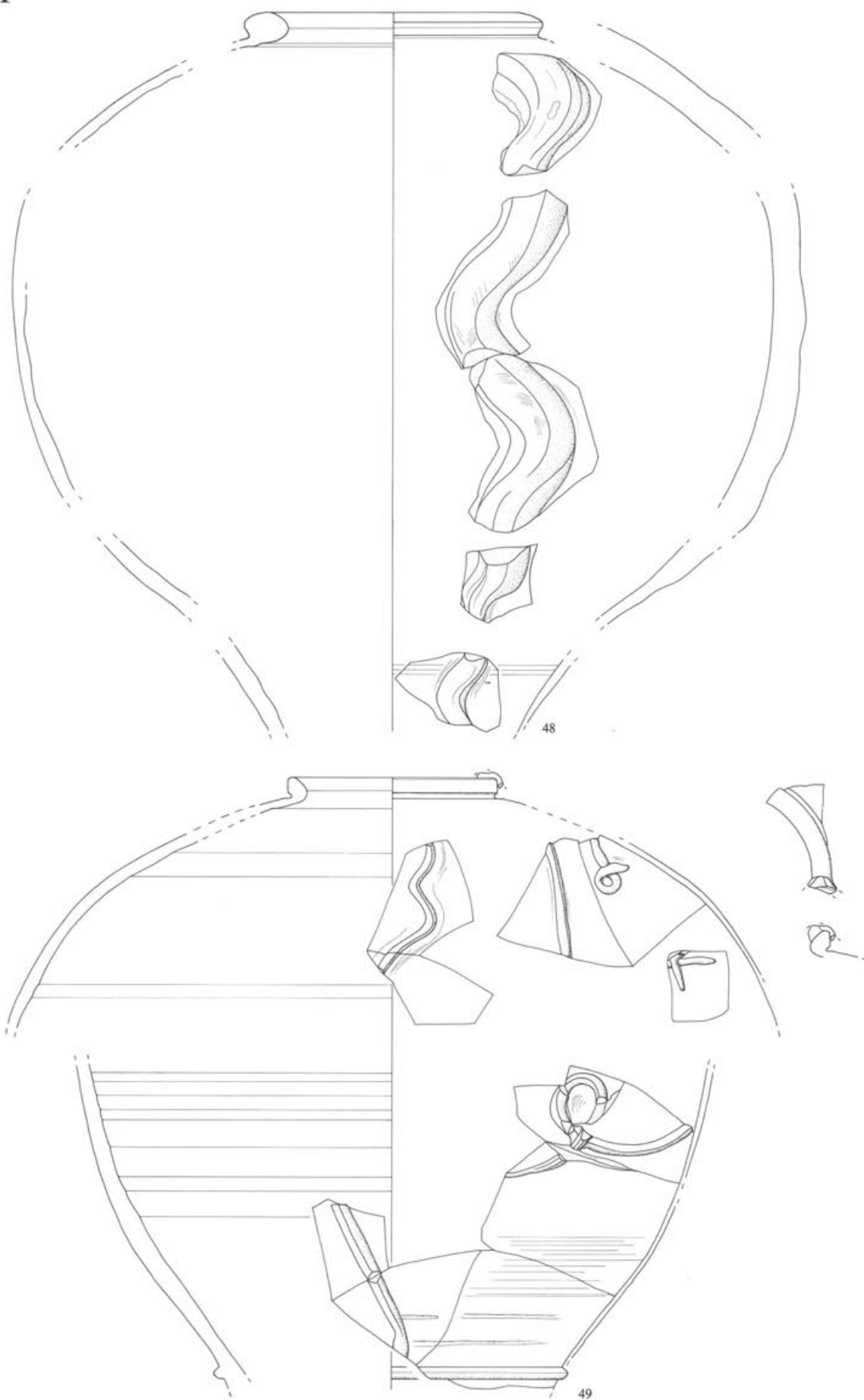
Tafel 9 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 38–45. M. 1:3.



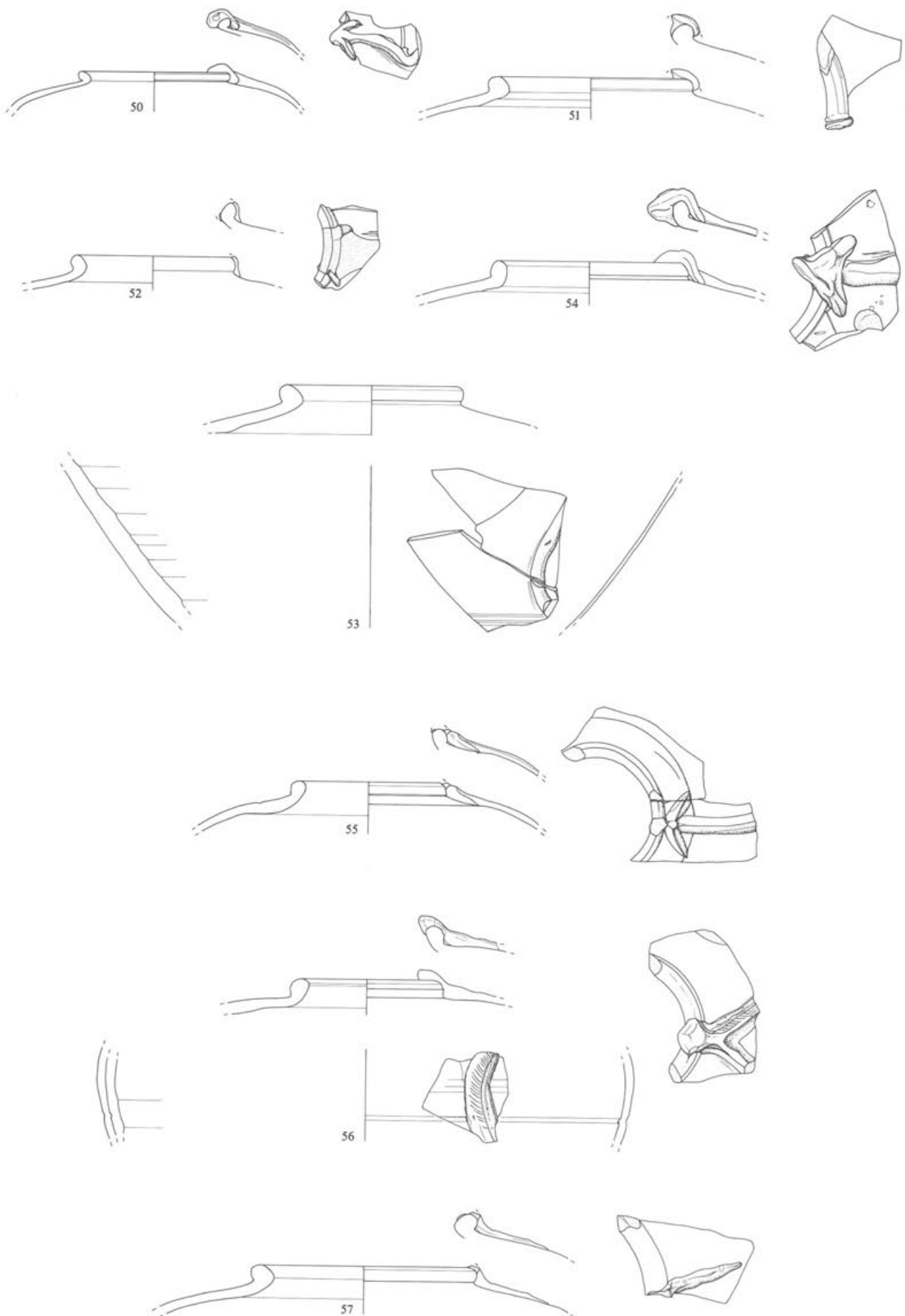
Tafel 10 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 46–47. M. 1:3.



Tafel 11

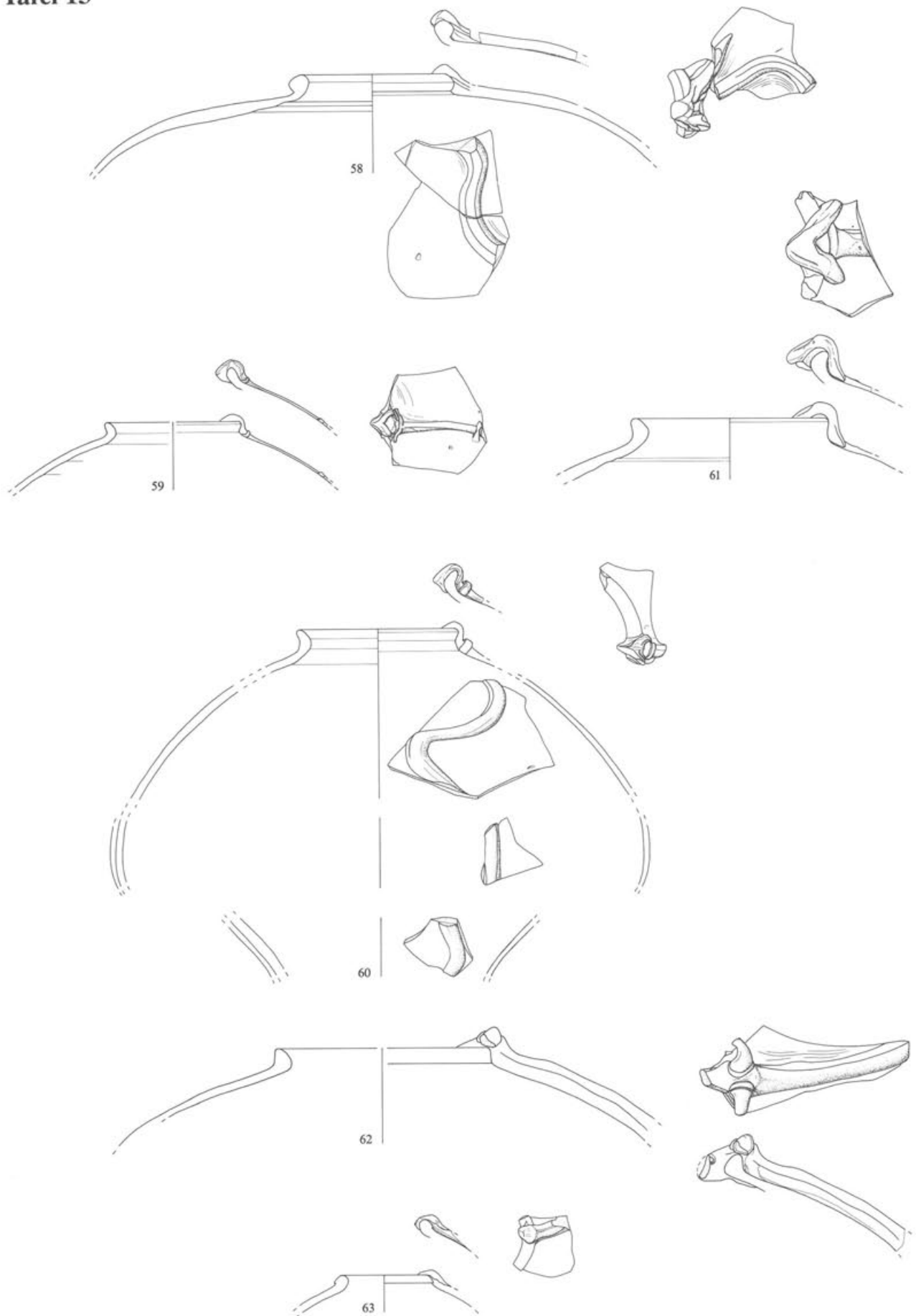


Tafel 11 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 48–49. M. 1:3.

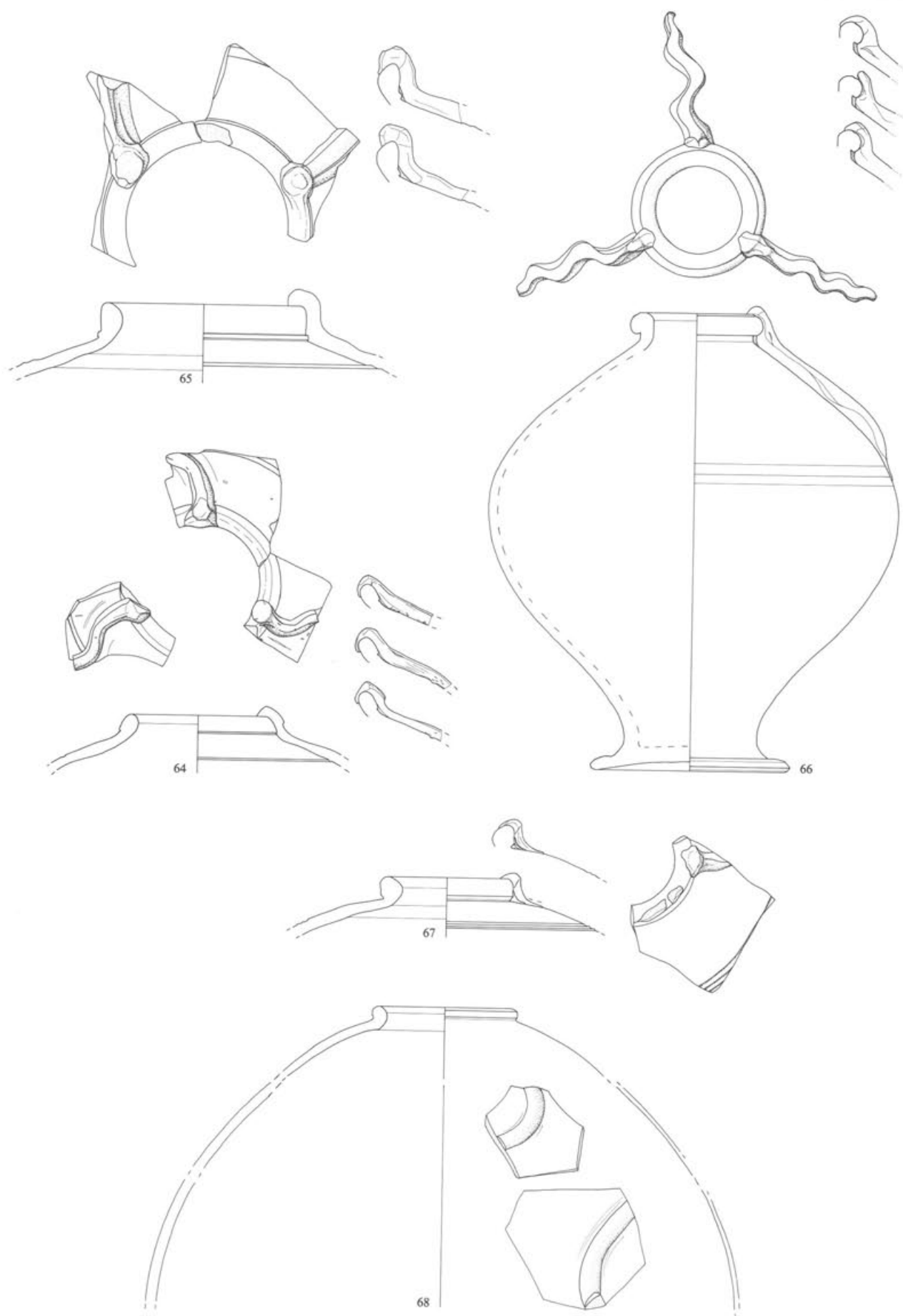


Tafel 12 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 50–57. M. 1:3.

# Tafel 13

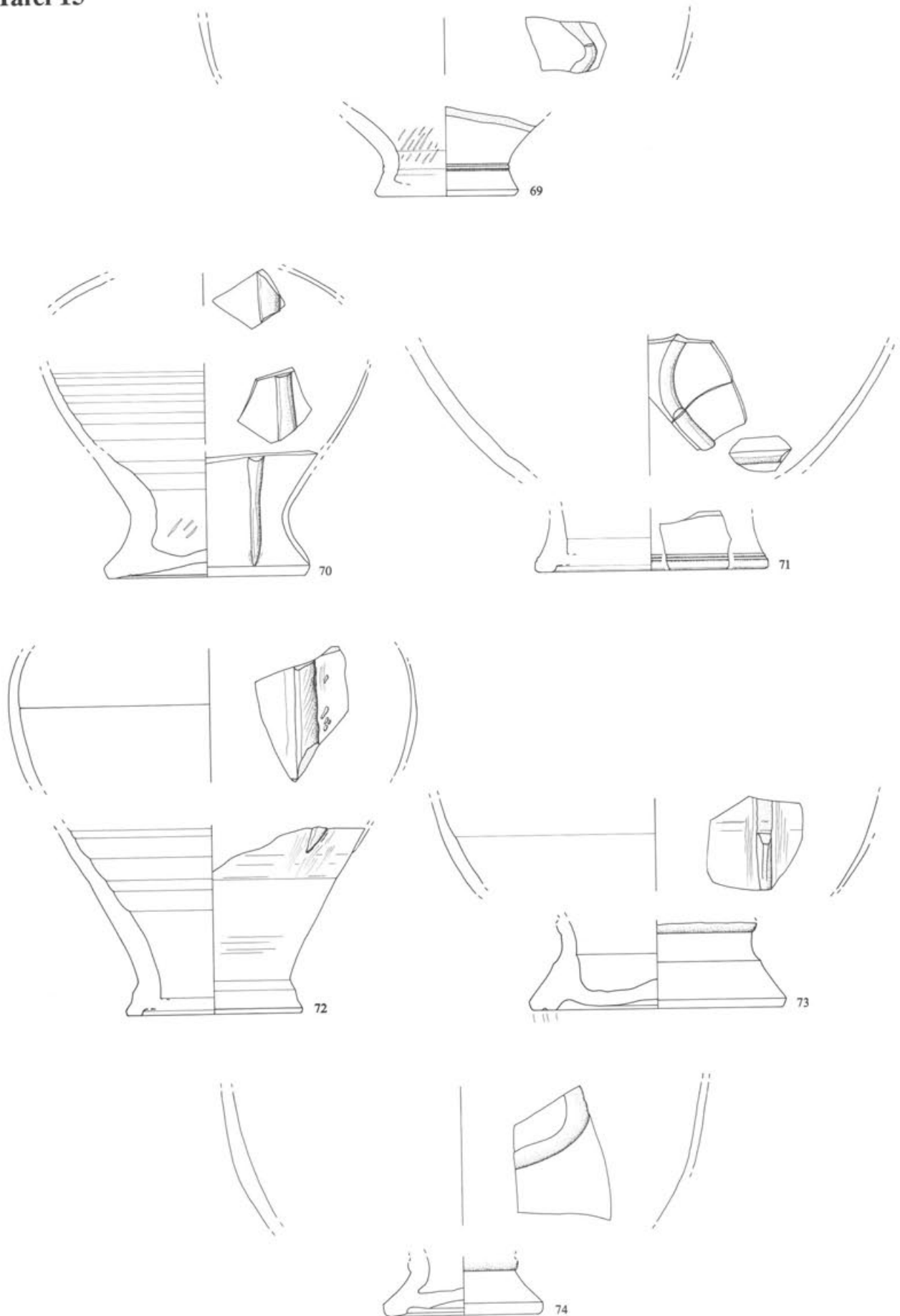


Tafel 13 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 58–63. M. 1:3.

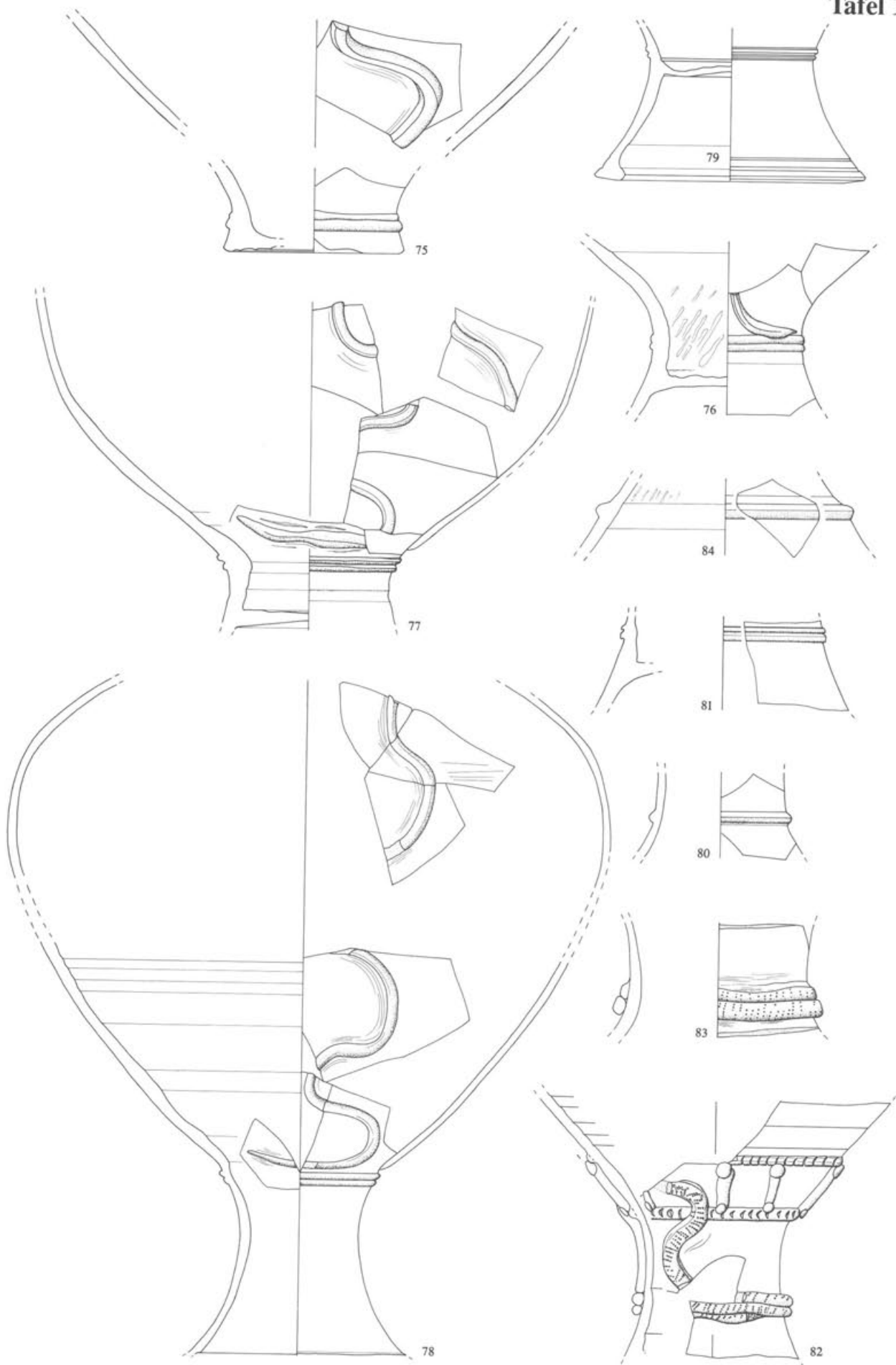


Tafel 14 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 64–68. M. 1:3.

# Tafel 15



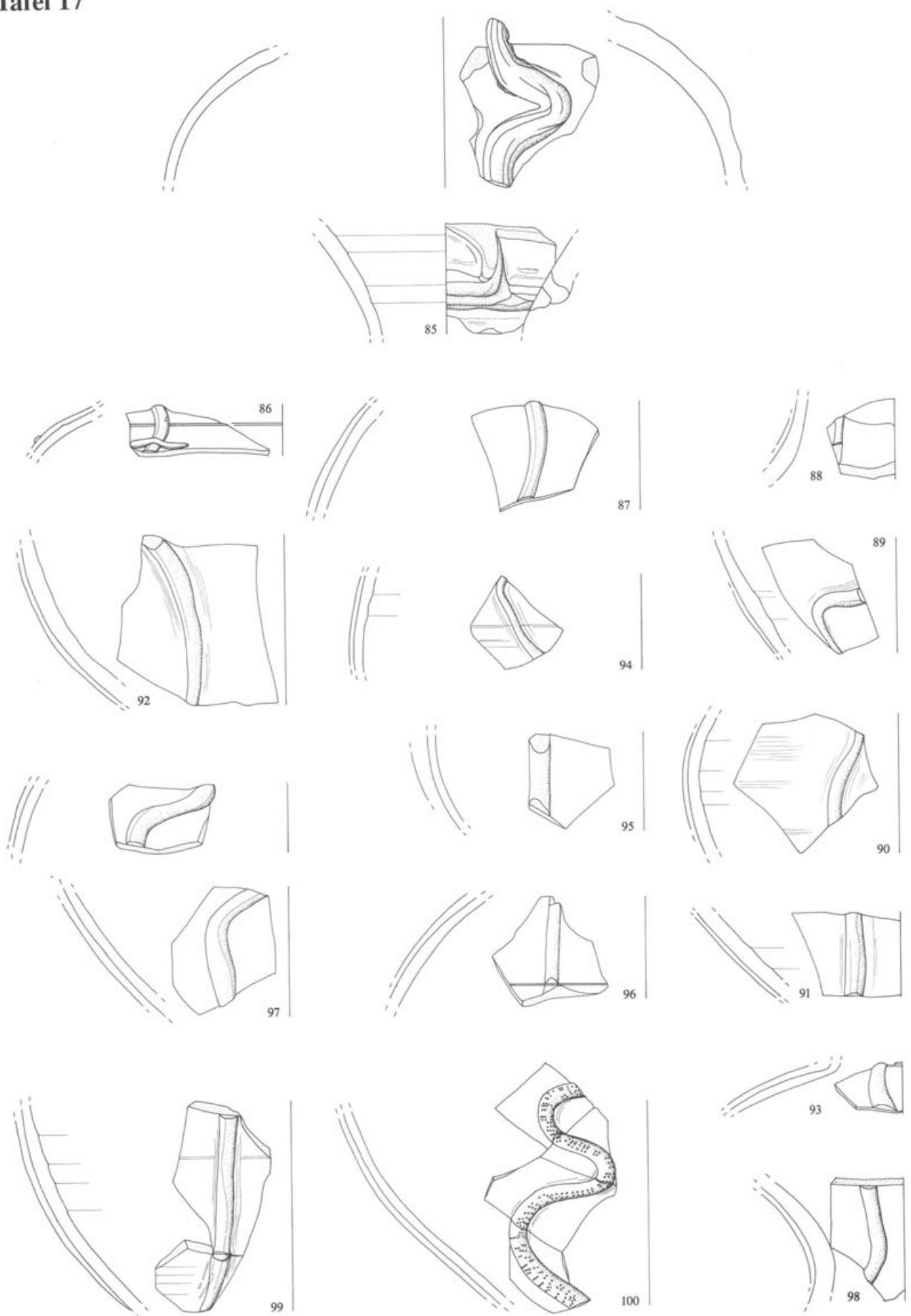
Tafel 15 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 69–74. M. 1:3.



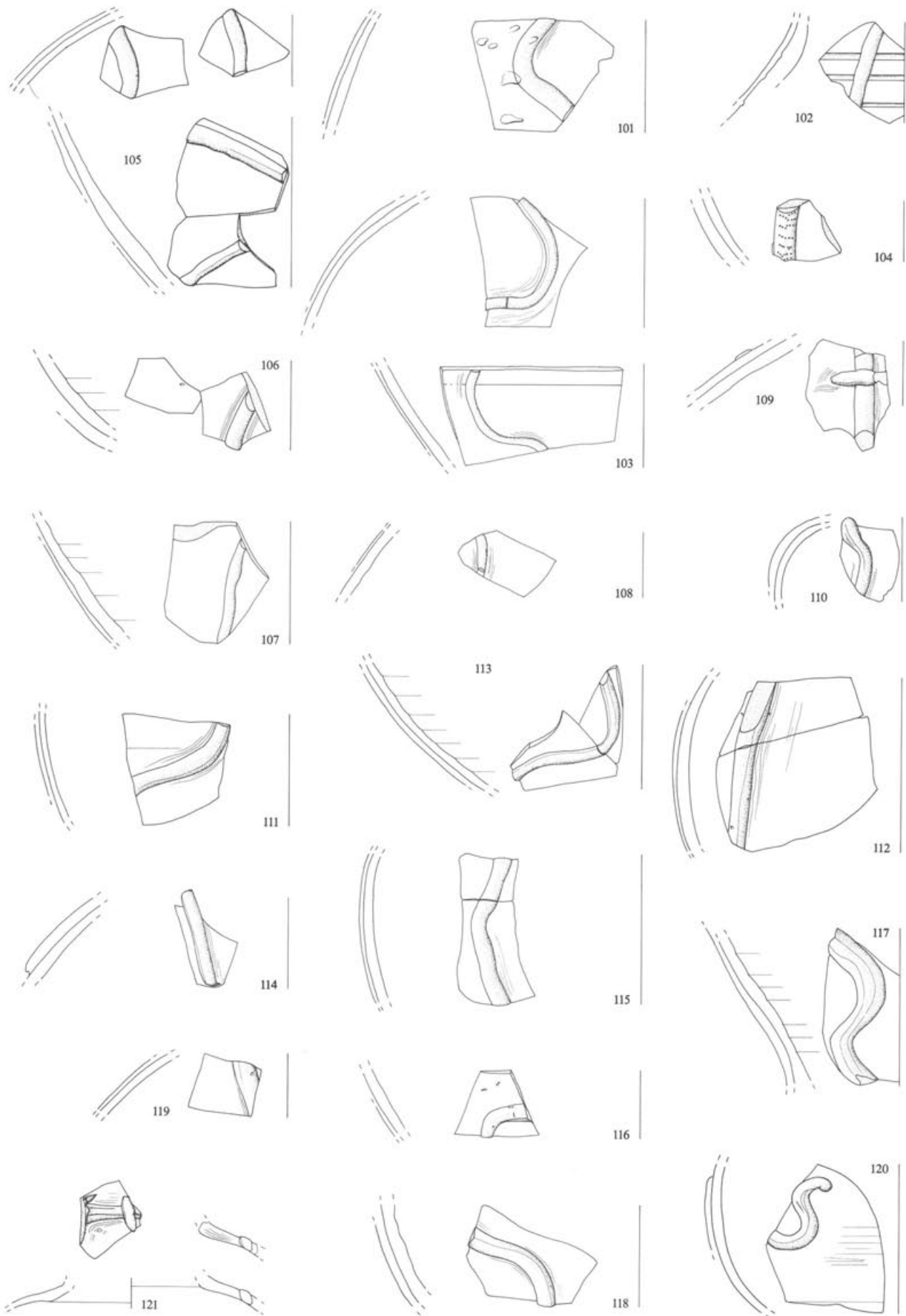
Tafel 16 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 75–84. M. 1:3.



# Tafel 17

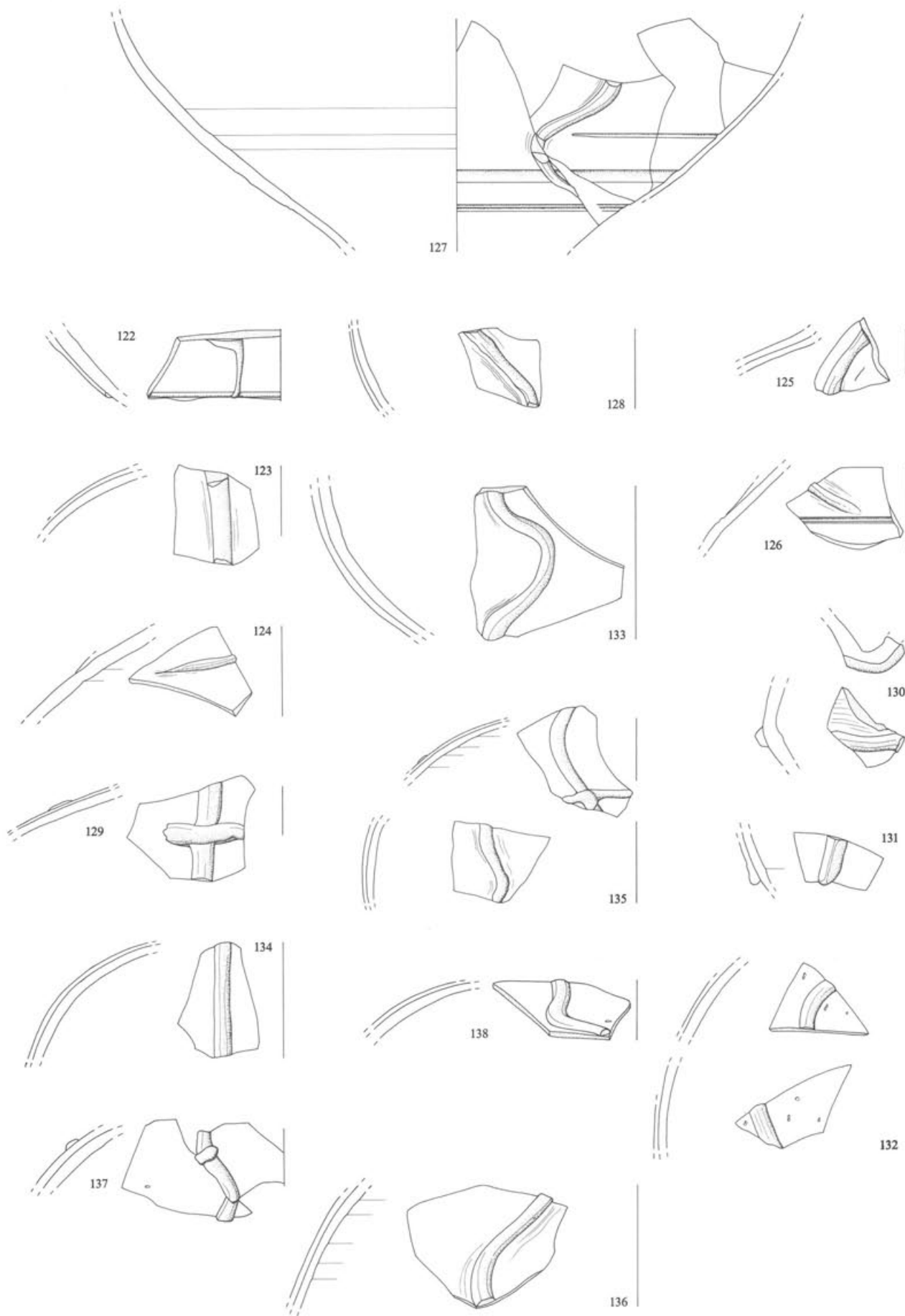


Tafel 17 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 85–100. M. 1:3.

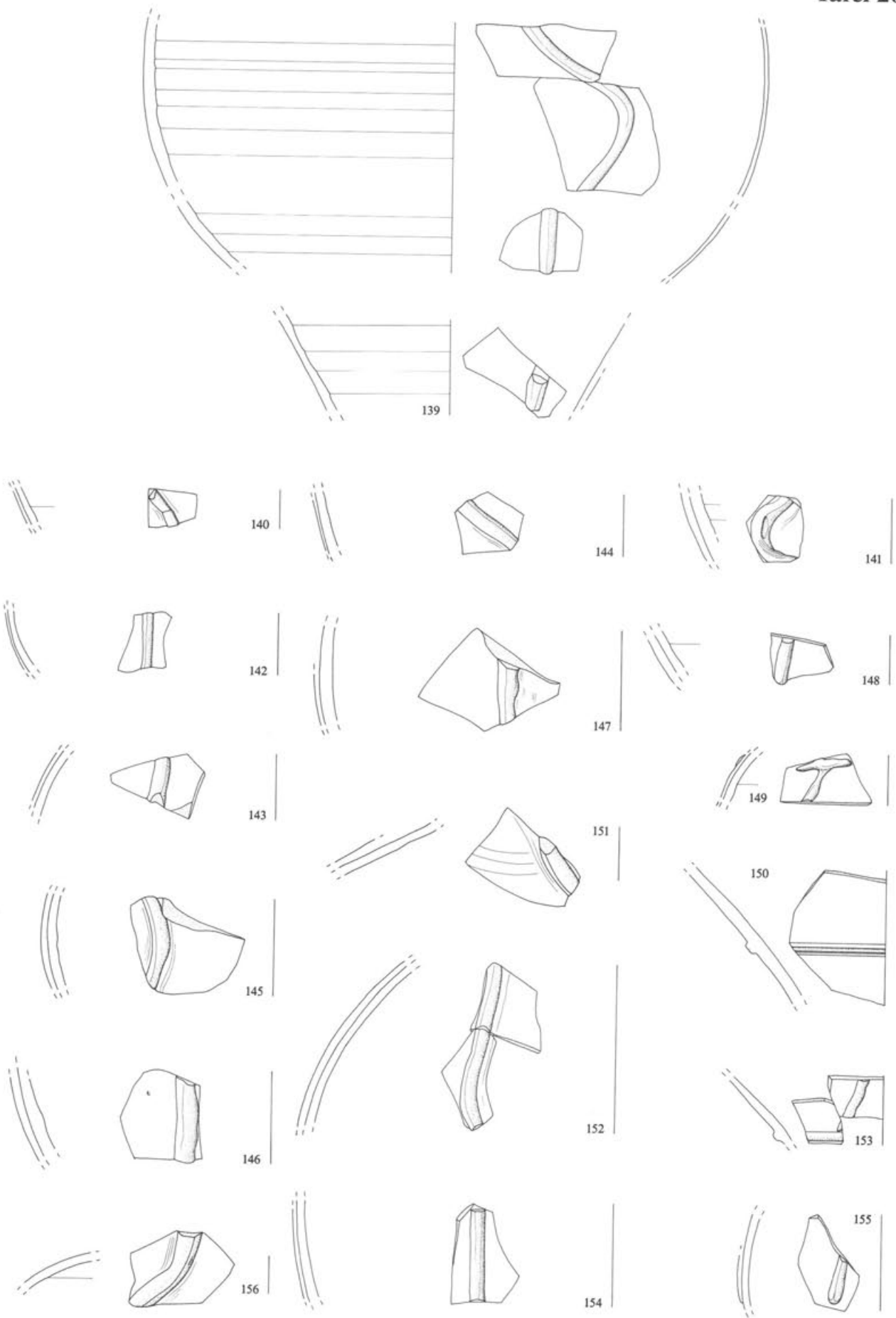


Tafel 18 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 101–121. M. 1:3.

# Tafel 19

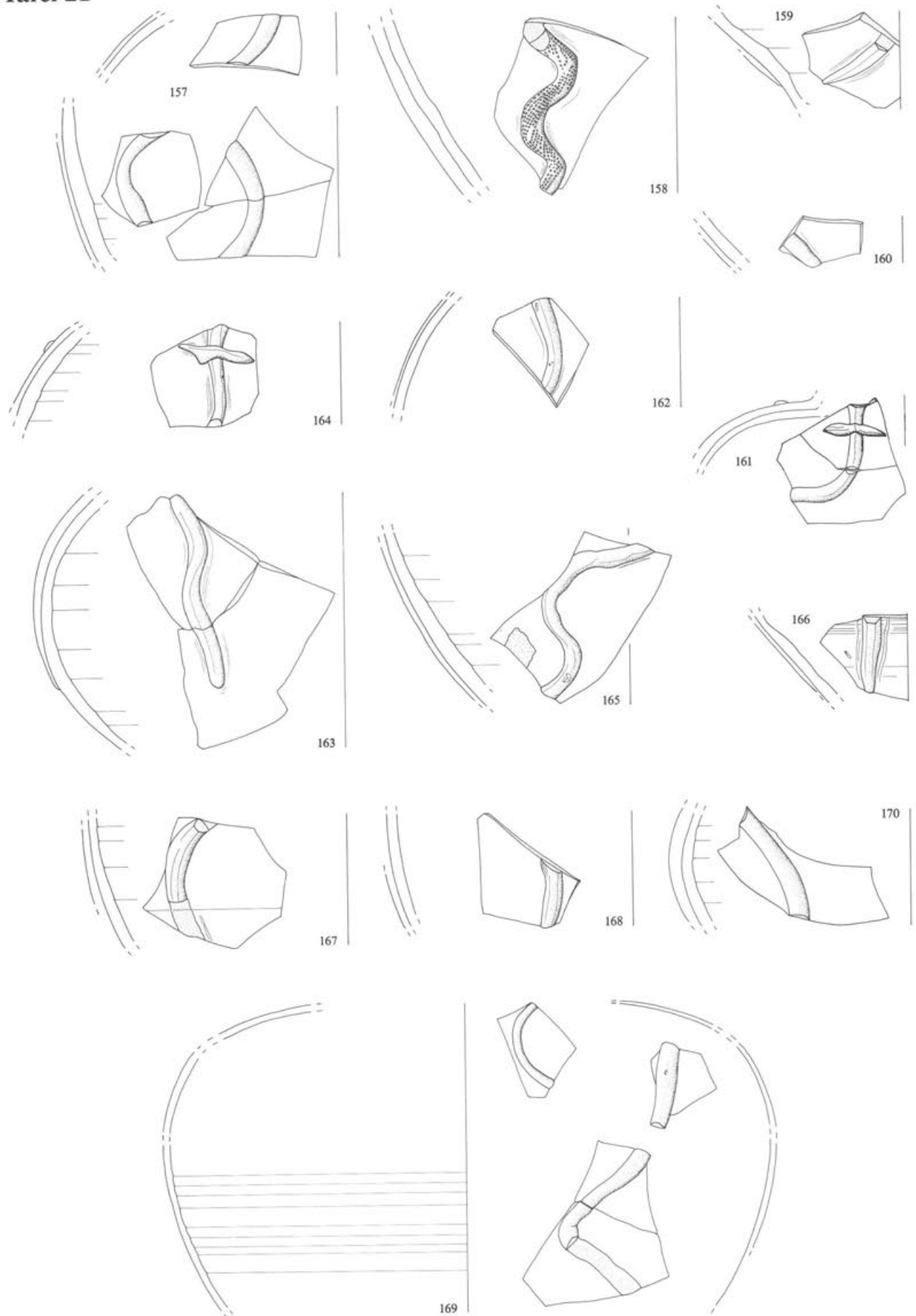


Tafel 19 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 122–138. M. 1:3.

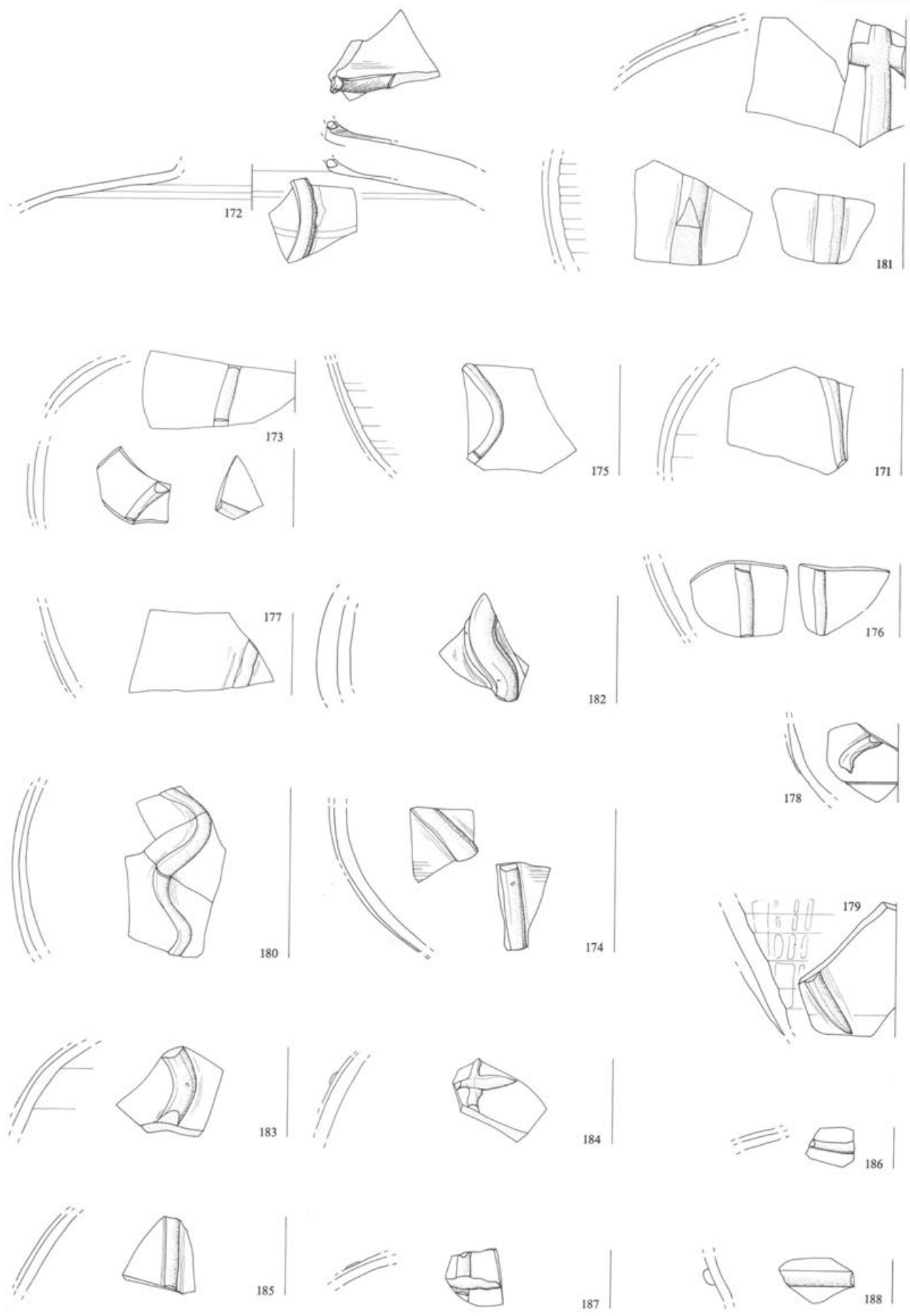


Tafel 20 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 139–156. M. 1:3.

# Tafel 21



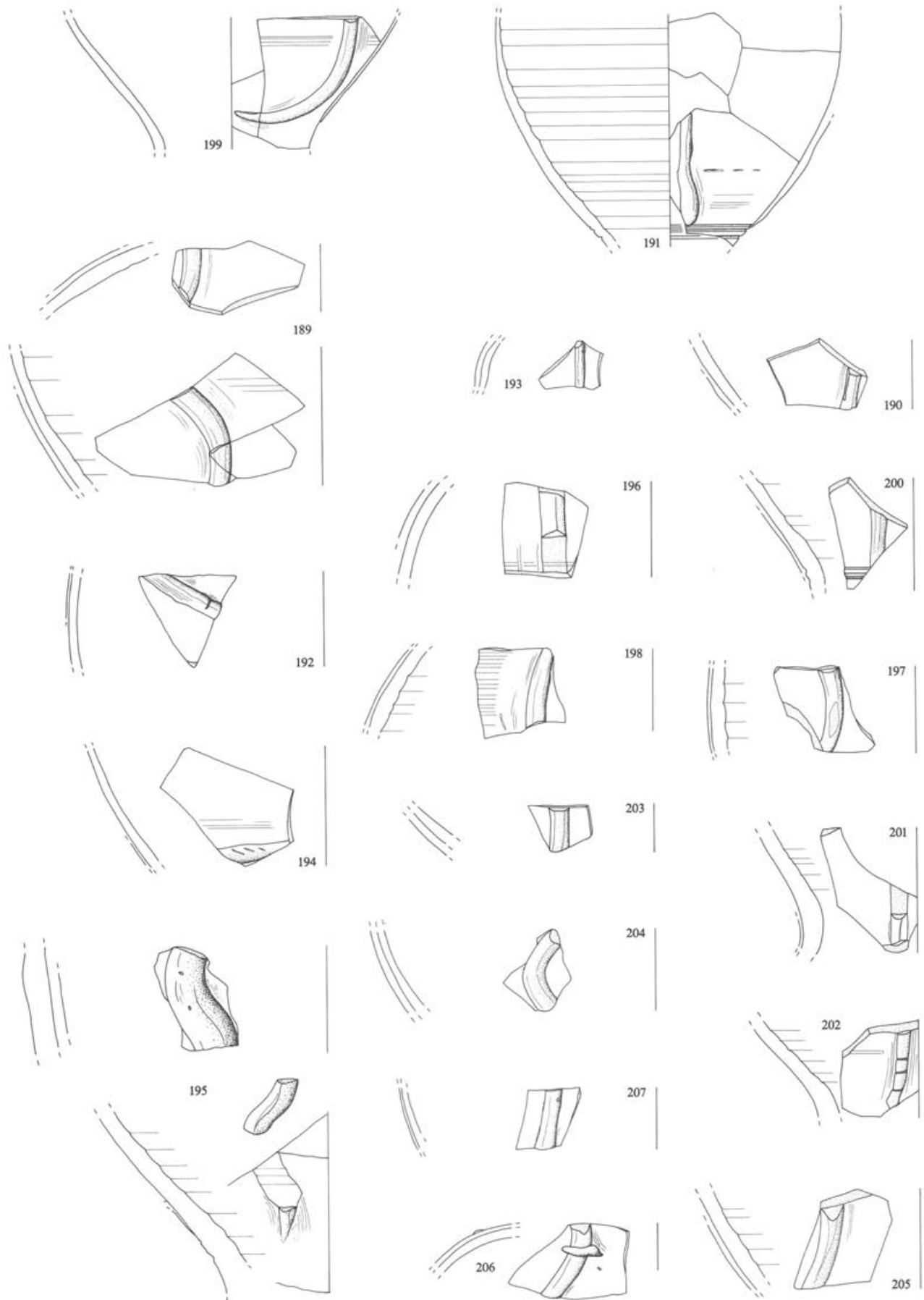
Tafel 21 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 157–170. M. 1:3.



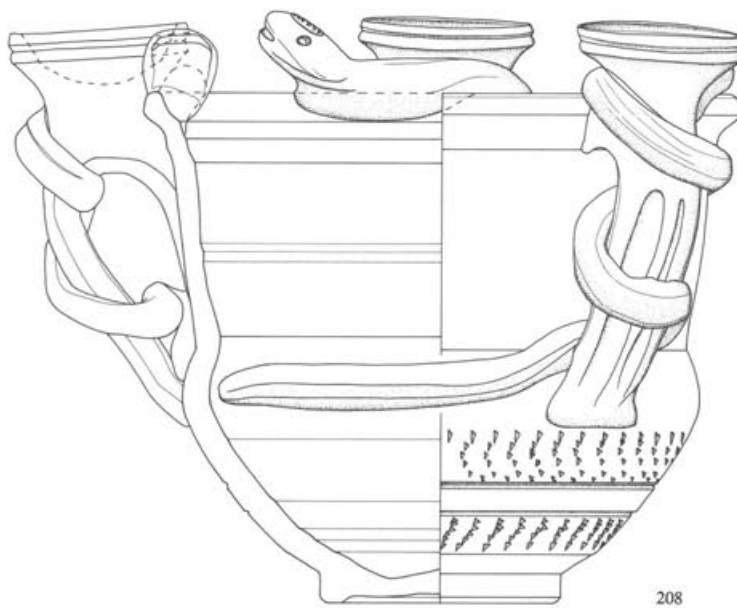
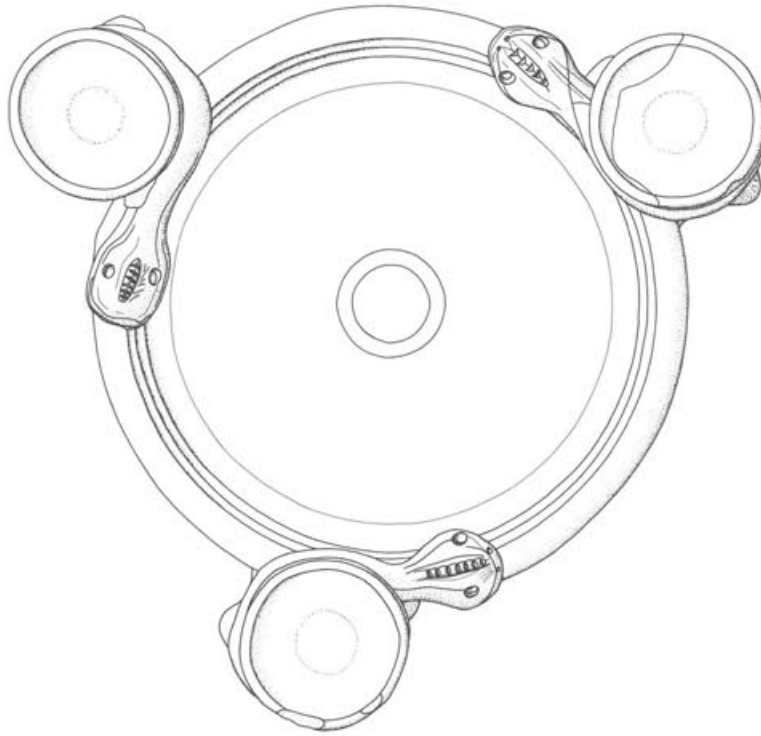
Tafel 22 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 171–188. M. 1:3.



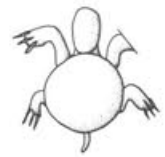
# Tafel 23



Tafel 23 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 189–207. M. 1:3.

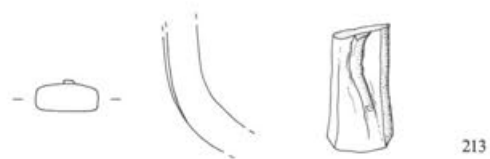
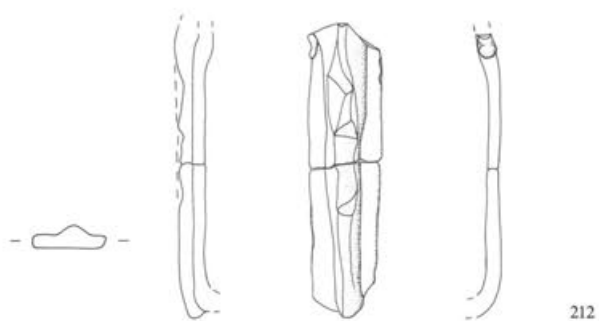
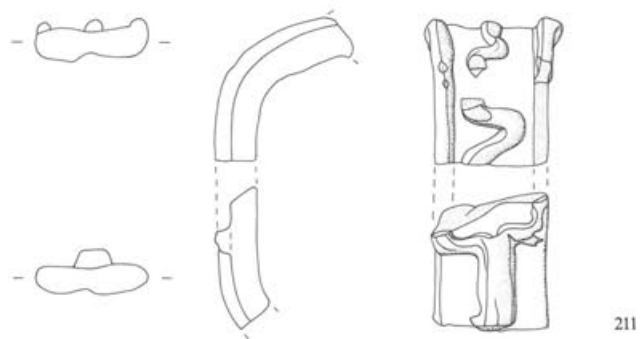
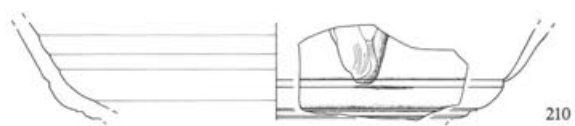


208



209

## Tafel 25





Tafel 26 Topographischer Plan der Colonia Augusta Rauricorum (Augst) und des Castrum Rauracense (Kaiseraugst).  
 Schwarz: *Regioneneinteilung*. Vgl. die Fundstellenangaben im Katalog, im Text und in den Konkordanzlisten  
 1–3. Stand 1989. M. 1:12000.













